



Fortschreibung des SeniorInnenpolitischen Gesamtkonzepts für die Stadt Füssen

München, September 2021

AfA – Arbeitsgruppe für Sozialplanung und Altersforschung GmbH

Spiegelstr. 4, 81241 München

Telefon: 089 / 896 230-44

Telefax: 089 / 896 230-46

E-Mail: info@afa-sozialplanung.de

Inhaltsverzeichnis

Vorwort durch den Bürgermeister der Stadt Füssen	5
Vorwort durch die Vorsitzende des SeniorInnenbeirats.....	6
Gliederung des Berichts:	8
Hauptteil mit Maßnahmenempfehlungen zu den Handlungsfeldern.....	10
1. Integrierte Orts- und Entwicklungsplanung	12
2. Wohnen zu Hause	16
3. Handlungsfeld präventive Angebote.....	20
4. Handlungsfeld Gesellschaftliche Teilhabe.....	24
5. Handlungsfeld Bürgerschaftliches Engagement.....	28
6. Handlungsfeld Unterstützung pflegender Angehöriger	30
7. Pflege und Betreuung.....	34
8. Handlungsfeld Beratung, Information und Öffentlichkeitsarbeit	40
9. Handlungsfeld Steuerung, Kooperation, Koordination und Vernetzung	44
10. Handlungsfeld Hospiz- und Palliativversorgung.....	46
Anlage 1: Ergebnisse der BürgerInnenbefragung	48
Anlage 2: Darstellung des Bestands	66
Anlage 3: Protokolle der vier ExpertInnenworkshops.....	74
Anlage 4: Bevölkerungsvorausberechnung und Pflegebedarfsprognose für die Stadt Füssen	90

**Vorwort durch den
Bürgermeister der Stadt
Füssen**

Sehr geehrte Leserinnen
und Leser,

Sie halten den Bericht zur
Fortschreibung des
SeniorInnenpolitischen
Gesamtkonzepts für die Stadt
Füssen in Händen.



Es freut mich, zu lesen, dass seit Verabschiedung des SeniorInnenpolitischen Gesamtkonzepts im Jahre 2011 bereits zahlreiche Maßnahmen zur Verbesserungen in Angriff genommen wurden.

Ganz nach dem Motto man muss stets danach trachten, besser zu werden, um gut zu bleiben, hoffe ich, dass diese Fortschreibung des Konzepts aus dem Jahr 2011 dazu beiträgt, dass Füssen für seine Bürger die liebens- und lebenswerte Stadt bleibt, die sie ist.

Der Bericht enthält zehn Handlungsfelder – von „Präventive Angebote“ über „Wohnen zu Hause“ oder „Unterstützung Pflegender Angehöriger“ bis hin zu „Hospiz- und Palliativversorgung“. Besonders wertvoll macht den Bericht, dass dieser mehrere Erhebungen einbezieht, etwa Ergebnisse aus Workshops oder aus der Bürgerbefragung ab 55 Jahren. Denn Sie, die Bürger, können am besten beurteilen, in welchen Bereichen es bereits gut läuft und wo eventuell noch nachgebessert werden muss.

Herzlichst Ihr

A handwritten signature in black ink that reads "Maximilian Eichstetter". The signature is written in a cursive, flowing style with a long horizontal line extending from the end of the name.

Maximilian Eichstetter
Bürgermeister der Stadt Füssen

Liebe Füssener Bürgerinnen und Bürger,

2010 wurde in Füssen der SeniorInnenbeirat geschaffen, ein Gremium, das sich um die Interessen unserer älteren Mitmenschen kümmern sollte. Um unser Handeln auf eine breite Basis zu stellen und Perspektiven zu entwickeln, entstand 2011 das SeniorInnenkonzept Füssen. Es hat viele Anregungen und Impulse gegeben, etwa bei der Weiterentwicklung des Bürgerspitals, der Stärkung der ehrenamtlichen Nachbarschaftshilfe, der Begleitung von pflegenden Angehörigen oder in Fragen zur Barrierefreiheit in unserer historischen Stadt.



Nun war es Zeit, das SeniorInnenkonzept zu aktualisieren und auf die Höhe der Zeit zu bringen. Trotz der widrigen Bedingungen der Coronapandemie, die Arbeitstreffen in Präsenz verhindert hat, ist es gelungen, über digitale Netzwerke und Konferenzen ein breites Publikum zu erreichen und viele ortsansässige Expertinnen und Experten, insbesondere aus dem Kreis des SeniorInnenbeirats, für die Mitarbeit an der Weiterentwicklung des seniorInnenpolitischen Gesamtkonzepts zu gewinnen. Ihnen gilt mein Dank für ihr Engagement und profundes Können. Ebenso möchte ich den Dank an die Stadtverwaltung und die MitarbeiterInnen des AfA-Instituts, allen voran Frau Anja Preuß, für ihre fachkundige Begleitung der Fortschreibung des Konzepts übermitteln.

Das Ergebnis, die Fortschreibung des SeniorInnenpolitischen Gesamtkonzepts der Stadt Füssen, liegt nun vor und kann für die kommenden Jahre einen wichtigen Beitrag dafür leisten, dass Menschen im Alter Füssen als eine lebens- und liebenswerte Stadt und Heimat erfahren.

Mit freundlichen Grüßen

A handwritten signature in cursive script that reads "Ilona Deckwerth".

Ilona Deckwerth, Stadträtin

Vorsitzende des SeniorInnenbeirats Füssen

Gliederung des Berichts:

Der vorliegende Hauptteil des Berichts enthält die Maßnahmenempfehlungen zu den einzelnen Handlungsfeldern. Dabei wurden die Ergebnisse aus den folgenden Erhebungen mit einbezogen:

- Anlage 1: Ergebnisse der BürgerInnenbefragung ab 55 Jahren
- Anlage 2: Darstellung des Bestands in der Stadt Füssen
- Anlage 3: Ergebnisse aus den Workshops mit den ExpertInnen der SeniorInnenarbeit
- Anlage 4: Pflegebedarfsprognose für die Stadt Füssen

Die jeweiligen Ergebnisse wurden von der Arbeitsgruppe für Sozialplanung und Altersforschung analysiert und in diesem Zusammenhang konnten Aussagen über die Umsetzung der Maßnahmen aus dem SeniorInnenpolitischen Gesamtkonzept von 2011 getroffen werden, ebenso wurden die bestehenden Maßnahmen weiterentwickelt bzw. neue Maßnahmen formuliert. Eine weitere Quelle waren dabei auch die Konzeption für LeNA oder Ergebnisse aus dem SeniorInnenpolitischen Gesamtkonzept des Landkreises Ostallgäu.

Der Bericht gliedert sich in folgende Handlungsfelder:

1. Integrierte Orts- und Entwicklungsplanung und Mobilität
2. Wohnen zu Hause
3. Präventive Angebote
4. Gesellschaftliche Teilhabe
5. Bürgerschaftliches Engagement
6. Unterstützung pflegender Angehöriger
7. Pflege und Betreuung
8. Beratung, Information und Öffentlichkeitsarbeit
9. Steuerung, Kooperation, Koordination und Vernetzung
10. Hospiz- und Palliativversorgung

Informationen zu den entwickelten Maßnahmen

Vor dem Hintergrund der künftigen Maßnahmenumsetzung werden den jeweiligen Handlungsempfehlungen Stellen oder Institutionen zugeordnet. Es wird dabei insbesondere zwischen Maßnahmen unterschieden, die in der Verantwortung der Stadtverwaltung, der AkteurInnen der SeniorInnenarbeit oder des SeniorInnenbeirats liegen.

**Hauptteil mit
Maßnahmenempfehlungen zu den
Handlungsfeldern**

1. Integrierte Orts- und Entwicklungsplanung

Die integrierte Orts- und Entwicklungsplanung muss den Bedürfnissen einer älter werdenden Bevölkerung Rechnung tragen. Im Zentrum dieses Handlungsfeldes stehen deshalb die folgenden Aspekte:

- Die Schaffung von Barrierefreiheit im öffentlichen Raum insbesondere auf Straßen, Wegen, Plätzen und anderen Freiflächen sowie in öffentlichen Gebäuden, Veranstaltungsorten und Anlagen des ÖPNV etc. ist eine zugleich aufwändige, kostspielige und langfristige Aufgabe der Stadt Füssen. Dabei bezieht sich Barrierefreiheit nicht nur auf die Beseitigung von baulichen Barrieren, sondern auch auf Informations- und Orientierungssysteme im Sinne des Zwei-Sinne-Prinzips.
- Nahversorgung - Erhalt bzw. Aufbau einer wohnortnahen und gut erreichbaren Nahversorgungsinfrastruktur bzw. Verbesserung der Erreichbarkeit bestehender Angebote

Barrierefreiheit des öffentlichen Raums / von öffentlichen Gebäuden

Maßnahmen zum Thema Barrierefreiheit aus 2011	
Barrierefreie Gestaltung des öffentlichen Raums, insbesondere der Verkehrswege von FußgängerInnen und RadfahrerInnen unter Einbeziehung von VertreterInnen der Betroffenen	
Überprüfung aller Planungsbeschlüsse der Stadt im Hinblick auf ihre Auswirkungen für ältere MitbürgerInnen	
FußgängerInnenüberwege (Zebrastreifen, Ampelschaltungen etc.) auf Sicherheit prüfen, unter besonderer Berücksichtigung der Bedürfnisse mobilitätseingeschränkter Personen. Ggf. neue Überwege schaffen	
Barrierefreier Zugang zu Arztpraxen	
Zuverlässiger Winterdienst von privaten Grundstückbesitzern einfordern	
Aufstellen von Ruhebänken, Entwicklung einer Lösung für das Parken auf einen Behindertenstellplätzen bei vorübergehend behinderten SeniorInnen, größere Schrift bei der Preisauszeichnung im Supermarkt	
Internetauftritt der Stadt sowie der Hilfsorganisationen vor Ort sollte barrierefrei sein	
Weiterentwicklung der Maßnahmen 2021	Ansprechpartner
Weiterführung der Maßnahmen zur Schaffung von Barrierefreiheit im öffentlichen Raum und in öffentlichen Gebäuden (u.a. durch Querungshilfen)	Stadtverwaltung
Weiterführung der Prüfung aller baulichen Vorhaben und Planungen hinsichtlich Barrierefreiheit und auf ihre Auswirkungen auf die Älteren sowie Menschen mit Behinderung	Stadtverwaltung SeniorInnenbeirat Beirat für Menschen mit Behinderung
Weiterhin Durchführung von Ortsbegehungen unter Einbezug der Betroffenen Sensibilisierung aller BürgerInnen zum Thema der Barrierefreiheit, um die Sicherheit auf Fuß- und Radwegen zu erhöhen	Stadtverwaltung SeniorInnenbeirat Beirat für Menschen mit Behinderung
Intensiver Einbezug des SeniorInnenbeirats und des Beirats für Menschen mit Behinderung bei der Erstellung des ISEK	Stadtverwaltung SeniorInnenbeirat Beirat für Menschen mit Behinderung

Begründung der Maßnahmen

Die Schaffung von Barrierefreiheit im öffentlichen Raum und in öffentlichen Gebäuden ist stets aktuell und hat seit Inkrafttreten der WHO-Behindertenrechtskonvention an Beachtung gewonnen. So können im Rahmen der Initiative Bayern Barrierefrei 2023 Finanzmittel im Rahmen der Städtebauförderung für barrierefreie Anpassungen abgerufen werden, und auch die Beratungsstelle Barrierefreiheit der Bayerischen Architektenkammer berät Kommunen zu diesem Thema. In der Stadt Füssen wurden in den letzten Jahren verschiedene Maßnahmen umgesetzt, nicht nur bauliche Maßnahmen, sondern auch die Homepage der Stadt ist barrierefrei zugänglich, ebenso gibt es die Broschüre „Füssen ohne Handicap“. Von den ExpertInnen im Workshop wurde darüber hinaus gelobt, dass es in der Stadt Füssen selbstverständlich geworden ist, alle baulichen Vorhaben und Planungen auf die Barrierefreiheit zu prüfen.

Im Workshop wurde berichtet, dass seit Verabschiedung des SeniorInnenpolitischen Gesamtkonzepts 2011 systematisch Barrieren und Hindernisse im öffentlichen Raum erfasst wurden, dies ist weiterzuführen und in regelmäßigen Abständen zu wiederholen. Ein wichtiges Element hierbei ist der Einbezug des Fachwissens vor Ort, neben SeniorInnen sind deshalb auch Menschen mit einer Behinderung zu den Ortsbegehungen einzuladen. Aber auch die politischen EntscheidungsträgerInnen sind mit einzubeziehen, um vermehrt zum Thema zu sensibilisieren.

Die BürgerInnenbefragung hat zudem aufgezeigt, dass sich nicht alle Älteren im Stadtgebiet sicher fühlen, die mit Fahrrad oder zu Fuß unterwegs sind. An markanten Stellen ist deshalb die Einrichtung von Querungshilfen zu prüfen.

Auch Privatpersonen sind durch eine gute Öffentlichkeitsarbeit weiterhin zum Thema „Barrierefreiheit“ zu sensibilisieren, sodass diese im Rahmen ihrer Möglichkeiten darauf hinwirken, die Fuß- und Radwege sicher zu gestalten, sei es durch das Zurückschneiden von Hecken und Sträuchern oder Schneeräumen im Winter.

Derzeit wird für die Stadt Füssen ein integriertes Städtebauliches Entwicklungskonzept erstellt, ein Schwerpunktthema ist u.a. die Barrierefreiheit im öffentlichen Raum, insbesondere in der Altstadt. Die ExpertInnen im Workshop weisen darauf hin, dass es hier zahlreiche Barrieren, nicht nur im öffentlichen Raum, sondern auch in öffentlichen Gebäuden gibt. An dieser Stelle ist darauf hinzuwirken, dass bei der Erstellung des ISEK intensiv mit dem SeniorInnenbeirat als auch der Beirat für Menschen mit Behinderung zusammenzuarbeiten ist.

Mobilität und Nahversorgung

Maßnahme zum Thema Mobilität und Nahversorgung aus 2011	
Aufbau eines ehrenamtlichen Fahrdienstes als Ergänzung zum öffentlichen Personennahverkehr	
Prüfung der Versorgungssituation mit Gütern des täglichen Bedarfs und ggf. Entwicklung von SeniorInnen / bürgerInnengerechten Lösungen (Handlungsfeld „Wohnen zu Hause“ SPGK 2011)	
Weiterentwicklung der Maßnahmen 2021	Ansprechpartner
Schaffung eines ehrenamtlichen Fahrdienstes inkl. Begleitung	Stadtverwaltung
Einbezug des SeniorInnenbeirats und des Beirats für Menschen mit Behinderung zum Thema Nahversorgung bei der Erstellung des ISEK	Stadtverwaltung SeniorInnenbeirat Beirat für Menschen mit Behinderung

Begründung der Maßnahmen

Mobil sein ist eine Grundfunktion der alltäglichen Lebensführung, aber auch für den Erhalt sozialer Kontakte und der Teilhabe an jeglicher Art von Aktivitäten. Häufige Ziele von SeniorInnen sind die Versorgung mit Gütern des täglichen Bedarfs, Arztbesuche oder die Inanspruchnahme von therapeutischen Angeboten, ebenso wie der Besuch von Veranstaltungen, FreundInnen, Familie und Bekannten.

Seit Verabschiedung des SeniorInnenpolitischen Gesamtkonzepts 2011 wurden verschiedene Maßnahmen zur Verbesserung der Mobilität umgesetzt. Der vorgeschlagene, ehrenamtliche Fahrdienst wurde jedoch aufgrund von ungeklärten versicherungsrechtlichen Fragen nicht verwirklicht. Die Maßnahme ist deshalb beizubehalten und zu forcieren. Dies unterstreichen auch die Ergebnisse aus der BürgerInnenbefragung, zahlreiche Befragte haben angegeben, einen ehrenamtlichen Fahrdienst in Anspruch nehmen zu wollen. Dabei sollten nicht nur die Fahrten zwischen den Zielen im Vordergrund stehen, sondern bei Bedarf auch eine gewisse Begleitung angeboten werden. So kann gewährleistet werden, dass trotz Einschränkungen in der Mobilität Einkäufe selbst erledigt werden können, ebenso wie Termine beim Arzt oder der Besuch von (kulturellen) Veranstaltungen. Um die Inanspruchnahme des Angebots zu fördern, ist eine intensive Öffentlichkeitsarbeit durchzuführen, beispielsweise mit der persönlichen Vorstellung der FahrerInnen, auch um das Vertrauen der SeniorInnen zu gewinnen. Ein solcher Fahrdienst kann an eine organisierte Nachbarschaftshilfe angegliedert werden (siehe Maßnahme im Handlungsfeld Wohnen zu Hause).

Das Thema der Nahversorgung wird im künftigen ISEK der Stadt Füssen aufgegriffen, sodass auch hier die Einbindung des SeniorInnenbeirats sowie des Beirats für Menschen mit Behinderung in den Erstellungsprozess anzustreben ist. Dabei können diese die Anforderungen für eine alters- und behindertengerechten Nahversorgungsinfrastruktur darlegen (z.B. Größe der Preisschilder, ausreichend breite der Gänge, Höhe der Regale u.v.m.).

2. Wohnen zu Hause

Wohnen ist ein Grundbedürfnis, der private Wohnraum ist Rückzugsraum und Ort der Sicherheit. Es ist ein Lebensraum, der selbst gestaltet und in dem Individualität gelebt werden kann. Viele Ältere wollen deshalb zu Hause wohnen bleiben, selbstständig und selbstbestimmt, auch wenn sie auf fremde Hilfe und Unterstützung angewiesen sind. Jedoch ergeben sich aus dem demografischen Wandel neue Ansprüche an das „Wohnen“, da es immer mehr SeniorInnen gibt, die eine Veränderung ihrer Wohnsituation planen (und hierbei vielfältige Wünsche äußern) oder ihre angestammte Wohnung ihren sich verändernden Bedürfnissen anpassen müssen oder wollen.

Aus beiden Entwicklungen resultiert deshalb ein differenzierter Bedarf an unterschiedlichsten Unterstützungsmöglichkeiten und Wohnalternativen. Dies stellt neue Herausforderungen an die Bauwirtschaft, ArchitektInnen und kommunale PlanerInnen, aber auch an die AkteurInnen der SeniorInnenarbeit.

Barrierefreiheit der Wohnung / des Hauses

Maßnahmen zum Thema Barrierefreiheit der Wohnung / des Hauses aus 2011	
Regelmäßige Vorstellung des kostenlosen Angebots der Wohnberatung der BRK und der Caritas in der Öffentlichkeit	
Stärkere Information über barrierefreies Bauen und Umbauen (z.B. Fördermöglichkeiten) bei ArchitektInnen, HandwerkerInnen und Baufirmen, die vor Ort planen und bauen	
Weiterentwicklung der Maßnahmen 2021	Ansprechpartner
Öffentlichkeitsarbeit für das kostenlose Angebot der Wohnberatung durch NetzwerkpartnerInnen und MultiplikatorInnen	Wohnberatungsstelle des BRK AkteurInnen der SeniorInnenarbeit
Weiterführung der Aufklärung über barrierefreies Bauen und Umbauen (z.B. Fördermöglichkeiten) bei ArchitektInnen, HandwerkerInnen und Baufirmen sowie beim Bauausschuss der Stadt	Wohnberatungsstelle des BRK Stadtverwaltung

Begründung der Maßnahmen

Wohnberatung und Wohnungsanpassung wird in der Stadt Füssen durch das BRK angeboten, welches gut mit den örtlichen Vereinen, Institutionen und Initiativen vernetzt ist, ebenso mit dem örtlichen Siedlungswerk.

Die BürgerInnenbefragung zeigt, dass das Angebot bei den SeniorInnen gut bekannt ist, immerhin jeder Fünfte kennt die Wohnberatungsstelle. Jedoch ist die Inanspruchnahme nach eigenen Aussagen im ExpertInnenworkshop verbesserungswürdig und auch von den befragten BürgerInnen haben bisher lediglich knapp sechs Prozent das Angebot in Anspruch genommen. Eine intensive Öffentlichkeitsarbeit unter Einbezug der NetzwerkpartnerInnen und MultiplikatorInnen vor Ort ist anzustreben, um die

Wohnberatung bekannt zu machen, damit im Bedarfsfall schnell auf eine entsprechende Beratung zurückgegriffen werden kann.

Zusätzlich ist die Maßnahme aus dem SeniorInnenpolitischen Gesamtkonzept aus 2011 weiterzuführen, vermehrt die ArchitektInnen, HandwerkerInnen und Baufirmen zum barrierefreien Bauen aufzuklären, erweitert werden soll dieser Personenkreis um die Mitglieder des Bauausschusses der Stadt, wie auch im ExpertInnenworkshop vorgeschlagen.

Unterstützung für das Wohnen zu Hause

Maßnahmen zum Thema Unterstützung für das Wohnen zu Hause aus 2011	
Aus- und Aufbau von Besuchsdiensten und Nachbarschaftshilfen	
Tragfähiges Modell für das ehrenamtliche Engagement schaffen oder alternative Möglichkeiten entwickeln, wie zum Beispiel einen Tauschring und damit ein projektbezogenes, zeitlich begrenztes Engagement ermöglichen <i>(Handlungsfeld „Gesellschaftliche Teilhabe“ SPGK 2011)</i>	
Aufbau eines Angebots „Betreutes Wohnen zu Hause“, um SeniorInnen möglichst lange den Verbleib in der bisherigen Wohnung ggf. auch im Altbau bzw. im normalen Wohnungsbestand zu ermöglichen	
Weiterentwicklung der Maßnahmen 2021	Ansprechpartner
Prüfauftrag, ob die bestehenden Angebote der hauswirtschaftlichen Dienstleistungen die Nachfrage befriedigen können	Stadtverwaltung Ambulante Dienste
Prüfauftrag zur Förderung von ehrenamtlichen Einzelpersonen für hauswirtschaftliche Dienstleistungen	Stadtverwaltung AkteurInnen der SeniorInnenarbeit
Aufbau einer Nachbarschaftshilfe inkl. ehrenamtlichem Fahrdienst Inanspruchnahme der Beratungsleistungen der Koordinationsstelle „Wohnen im Alter“	Stadtverwaltung

Begründung der Maßnahmen

Mit steigendem Alter erhöht sich auch der Bedarf an Hilfe- und Unterstützungsleistungen im Haushalt, dazu gehören die Reinigung der Wohnung, Einkäufe erledigen oder Wäsche waschen. Unter anderem werden derartige Dienstleistungen durch die vor Ort tätigen Sozialstationen und ambulanten Dienste erbracht. Diese sind für zahlreiche Ältere wichtige Unterstützungsnetzwerke.

Seit Einführung des Entlastungsbeitrags (Pflegeversicherung) ist die Nachfrage nach haushaltsnahen Dienstleistungen stark angestiegen. In der Stadt Füssen ist zu prüfen, ob die bestehenden Angebote die Nachfrage befriedigen können oder ein bedarfsgerechter Ausbau vonnöten ist. Ebenfalls ist zu prüfen, ob nicht das Modell der ehrenamtlichen Einzelpersonen in Füssen zu fördern ist, bei welchem entsprechend geschulte Personen seit dem 1.1.2021 Kosten für Angebote zur Unterstützung im Alltag mit der Pflegeversicherung abrechnen können.

Eine Nachbarschaftshilfe, wie im SeniorInnenpolitischen Gesamtkonzept von 2011 gefordert, wurde in der Stadt Füssen bisher nicht umgesetzt. Die Befragung der älteren BürgerInnen hat jedoch deutlich gemacht, dass diese in verschiedenen Lebensbereichen immer wieder auf niedrigschwellige Hilfsangebote angewiesen sind, beispielsweise in den Bereichen Einkaufen, Fahrdienste oder Hilfe bei der Haushaltsführung und bei Behördenangelegenheiten. Viele Ältere können dabei auf die Hilfe der (Ehe-) PartnerInnen oder Kinder zurückgreifen. Es gibt jedoch auch einen nicht unerheblichen Teil Älterer, die allein wohnen oder keine Kinder (vor Ort) haben. Hier setzt schwerpunktmäßig die Arbeit einer Nachbarschaftshilfe an. Erfreulicherweise haben in der BürgerInnenbefragung über 100 Personen angegeben, ein solches Angebot unterstützen zu wollen. Im ExpertInnenworkshop wurde zudem die Rückmeldung gegeben, dass sich während der Corona-Pandemie zahlreiche, auch jüngere BürgerInnen im Bereich der nachbarschaftlichen Unterstützung engagiert haben. Dieses Potential ist zu nutzen und in einer neu zu gründenden Nachbarschaftshilfe zu bündeln. Wie im Handlungsfeld „Integrierte Orts- und Entwicklungsplanung“ vorgeschlagen, ist ein ehrenamtlicher Fahrdienst dabei mitzudenken.

Um die versicherungsrechtlichen Fragen abzudecken, ist die Trägerschaft der Nachbarschaftshilfe durch die Stadt zu übernehmen. Die Koordinationsstelle „Wohnen im Alter“ ist behilflich beim Aufbau eines solchen Angebots. Die Inanspruchnahme der Anschubfinanzierung des StMAS in Höhe von 10.000 € im Rahmen der Förderrichtlinie SeLA ist zu empfehlen.

Im SeniorInnenpolitischen Gesamtkonzept von 2011 wurde zudem die Schaffung eines Angebots des „Betreuten Wohnens zu Hause“ angeregt. Diese Maßnahme ist nicht mehr relevant, da sich das Angebot „Betreutes Wohnen zu Hause“ in der Praxis nicht hinreichend bewährt hat.

Wohnen wie zu Hause

Maßnahmen zum Thema Wohnen wie zu Hause aus 2011	
Zugehen auf Wohnungsbau-Unternehmen, um preisgünstigen, barrierefreien Wohnraum für Ältere zu schaffen. Insbesondere auch Einbeziehung und Überprüfung von städtischen Grundstücken und beim Umbau im Bestand	
Entwicklung und Unterstützung von innovativen Wohnformen, wie z.B. das Mehrgenerationenwohnen, Gründung einer SeniorInnen-WG oder einer ambulant betreuten Wohngemeinschaft	
Weiterentwicklung der Maßnahmen 2021	Ansprechpartner
Weiterhin Zusammenarbeit mit den Wohnungsbau-Unternehmen, um preisgünstigen, barrierefreien Wohnraum für Ältere zu schaffen.	Stadtverwaltung Wohnungsbau-Unternehmen
Entwicklung von gemeinschaftsorientierten Wohnprojekten Inanspruchnahme der Beratungsleistungen der Koordinationsstelle „Wohnen im Alter“	Stadtverwaltung Wohnungsbau-Unternehmen

Begründung der Maßnahmen

Wie die BürgerInnenbefragung zeigt, haben immer mehr Ältere in der Stadt Füssen Interesse an alternativen Wohnformen, vor allem in den jüngeren Altersgruppen bis unter 70 Jahren. Dabei steht der Wunsch nach einer barrierefreien Wohnung bzw. eines barrierefreien Wohnumfelds an erster Stelle. Ein weiteres Umzugsmotiv ist eine zu groß gewordene Wohnung / Haus oder ein zunehmender Unterstützungsbedarf. Zudem wird auch immer häufiger der Wunsch nach gemeinschaftsorientierten Wohnformen geäußert, so ist bei den befragten SeniorInnen die gegenseitige Unterstützung von NachbarInnen, aber auch ein Gemeinschaftsgarten oder das Leben von mehreren Generationen unter einem Dach von großer Bedeutung.

Positiv zu werten ist, dass seit 2011 neuer barrierefreier Wohnraum geschaffen wurde. Ebenso wurde im ehemaligen Bürgerspital eine ambulant betreute Wohngemeinschaft initiiert. Die ExpertInnen im Workshop wiesen jedoch darauf hin, dass weiterhin ein großer Bedarf an barrierefreien und vor allem an bezahlbaren Wohnraum besteht. An dieser Stelle ist auch darauf hinzuweisen, explizit preisgünstigen Wohnraum für Pflegekräfte zu schaffen, um dem Personalmangel hier entgegenzuwirken (vgl. Handlungsfeld „Pflege und Betreuung“). Schon jetzt ist die Zusammenarbeit mit der Bau- und Siedlungsgenossenschaft fruchtbar, diese ist weiterzuführen und auszubauen. Insbesondere bei gemeinschaftsorientierten Wohnformen ist langfristig ein Angebot in der Stadt Füssen zu schaffen, um den in der Befragung formulierten Bedarfen Rechnung zu tragen. Auch hier leistet die Koordinationstelle „Wohnen im Alter“ Hilfestellung beim Aufbau von Wohnprojekten.

Folgende Maßnahmen aus dem SeniorInnenpolitischen Gesamtkonzept wurden in anderen Handlungsfeldern aufgegriffen:

Maßnahmen aus 2011	Handlungsfeld
Schulung der MitarbeiterInnen im Bürgerbüro als (erste) Anlaufstelle für (ältere) BürgerInnen / Angehörige	Beratung, Information und Öffentlichkeitsarbeit
Ehrenamtlicher Fahrdienst für Arztbesuche etc.	Integrierte Orts- und Entwicklungsplanung
Prüfung der Versorgungssituation mit Gütern des täglichen Bedarfs und ggf. Entwicklung von seniorInnen- / bürgerInnengerechten Lösungen	Integrierte Orts- und Entwicklungsplanung
Regelmäßige Öffentlichkeitsarbeit zu den Angeboten der Wohn- und Pflegeberatung der Pflegekassen sowie zu den Leistungen des Sozialportals des Landkreises und des Bürgerservices der Stadt Füssen. Die Beratungsleistungen sollten ggf. auch in Form von Hausbesuchen (Bessere Einschätzung der Situation etc.) erfolgen	Beratung, Information und Öffentlichkeitsarbeit

3. Handlungsfeld präventive Angebote

Obwohl im Alter gesundheitliche Probleme und Beschwerden zunehmen können, ist das Alter nicht gleichbedeutend mit Krankheit, Einschränkungen und Pflegebedürftigkeit. Vielmehr ist es der individuelle Lebensstil, die soziale Interaktion, die medizinische Betreuung sowie die Lebensqualität, die einen Einfluss auf den Gesundheitszustand haben.

Der Präventionsgedanke erstreckt sich über zahlreiche Themen (Sport, Ernährung, Nutzung neuer Medien etc.) und ist deshalb vielschichtig zu betrachten. Gesundheitsfördernde beziehungsweise präventive Angebote können sehr individuell sein. Es können Schwerpunkte auf sportliche Aktivitäten gelegt werden, für andere ist die Teilhabe am gesellschaftlichen eine Bereicherung an Lebensqualität und wirkt somit präventiv. Bis ins hohe Lebensalter können Menschen noch in erheblichem Umfang von Maßnahmen der Prävention und Gesundheitsförderung profitieren. Das gilt auch für Menschen, die bereits pflegebedürftig sind.

Präventive Angebote

Maßnahme zum Thema Prävention aus 2011	
Ausweitung der Angebote für körperliche, geistige und kulturelle Betätigung speziell für SeniorInnen in Zusammenarbeit mit den Vereinen, ambulanten Diensten, ÄrztInnen, Kranken- und Pflegekassen	
Weiterentwicklung der Maßnahmen 2021	Ansprechpartner
Bündelung der präventiven Angebote im SeniorInnenwegweiser der Stadt Füssen	Stadtverwaltung AkteurInnen der SeniorInnenarbeit
Etablierung eines Präventionstags / Gesundheitstags	Stadtverwaltung SeniorInnenbeirat AkteurInnen der SeniorInnenarbeit

Begründung der Maßnahmen

Die TeilnehmerInnen der Workshops bestätigen, dass es in Füssen ein breites Spektrum an Angeboten der Prävention gibt, vor allem durch die Stellung der Stadt als Kurort und „Sportstadt“ werden hier zahlreiche Angebote vorgehalten.

Im ExpertInnenworkshop wurde bemängelt, dass ein zentraler Überblick und die Bündelung aller Angebote in der Stadt fehlen. Deshalb ist der Vorschlag aufzugreifen, eine Auflistung der präventiven Angebote in der Stadt zu entwickeln, welche gleichermaßen digital und in Form einer Broschüre (SeniorInnenwegweiser) veröffentlicht wird. Wichtig dabei ist, dass diese stets aktuell ist und auch Hinweise darüber enthält, an welche Zielgruppe sich das Angebot primär richtet (vgl. auch Maßnahme im Handlungsfeld „Beratung, Information und Öffentlichkeitsarbeit“: Entwicklung eines SeniorInnenwegweisers für die Stadt Füssen). In diesem Zusammenhang ist auch die Idee umzusetzen, einen

Präventionstag / Gesundheitstag in der Stadt zu organisieren. Hier können die verschiedenen Angebote präsentiert werden und es können Informationen beispielsweise zu Angeboten der Bewegung, Ernährung und Gesundheit weitergegeben werden.

Altersarmut und Einsamkeit

Neue Maßnahmen zum Thema Altersarmut und Einsamkeit	Ansprechpartner
Aufklärungskampagne, um die Inanspruchnahme von Grundsicherung im Alter zu erhöhen	Stadtverwaltung
Förderung der gesellschaftlichen Teilhabe von Älteren, die von Altersarmut oder Einsamkeit bedroht oder betroffen sind durch die Kombination der verschiedenen Maßnahmen aus dem SeniorInnenpolitischen Gesamtkonzept	Stadtverwaltung SeniorInnenbeirat AkteurInnen der SeniorInnenarbeit Freie Wohlfahrtspflege

Begründung der Maßnahmen

Im Workshop wurde darauf hingewiesen, dass Altersarmut und Einsamkeit in der täglichen Arbeit mit SeniorInnen inzwischen einen großen Stellenwert einnehmen und in das SeniorInnenpolitische Gesamtkonzept zu integrieren sind. Seit 1. Januar 2021 gibt es jedoch das Modell der Grundrente, in Deutschland sind rund 1,3 Mio. Ältere anspruchsberechtigt. Insbesondere viele Frauen, die aufgrund der Kindererziehung oder der Pflege eines Angehörigen in Teilzeit bzw. in eher schlecht bezahlten Berufen gearbeitet haben, sind eine große Gruppe der Grundrenten-BezieherInnen.

Die ExpertInnen berichten zudem über zahlreiche Anspruchsberechtigte (Leistungen der Grundsicherung, Wohngeld und anderen Unterstützungsleistungen), welche aus verschiedenen Gründen die zustehenden Leistungen nicht in Anspruch nehmen. Und auch eine Studie des DIW „Starke Nichtinanspruchnahme von Grundsicherung deutet auf hohe verdeckte Altersarmut [hin]“ geht von einer Inanspruchnahme von lediglich rund 40 Prozent aus und damit von rund 60 Prozent der Berechtigten, die ihre Leistungen nicht in Anspruch nehmen. Die vielfach vermutete, umfangreiche verdeckte Altersarmut wird dadurch offensichtlich.

Um die Inanspruchnahme von Leistungen zu fördern, sind zunächst regelmäßige Aufklärungskampagnen durchzuführen. Weiterhin ist zu empfehlen niedrigschwellige, möglichst wohnortnahe Angebote zur Information und Beratung zu etablieren (vgl. Maßnahme im Handlungsfeld „Beratung, Information und Öffentlichkeitsarbeit“: Einrichtung eines Quartiersmanagements).

Auch die zunehmende Einsamkeit unter den Älteren kann u.a. mit dem Thema der Altersarmut zusammenhängen, oftmals sind es aber mehrere Problemlagen, wie zusätzliche Erkrankungen, mangelnde Mobilitätsangebote oder Migrationshintergrund, welche eine soziale Isolation begünstigen oder auslösen können. Betroffene brauchen daher Unterstützung, um aus ihrer Vereinsamung und

sozialer Isolation herauszufinden, dies ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe.¹ Insbesondere bei Älteren über 80 Jahren besteht ein deutlich höheres Risiko einer sozialen Isolation.

Um der Einsamkeit von SeniorInnen vorzubeugen, bedarf es einer Kombination aus vielen verschiedenen Einzelmaßnahmen aus den unterschiedlichen Handlungsfeldern des SeniorInnenpolitischen Gesamtkonzepts. Dabei ist z.B. der Aufbau von organisierter nachbarschaftlicher Unterstützung zu nennen, ebenso wie die Durchführung von Kursen zur Nutzung von digitalen Medien, die verstärkte Öffentlichkeitsarbeit für die Angebote der Prävention und der gesellschaftlichen Teilhabe und auch die Zugänglichkeit von Angeboten für SeniorInnen, die nur über einen begrenzten finanziellen Spielraum verfügen. Eine große Rolle spielt dabei auch die Einführung eines ehrenamtlichen Fahrdienstes, um diejenigen SeniorInnen mit einzubeziehen, die nicht mehr so mobil sind.

¹ Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Hintergrundmeldung „Einsamkeit im Alter“, Mai 2019

4. Handlungsfeld Gesellschaftliche Teilhabe

Die Ansprüche und Wünsche der älteren Generation an das gesellschaftliche und soziale Leben ändern sich. Insbesondere die Altersgruppe der „jungen Alten“, zu welcher auch die geburtenreichen Jahrgänge der „Babyboomer“ der 1960er Jahre zählen, haben andere Bedürfnisse an ihre Freizeitgestaltung als die Generationen darüber. Sie leben häufiger in selbst gestalteten sozialen Netzwerken und auch bei den bisher tradierten Rollenbildern findet eine Auflösung statt. Die Babyboomer möchten ihren Ruhestand aktiv ausfüllen – die Enkelkinder betreuen, geistig gefordert werden und sportlich aktiv sein.²

Ganz anders gestaltet sich der Zugang zu Angeboten der gesellschaftlichen Teilhabe bei Hochbetagten, eine weitere stark anwachsende Gruppe unter den SeniorInnen. In den kommenden Jahren wird die Gruppe der 75-Jährigen und älter von derzeit rund 2.175 auf 2.760 Personen im Jahr 2035 anwachsen. Dieser Personenkreis ist häufiger mit Herausforderungen wie eingeschränkte Mobilität und dem Wegbrechen ihrer sozialen Netzwerke konfrontiert. Auch dies ist bei der Gestaltung von gesellschaftlichen Angeboten stets mitzudenken, auch mit Blick auf die individuelle Mobilität.

Gesellschaftliche und Generationenübergreifende Angebote

Maßnahmen zum Thema generationenübergreifende Angebote aus 2011	
Generationenübergreifende Angebote für Jung und Alt schaffen	
Schaffung von zugehenden Angeboten und Kontaktmöglichkeiten für Hochaltrige sowie Ermöglichung ihrer gesellschaftlichen Teilhabe	
Regelmäßige Öffentlichkeitsarbeit über die Angebote der Pfarrgemeinden, der Vereine und der Bürgerinitiativen etc.	
Weiterentwicklung der Maßnahmen 2021	Ansprechpartner
Barrierefreie Gestaltung von Veranstaltungsorten, Vorhalten von behindertengerechten Toiletten	Stadtverwaltung SeniorInnenbeirat AkteurInnen der SeniorInnenarbeit
Förderung der Vielfalt der Veranstaltungen durch den Einbezug unterschiedlicher Zielgruppen (mehrere Generationen, Menschen mit Demenz, Behinderung oder Migrationshintergrund)	SeniorInnenbeirat AkteurInnen der SeniorInnenarbeit
Bündelung der gesellschaftlichen und sozialen Angebote im SeniorInnenwegweiser der Stadt Füssen, ebenso in den Printmedien sowie digital	Stadtverwaltung AkteurInnen der SeniorInnenarbeit
Weiterführung und bedarfsgerechter Ausbau des Angebots des Computerclubs Füssen-Allgäu-Ausserfern e.V. im Bereich der Schulungsangebote für digitale Medien für SeniorInnen	Computerclub

² Dokumentation des Fachworkshops „Generation Babyboomer - Zentrale Größe im demografischen Wandel“, Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, 2015

Begründung der Maßnahmen

Die Ergebnisse der Erhebungen zeigen, dass in den letzten Jahren die bewährten Angebote zur gesellschaftlichen Teilhabe weiterentwickelt wurden, aufgrund der Corona-Pandemie mussten jedoch zahlreiche Angebote vorübergehend eingestellt werden. Die Befragung zeigt, dass viele Ältere wenig Bedenken haben, die Angebote wieder in Anspruch zu nehmen, nur ein kleiner Teil fühlt sich diesbezüglich unsicher. Die Förderung von sozialen Kontakten, sei es zwischen SeniorInnen oder generationenübergreifend, ist insbesondere nach der Corona-Pandemie in der Stadt Füssen vermehrt zu fördern. Dabei sind folgende Punkte zu beachten:

- Angebote zugänglich machen für SeniorInnen, die alleinstehend oder von Einsamkeit bedroht oder betroffen sind, insbesondere auch für hochaltrige SeniorInnen (vgl. Handlungsfeld „Präventive Angebote“: Maßnahme zur Verhinderung von Einsamkeit).
- Bei der Entwicklung von Angeboten und Veranstaltungen auch diejenigen SeniorInnen mitdenken, die nicht mehr so mobil sind (vgl. „Integrierte Orts- und Entwicklungsplanung“: Aufbau eines ehrenamtlichen Fahr- und Begleitdienstes).
- Insbesondere bei öffentlichen Veranstaltungen ist auf die Barrierefreiheit der Veranstaltungsorte sowie das Vorhandensein von behindertengerechten Toiletten hinzuweisen.
- Weiterhin ist der Zugang zu den Angeboten für SeniorInnen mit wenig finanziellen Spielraum zu gewährleisten, beispielsweise durch verminderte Eintrittspreise (Handlungsfeld Prävention).
- Förderung der Vielfalt von Angeboten, Einbezug von mehreren Generationen und unterschiedlichen Zielgruppen wie Menschen mit Demenz, mit Behinderung oder Migrationshintergrund.
- Einrichtung von aufsuchenden Angeboten, um auch Menschen, die nicht mehr so mobil sind, zu erreichen.

Im SeniorInnenpolitischen Gesamtkonzept von 2011 wurde die Verbesserung der Information zu gesellschaftlichen Angeboten angeregt. Die befragten Älteren gaben an, dass sie sich zu diesen Angeboten durchaus gut informiert fühlen, es gibt aber auch eine Gruppe, die sich mehr Informationen zu den bestehenden Angeboten wünscht. Deshalb ist eine Auflistung der vorhandenen Angebote im SeniorInnenratgeber der Stadt zu forcieren (vgl. Handlungsfeld „Beratung, Information und Öffentlichkeitsarbeit“: Entwicklung eines SeniorInnenratgebers). Darüber hinaus sind die Angebote zusätzlich in den Printmedien bereitzustellen, aber auch digitale Informationen gewinnen an Bedeutung, insbesondere bei den jüngeren SeniorInnen und den pflegenden Angehörigen (z.B. Kinder, die nicht vor Ort wohnen).

Während der Corona-Pandemie ist das Thema Digitalisierung in Zusammenhang mit der Pflege von sozialen Kontakten in den Fokus gerückt. Sowohl im Workshop als auch in der Befragung wurde das Thema der Nutzung von neuen Medien unter den SeniorInnen aufgegriffen. Zahlreiche Ältere haben in der Befragung angegeben, vertraut mit der Internetnutzung zu sein und auch soziale Medien zu nutzen.

Dennoch gibt es eine Gruppe von Personen, die bei der Nutzung von digitalen Medien Hilfestellung und Unterstützung benötigen. Hilfreich ist sicherlich das Angebot des Computerclubs Füssen-Allgäu-Ausserfern e.V., welches auch im Workshop positiv hervorgehoben und unbedingt weiterzuführen bzw. bedarfsgerecht auszubauen ist.

Schaffung einer Begegnungsmöglichkeit in der Stadt

Maßnahmen zum Thema generationenübergreifende Angebote aus 2011	
Entwicklung und Aufbau von generationenübergreifenden Angeboten im Rahmen eines Mehrgenerationenhauses, ggf. mit Förderung durch den Bund	
Einrichtung eines gemeinsamen örtlichen SeniorInnentreffs für alle Konfessionen, Nationalitäten mit der Möglichkeit zu Eigeninitiative von SeniorInnen und mit einem breiten Betätigungsfeld: Offener Treff, Internetzugang, Freizeit und Kulturangebote, präventive Angebot und Möglichkeit zum bürgerschaftlichen Engagement	
Offenes Café, welches als Treffpunkt und Plattform für bürgerschaftliches Engagement dient und die Vernetzung zwischen den BürgerInnen und Initiativen fördert <i>(Handlungsfeld „Gesellschaftliche Teilhabe“ SPGK 2011)</i>	
Aufbau eines Angebots von generationenübergreifenden Aktionen mit dem Ziel einer Förderung des gegenseitigen Verständnis von Jung und Alt. <i>(Handlungsfeld „Gesellschaftliche Teilhabe“ SPGK 2011)</i>	
Weiterentwicklung der Maßnahmen 2021	Ansprechpartner
Schaffung von generationenübergreifenden Angeboten im Jugendhaus Füssen	Stadtverwaltung
Nutzung von vorhandenen Räumlichkeiten für Angebote der gesellschaftlichen Teilhabe und Begegnung der Generationen Prüfauftrag der Verknüpfung mit Angeboten zu Unterstützung im Alltag	AkteurInnen der SeniorInnenarbeit AnbieterInnen von Angeboten zur Unterstützung im Alltag

Begründung der Maßnahmen

Eine lebendige Nachbarschaft und somit eine gute Einbindung in soziale Netzwerke entsteht dort, wo sich SeniorInnen treffen können. Im ExpertInnenworkshop wurde deshalb explizit auf die Bedeutung von generationsübergreifenden Treffpunkten in der Stadt Füssen hingewiesen.

Das im SeniorInnenpolitischen Gesamtkonzept von 2011 vorgeschlagene Mehrgenerationenhaus wurde nicht realisiert. Ein Vorschlag aus dem Workshop ist jedoch aufzugreifen, als Alternative die Zusammenarbeit mit dem Jugendhaus in Füssen anzustreben. Auf diesem Weg soll die Kommunikation zwischen den Generationen gefördert werden, so bringen die Älteren ein großes Erfahrungswissen mit, beispielsweise aus ihrem langjährigen Berufsleben, Jugendliche können den SeniorInnen hingegen beim Erlernen von neuen technischen Geräten behilflich sein. Durch eine gute Moderation kann somit eine Win-Win-Situation entstehen.

Weiterhin bestehen in der Stadt Planungen, ein Begegnungszentrum mit Café im Rahmen des Neubaus des Kindergartens in Füssen West zu entwickeln. Auch hier können Angebote für SeniorInnen geschaffen werden, ebenso sind generationenübergreifende Angebote zu etablieren, sodass Synergieeffekte zwischen den Generationen entstehen können (z.B. Leihoma-Projekt, Vorlese-Paten u.v.m.). Weiterhin sind im Bürgerspital sowie im Alten- und Pflegeheim St. Michael Räumlichkeiten vorhanden, die für Angebote der gesellschaftlichen Teilhabe genutzt werden können. Um diese vorhandenen Ressourcen zu nutzen, ist ein Dialog mit den jeweiligen Trägern anzustreben.

Die Verknüpfung von Begegnungsräumen mit Angeboten zur Unterstützung im Alltag (z.B. Betreuungsgruppe für Menschen mit Demenz) ist zu prüfen (vgl. Handlungsfeld „Unterstützung pflegender Angehöriger“)

Folgende Maßnahmen aus dem SeniorInnenpolitischen Gesamtkonzept wurden in anderen Handlungsfeldern aufgegriffen:

Maßnahmen aus 2011	Handlungsfeld
Aufbau einer Informationsplattform über ehrenamtliche Aktivitäten	Handlungsfeld „Bürgerschaftliches Engagement“
Ehrenamtlicher Fahrdienst zu Veranstaltungen	Handlungsfeld „Integrierte Orts- und Entwicklungsplanung“

5. Handlungsfeld Bürgerschaftliches Engagement

Ältere Menschen engagieren sich vielfältig und nutzen ihre zeitlichen Freiräume, um ihre Talente, Lebens- und Berufserfahrungen für sich, für andere und das Gemeinwohl einzusetzen. Das Engagement entspricht oftmals dem Wunsch, das Leben vor Ort aktiv mitzugestalten, und schafft gleichzeitig soziale Kontakte und das Gefühl, gebraucht zu werden.

Derzeit erreichen die sog. Babyboomer das Rentenalter, eine Gruppe von rüstigen RentnerInnen mit guter Bildung und häufig materieller Unabhängigkeit. Schon jetzt sind die 50- bis 59-Jährigen zu deutlich höheren Anteilen ehrenamtlich engagiert als es die früher geborenen Nachkriegsjahrgänge in diesem Alter waren. Hier wird es ein großes Potential an ehrenamtlich engagierten NeuruheständlerInnen geben, die vielfach hilfreich sein werden.

Die Einsatzbereitschaft der zahlreich engagierten Älteren geht immer mehr in ein projektbezogenes, zeitlich begrenztes Engagement über. Insbesondere die klassischen Vereinsstrukturen mit Hierarchien, regelmäßigen Treffen und langfristig zu besetzenden Posten sind für die jüngeren, Engagementwilligen zunehmend weniger interessant. Neueste Entwicklungen gehen dahin, die Aktivitäten der Vereine vermehrt zu digitalisieren und somit neue, auch für die jüngere Zielgruppe attraktive Formen der Beteiligung und Kommunikation zu schaffen (Stichwort Ehrenamt 4.0).

Management des Engagements in der Stadt Füssen

Maßnahmen zum Thema Management des Engagements aus 2011	
Schaffung eines Freiwilligentags unter Mitwirkung der örtlichen Vereine und BürgerInneninitiativen, um neues bürgerschaftliches Engagement im SeniorInnenbereich zu initiieren, ggf. auch mit offiziellem Empfang durch die Stadt verbunden	
Schulung und Begleitung von ehrenamtlichen MitarbeiterInnen in verschiedenen Aufgabenfeldern	
Aufbau einer Informationsplattform über ehrenamtliche Aktivitäten	
Weiterentwicklung der Maßnahmen 2021	Ansprechpartner
Zentrale Koordination des Ehrenamts in der Stadt Füssen. Aufgaben sind u.a.: <ul style="list-style-type: none"> • Zusammenbringen von Engagementwilligen und Suchenden • Beratung von Vereinen und Institutionen • Schaffung von Fortbildungsmöglichkeiten • Zusammenarbeit mit bestehenden Strukturen 	Stadtverwaltung

Begründung der Maßnahmen

Im Workshop wird bestätigt, dass ehrenamtliches Engagement wohnortnah stattfindet und deshalb eine lokale Ansprechperson zur Koordination dieses Engagements hilfreich ist. Eine zentrale Stelle in der Stadt

ist deshalb einzurichten, welche nicht nur Engagementwillige und Suchende zusammenbringt, sondern auch Vereine und Institutionen miteinander vernetzt und eine gute Anerkennungskultur und Würdigung der Engagierten fördert. Dazu gehört auch ein entsprechendes Angebot an Fortbildungsmöglichkeiten. Eine enge Zusammenarbeit mit bestehenden Stellen im Landkreis Ostallgäu ist dabei anzustreben.

Weitere Aufgabe einer solchen Koordinierungsstelle kann auch die Organisation und Durchführung von Freiwilligentagen sein, um Vereinen und Institutionen die Möglichkeit zu geben, sich vorzustellen und neues Engagement zu initiieren.

Die Maßnahme kann mit der Einrichtung eines Quartiersmanagements (vgl. Handlungsfeld Beratung, Information und Öffentlichkeitsarbeit) verknüpft werden.

Folgende Maßnahmen aus dem SeniorInnenpolitischen Gesamtkonzept wurden in anderen Handlungsfeldern aufgegriffen:

Maßnahmen aus 2011	Handlungsfeld
Tragfähiges Modell für das ehrenamtliche Engagement schaffen oder alternative Möglichkeiten entwickeln, wie z.B. Tauschring etc. und damit ein projektorientiertes, zeitlich begrenztes Engagement ermöglichen	Wohnen zu Hause Im Rahmen der Gründung einer Nachbarschaftshilfe können auch zeitlich begrenzte Projekte entwickelt werden
Ehrenamtlicher Fahrdienst zu Veranstaltungen	Wohnen zu Hause
Offenes Café, welches als Treffpunkt und Plattform für bürgerschaftliches Engagement dient und die Vernetzung zwischen den BürgerInnen und Initiativen fördert	Gesellschaftliche Teilhabe
Aufbau eines zugehenden Angebots für Ältere, insbesondere für Alleinlebende mit einer Person in koordinierender Funktion als Zentrum, ergänzt durch weitere MitarbeiterInnen	Beratung, Information und Öffentlichkeitsarbeit
Aufbau eines Angebots von generationenübergreifenden Aktionen mit dem Ziel einer Förderung des gegenseitigen Verständnisses von Jung und alt	Gesellschaftliche Teilhabe

6. Handlungsfeld Unterstützung pflegender Angehöriger

Nach wie vor leistet in vielen Fällen die Familie die hauswirtschaftliche, pflegerische und emotionale Unterstützung für ihre Angehörigen, wenn diese Hilfe benötigen. Rund 47 Prozent derer, die in der Stadt Füssen im Jahr 2019 Leistungen aus der Pflegeversicherung erhalten, beziehen Pflegegeld, werden also durch An- und Zugehörige gepflegt. Auch bei 25 Prozent der Pflegebedürftigen, die durch ambulante Dienste zu Hause mitversorgt werden, sind Angehörige mit involviert, die häufig (als EhepartnerInnen) bereits selbst das SeniorInnenalter erreicht haben.

Die Unterstützung von pflegenden Angehörigen hat zwei Dimensionen:

- **Fachlich:** Pflegende Angehörige benötigen eine fachkundige Ansprechperson z. B. bei Fragen zur Pflegeversicherung und zu pflegerischen Angelegenheiten. Angehörigengruppen (mit fachlicher Leitung) bieten Erfahrungsaustausch unter Betroffenen, geben praktische Tipps, psychologische Unterstützung und ermöglichen so den nötigen Abstand zum Pflegealltag.
- **Zeitlich:** Pflegende Angehörige benötigen immer wieder „Auszeiten“ von der oft sehr fordernden Betreuung des Pflegebedürftigen. Entlastung, zumindest temporär, können sie durch Angebote wie Kurzzeit- und Tagespflege in Anspruch nehmen, wenngleich es nicht immer leicht ist auch ein entsprechendes Kurzzeitpflegeangebot zu finden, v.a. zu Wunschzeiten.

Leistungen zur Unterstützung pflegender Angehöriger können bei Vorliegen eines Pflegegrades durch den monatlichen Entlastungsbetrag von 125 Euro zusätzlich finanziert werden, der von zugelassenen Einrichtungen (Pflegedienste) abgerechnet werden kann.

Unterstützungsangebote für pflegende Angehörige

Maßnahmen zum Thema Unterstützung pflegender Angehöriger aus 2011	
Gewährleistung eines neutralen Beratungsangebots für pflegende Angehörige und Betroffene	
Organisation von Treffen für Angehörige zum Informations- und Erfahrungsaustausch	
Begleitung von Angehörigen im Umgang mit Demenzerkrankungen oder in der Sterbephase durch ausgebildete Ehrenamtliche intensivieren	
Ausbau des Tagespflegeangebots und der niedrigschwelligen Betreuungsangebote, Ausbau der Dauer- Kurzzeitpflegeplätze, Aufbau von Aktiv-/Gesprächsgruppen für Angehörige, Einzelbetreuung durch ehrenamtliche Helfer / Fachdienste	
Weiterentwicklung der Maßnahmen 2021	Ansprechpartner
Weiterführung der Fachstelle für pflegende Angehörige	BRK als Träger der Fachstelle für pflegende Angehörige
Öffentlichkeitsarbeit für das Angebot des neuen Pflegestützpunkts	AkteurInnen der SeniorInnenarbeit

Weiterentwicklung der Maßnahmen 2021	Ansprechpartner
<p>Öffentlichkeitsarbeit für Angebote zur Entlastung von pflegenden Angehörigen unter Einbezug von Multiplikatoren</p> <p>Bedarfsgerechter Ausbau der Angebote</p>	<p>AnbieterInnen von Angeboten zur Unterstützung im Alltag</p>
<p>Ausbau der Informationen über die Angebote für pflegende Angehörige</p>	<p>AkteurInnen der SeniorInnenarbeit</p>

Begründung der Maßnahmen

Mit der Pflege eines Angehörigen ändert sich auch das Leben der Pflegenden komplett. Eine frühzeitige und ausführliche Beratung, um den Pflegealltag zu gestalten, die verschiedenen Leistungen der Pflegeversicherung zu kennen und zu nutzen sowie eine Aufklärung über Rechte und Pflichten ist deshalb essenziell.

In der Stadt Füssen wird die Beratung durch die Fachstelle für pflegende Angehörige des BRKs übernommen, welche gut mit den verschiedenen Akteuren in der Stadt und im Landkreis vernetzt ist, sodass auch viele Ratsuchende an die Fachstelle vermittelt werden können. Dieses Angebot ist langfristig zu erhalten.

Ebenfalls wird es im Landkreis Ostallgäu ab Mitte 2021 einen Pflegestützpunkt geben, welcher Pflegeberatung nach §7a SGB XI anbietet. Dieses Angebot ist mittels einer intensiven Öffentlichkeitsarbeit zu begleiten, um es in der Stadt zu etablieren und die Inanspruchnahme zu fördern (vgl. Handlungsfeld „Beratung, Information und Öffentlichkeitsarbeit“)

Im Bereich der Entlastungsangebote für pflegende Angehörige gibt mit dem HelferInnenkreis der Kontaktstelle Demenz des BRKs und dem Gesprächskreis für pflegende Angehörige gute Strukturen in der Stadt, die jedoch im Hinblick auf die demografische Entwicklung auszubauen sind. Eine intensive Öffentlichkeitsarbeit unter Einbezug verschiedener Multiplikatoren (Fachstelle, Pflegestützpunkt, Vereine, Einrichtungen, ambulante Dienste etc.) ist anzustreben, da immer wieder neue Angehörige in die Situation kommen, Pflege und Betreuung übernehmen zu müssen. Auch bei der Begleitung von sterbenden Menschen wurde das Thema „Umgang mit Menschen mit Demenz“ in die Ausbildung der HospizhelferInnen mit aufgenommen (Handlungsfeld „Hospiz- und Palliativversorgung“).

Es wurde im Workshop zu bedenken gegeben, dass pflegende Angehörige keine homogene Gruppe sind, vielmehr sind es sowohl die (Ehe-) PartnerInnen, die Informationen benötigen, als auch die Kinder von Pflegebedürftigen. Bewährt haben sich dabei die schon bestehenden Informationsmedien wie z.B. auch der SeniorInnenratgeber des Landkreises oder die verschiedenen Internetauftritte der Dienstleister. Wie auch im Handlungsfeld Beratung, Information und Öffentlichkeitsarbeit vorgeschlagen, sind auch hier neue innovative (digitale) Informationswege zu erschließen. Weiterhin sind die Informationsmedien an

die Bedürfnisse von Älteren anzupassen, z.B. was Schriftgröße und Kontraste betrifft. (vgl. auch Handlungsfeld „Beratung, Information und Öffentlichkeitsarbeit“)

Folgende Maßnahmen aus dem SeniorInnenpolitischen Gesamtkonzept wurden in anderen Handlungsfeldern aufgegriffen

Maßnahmen aus 2011	Handlungsfeld
Begleitung von Angehörigen im Umgang mit Demenzerkrankungen oder in der Sterbephase durch ausgebildete Ehrenamtliche intensivieren	Hospiz- und Palliativversorgung

7. Pflege und Betreuung

Betreuung und Pflege sind zentrale Themen bei der Versorgung älterer und insbesondere pflegebedürftiger Menschen, deren Zahl zukünftig stetig zunehmen wird. Pflegebedürftigkeit geht für die Betroffenen und ihre pflegenden Angehörigen i. d. R. mit großen physischen, psychischen und auch finanziellen Belastungen einher. Um diesen entgegenzuwirken und eine Entlastung herbeizuführen, wurden durch den Gesetzgeber verschiedene gesetzliche Rahmenbedingungen entwickelt (Pflegeversicherung (SGB XI), Pflegestärkungsgesetze I bis III).

Pflegebedürftige können selbst entscheiden, von wem und wie sie betreut und gepflegt werden möchten. Sie können entweder Sachleistungen durch Pflegeeinrichtungen und -dienste oder Geldleistungen in Anspruch nehmen. Der Wunsch der meisten betroffenen Menschen nach einem möglichst langen Verbleib in der eigenen Wohnung und damit im heimischen Umfeld, spielt bei dieser Entscheidung eine wichtige Rolle. Er wird gestärkt durch den gesetzlich festgelegten Grundsatz „ambulant vor stationär“³. Deshalb muss eine ausreichende und angemessene ambulante Versorgung sichergestellt werden. Weiterhin bieten Kurzzeit- bzw. Verhinderungs-, Tages- und Nachtpflege Entlastungsmöglichkeiten, vor allem für die Angehörigen pflegebedürftiger Menschen. Zum Aufbau dieser Angebote stehen mittlerweile mehrere Fördermöglichkeiten für AnbieterInnen zur Verfügung (Förderrichtlinie Pflege im sozialen Nahraum – „PflegesoNahFÖR“, Richtlinie Pflege – WoLeRaF, Modell „Fix plus x“).

Trotz vieler Möglichkeiten einer guten pflegerischen Versorgung zu Hause, sind dieser aus verschiedensten Gründen oft Grenzen gesetzt, beispielsweise wenn die Angehörigen der großen Belastung nicht (mehr) gewachsen sind oder alleinstehende Pflegebedürftige nicht mehr zu Hause leben können. In diesem Falle ist es notwendig oder sinnvoll, sich nach einem geeigneten Pflegeplatz umzusehen. Eine angemessene Ausstattung mit stationären Pflegeplätzen ergänzt das Angebot für Pflegebedürftige, die zu Hause nicht mehr gepflegt werden können oder wollen.

Die unterschiedlichen Unterstützungs- und Pflegeangebote sollten dabei so ausgerichtet sein, dass sie auch für Menschen mit spezifischen Bedürfnissen ausgelegt sind, die eine besondere Aufmerksamkeit und Unterstützung benötigen. Allen voran betrifft dies dementiell Erkrankte, auf die im vorliegenden Bericht ein besonderes Augenmerk gelegt wurde.

³ § 3 SGB XI – Vorrang der häuslichen Pflege. Die Pflegeversicherung soll mit ihren Leistungen vorrangig die häusliche Pflege und die Pflegebereitschaft der Angehörigen und NachbarInnen unterstützen, damit die Pflegebedürftigen möglichst lange in ihrer häuslichen Umgebung bleiben können. Das Prinzip „ambulant vor stationär“ ist bei der Pflegeversicherung in § 43 Abs. 1 SGB XI gesetzlich normiert. Das Sozialhilferecht sieht eine Reihe von Leistungsansprüchen vor, die die ambulante Versorgung und die Weiterführung des eigenen Haushalts ermöglichen sollen (§§ 63 Satz 2, 64-66, 70 SGB XII).

Die Pflegebedarfsprognose für die Stadt Füssen findet sich in der Anlage 4, ebenso wie die Bevölkerungsvorausrechnung sowie die Darstellung des Bestands an ambulanter, stationärer und teilstationärer Pflege.

Angebote für Menschen mit Demenz

Maßnahmen zum Thema Angebote für Menschen mit Demenz aus 2011	
Regelmäßige Öffentlichkeitsarbeit, um auf die spezifischen Probleme von SeniorInnen, insbesondere auch von Demenzkranken aufmerksam zu machen	
Entwicklung eines Besuchsdienstes durch ehrenamtliche HelferInnen, sowie Betreuungsgruppen und HelferInnenkreisen im Rahmen eines niedrighwelligen Angebots	
Gewährleistung eines unabhängigen Beratungsangebots für pflegende Angehörige und Betroffene	
Mitarbeit bei der Entwicklung eines Demenzkonzepts für den LK Ostallgäu	
Stärkung des geriatrischen / gerontopsychiatrischen Interesses der Haus- und FachärztInnen	
Weiterentwicklung der Maßnahmen 2021	Ansprechpartner
Öffentlichkeitsarbeit für Angebote zur Entlastung von pflegenden Angehörigen unter Einbezug von Multiplikatoren Bedarfsgerechter Ausbau der Angebote	AnbieterInnen von Angeboten zur Unterstützung im Alltag
Entwicklung der Stadt Füssen zu einer demenzfreundlichen Kommune	Stadtverwaltung
Weiterhin Stärkung des geriatrischen / gerontopsychiatrischen Interesses der Haus- und FachärztInnen	Stadtverwaltung AkteurInnen der SeniorInnenarbeit

Begründung der Maßnahmen

Wie auch schon im Handlungsfeld „Unterstützung pflegender Angehöriger“ aufgeführt, gab es in den letzten Jahren in der Stadt Füssen bei Angeboten für Menschen mit Demenz eine positive Entwicklung. So wurde beim Neubau des Pflegeheims St. Martin das Hausgemeinschaftskonzept aufgegriffen; zwei ambulant betreute Wohngemeinschaften sind im ehemaligen Bürgerspital entstanden (Handlungsfeld „Wohnen zu Hause“), ebenso wie die verschiedenen Angebote zur Unterstützung im Alltag (Handlungsfeld „Unterstützung pflegender Angehöriger“). In der Pflegebedarfsprognose (Anlage 4) ist aber erkennbar, dass es künftig einen Anstieg an Menschen mit Demenz in der Stadt Füssen geben wird, die bestehenden Angebote sind deshalb bedarfsgerecht auszubauen. Wie auch im Workshop angeregt, ist dies mit einer intensiven Öffentlichkeitsarbeit zu begleiten, nicht nur, um die Angebote zu bewerben, sondern auch um eine gewisse Sensibilität bei den BürgerInnen zum Thema Demenz zu erreichen (vgl. auch Handlungsfeld „Unterstützung pflegender Angehöriger“).

Vom Landkreis Ostallgäu wurde ein Demenzkonzept entwickelt, welches gemeinsam mit den Akteuren vor Ort und den Städten, Märkten und Gemeinden umgesetzt wird. Ein Umsetzungsschritt ist dabei die Entwicklung von demenzfreundlichen Kommunen. Im Workshop wurde angeregt, hier auch in der Stadt Füssen aktiv zu werden und Maßnahmen wie Öffentlichkeitsarbeit und Sensibilisierung der BürgerInnen, die Schulung von DienstleistungsanbieterInnen und ÄrztInnen oder die bedarfsgerechte Schaffung von gesellschaftlichen Angeboten für Menschen mit Demenz zu fördern.

Seit Juli 2020 wurde durch die KVB ein weiterer Nervenärztlicher Sitz in der Kreisregion 6 Kaufbeuren / Ostallgäu genehmigt, welcher durch einen Hausarzt in der Stadt Füssen übernommen wurde. Auf diese Weise konnte die psychiatrische und neurologische Versorgung von geriatrischen PatientInnen stark verbessert werden. Dies ist auch weiterhin zu unterstützen.

Stärkung der ambulanten Angebote

Maßnahmen zum Thema ambulante Angebote aus 2011	
Bedarfsgerechter Ausbau der ambulanten Pflege und Betreuungsangebots	
Bedarfsgerechter Ausbau der Kurzzeit- und Tagespflege	
Ausbau der Einzelbetreuung durch ambulante Pflegedienste	
Weiterentwicklung der Maßnahmen 2021	Ansprechpartner
(Weiterer) bedarfsgerechter Ausbau von Entlastungsangeboten für pflegende Angehörige insbesondere durch feste Tages- und Kurzzeitpflegeplätze.	Stadt AnbieterInnen von Kurzzeit- und Tagespflege Sonstige Träger sozialer Einrichtungen Sonstige AkteurInnen der SeniorInnenarbeit
Ausbau von alltagsunterstützenden Angeboten, um die häusliche Pflege zu stärken.	Sonstige Träger sozialer Einrichtungen Sonstige AkteurInnen der SeniorInnenarbeit
Entwicklung eines Quartierskonzepts in der Stadt	Stadt Sonstige Träger sozialer Einrichtungen Sonstige AkteurInnen der SeniorInnenarbeit

Begründung der Maßnahmen

Die Versorgung Älterer durch ambulante Pflegedienste ist eine wichtige Säule, um das zu Hause Wohnen-Bleiben trotz Einschränkungen und (zunehmendem) Unterstützungsbedarf zu ermöglichen. Die Pflegebedarfsprognose zeigt, dass in den nächsten Jahren mit einem Anstieg und somit weiteren Bedarf an häuslicher Pflege zu rechnen ist. Von den ExpertInnen im Workshop wurde jedoch auf die schon jetzt prekäre Personalsituation in der ambulanten Pflege hingewiesen, so müssen die Dienste oftmals Personen abweisen, weil nicht ausreichend Pflegepersonal vorhanden ist.

Eine zukünftige Sicherstellung der Versorgung von Pflegebedürftigen wird im Hinblick auf den Fachkräftemangel nur dann gelingen, wenn die individuelle Versorgung der Betroffenen besser koordiniert ist. Von zentraler Bedeutung ist deshalb, einen klientInnen- und ressourcenorientierten Ansatz, bei welchem die verschiedenen Hilfenetzwerke optimal aufeinander abgestimmt werden. Der künftig im Landkreis vorhandene Pflegestützpunkt kann hier gute Impulse setzen. In Kombination mit einem lokalen unterstützenden Quartiersmanagement, können individuell abgestimmte Konzepte für die Pflege und Betreuung in der eigenen Häuslichkeit entwickelt werden (vgl. Handlungsfeld „Beratung, Information und Öffentlichkeitsarbeit“: Schaffung eines Quartiersmanagements)

In Füssen gibt es zwei solitäre Tagespflegen, welche laut Aussagen der TeilnehmerInnen des Workshops gut von den älteren BürgerInnen angenommen werden. Der rechnerische Bedarf an Tagespflegeplätzen in der Stadt Füssen ist momentan gedeckt. Da die Nachfrage nach Tagespflegeplätzen jedoch sehr dynamisch ist, gilt es die Nachfrage und Angebot stetig zu prüfen.

Die Nachfrage nach Kurzzeitpflegeplätzen ist sehr groß und wird auch künftig weiter zunehmen. Seit Verabschiedung des SeniorInnenpolitischen Gesamtkonzepts wurden in Füssen mit der neuen stationären Einrichtung St. Martin weitere eingestreute Kurzzeitpflegeplätze geschaffen, die jedoch die Nachfrage nicht befriedigen können. Die Bestrebungen des Landkreises, Kurzzeitpflegeplätze an die Kliniken Ostallgäu anzugliedern, ist deshalb zu unterstützen.

Stärkung der stationären Angebote

Maßnahmen zum Thema stationäre Angebote aus 2011	
Regelmäßige Modernisierung und Weiterentwicklung der bestehenden stationären Pflegeeinrichtungen	
Aufbau von ambulant betreuten Wohngemeinschaften	
Sicherung des Fachkräftenachwuchses und Erhalt des jetzigen Pflegepersonals	
Weiterentwicklung der Maßnahmen 2021	Ansprechpartner
Stärkung der ambulanten Versorgungsstruktur, z.B. durch den weiteren Aufbau von ambulant betreuten Wohngemeinschaften und Angeboten zur Unterstützung im Alltag	Stadt Ambulante Dienste Sonstige Träger sozialer Einrichtungen Sonstige AkteurInnen der SeniorInnenarbeit
<p>Gewinnung von Pflegekräften durch strukturelle Veränderungen und der Schaffung von Anreizen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • (Nach-)Qualifizierung von potenziellen PflegehelferInnen (u. a. auch BerufsrückkehrerInnen) (Stichwort: Ausbildung/Umschulung PflegehelferInnen). • Attraktivere Arbeitsbedingungen durch die Pflegeeinrichtungen. • Tarifgebundenheit <p>Angebot an preisgünstigen Wohnungen, speziell für Beschäftigte im sozialen Bereich.</p>	Ambulante Dienste Stationäre Einrichtungen Eigenständige Tagespflegeeinrichtungen Sonstige Träger sozialer Einrichtungen Sonstige AkteurInnen der SeniorInnenarbeit Stadt
Aufbau Runder Tisch Pflege, um eventuelle Schnittstellen zu identifizieren und die Vernetzung zu optimieren.	Stadt Ambulante Dienste Stationäre Einrichtungen Eigenständige Tagespflegeeinrichtungen Sonstige Träger sozialer Einrichtungen Sonstige AkteurInnen der SeniorInnenarbeit

Begründung der Maßnahmen

Bei der stationären Pflege hat es seit Verabschiedung des SeniorInnenpolitischen Gesamtkonzepts 2011 gute Weiterentwicklungen gegeben. Durch den Neubau der Pflegeeinrichtung St. Martin und den beiden ambulant betreuten Wohngemeinschaft im ehemaligen Heilig-Geist Spital wurden die 2011 entwickelten Maßnahmen umgesetzt (vgl. auch Handlungsfeld „Wohnen zu Hause“). Rechnerisch besteht im stationären Pflegebereich im Stadtgebiet kein Defizit an vollstationären Pflegeplätzen. Unter der Bedingung, dass die bestehenden vollstationären Platzzahlen in der Stadt Füssen konstant bleiben, wird jedoch ab 2026 ein weiterer Bedarf an vollstationären Plätzen absehbar (siehe Pflegebedarfsprognose Anlage 4).

Wie auch schon bei der ambulanten Versorgung dargestellt, wird sich auch in der stationären Pflege der Fachkräftemangel als minimierender Faktor für die Schaffung von neuen Pflegeplätzen zeigen. Deshalb gilt es, grundsätzlich durch die Stärkung der ambulanten Versorgungs- und Betreuungsstrukturen für Pflegebedürftige sowie Entlastungsangebote für pflegende Angehörige zu erhalten, zu stärken und auszubauen, um weiterhin eine pflegerische Versorgung am Ort zu gewährleisten.

Um den Fachkräftemangel entgegenzuwirken, ist eine Kombination verschiedener Maßnahmen vonnöten. Zunächst ist eine verstärkte Öffentlichkeitsarbeit in Form von Aktionstagen, Kampagnen und Projekten notwendig, um das Image des Pflegeberufs zu verbessern (z.B. care4future, Zukunftstag: „Girls' Day“/„Boys' Day“). Zudem ist an die Schaffung von Personalwohnungen zu denken, dies wird schon von den vorhandenen Einrichtungen des BRKs erfolgreich durchgeführt und kann für den Umbau / Neubau von Einrichtungen als gutes Beispiel dienen. Ebenfalls ist dies auch beim Bau von neuem Wohnraum in Füssen mitzudenken (vgl. auch Handlungsfeld „Wohnen zu Hause“)

Letztlich gilt es jedoch auf landes- und bundespolitischer Ebene Entwicklungen anzustoßen, um den Fachkräftemangel abzufedern.

Im Rahmen der Workshops wurde die Versorgung der Stadt Füssen mit einer geriatrischen Rehabilitation angesprochen. Es wurde eine intensivere Vernetzung mit den AkteurInnen vor Ort gewünscht, zumal die Abteilung im Klinikum Füssen erst kürzlich (Ende 2020) einen neuen Chefarzt erhalten hat. Dies kann z.B. durch die Beteiligung von VertreterInnen der geriatrischen Reha an dem regelmäßig stattfindenden Runden Tisch Vernetzung geschehen, um eventuelle Schnittstellen zu identifizieren und zu optimieren.

8. Handlungsfeld Beratung, Information und Öffentlichkeitsarbeit

Es gibt inzwischen ein breites Spektrum von Angeboten, welche bei Hilfe- und Unterstützungsbedarf unterschiedlichste Möglichkeiten bieten und den vielfältigen Anliegen, Bedürfnissen und komplexen Fragestellungen Rechnung tragen. Aus diesem Grund ist es sinnvoll einen AnsprechpartnerIn vor Ort zu haben, der sich mit den lokalen und landkreisweiten Angeboten auskennt und Ratsuchende an die richtigen Stellen weitervermitteln kann.

Die Komplexität von Lebenssituationen bei Pflegebedürftigkeit bedingt nicht selten, dass unterschiedliche Hilfeleistungen aufeinander abgestimmt, koordiniert, und ggf. Pflegebedürftige und pflegende Angehörige im Sinne eines Case-Managements begleitet werden müssen.

Das Informationsverhalten variiert, nicht alle suchen das persönliche Gespräch, sondern informieren sich in Mitteilungsblättern, ziehen soziale Medien oder Online-Hilfen vor. Deshalb ist es umso wichtiger, unterschiedliche Wege der Informationsvermittlung anzubieten.

Information und Öffentlichkeitsarbeit

Maßnahmen zum Thema Information und Öffentlichkeitsarbeit aus 2011	
Entwicklung und Publizierung eines örtlichen SeniorInnenwegweisers und Aufbau eines Informationspools über vorhandene Angebote und Einrichtungen zur Weitergabe an MultiplikatorInnen insbesondere auch an MitarbeiterInnen im Bürgerbüro sowie einer Informationsplattform für die verschiedenen Aktivitäten	
Regelmäßige Öffentlichkeitsarbeit zu den Angeboten (Sozialportal, Bürgerservice, Wohn- und Pflegeberatung)	
Herausgabe eines SenioreInnenbriefs / Zeitung oder einer zusätzlichen Seite in bestehenden Medien mit Informationen über Veranstaltungen und Angebote für Ältere	
Weiterentwicklung der Internetpräsenz der SeniorInnenvertretung mit aktuellen Informationen über Dienstleistungsangebote, Veranstaltungen, Kurse und kulturelle Angebote in der Stadt	
Weiterentwicklung der Maßnahmen 2021	Ansprechpartner
Entwicklung einer Informationsbroschüre für SeniorInnen zu den Angeboten in der Stadt Füssen Aufbau einer entsprechenden Arbeitsgruppe	Stadtverwaltung SeniorInnenbeirat AkteurInnen der SeniorInnenarbeit
Bereitstellung von digitalen Informationen für SeniorInnen Bereitstellung von Informationen in den Printmedien	AkteurInnen der SeniorInnenarbeit
Informationsarbeit über die Messe „Wir in Füssen“ sowie regelmäßige Informationsveranstaltungen zu wechselnden Themen	AkteurInnen SeniorInnenbeirat

Begründung der Maßnahmen

Im Workshop wurde lobend der „Wegweiser für die Generation 60+“ des Landkreises Ostallgäu hervorgehoben, welcher ein gutes Informationsangebot an Beratungsstellen und weiteren Angeboten enthält. Die Befragung der BürgerInnen zeigt jedoch, dass sich mehr als die Hälfte der Befragten nicht gut über die Angebote in der Stadt Füssen informiert fühlt, viele wissen nicht, wohin sie sich wenden können, wenn Fragen rund um die Themen Älterwerden, Unterstützung, Betreuung oder Pflege auftauchen. Angebote wie der SeniorInnenbeirat, die Fachstelle für pflegende Angehörige oder das Informations- und Beratungsangebot des VdKs sind bei nicht allen Befragten bekannt. Der SeniorInnenwegweiser des Landkreises sogar nur bei rund 18 Prozent.

Schon 2011 wurde die Maßnahme formuliert, einen SeniorInnenwegweiser für die Stadt Füssen zu erstellen, dies wurde jedoch nicht umgesetzt. Sowohl die Befragung als auch der ExpertInnenworkshop zeigten die große Bedeutung eines solchen Informationsmediums hin. Die Maßnahme ist deshalb auch in der Fortschreibung des SeniorInnenpolitischen Gesamtkonzepts aufzunehmen und die Umsetzung zu forcieren. Dabei ist der Vorschlag aus dem Workshop aufzugreifen, die schon bestehende Informationsbroschüre für NeubürgerInnen um die Themen Beratung, präventive und gesellschaftliche Angebote, Wohnformen und pflegerische Angebote zu erweitern. Im Rahmen einer Arbeitsgruppe sind die Inhalte und die Ausgestaltung festzulegen und stetig aktuell zu halten, ebenso ist eine solche Broschüre gleichermaßen als Printmedium als auch als digitale Version bereitzustellen.

Schon 2011 wurde im SeniorInnenpolitischen Gesamtkonzept die Gestaltung einer eigenen Internetpräsenz für SeniorInnen in der Stadt Füssen vorgeschlagen, jedoch nicht umgesetzt. Durch die Corona-Pandemie hat dies deutlich an Bedeutung gewonnen. Zudem hat sich das Informationsverhalten der Älteren gewandelt, und es wird sich noch weiter verändern. Insbesondere die digitalen Medien werden eine weit größere Rolle spielen als bisher. Deshalb sind vermehrt digitale Informationswege zu erschließen, beispielsweise über Apps und die neuen Medien (PC, Smartphone, Tablet etc.). Um diese Informationswege einer möglichst großen Zielgruppe zugänglich zu machen, sind flankierend weiterhin Kurse zur Nutzung von PC, Tablet und Smartphone anzubieten (vgl. Handlungsfeld Gesellschaftliche Teilhabe).

Trotz des Trends der Online-Information sollte die Information über die Printmedien aufrechterhalten werden, weil es stets eine Gruppe von Älteren gibt, die kein Internet nutzen. Dabei ist auf die verständliche Gestaltung der Informationen zu achten, beispielsweise eine ausreichend große Schriftgröße zu wählen oder auch eine leichte Sprache. Weiterhin wurden im Workshop die verschiedenen Informationsveranstaltungen und auch die Messe „Wir in Füssen“ positiv hervorgehoben. Diese sind in regelmäßigen Abständen weiterzuführen, Schwerpunkte sollen dabei auf die Themen Prävention und Vorsorgevollmachten gelegt werden.

Beratungsangebote

Maßnahmen zum Thema Beratung aus 2011	
Prüfung und gegebenenfalls Integration des bisherigen Beratungs- und Vermittlungsangebots im Pflegebereich, um eine unabhängige, zentrale Beratungs- und Vermittlungsstelle für SeniorInnen bzw. für Angehörige aufzubauen oder Alternativlösungen z.B. über Außensprechstunden der beratenden AkteurInnen zu schaffen	
Prüfung, ob Bereiche des Bürgerservice, die u.a. auch über Wohngeld, Grundsicherung im Alter etc. informieren, Teil einer unabhängigen, zentralen Beratungs- und Vermittlungsstelle für SeniorInnen bzw. für Angehörige werden sollen oder wie Alternativlösungen geschaffen werden können	
Schulung der MitarbeiterInnen im Bürgerbüro als (erste) Anlaufstelle für (ältere) BürgerInnen / Angehörige <i>(aus dem Handlungsfeld „Wohnen zu Hause“)</i>	
Regelmäßige Öffentlichkeitsarbeit zu den Angeboten der Wohn- und Pflegeberatung der Pflegekassen sowie zu den Leistungen des Sozialportals des Landkreises und des Bürgerservices der Stadt Füssen. Die Beratungsleistungen sollten ggf. auch in Form von Hausbesuchen (Bessere Einschätzung der Situation etc.) erfolgen <i>(aus dem Handlungsfeld „Wohnen zu Hause“)</i>	
Aufbau eines zugehenden Angebots für Ältere, insbesondere Alleinlebende mit einem / einer KümmererIn in koordinierender Funktion als Zentrum, ergänzt durch weitere MitarbeiterInnen <i>(aus dem Handlungsfeld „Bürgerschaftliches Engagement“)</i>	
Weiterentwicklung der Maßnahmen 2021	Ansprechpartner
Schaffung eines Ansprechpartners für die Belange der SeniorInnen in der Stadt Füssen (Quartiersmanagement) Inanspruchnahme der Förderung des StMAS	Stadtverwaltung
Etablierung des künftigen Pflegestützpunkts in der Stadt Vernetzung mit den Angeboten vor Ort	Stadtverwaltung AkteurInnen

Begründung der Maßnahmen

Sowohl bei der BürgerInnenbefragung als auch im Workshop wurde die Bedeutung einer niedrigschwelligen Anlaufstelle für alle SeniorInnen in Füssen hervorgehoben. So halten knapp drei Viertel der Befragten eine solche Stelle für sehr bzw. eher wichtig.

Der Vorschlag aus dem Workshop, mit der Einrichtung eines Quartiersmanagements (Kümmererin) in der Stadt künftig eine Ansprechperson zu verorten, welche bei den SeniorInnen bekannt ist, eine Vertrauensperson darstellt und bei allen Anliegen rund um das „Älterwerden“ weiterhelfen kann, ist deshalb aufzugreifen. Daneben ist auch eine zugehende Beratung zu leisten, ebenso sind präventive Hausbesuche aufzubauen.

Das Aufgabenrepertoire eines Quartiersmanagements wirkt zudem in alle Handlungsfelder der Fortschreibung des SeniorInnenpolitischen Gesamtkonzepts hinein. U. A. betrifft dies die Umsetzung von folgenden Maßnahmen:

- Koordinierung des Aufbaus einer Nachbarschaftshilfe
- Unterstützung von Initiativen zum Aufbau von alternativen gemeinschaftsorientierten Wohnformen
- Schaffung von Angeboten für Personen, die von Einsamkeit bedroht oder betroffen sind
- Förderung der generationenübergreifenden Kommunikation und Schaffung von Angeboten der gesellschaftlichen Teilhabe
- Unterstützung des ehrenamtlichen Engagements in der Stadt
- Unterstützung des bedarfsgerechten Ausbaus von Angeboten zur Unterstützung im Alltag
- Leistungerschließende Beratung mit Abstimmung der Hilfenetzwerke für eine ressourcenschonende Pflege und Betreuung
- Vernetzung und Koordination der AkteurInnen und Initiativen vor Ort, um Angebotslücken zu identifizieren und bedarfsgerechte Strukturen zu schaffen. Auch die landkreisweiten Beratungsangeboten sind in die Arbeit des Quartiersmanagements mit einzubeziehen.

Für die Schaffung der Stelle des Quartiersmanagements ist eine Anschubfinanzierung im Rahmen der Förderrichtlinie SeLA (Selbstbestimmt leben im Alter) des Bayerischen Staatsministeriums für Familie, Arbeit und Soziales in Höhe von 80.000 € für vier Jahre zu beantragen.

Ab Mitte 2021 wird es im Landkreis Ostallgäu einen Pflegestützpunkt geben, der eine flächendeckende, kostenfreie und unabhängige Beratung zu allen Themen rund um die Pflege leistet. Aufgabe des Quartiersmanagements wird es ebenfalls sein, den Pflegestützpunkt in der Stadt Füssen bekannt zu machen und eng mit den schon bestehenden Strukturen zu vernetzen, beispielsweise der Fachstelle für pflegende Angehörige, dem SeniorInnenbeirat oder dem VdK. Auf diese Weise entsteht ein optimales Hilfenetzwerk für Ratsuchende, welches im Bedarfsfall schnell und unbürokratisch weiterhelfen kann.

9. Handlungsfeld Steuerung, Kooperation, Koordination und Vernetzung

Voraussetzung für eine gelingende SeniorInnenarbeit sind gute Kooperations- und Vernetzungsstrukturen. Dazu werden gemeinsame Arbeitsplattformen benötigt, die einen effizienten Austausch ermöglichen. Ziel ist, ein Netz aus regionalen und gemeindebezogenen Angebotsstrukturen zu entwickeln, welche inhaltlich ineinandergreifen und Doppelangebote vermeiden. Auch die Vermittlung ratsuchender BürgerInnen an zuständige Fachstellen ist Ziel von Vernetzung und Kooperation.

Vernetzungsstrukturen in der Stadt Füssen

Maßnahmen zum Thema Steuerung, Kooperation, Koordination und Vernetzung aus 2011	
Die Vernetzung der Dienstleistungsanbieter (ambulante Pflege und Betreuung, hauswirtschaftliche Dienstleistungen, Hospizdienste und Palliativversorgung) innerhalb Füssens und im Umfeld soll gestärkt werden (z.B. durch Runde Tische)	
PartnerInnenschaftliche und konstruktive Zusammenarbeit zwischen ehrenamtlichen und hauptamtlichen Dienstleistern	
Weiterentwicklung des SeniorInnenbeirats zu einer zentralen Stelle für die örtliche Steuerung, Kooperation und Vernetzung der SeniorInnenarbeit, die mit einer jährlichen Grundlagen-Finanzierung ausgestattet ist	
Vernetzung mit anderen SeniorInnenbeauftragten und weiteren Akteuren aus anderen Landkreisgemeinden	
Information über den demografischen Wandel in Füssen sowie über das SeniorInnenkonzept der Stadt und seine Lösungsansätze	
Weiterentwicklung der Maßnahmen 2021	Ansprechpartner
Weiterführung des Runden Tisches Vernetzung und Nutzung entsprechender Synergieeffekte	AkteurInnen SeniorInnenbeirat Stadtverwaltung
Förderung der landkreisweiten Vernetzung des SeniorInnenbeirats	Landkreis Ostallgäu
Pflege und Ausbau der Vernetzungsstrukturen durch ein Quartiersmanagement / Kümmerer	Stadtverwaltung

Begründung der Maßnahmen

Im Workshop wurde die Vernetzung zwischen den AkteurInnen in der Stadt Füssen als gut bezeichnet, regelmäßig wird ein „Runder Tisch Vernetzung“ abgehalten, an welchem sich 20 bis 30 AkteurInnen aus verschiedenen Branchen beteiligen. Dieser Runde Tisch ist weiterzuführen, beispielsweise zur gegenseitigen Information über Angebote und Leistungen (siehe Handlungsfeld „Pflege und Betreuung“: Öffentlichkeitsarbeit und Vernetzung für und mit dem Angebot der geriatrischen Rehabilitation), bei der Identifizierung von Angebotslücken und der Schaffung von neuen bedarfsgerechten Angeboten.

Auch der SeniorInnenbeirat ist ein wichtiges Gremium in der Stadt, welches die Mitwirkung der SeniorInnen fördert, ein Sprachrohr der Älteren ist und sich für deren Interessen in Politik und

Stadtverwaltung einsetzt. Die Vernetzung mit weiteren AkteurInnen aus anderen Landkreisgemeinden geschieht durch die Austauschtreffen, welche durch den Landkreis Ostallgäu organisiert werden.

Weiterhin wurde im Workshop gefordert, eine engere und vor allem niedrigschwellige Zusammenarbeit der AkteurInnen zu fördern. Wie im Handlungsfeld „Beratung, Information und Öffentlichkeitsarbeit“ schon vorgeschlagen, ist es die Aufgabe eines Quartiersmanagements, ein entsprechendes Netzwerk vor Ort aufzubauen. Ziel dabei soll auch sein, den Stellenwert der örtlichen SeniorInnenarbeit zu stärken und in der Stadtpolitik zu verorten. In einer ersten Aktion ist dabei der Vorschlag aus dem Workshop aufzugreifen, nach Verabschiedung des SeniorInnenpolitischen Gesamtkonzepts eine Kick-Off Veranstaltung für alle AkteurInnen sowie interessierte BürgerInnen zu gestalten, um die Ergebnisse zu präsentieren und eine entsprechende Öffentlichkeit zu schaffen. Eine derartige Veranstaltung kann ebenfalls gute Impulse für die niedrigschwellige Zusammenarbeit der AkteurInnen liefern.

10. Handlungsfeld Hospiz- und Palliativversorgung

Im Mittelpunkt der Hospiz- und Palliativversorgung steht der schwerstkranke und sterbende Mensch mit seinen Wünschen und Bedürfnissen sowie seine Angehörigen. Zu dem am häufigsten geäußerten Wunsch zählt bis zum Lebensende zu Hause oder im vertrauten Umfeld bleiben zu können. Dies zu ermöglichen, ist eine der wesentlichen Aufgaben der ambulanten Hospizdienste und der ambulanten Palliativversorgung.

Menschen mit schweren Erkrankungen, bei denen eine Heilung nicht mehr möglich ist, bedürfen einer palliativen Versorgung, bei der nicht mehr die Heilung und Lebensverlängerung im Vordergrund steht, sondern der bestmögliche Erhalt der Lebensqualität. Dies erfordert ein multiprofessionelles, sektorenübergreifendes Handeln, eine intensive Kommunikation aller an der Betreuung beteiligten Haupt- und Ehrenamtlichen und partnerschaftliche Zusammenarbeit.

Hospiz- und Palliativversorgung in der Stadt Füssen

Maßnahmen zum Thema Hospiz- und Palliativversorgung aus 2011	
Stärkere Vernetzung der AnbieterInnen, um eine optimale Versorgung der Betroffenen in der Stadt, aber auch in den Pflegeheimen zu erreichen	
Angemessene und partnerschaftliche Unterstützung der Hospizarbeit durch Krankenhäuser, Pflegeheime, ambulante Dienste etc.	
Die Palliativversorgung für Füssen sollte durch die Pflegedienste und die stationären Leistungserbringern unterstützt und gemeinsam mit dem AK Palliativ Kaufbeuren / Ostallgäu ausgebaut werden	
Regelmäßige Öffentlichkeitsarbeit zu den Anliegen der Hospiz- und Palliativarbeit	
Begleitung von Angehörigen im Umgang mit Demenzerkrankungen oder in der Sterbephase durch ausgebildete Ehrenamtliche intensivieren <i>(Aus dem Handlungsfeld „Unterstützung pflegender Angehöriger“)</i>	
Weiterentwicklung der Maßnahmen 2021	Ansprechpartner
Förderung und bedarfsgerechter Ausbau der bestehenden Strukturen der Hospiz- und Palliativarbeit in der Stadt Füssen durch ein jährliches Arbeitstreffen	Stadtverwaltung Landkreis Ostallgäu AkteurInnen der Hospiz- und Palliativversorgung
Verstärkung der Vernetzung mit dem örtlichen Krankenhaus	Hospizverein

Begründung der Maßnahmen

Seit Verabschiedung des SeniorInnenpolitischen Gesamtkonzepts in der Stadt Füssen hat sich die Hospiz- und Palliativarbeit gut entwickelt. Es werden jedes Jahr neue ehrenamtliche HospizhelferInnen durch den Hospizverein ausgebildet, in der Schulung wurde das Thema Umgang von Menschen mit Demenz integriert und auch die Zusammenarbeit mit den stationären Einrichtungen und weiteren

NetzwerkpartnerInnen, wie den ortsansässigen ÄrztInnen läuft sehr gut. Nach eigenen Angaben ist jedoch die Zusammenarbeit mit dem Klinikum Füssen auszubauen, um auch hier vermehrt in der Hospizbegleitung aktiv werden zu können. Weiterhin konnte durch eine intensive Informations- und Öffentlichkeitsarbeit auch der Bekanntheitsgrad des Dienstes in der Bevölkerung gesteigert werden.

Neben den ehrenamtlichen HospizhelferInnen wurde auch eine hauptamtliche Palliativ-Care-Fachkraft in den Hospizverein integriert, welche durch das Landratsamt Ostallgäu gefördert wird und auch die Koordination der Hospizarbeit wird inzwischen hauptamtlich geregelt. Auch die Arbeit des landkreisweiten SAPV-Teams wird im Workshop als sehr gut bezeichnet, die nächstgelegene Palliativstation befindet sich im Klinikum Kaufbeuren.

Diese guten Strukturen im Rahmen der Hospiz- und Palliativarbeit in der Stadt Füssen sind im Rahmen einer guten Zusammenarbeit, sowohl mit der Stadtverwaltung, des Landkreises und den entsprechenden AkteurInnen zu fördern und bedarfsgerecht auszubauen, dies kann beispielsweise durch ein jährliches Arbeitstreffen mit den AkteurInnen geschehen.

Anlage 1:
Ergebnisse der BürgerInnenbefragung

Eckdaten zur BürgerInnenbefragung in der Stadt Füssen

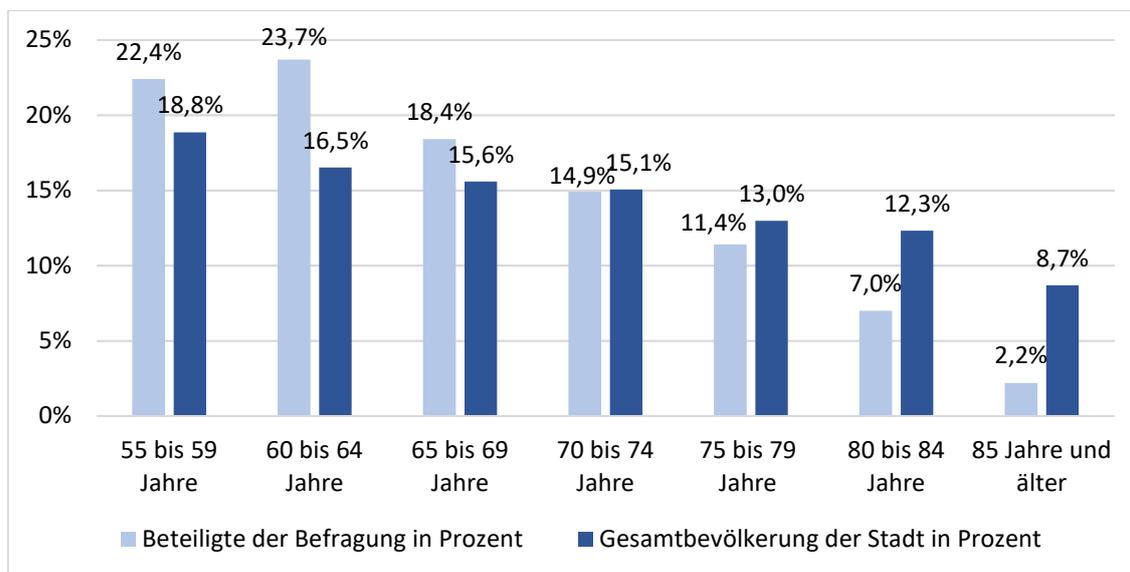
Die BürgerInnenbefragung ist ein zentraler Arbeitsschritt im Rahmen der Fortschreibung des SeniorInnenpolitischen Gesamtkonzeptes für die Stadt Füssen. Mithilfe dieser Befragung wurden zu ausgewählten Themen Sichtweisen, Meinungen und Einschätzungen der BürgerInnen der Stadt eingeholt. Über eine Pressemitteilung wurden alle BürgerInnen ab 55 Jahren aufgefordert, sich im Zeitraum vom 12. April bis zum 25. Mai 2021 an der online-Umfrage zu beteiligen. Insgesamt haben 270 EinwohnerInnen an der Befragung teilgenommen, was einer Antwortquote von knapp 5 Prozent aller Personen über 55 Jahren in der Stadt Füssen entspricht. Der Fragebogen umfasste 33 Fragen zu soziodemographischen Daten, ebenso Aspekte zu den Themen Wohnen, Mobilität, Beratung und Information, Unterstützung und Pflege, gesellschaftliche Teilhabe und Medien. Da die Befragung während der Corona-Pandemie durchgeführt wurde, wurde in den Fragen auch Bezug auf dieses Thema genommen.

Altersverteilung der Befragten

Ein prozentualer Vergleich zwischen dem Rücklauf der Befragten und der Gesamtbevölkerung zeigt eine gute Übereinstimmung mit der jeweiligen prozentualen Besetzung der Altersgruppen in der Stadt. Dabei sind die jüngeren SeniorInnen zwischen 55 und 69 Jahren in der Befragung etwas überrepräsentiert, die Altersgruppen der über 80-Jährigen zeigten hingegen etwas weniger Interesse. Dies lässt sich jedoch durch das Befragungsdesign erklären, welches ausschließlich als online-Befragung angelegt war. Der Zugang zu den digitalen Medien nimmt erfahrungsgemäß mit fortschreitendem Alter ab. Dennoch lässt sich festhalten, dass die Ergebnisse der Erhebung ein gutes Stimmungsbild der einzelnen Altersgruppen der Stadt Füssen beschreiben.

Insgesamt nahmen mehr Frauen (55,9 %) als Männer (44,1 %) an der Befragung teil, was in etwa auch dem Geschlechterverhältnis der über 55-Jährigen in der Stadt Füssen entspricht (Frauen: 55,6 %, Männer: 44,4 %).

Darstellung 1 Altersgruppen der Befragten in der Stadt Füssen und der tatsächlichen Bevölkerung im Jahr 2021



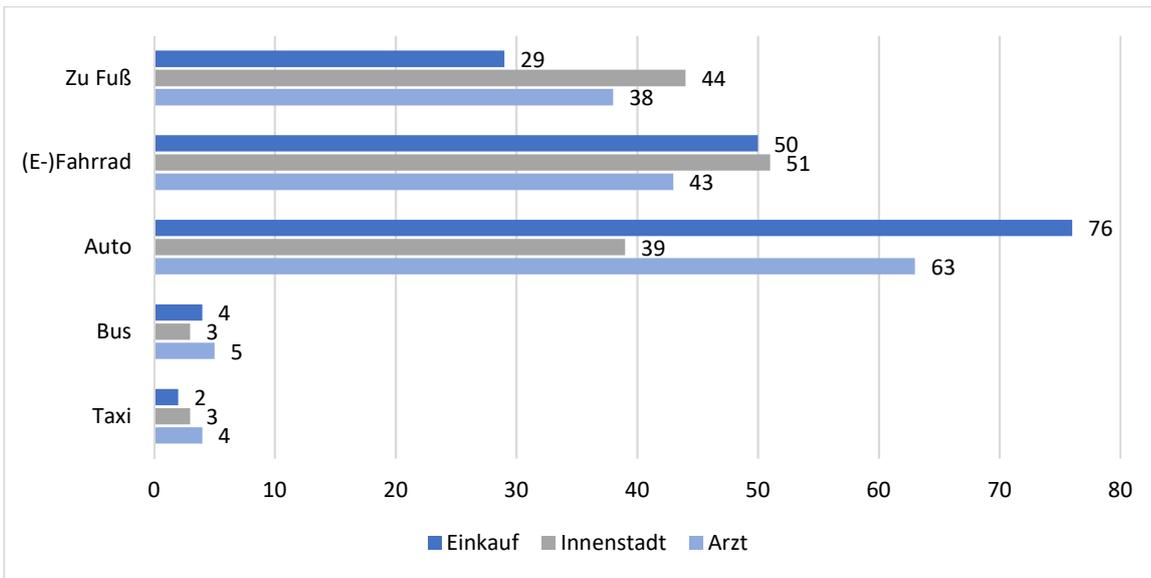
Quelle: BürgerInnenbefragung Stadt Füssen AfA 2021 (N=228), Statistisches Landesamt Bayern

Integrierte Orts- und Entwicklungsplanung

Im Alter möglichst lange selbstständig zu Hause wohnen bleiben zu können, ist für viele SeniorInnen von großer Bedeutung. Um diesen Wunsch nachgehen zu können, ist es nicht nur notwendig ein barrierefreies Wohnumfeld zu haben, sondern sich auch mit den alltäglich notwendigen Gütern versorgen und am gesellschaftlichen Leben teilnehmen zu können. Das Schlüsselwort ist in diesem Zusammenhang „Mobilität“. Während die jüngeren SeniorInnen noch auf verschiedene Verkehrsmittel zurückgreifen können, sind die Älteren bei abnehmender Mobilität vermehrt auf alternative Angebote zum Auto angewiesen.

Auf die Frage, welches Verkehrsmittel die SeniorInnen nutzen, wenn sie unterwegs sind, wurde von den meisten Befragten über alle Altersgruppen hinweg das Auto genannt. Vor allem für Einkäufe des täglichen Bedarfs nutzen die Befragten überwiegend das Auto. Anders sieht das Mobilitätsverhalten aus, um in die Füssener Innenstadt zu gelangen, hier nutzen die SeniorInnen eher das (E-)Fahrrad oder gehen zu Fuß. Arztbesuche werden meist mit dem Auto getätigt, insbesondere im höheren Alter ist dies das vorrangige Verkehrsmittel. Mit dem Bus oder dem Taxi fahren nur wenige befragte BürgerInnen ab 55 Jahren.

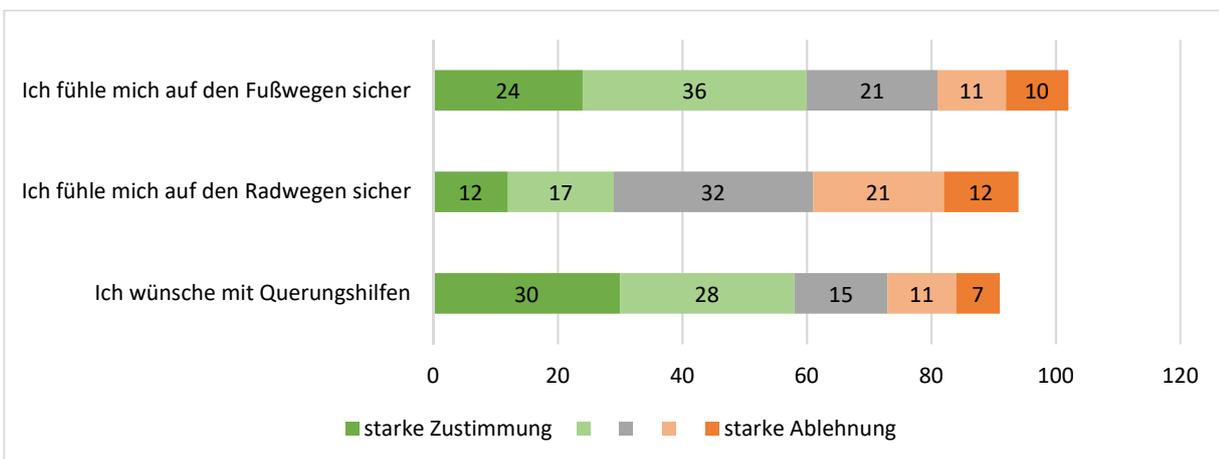
Darstellung 2: Mobilitätsverhalten der Befragten (absolute Zahlen)



Quelle: BürgerInnenbefragung Stadt Füssen, AfA 2021 (N=101)

Zahlreiche SeniorInnen sind in der Stadt Füssen zu Fuß unterwegs oder nutzen das (E-)Fahrrad regelmäßig als Verkehrsmittel. Deshalb wurde nach der Sicherheit der Fuß- und Radwege gefragt und ob die Sicherheit durch Querungshilfen verbessert werden kann.

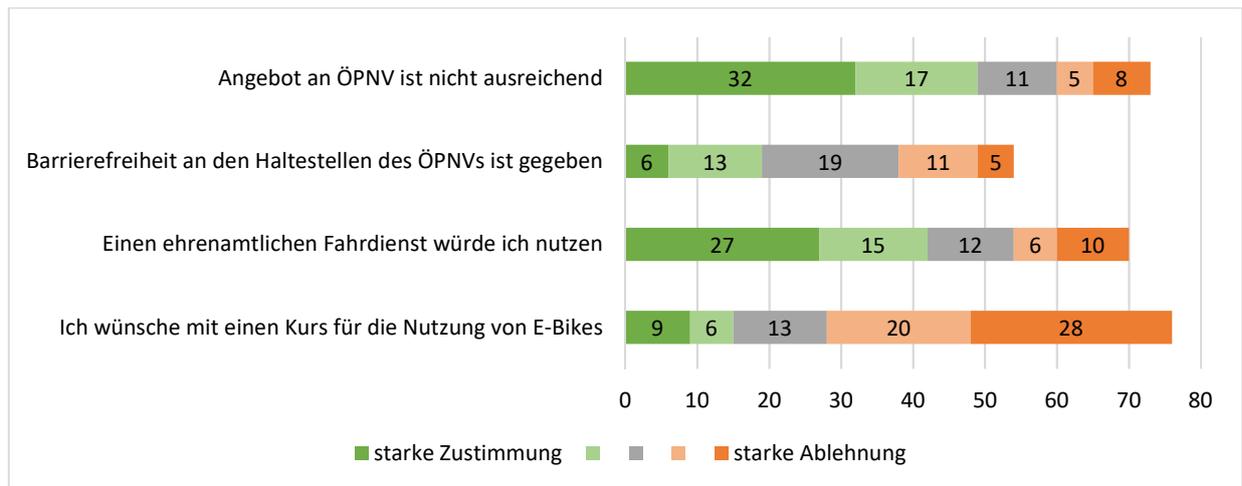
Darstellung 3: Sicherheit auf Fuß- und Radwegen



Quelle: BürgerInnenbefragung Stadt Füssen, AfA 2021

Ebenfalls sollten die BürgerInnen verschiedene Möglichkeiten der individuellen Mobilität bewerten. So hat der öffentliche Nahverkehr laut den Befragten ein ausreichendes Angebot, auch die Barrierefreiheit an den Haltestellen ist überwiegend gegeben. Hierbei muss allerdings berücksichtigt werden, dass die Befragten aufgrund ihres eher geringeren Durchschnittsalters nur wenig Bedarf bei der Barrierefreiheit an öffentlichen Orten wie Haltestellen sehen. Einen ehrenamtlichen Fahrdienst würde die Mehrheit der Befragten nutzen, Bedarf für einen Kurs für die Nutzung von E-Bikes wird nicht gesehen.

Darstellung 4: Bewertung von Angeboten der individuellen Mobilität



Quelle: BürgerInnenbefragung Stadt Füssen, AfA 2021

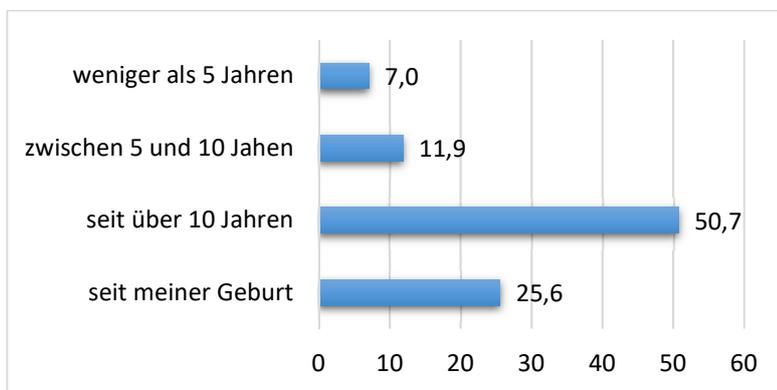
Wohnen zu Hause / Wohnen im Alter

Wohndauer und Ort

Die Befragten leben überwiegend schon länger in der Stadt Füssen, mehr als die Hälfte seit über zehn Jahren, seit der Geburt sind es fast 26 Prozent. Beinahe ein Fünftel sind jedoch auch als „NeubürgerInnen“ zu bezeichnen, d.h. dass diese in den letzten zehn Jahren zugezogen sind.

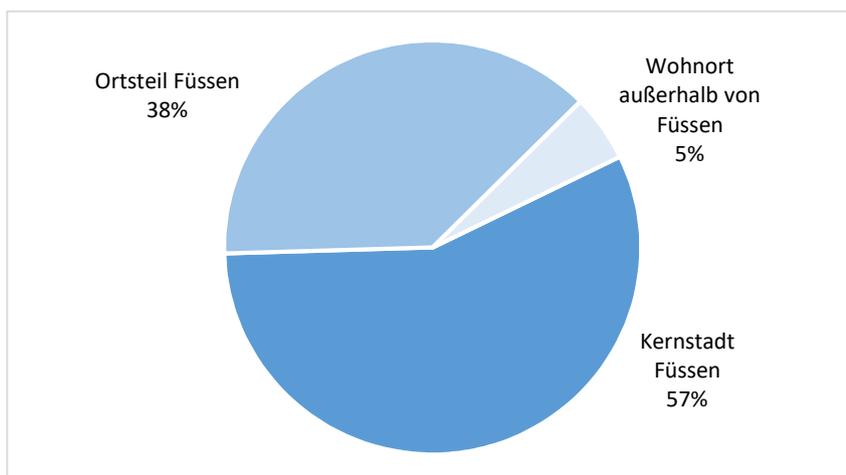
Die befragten SeniorInnen stammen überwiegend aus der Kernstadt Füssen, ein gutes Drittel aus einem der Ortsteile. Ein kleiner Teil der Befragten lebt außerhalb der Stadt Füssen.

Darstellung 5: Wohndauer der Befragten (in Prozent)



Quelle: BürgerInnenbefragung Stadt Füssen, AfA 2021 (N=257)

Darstellung 6: Wohnort der Befragten

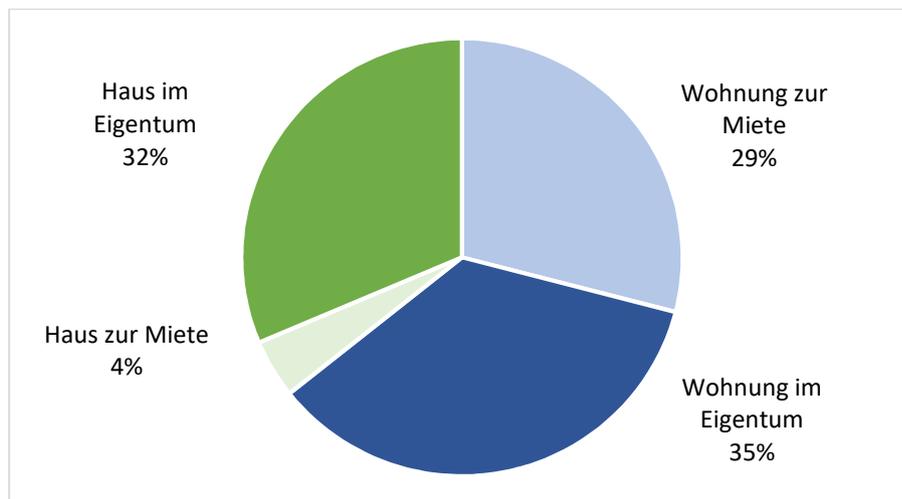


Quelle: BürgerInnenbefragung Stadt Füssen, AfA 2021 (N=229)

Barrierefreiheit der Wohnung / des Hauses

Die befragten SeniorInnen leben überwiegend in einer Eigentumswohnung, gefolgt von einem Eigentumshaus. Etwas weniger Befragte leben in einer Mietwohnung und kaum einer in einem Mietshaus.

Darstellung 7: Derzeitiges Wohnverhältnis (absolute Zahlen)



Quelle: BürgerInnenbefragung Stadt Füssen, AfA 2021 (N=255)

Bei der Betrachtung der Zufriedenheit der SeniorInnen mit ihrer aktuellen Wohnsituation zeigt sich, dass die meisten Befragten (sehr) zufrieden sind, dies trifft auf insgesamt knapp 96 Prozent zu.

Ein Verbleib in der angestammten und vertraute Wohnumgebung ist jedoch abhängig von den Möglichkeiten der Anpassung der Wohnung bzw. des Hauses an die veränderten Bedürfnisse im Alter. Aus baulichen Gegebenheiten können Gefahrenpotentiale entstehen, die zu einem Sturz führen und mit Verletzungen einhergehen können. Rund 85 Prozent (188 Personen) der Befragten haben angegeben, gut in ihrem Haus bzw. in ihrer Wohnung zurechtzukommen, lediglich 15 Prozent (32 Personen) haben gewisse Schwierigkeiten mit baulichen Verhältnissen, beispielsweise mit Treppen, Stufen und Schwellen (21 Nennungen), im Sanitärbereich (Bad oder die Toilette: 11 Nennungen) oder aufgrund von schmalen Türbreiten (4 Nennungen).

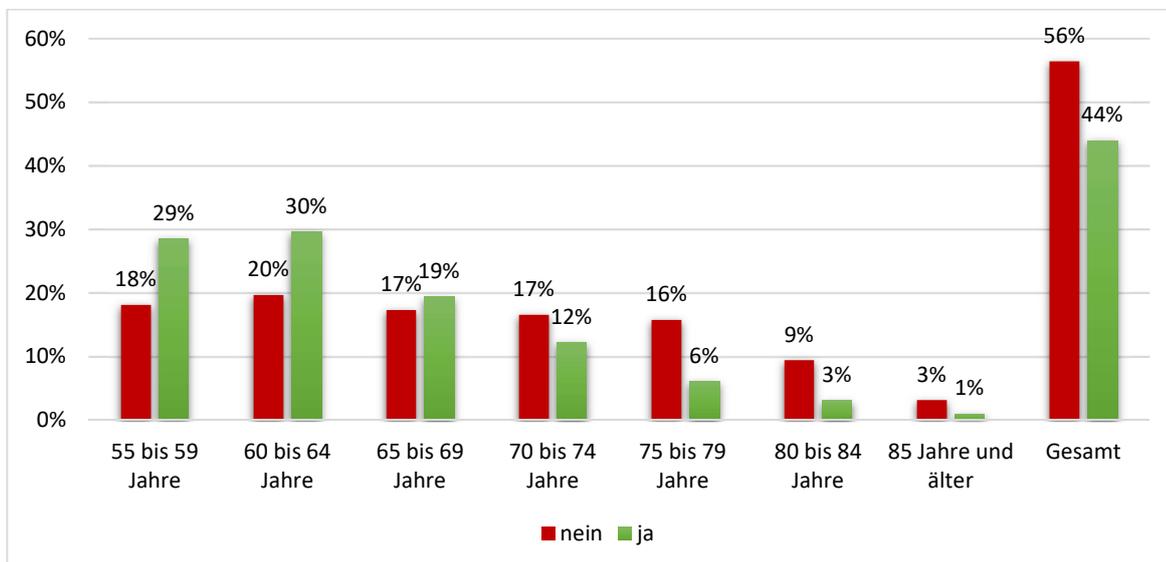
Erfreulicherweise kennen jedoch 21 Prozent der befragten BürgerInnen das Angebot zur kostenlosen Wohnungsberatung des Bayerischen Roten Kreuzes oder des Caritas Verbands im Landkreis Ostallgäu. Die Inanspruchnahme ist mit knapp sechs Prozent der Befragten jedoch eher gering, was aber auch an der Überrepräsentativität der jüngeren Altersgruppen an der Befragung liegt.

Derzeitige Wohnsituation und Umzug in eine andere Wohnform

Ist ein barrierefreier Umbau des eigenen Hauses / der Wohnung nicht möglich, oder wird ein Umzug in Betracht gezogen, gibt es für SeniorInnen in der Stadt Füssen verschiedene Wohnalternativen, die in Frage kommen. In der BürgerInnenbefragung wurde deshalb nach der Bereitschaft gefragt, noch einmal umzuziehen.

Knapp die Hälfte der befragten SeniorInnen können sich vorstellen in Zukunft umzuziehen. Die Bereitschaft nimmt jedoch erwartungsgemäß mit zunehmendem Alter ab, so kann sich bei den jüngeren Befragten bis 64 Jahren rund jeder Dritte vorstellen, noch einmal umzuziehen, bei den 75-jährigen und älteren ist es nur noch ein kleiner Prozentsatz.

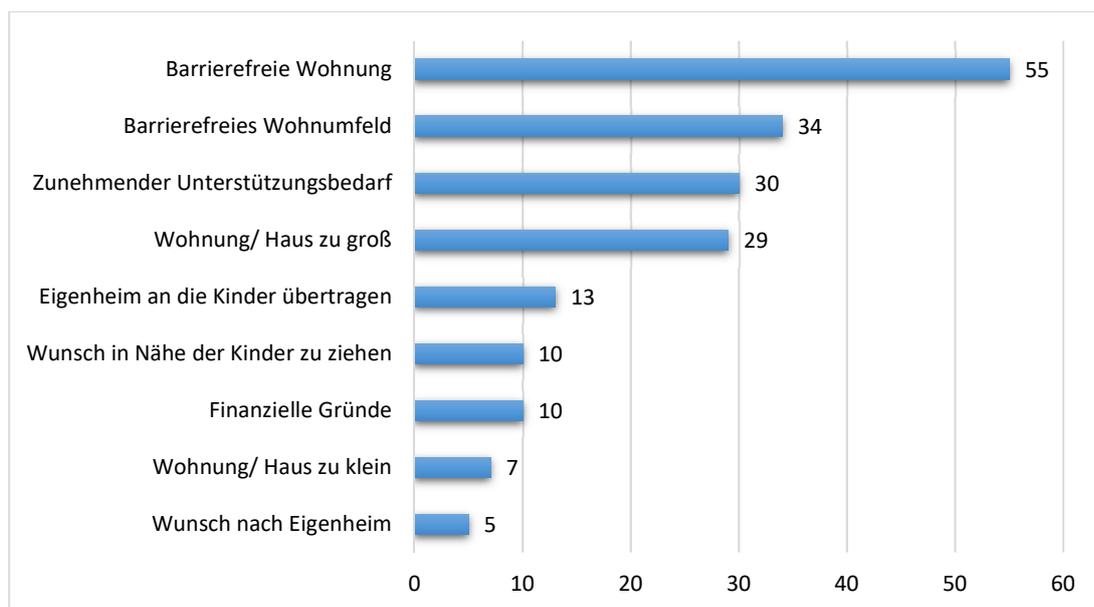
Darstellung 8: Bereitschaft für einen Umzug nach Altersgruppen



Quelle: BürgerInnenbefragung Stadt Füssen, AfA 2021 (N=225)

Diejenigen, die sich einen Umzug vorstellen können, wurden weiter nach den Motiven gefragt und hier zeigt sich ein ganzes Bündel an unterschiedlichen Vorstellungen, Wünschen, Bedarfen. Am häufigsten wurde hierbei der Wunsch nach einer barrierefreien Wohnung genannt. Für ein Drittel der Befragten ist zudem ihr Haus bzw. ihre Wohnung zu groß. Auch ein barrierefreies Wohnumfeld wie auch ein zunehmender Unterstützungsbedarf ist für die SeniorInnen von Bedeutung. In der Betrachtung nach Altersgruppen zeigt sich, dass bereits die 55- bis 64-jährigen den Wunsch nach einer barrierefreien Wohnung äußern.

Darstellung 9: Motive eines Umzugs (absolute Nennungen)

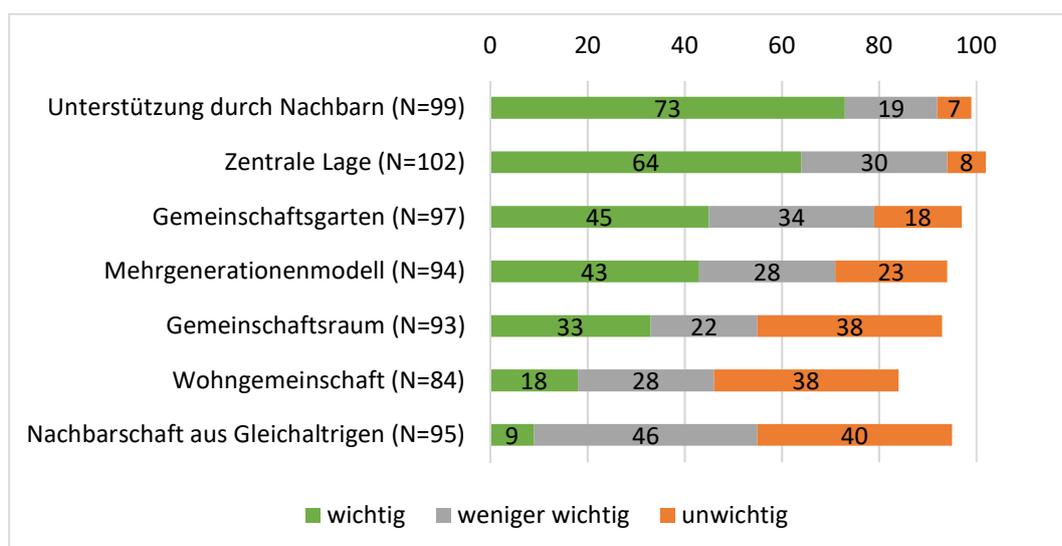


Mehrfachantworten möglich (N=90)

Quelle: BürgerInnenbefragung Stadt Füssen, AfA 2021

Auf die Frage hin, was für eine neue Wohnsituation wichtig wäre, zeigt sich, dass Viele einen großen Wert auf eine gute Nachbarschaft legen (wichtig: 73 Befragte), aber auch die zentrale Lage und ein gemeinsamer Garten ist für viele Befragte ein Argument. Darüber hinaus wird auch deutlich ein Mehrgenerationenhaus einer Hausgemeinschaft nur mit Älteren vorgezogen. (43 vs. 9 Personen erachten dies als wichtig)

Darstellung 10: Gewünschte Wohnform bei einem Umzug (absolute Zahlen)



Quelle: BürgerInnenbefragung Stadt Füssen, AfA 2021

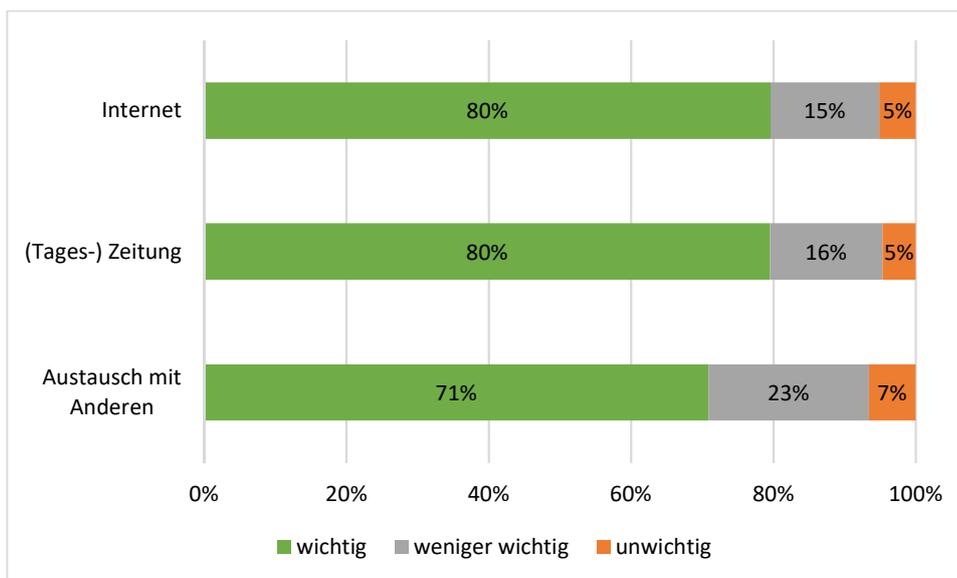
Wird ein Umzug in Erwägung gezogen, so möchten zwei Drittel der befragten SeniorInnen innerhalb von Füßen umziehen (64%), ein Drittel kann sich den Umzug auch in eine andere Gemeinde vorstellen. Dabei zeigt sich auch, dass die befragten älteren Frauen lieber in der Stadt bleiben möchten als die befragten Männer. Grund hierfür kann u.a. die soziale Einbettung in Vereine oder Institutionen sein, die durch einen Umzug nicht aufgegeben werden möchten.

Gesellschaftliche Teilhabe

Informationsquellen

Besonders durch die fortschreitende Digitalisierung ist eine Analyse des Informationsverhaltens der SeniorInnen von Bedeutung, um Informationen bedarfsgerecht für die Zielgruppe zu gestalten. Auf die Frage hin, welche Informationskanäle bzw. -quellen von den Befragten genutzt werden, antwortete ein Großteil, dass dies vor allem durch das Internet und die Tageszeitung geschieht, aber auch der Austausch mit anderen ist für die Befragten eine wichtige Informationsquelle.

Darstellung 11: Hoch eingestufte Bedeutung von Informationskanälen

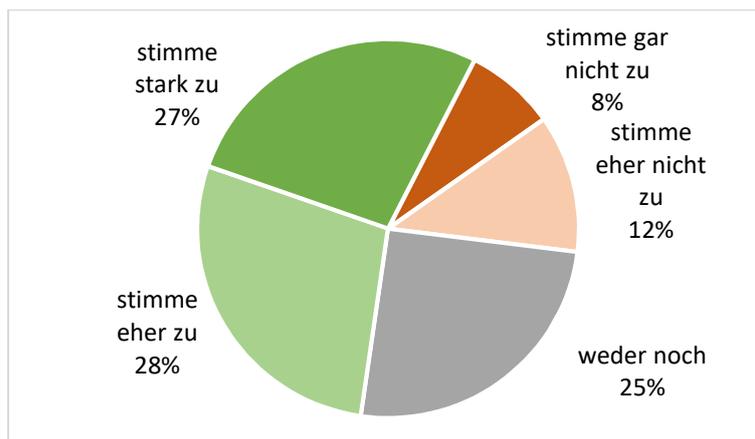


Quelle: BürgerInnenbefragung Stadt Füßen, AfA 2021 (N=215/216/213)

Veranstaltungsangebote

Die SeniorInnen wurden auch danach gefragt, ob sie sich ausreichend über die Kultur-, Freizeit- und Vereinsangebote in der Stadt Füssen informiert fühlen. Mehr als die Hälfte der Befragten geben an, dass sie (eher) ausreichende Kenntnisse über das Angebot haben (55%). Lediglich ein Fünftel geben an, nicht ausreichenden Zugang zu Informationen zu haben (20%).

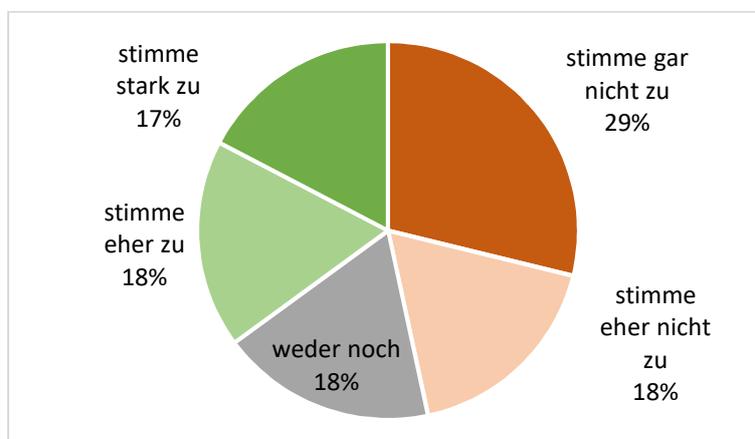
Darstellung 12: Ausreichende Information über Freizeit-, Kultur- und Vereinsangebote



Quelle: BürgerInnenbefragung Stadt Füssen, AfA 2021 (N=221)

Weiter wurden die SeniorInnen befragt, ob sie aufgrund der Corona-Pandemie Bedenken haben, an Veranstaltungen teilzunehmen. Hier fallen die Aussagen der Befragten sehr unterschiedlich aus. Beinahe die Hälfte der SeniorInnen äußern (eher) keine Bedenken (stimme gar nicht / eher nicht zu). Etwa ein Drittel stimmt fühlt sich (eher) unsicher aufgrund der Corona-Pandemie (stimme stark / eher zu).

Darstellung 13: Bedenken bei der Teilnahme an Freizeit-, Kultur- und Vereinsangeboten aufgrund der Corona-Pandemie



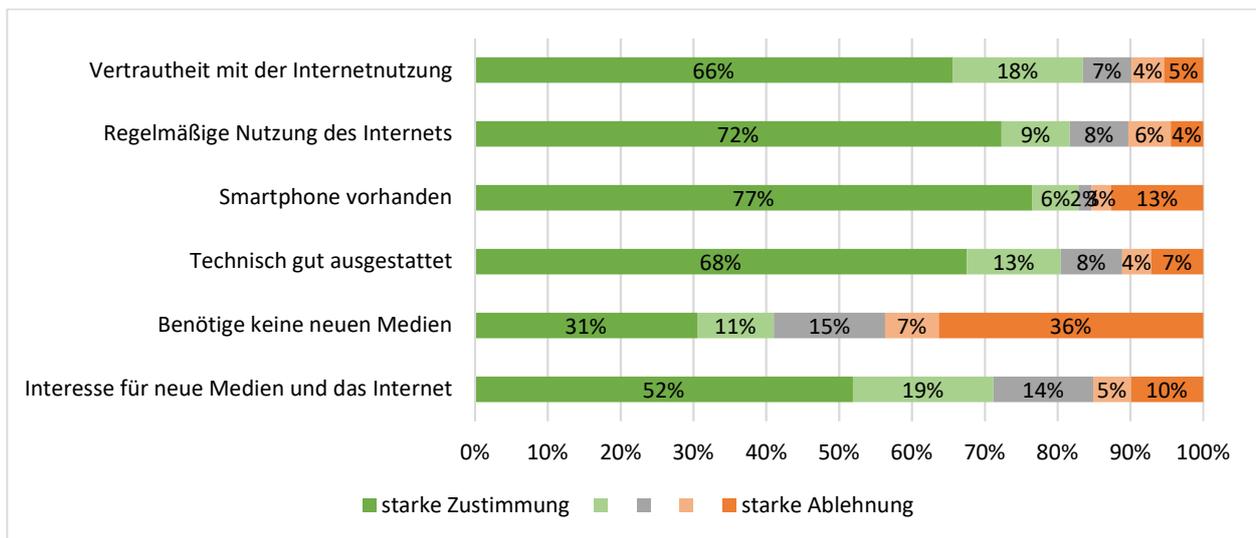
Quelle: BürgerInnenbefragung Stadt Füssen, AfA 2021 (N=208)

Technik im Alltag

Die neuen Medien eröffnen für SeniorInnen zahlreiche neue Möglichkeiten, nicht nur was die Pflege von sozialen Kontakten angeht, sondern auch die selbstständige Lebensführung. So können Bankgeschäfte, Einkäufe oder Behördengänge schon oft online erledigt werden. In der BürgerInnenbefragung wurde deshalb die Nutzung von Technik und von neuen Medien abgefragt, bei der Interpretation der Ergebnisse ist jedoch mitzudenken, dass die Befragung als online-Befragung angelegt war uns somit vor allem internetaffine SeniorInnen geantwortet haben.

Erwartungsgemäß ist deshalb auch ein Großteil der befragten SeniorInnen auch vertraut mit der Internetnutzung (84%), nutzen dies regelmäßig (81%), haben ein Smartphone (83%) und sind gut mit technischen Geräten ausgestattet. Weniger als die Hälfte geben an, keine neuen Medien zu benötigen. Dem gegenüber stehen 71 Prozent, die sich für neue Medien und das Internet interessieren.

Darstellung 14: Nutzung von digitalen Medien unter den Befragten



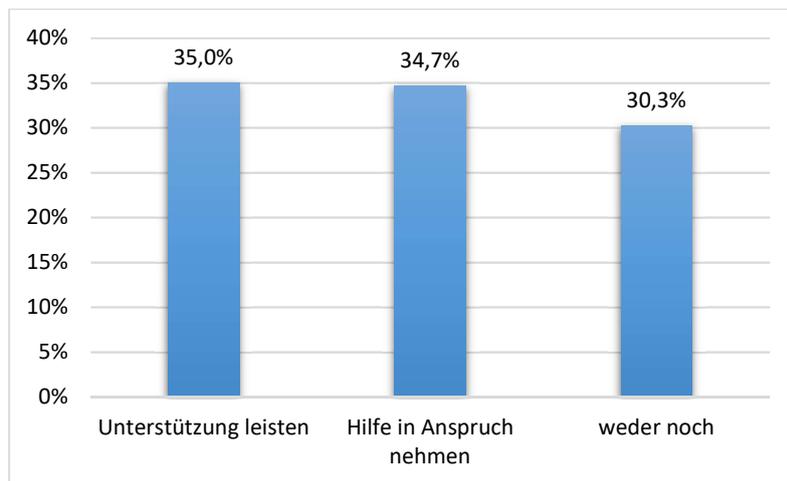
Quelle: BürgerInnenbefragung Stadt Füssen, AfA 2021

Eine Betrachtung der Altersgruppen und der Unterschiede zwischen den Geschlechtern zeigt, dass es vor allem die jungen Befragten sind, die sich mit dem Internet beschäftigen und dem Umgang mit dem Medium gegenüber offen sind. Ebenso sind es vermehrt die Männer, welche mehr Interesse in dem Bereich zeigen als die befragten Frauen.

Bürgerschaftliches Engagement

Die älteren BürgerInnen wurden danach gefragt, ob sie eine organisierte Nachbarschaftshilfe in der Stadt Füssen in Zukunft unterstützen oder in Anspruch nehmen würden. Mehr als drei Viertel der Befragten geben an, zu helfen oder Hilfe in Anspruch zu nehmen. Etwa zwei Fünftel sieht hier keinen Bedarf für sich.

Darstellung 15: Interesse an einer organisierten Nachbarschaftshilfe



Mehrfachantworten möglich (N=294)

Quelle: BürgerInnenbefragung Stadt Füssen, AfA 2021

Die weiblichen Befragten nennen etwas häufiger, dass sie eine Nachbarschaftshilfe unterstützen würden bzw. auch selbst Hilfe in Anspruch nehmen würden. Erwartungsgemäß ist auch das Hilfpotential bei den jüngeren Befragten höher.

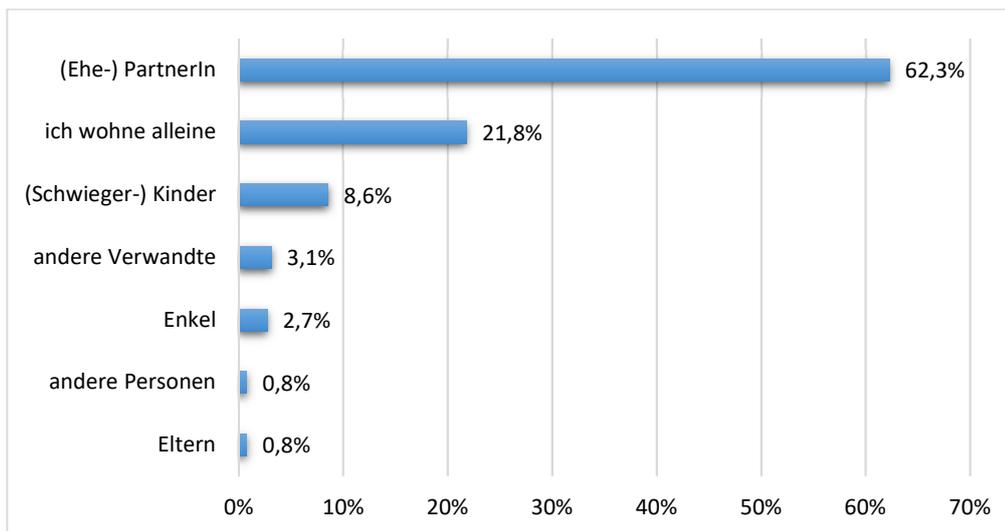
Unterstützung und Pflege

Familiäre Ressource

Benötigt eine Person Hilfe- und Pflegebedarf, so ist es oftmals die Familie, welche diese Leistungen übernimmt. Eine große Rolle spielt dabei auch die Unterstützung der Kinder. Deshalb ist bei der Fortschreibung des SeniorInnenpolitischen Gesamtkonzepts, wie auch schon 2011, der Blick auf die familiären Ressourcen ein wichtiger Faktor bei der zukünftigen Planung von Angeboten in der SeniorInnenarbeit.

Etwa ein Viertel der befragten SeniorInnen leben allein im Haushalt, dies betrifft überwiegend die weiblichen Befragten. Die meisten SeniorInnen wohnen mit ihrem/ihrer PartnerIn zusammen in einem Haushalt.

Darstellung 16: Zusammenleben im Haushalt mit



Mehrfachantworten möglich (N=257)

Quelle: BürgerInnenbefragung Stadt Füssen, AfA 2021

Nur wenige der SeniorInnen, die sich an der Befragung beteiligt haben, erhalten derzeit Unterstützung im Alltag, wie im Haushalt, beim Einkaufen oder bei Behördengängen. Wenn Hilfe in Anspruch genommen wird, ist dies meist in Form von Hilfen beim Einkauf und Putzen, eines Fahrdienstes sowie Unterstützung bei Behördengängen, Bankgeschäften, aber auch handwerkliche Hilfen oder Gartenhilfe, Lieferservices und Unterstützung bei der körperlichen Pflege wurden genannt. Der Unterstützungsbedarf steigt mit dem Alter der Befragten.

Darstellung 17: Inanspruchnahme von Unterstützungen

Unterstützungsart	Anzahl der Fälle
Hilfe beim Einkaufen	16
Fahrdienst	12
Hilfe beim Putzen	12
Unterstützung bei Behördengängen etc.	12
Handwerkliche Hilfe, Gartenhilfe	5
Lieferservice	5
Unterstützung bei körperlicher Pflege	4

Mehrfachantworten möglich (N=67)

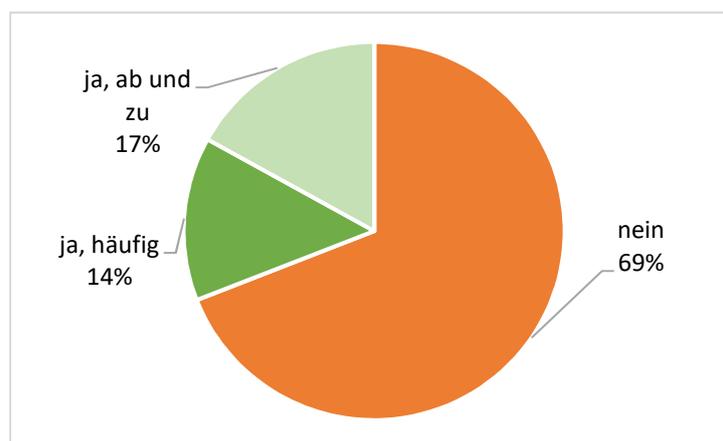
Quelle: BürgerInnenbefragung Stadt Füssen, AfA 2021

Die Hilfe leisten meist die Angehörigen wie der (Ehe-)PartnerIn (10 Nennungen), Kinder oder Geschwister (13 Nennungen). Seltener sind es die Nachbarn / Bekannte / FreundInnen (6 Nennungen) oder ein ambulanter Pflegedienst (2 Nennungen).

Unterstützung und Pflege für Andere

Häufig erhalten Ältere nicht nur Unterstützung, sondern leisten diese auch selbst für Andere. Besonders jüngere Personen und Frauen pflegen und unterstützen ihre Angehörigen. Von den befragten SeniorInnen leisten beinahe ein Drittel mindestens ab und zu Hilfe.

Darstellung 18: Pflege und Betreuung im Familien- oder Bekanntenkreis?



Quelle: BürgerInnenbefragung Stadt Füssen, AfA 2021 (N=236)

Auf die Frage hin, ob die Pflege und Betreuung von Anderen eine Belastung darstellen, verneint dies rund die Hälfte, für viele ist es ab und zu eine Belastung, ein kleiner Teil jedoch empfindet die Hilfe für Andere

häufig als Belastung. Hier ist jedoch mitzudenken, dass in der Befragung die jüngeren SeniorInnen überrepräsentiert sind.

Die SeniorInnen, die Unterstützung leisten, wurden zudem nach Angeboten gefragt, welche sie konkret entlasten könnten. Hier wird von der Hälfte der Befragten eine Hauswirtschaftshilfe genannt. Ebenso wünschen sich die Pflegenden emotionale Entlastung, gefolgt von Kurzzeitpflege und Verhinderungspflege. Mehr als ein Viertel würde auch eine Begleitung der Pflegesituation zu Hause sowie Beratung und Information zur Pflege in Anspruch nehmen. Eher selten würden die SeniorInnen auf eine Nacht- oder Tagespflege zurückgreifen.

Darstellung 19: Angebote zur Entlastung (absolute Zahlen)

Art der Entlastung	Anzahl der Nennungen
Hauswirtschaftshilfe	19
Emotionale Entlastung	13
Kurzzeitpflege / Verhinderungspflege	10
Begleitung der Pflegesituation zu Hause vor Ort	9
Beratung und Information zur Pflege	8
Gesprächsrunden / Treffen pflegender Angehöriger	5
Tagespflege	4
Nachtpflege	2

Mehrfachantworten möglich (N=70)

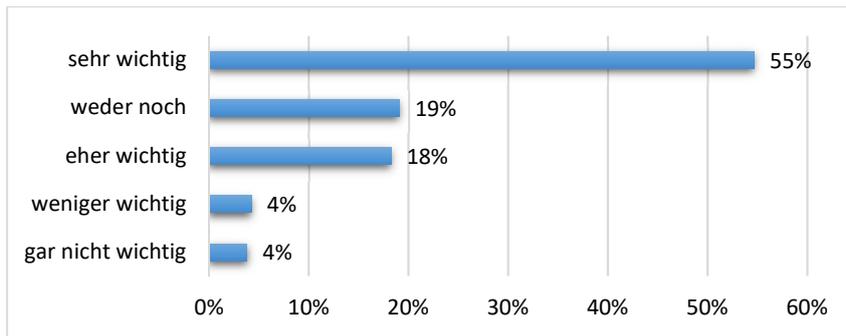
Quelle: BürgerInnenbefragung Stadt Füssen, AfA 2021

Beratung und Information

Auf die Frage hin, ob sich die älteren BürgerInnen der Stadt Füssen ausreichend informiert fühlen, wurde dies von mehr als der Hälfte verneint (50,7%), die andere Hälfte fühlt sich gut informiert. Auch kennen mehr als drei Viertel der Befragten keine Ansprechperson bzw. müssen sich erst kundig machen, wenn Rat oder konkrete Hilfen rund um die Themen „Älterwerden“, Unterstützung, Betreuung und Pflege nötig werden. Nur wenige Befragte wenden sich an die Familie oder an FreundInnen sowie Bekannte.

Umso wichtiger ist eine zentrale Anlaufstelle für die Füssener SeniorInnen. Die Bedeutung eines solchen Angebots bestätigen auch mehr als die Hälfte der Befragten.

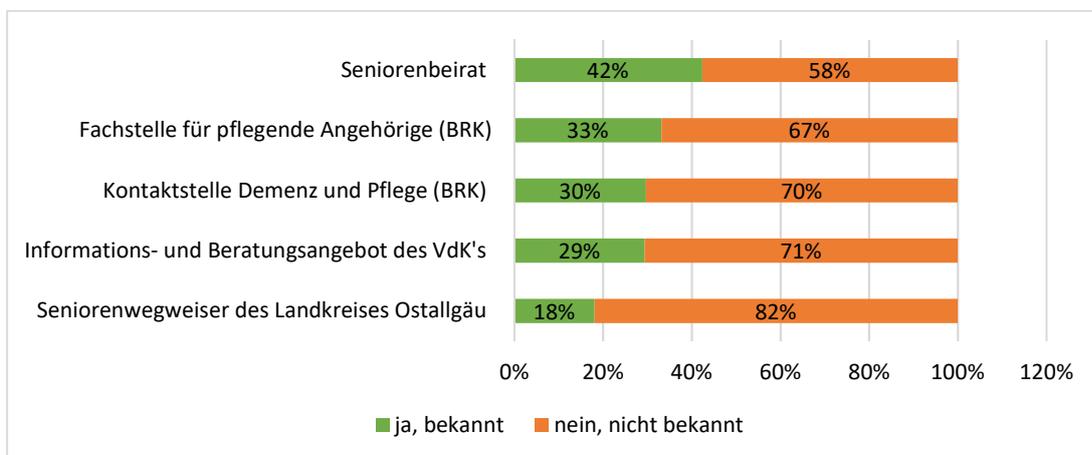
Darstellung 20: Bedarf an Anlaufstelle



Quelle: BürgerInnenbefragung Stadt Füssen, AfA 2021 (N=236)

Weiter zeigt sich, dass der Großteil der Befragten nicht ausreichend über die verschiedenen Beratungsangebote der Stadt Füssen informiert ist. Der SeniorInnenbeirat ist zwar bei über 40 Prozent der Befragten bekannt, die übrigen Angebote jedoch nur noch bei ca. einem Drittel der Befragten. Dies kann aber auch damit zusammenhängen, dass man sich erst bei einem konkreten Bedarf an die entsprechenden Stellen und Einrichtungen wendet, bzw. sich kundig macht.

Darstellung 21: Bekanntheitsgrad von Beratungsangeboten



Quelle: BürgerInnenbefragung Stadt Füssen, AfA 2021

Anlage 2:
Darstellung des Bestands

Integrierte Orts- und Entwicklungsplanung

Für SeniorInnen ist das Thema Mobilität von großer Bedeutung, um am gesellschaftlichen Leben teilzuhaben und sich mit den notwendigen Gütern des täglichen und mittelfristigen Bedarfs versorgen zu können. Während „jüngere“ SeniorInnen überwiegend auf ein Auto zurückgreifen können, benötigen die Älteren alternative Mobilitätsangebote wie den öffentlichen Personennahverkehr.

Bestand	Beschreibung
Barrierefreiheit im öffentlichen Raum	<ul style="list-style-type: none"> • Verbesserung der Barrierefreiheit im Bahnhofsbereich (Übergänge, Absenkung von Bordsteinen) • Insgesamt 23 Behindertenparkplätze im Stadtgebiet und im Ortsteil Bad Faulenbach • Barrierefreie öffentliche Gebäude sind u.a. das Museum der Stadt Füssen, Festspielhaus, Alpenfilmtheater, Bundesleistungszentrum für Eishockey
Broschüre „Füssen ohne Handicap“	<ul style="list-style-type: none"> • Digitale und Printversion, Herausgeber: Stadt Füssen • Darstellung der Barrierefreiheit der Naherholungsmöglichkeiten
Orthopädie Manufaktur Schad & Lorenz	<ul style="list-style-type: none"> • Verleihservice von Rollatoren und elektrischen Rollstühlen auch für BesucherInnen der Stadt
Homepage der Stadt Füssen	<ul style="list-style-type: none"> • Barrierefreie Gestaltung • Durch ein Bedienfeld kann der Text vergrößert, der Kontrast verändert werde u.v.m.
Mobilitätsangebote	<ul style="list-style-type: none"> • Angebot an barrierefreien Bussen wurde aufgestockt • Easy Bus im Regionalverkehr des Landkreis Ostallgäu mit breiten Einstiegstüren, Klapprampen und farblichen Bodenmarkierungen • Anrufsammeltaxi oder Linien-Taxi • Fahrdienst des Bayerischen Roten Kreuz des Kreisverbands Ostallgäu

Wohnen zu Hause/ Wohnen im Alter

Hilfen für das Wohnen zu Hause

In der Stadt Füssen gibt es bereits eine Reihe von Dienstleistungsangeboten, die in Anspruch genommen werden können, um zu Hause wohnen bleiben zu können, wenn Unterstützung benötigt wird, wie Essen auf Rädern, Hausnotruf oder Hauswirtschaftliche Versorgung. Das Angebot ist seit 2011 überwiegend konstant geblieben.

Anbieter mit Sitz in Füssen	Angebot
Katholisch-Evangelische Sozialstation Füssen gGmbH Betreuungszentrum St. Anna	Essen auf Rädern, Hauswirtschaftliche Versorgung, Hausnotruf, Betreuungsangebote bei Demenz
Bayerisches Rotes Kreuz, Füssen	Essen auf Rädern, Hausnotruf, Fachberatung für pflegende Angehörige, SeniorInnen- und Pflegeberatung, Fahr- und Begleitdienst
Pro Medita Füssen	Hauswirtschaftliche Versorgung, Essen auf Rädern, Nachtwachen
OptiMMed Füssen – Ihr Pflegezentrum im OAL	Hauswirtschaftliche Versorgung, Einkaufsservice, Essen auf Rädern, Hausnotruf, Reisebegleitung
Pflege 24 GmbH – Füssen ambulanter Pflegedienst	Essen auf Rädern, Hausnotruf, Betreuung, hauswirtschaftliche Versorgung
Hauswirtschaftlicher Fachservice Ostallgäu	Hauswirtschaftliche Dienstleistungen
Anbieter im Umkreis von 15 km	Angebot
Ambulante Pflege mit Herz GmbH	Hauswirtschaftliche Dienstleistungen
Ambulanter Krankenpflegeverein Pfronten e.V.	Essen auf Rädern, Einkaufsservice

Betreutes Wohnen und ambulant betreute Wohngemeinschaft

Im Jahr 2011 erfolgte die Betreuung von BewohnerInnen in betreuten Wohnungen durch die Katholisch-Evangelische Sozialstation – Betreuungszentrum St. Anna übernommen. In der Stadt Füssen gibt es mittlerweile 282 betreute Wohnungen. Es handelt sich dabei überwiegend um Eigentumswohnungen, die barrierefrei und behindertengerecht ausgebaut sind. Die Wohnflächen variieren zwischen 30 bis 120 Quadratmeter.

Die Nachfrage nach betreuten Wohnungen ist sehr hoch, das Angebot kann die Nachfrage nicht decken. Auf eine Wohnung kommen in etwa zehn bis 30 Interessenten.

Name der Einrichtung	Betreuung durch	Anzahl Wohnungen 2011	Anzahl Wohnungen 2021
Benderhaus	Katholisch-Evangelische Sozialstation Füssen gGmbH Betreuungszentrum St. Anna	8	8
Senioren-Residenz König Ludwig	Katholisch-Evangelische Sozialstation Füssen gGmbH Betreuungszentrum St. Anna	120	120
Central Residenz Füssen	Katholisch-Evangelische Sozialstation Füssen gGmbH Betreuungszentrum St. Anna	24	24
Senioren-Residenz-Königswinkel	Katholisch-Evangelische Sozialstation Füssen gGmbH Betreuungszentrum St. Anna	26	103
Dr. Elisabeth-Seif-Haus	Katholisch-Evangelische Sozialstation Füssen gGmbH Betreuungszentrum St. Anna	-	3

Darüber hinaus ist im ehemaligen Heilig-Geist-Bürgerspital zwei ambulant betreute Wohngemeinschaften mit insgesamt 24 Wohneinheiten.

Präventive Angebote

Prävention zielt darauf ab, Gesundheitsrisiken zu vermeiden bzw. zu verhindern. Dabei geht es nicht nur um ausreichend Bewegung, um körperlich fit zu bleiben, sondern auch um eine gesunde Lebensführung, Ernährung, die geistige Gesundheit sowie um Bildung und lebenslanges Lernen.

In der Stadt Füssen gibt es bereits ein breites Angebot an Sport- und Präventionskursen:

Anbieter	Angebot
Bayerisches Rotes Kreuz, Füssen	SeniorInnenanz, Gymnastik, Gedächtnistraining, Musiktherapie
Volkshochschule Füssen	Verschiedene Sportangebote
Malteser	Sitztanz
Senioren Fitness Allgäu	u.a. Gymnastik, Qi-Gong
Sport Studio Füssen	u.a. Reha-Sport
Fitness- und Wellnesspark LöWe	u.a. Wirbelsäulengymnastik
Sauna- und Fitnessinsel	u.a. Gesund und Fit
1. Ruderclub am Foggensee e. V.	Ergometertraining
Boule Freunde Füssen e. V.	Petanque-Sport
Curling-Club Füssen e.V.	SeniorInnen-Training, Rollstuhl-Curling
Deutscher Alpenverein Sektion Füssen e. V.	SeniorInnenengruppe
FC Füssen e. V.	SeniorInnenmannschaft
Kneippverein Füssen	Verschiedene Sport- und Präventivangebote

Anbieter	Angebot
Reha Sportverein Füssen e. V.	u.a. Herzsport, Wassergymnastik
Fachklinik Enzensberg	u.a. ambulante Angebote

Gesellschaftliche Teilhabe

Nicht allein Sportangebote verbessern die Gesundheit von SeniorInnen. Durch soziale Teilhabe und Partizipation am gesellschaftlichen und kulturellen Leben kann die Lebensqualität und Gesundheit älterer Menschen maßgeblich gestärkt werden. Das Handlungsfeld ist eng mit den Handlungsfeldern „Präventive Angebote“ und „Bürgerschaftliches Engagement“ verknüpft.

Anbieter	Angebot
Landkreis Ostallgäu	„VerA“ Tandem-Programm mit Auszubildenden und SeniorInnen
Bayerisches Rotes Kreuz, Füssen	Ausflüge, Bildungsangebote, SeniorInnennachmittage, SeniorInnenerholung, Betreutes Reisen
AWO Füssen	Vorträge, Infoabende, Ausflüge, Lesepatenschaft
VdK-Ortsverband Füssen	Tagesausflüge, Freizeitangebote etc.
Mittelschule & Pflegeheim St. Michael	Orientierungspraktikum im Bereich des Pflegebereichs für SchülerInnen
Computerclubs Füssen-Allgäu-Ausserfern e.V.	Kurs zur Nutzung von digitalen Medien für SeniorInnen
Ev. Luth. Kirchengemeinde Füssen	Treffen in der 2. Lebenshälfte mit Vorträgen, Ausflügen etc., SeniorInnenkreis
Katholisch-Evangelische Sozialstation Füssen gGmbH Betreuungszentrum St. Anna	Singen im Chor, Internetcafé
Seniorenzentrum St. Martin	Offene Angebote auch für SeniorInnen, die nicht im Seniorenzentrum leben
Bürgerspital	Offene Angebote für SeniorInnen aus Füssen aus dem Bereich Geselligkeit und soziale Teilhabe
Geriatrische Reha	Offene Angebote aus dem Bereich Gesundheitsförderung und Prävention

Bürgerschaftliches Engagement

Ohne das ehrenamtliche Engagement zahlreicher SeniorInnen könnten viele Angebote im sozialen Bereich nicht stattfinden. Dies betrifft sowohl Angebote für SeniorInnen, oftmals sind es aber auch die Älteren, die sich für andere Generationen einsetzen. Das Ehrenamt hat somit eine große zivilgesellschaftliche Bedeutung, die es zu würdigen gilt.

Besonders positiv kann hervorgehoben werden, dass es eine Vielzahl an Vereinen in der Stadt Füssen gibt, in welchen sich zahlreiche SeniorInnen engagieren, Beispiele sind u.a. der Computer Club Füssen-Allgäu-Ausserfern e.V. mit dem „Computer-Café“ oder das NUZ in Pfronten, in welchem sich auch zahlreiche SeniorInnen aus Füssen engagieren (vgl. Handlungsfeld Wohnen zu Hause).

Personen, die sich ehrenamtlich engagieren möchten, wenden sich an das Freiwilligenzentrum Schwungrad, welches im Landkreis Ostallgäu tätig ist und durch das Bayerische Rote Kreuz getragen ist. Ebenso gibt es die ServiceStelle Ehrenamt des Landkreises Ostallgäu, die in diesem Bereich ebenfalls eine Koordinierende Funktion haben.

Unterstützung Pflegender Angehöriger

Pflegende Angehörige sind vielfältigen Belastungen ausgesetzt, dabei spielt neben der zeitlichen Komponente, die für die Pflege aufgewendet werden muss, auch die körperliche, psychische und seelische Belastung eine Rolle. Hilfe und Unterstützung bieten verschiedene Angebote, beispielsweise können Betreuungsgruppen oder Angebote der Tagespflege den Pflegenden zeitliche Entlastung bringen.

Angebot	Beschreibung
SeniorInnenwegweiser für den Landkreis Ostallgäu	Der SeniorInnenwegweiser enthält zahlreiche Informationen zum Thema Älterwerden, ebenso alle Angebote für SeniorInnen sowie für pflegende Angehörige, wie z.B. Beratungs- und Entlastungsangebote. Die Broschüre gibt es sowohl als Printmedium, kann aber auch über die Internetseite des Landkreises Ostallgäu heruntergeladen werden.
Bayerisches Rotes Kreuz	<ul style="list-style-type: none">• Fachstelle für pflegende Angehörige. Beratung und Begleitung für pflegende Angehörige, Unterstützung und Entlastung bei Fragen der häuslichen Betreuung, Informationen über Hilfs- und Entlastungsangebote, Klärung von Finanzierungsfragen, Hilfestellung und Unterstützung bei Angeboten, Koordination und Organisation verschiedener Dienste, Vermittlung von Nachbarschaftshilfe• Kontaktstellen Demenz in Füssen mit Beratung in der Kontaktstelle oder als Hausbesuche, ehrenamtlicher SeniorInnenbegleiterInnen, Begegnung und Austausch für Betroffene, Angehörige und Ehrenamtliche in Gruppenangeboten, Schulungen für Angehörige und Ehrenamtliche, Vorträge für besondere Zielgruppen, Persönliche Schulungen im häuslichen Umfeld. Pflegeberatung nach § 37.3 SGB XI, Vermittlung weiterer Hilfen
Katholisch-Evangelische Sozialstation Füssen	Stundenweise Betreuung von Menschen mit Demenz

Pflege und Betreuung

Bestandsdarstellung der Angebote im Bereich „Pflege und Betreuung“ in Anlage 4: Pflegebedarfsprognose für die Stadt Füssen

Steuerung, Kooperation, Koordination und Vernetzung

Vernetzung kann sowohl auf Ebene der Stadt Füssen geschehen, ebenso bietet aber auch der Landkreis Ostallgäu verschiedene Gremien an, in welchen sich die Akteure der SeniorInnenarbeit aus Füssen engagieren. Diese sind u.a.:

Angebot	Beschreibung
Vernetzungsgremien auf Ebene der Stadt	<ul style="list-style-type: none"> • Runder Tisch Vernetzung mit regelmäßigen Treffen und Bearbeitung von verschiedenen Themen • SeniorInnenbeirat
Vernetzungsgremien auf Ebene des Landkreises	<ul style="list-style-type: none"> • Vernetzung der SeniorInnenvertretungen auf Ebene des Landkreises • Vernetzungsarbeit durch die Koordinatorin der SeniorInnenarbeit des Landkreises Ostallgäu (u.a. durch die Aktualisierung des SeniorInnenwegweisers, Leitfaden für die gemeindliche SeniorInnenarbeit)

Hospiz- und Palliativversorgung

Im Bereich der Hospiz- und Palliativversorgung gibt es in der Stadt Füssen verschiedene Angebote, auf welche schwerkranke und sterbende Menschen und deren Angehörigen zurückgreifen können

Angebot	Beschreibung
Hospiz Südliches Ostallgäu e.V.	Hospizbegleitung, Trauerbegleitung, Palliativ Beratung, Hospizzimmer
Stationäres Hospiz	Allgäu Hospiz in Kempten, Neubau mit 12 Zimmern
SAPV Team	Behandlung und Begleitung von Menschen, die an einer nicht heilbaren Erkrankung leiden (z.B. Tumorerkrankung, Erkrankung des Herzens, der Atemwege oder des Nervensystems) <ul style="list-style-type: none"> • Beratung und Begleitung • Behandlung von Symptomen • Erstellung von Notfallplänen • Unterstützung von Ärzten und Pflegekräften in Bezug auf Palliativmedizin • Koordination von zusätzlichen Hilfen und Pflege
Katholisch-Evangelische Sozialstation Füssen gGmbH Betreuungszentrum St. Anna	Palliativ Care Pflege in der stationären Einrichtung

Anlage 3:
Protokolle der vier ExpertInnenworkshops

Ein Modul der Fortschreibung des SeniorInnenpolitischen Gesamtkonzepts sind die Workshops mit den ExpertInnen der SeniorInnenarbeit in der Stadt Füssen. Aufgrund der Kontaktbeschränkungen der Corona-Pandemie wurde das Fachwissen der ExpertInnen mittels vier online-Workshops eingeholt.

In diesen Workshops wurden durch die Moderation den TeilnehmerInnen eine kleine Einführung zum SeniorInnenpolitischen Gesamtkonzept der Stadt Füssen gegeben, zu den verschiedenen Arbeitsschritten, welche im Rahmen der Erstellung bearbeitet werden, ebenso wurden die aktuellen Bevölkerungsentwicklungen und Pflegestatistiken vorgestellt. Anschließend wurden die wichtigsten Themenfelder und Maßnahmen aus dem SeniorInnenpolitischen Gesamtkonzept aus dem Jahr 2011 vorgestellt, welche dann in der Diskussion weiterentwickelt wurden, zudem wurden neue Maßnahmen formuliert. Die Ergebnisse der Workshops zu den verschiedenen Handlungsfeldern sind nachfolgend aufgeführt.

Integrierte Orts- und Entwicklungsplanung

Die Maßnahme aus dem SeniorInnenpolitischen Gesamtkonzept für den Aufbau eines **ehrenamtlichen Fahrdienstes** wurde in der Stadt nicht umgesetzt. Zwar gab es Überlegungen, ein Fahrzeug zu stellen und somit ein niedrighwelliges Fahrangebot für Füssener BürgerInnen zu schaffen, aufgrund versicherungsrechtlicher Restriktionen wurde dieses Projekt bisher nicht realisiert. Ergänzend wurde angemerkt, dass im Rahmen Erstellung des SeniorInnenpolitischen Gesamtkonzepts für den Landkreis Ostallgäu eine Befragung der SeniorInnen durchgeführt wurde und die Ergebnisse aus Füssen auf eine Unzufriedenheit mit den Mobilitätsangeboten hinweisen. Hier gilt es, Alternativen zum bisherigen Angebot zu schaffen, so die ExpertInnen.

Die SeniorInnen aus der Stadt nutzen neben dem **öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV)** das Taxi als Transportmittel oder organisieren sich über Verwandte oder Bekannte eine Fahrmöglichkeit. Der ÖPNV ist zwar gut ausgebaut und es wurden Niederflrbusse angeschafft, trotz allem ist das Angebot und die Taktung schwerpunktmäßig auf SchülerInnen, weniger auf SeniorInnen ausgelegt. Ein beliebtes Verkehrsmittel bei den Älteren in der Stadt stellt jedoch das Füssener Kur-Bähnle dar, welches allerdings nur während den Sommer- bzw. der touristisch geprägten Monate durch einzelne, zentrale Stadtgebiete fährt.

Die Maßnahme des ehrenamtlichen Fahrdienstes, beispielsweise angegliedert an eine Nachbarschaftshilfe, ist deshalb auch in der Fortschreibung des SeniorInnenpolitischen Gesamtkonzepts für die Stadt Füssen beizubehalten. Das Landratsamt Ostallgäu hat für die Umsetzung eine Beratung angeboten.

Als weiteres Thema wurde die **Barrierefreiheit im öffentlichen Raum** diskutiert. Die TeilnehmerInnen der Diskussionsrunde merken an, dass derzeit ein integriertes städtebauliches Entwicklungskonzept (ISEK) in Zusammenarbeit mit einem Planungsbüro entwickelt wird. Ein Themenschwerpunkt des ISEK ist die barrierefreie Gestaltung des öffentlichen Raums, insbesondere in der Altstadt Füssen. Dieses Vorhaben

wurde in der Diskussion als sehr wichtig für die künftige Entwicklung der Stadt erachtet, denn im Altstadtbereich gibt es zahlreiche Barrieren, nicht nur im öffentlichen Raum, sondern auch in und an zahlreichen Gebäuden. Erfahrungen zeigen jedoch, dass bei Umbaumaßnahmen immer wieder Schwierigkeiten mit dem Denkmalschutz auftauchen und die Barrieren somit oft nur schwer beseitigt werden können.

Die ExpertInnen berichten jedoch auch, dass in der Stadt Füssen bezüglich der barrierefreien Gestaltung des öffentlichen Raums und von öffentlichen Gebäuden in den vergangenen fünf Jahren einiges umgesetzt wurde. Grundsätzlich wird bei **Planungen die Barrierefreiheit** viel mehr als zuvor **mitgedacht**. Lobend wurde der Beirat für Menschen mit Behinderung erwähnt, der sich bei diesem Thema stets einbringt. Anerkennend wurde zudem erwähnt, dass die letzte systematische Erhebung von Barrieren und Hindernissen im Jahr 2019 durchgeführt wurde. Dies gilt es regelmäßig zu wiederholen.

Die **medizinische Versorgung** in der Stadt Füssen wird als sehr gut beschrieben. Ebenso hat sich auch die barrierefreie Zugänglichkeit von Arztpraxen in den letzten Jahren sehr zum Positiven verändert.

Auch **die Nahversorgung** der Stadt Füssen wird als ein Schwerpunktthema im ISEK behandelt. Momentan ist diese im Ortszentrum sowie in den weiteren Stadtteilen gesichert. Ziel für die Zukunft soll sein, eine Nahversorgung der kurzen Wege zu sichern. Die ExpertInnen betonen an dieser Stelle, die SeniorInnen selbst bzw. den SeniorInnenbeirat bei diesem Thema stärker in den ISEK-Prozess einzubinden, um die Bedarfe an eine seniorinnengerechten Nahversorgungsinfrastruktur zu erfassen und abzubilden.

Wohnen zu Hause

In der Diskussion rund um das Thema „Wohnen zu Hause“ wurde die Bedeutung der **vorhandenen AnsprechpartnerInnen** in der Stadt für SeniorInnen herausgearbeitet. So sind sowohl die Pflegeberatung der AOK als auch die Fachstelle für pflegende Angehörige wichtige Anlaufstellen für Ratsuchende. Die ExpertInnen sind sich aber auch einig, dass eine **zentrale und neutrale Ansprechperson** für die Stadt Füssen notwendig ist, die als erste Anlaufstelle rund um das Thema des Älterwerdens fungiert. Diese Person sollte **hauptamtlich** angestellt sein. Im Landkreis Ostallgäu haben sich schon mehrere Gemeinden auf den Weg gemacht, und derartige Strukturen im Rahmen von Quartiersmanagements geschaffen. Auf diese Weise konnte die SeniorInnenarbeit in den jeweiligen Kommunen sukzessive weiterentwickelt und optimiert werden.

Eine weitere große Hilfeleistung für das Wohnen bleiben im Alter ist die **kostenfreie Wohnberatung**, welche durch das BRK in Füssen angeboten wird. Die Wohnberaterin des BRK berichtet, dass das Angebot seitens der BürgerInnen der Stadt Füssen jedoch nur wenig nachgefragt wird, Anfragen kommen vermehrt aus dem ländlich geprägten Umland der Stadt. Als ein Grund hierfür wird gesehen, dass in der Stadt die SeniorInnen vermehrt in Mietwohnungen leben, die EigentümerInnen haben meist kein Interesse am

barrierefreien Umbau. Auf dem Land ist die Eigenheimquote deutlich höher und somit auch die Bereitschaft für einen Umbau.

Um das Angebot der kostenlosen Wohnraumberatung in der Stadt Füssen breiter zu streuen, sollten zunächst die örtlichen **NetzwerkpartnerInnen und MultiplikatorInnen** besser informiert und sensibilisiert werden. Angemerkt wurde in diesem Zusammenhang auch, dass das örtliche Siedlungswerk versucht, Bestandswohnungen soweit es geht, barrierefrei umzubauen – hier besteht eine gute Zusammenarbeit mit der Wohnberatungsstelle.

Nach Meinung der ExpertInnen gilt es, im **privaten Wohnungsbau** vermehrt auf das Thema der **Barrierefreiheit** hinzuweisen. Hier sollte bereits im Vorfeld durch bauplanungsrechtlich Instrumente seitens der Stadt Einfluss genommen werden. Grundsätzlich bedarf es einer weiteren Sensibilisierung beim Thema altersgerechter Wohnraumanpassung sowohl bei den Mitgliedern des Bauausschusses der Stadt Füssen als auch im privaten Wohnungsbau.

In der Stadt Füssen gibt es einen großen Bedarf an **bezahlbarem Wohnraum**. Vor allem durch die touristische Prägung von Füssen wird ein hoher Zuzug von finanzstarken BürgerInnen generiert. Die sozioökonomische Schere bewegt sich deshalb immer mehr auseinander und insbesondere Personen, welche im sozialen und pflegerischen Dienstleistungsbereich mit geringem Einkommen beschäftigt sind, haben zunehmend Probleme bei der Wohnungssuche. Dies verschärft wiederum den Fachkräftemangel in diesem Bereich (vgl. Protokoll zum Handlungsfeld „Pflege und Betreuung, Workshop 3). Auch für SeniorInnen mit kleiner Rente sind die Mietpreise in der Stadt Füssen kaum noch finanzierbar, sodass auch hier ein großer Handlungsbedarf besteht.

Die Situation in der Stadt wird weiterhin durch die hohe Zahl an **Ferienwohnungen** und **Zweitwohnsitzen** verschärft, welche nur temporär bewohnt werden. Der Stadtrat hat sich jedoch diesem Thema angenommen und versucht mit bauplanerischen Instrumenten dieser Problematik entgegenzusteuern.

Um **Wohnraum** zu schaffen, wurden von der Stadt Füssen in Zusammenarbeit mit dem Siedlungswerk und der Bau- und Siedlungsgenossenschaft eG verschiedene Wohnprojekte u.a. auch mit barrierefreien Wohnungen errichtet. Ebenso gibt es verschiedene Planungen für neue, auch barrierefreie, Wohnungen im Stadtgebiet. Von den ExpertInnen wird angemerkt, dass die örtliche Wohnbaugesellschaft durchaus offen für SeniorInnenwohnprojekte ist und hier das Gespräch zu suchen ist.

Aber auch **weitere Möglichkeiten** für das Wohnen im Alter wurden in der Diskussion aufgeführt. So wurde in den letzten Jahren im ehemaligen Bürgerspital eine ambulant betreute Wohngemeinschaft geschaffen, welche von den älteren BürgerInnen gut angenommen wird.

Prävention

Die TeilnehmerInnen des ExpertInnenworkshops sind sich einig, dass in der Stadt Füssen ein **breites Spektrum an Angeboten** der Prävention vorgehalten werden, dazu zählen verschiedene Angebote des BRKs, der VHS sowie von verschiedenen Vereinen. Die Corona-bedingten Ausfälle von Veranstaltungen und Angeboten wurden bei der Diskussion außen vorgelassen.

Insbesondere bei den **Angeboten aus dem Bereich Sport** gibt es in der Stadt eine große Auswahl für SeniorInnen:

- Insgesamt gibt es in Füssen 40 Sportvereine, die auf der Homepage der Stadt gelistet sind, viele von Ihnen bieten Sport für SeniorInnen an.
- Auch die drei Fitnessstudios, die viele Ältere zu ihrem Kundenstamm zählen, haben für diese spezielle Angebote im Repertoire.
- Als sehr positiv wird darüber hinaus der Deutsche Alpenverein Sektion Füssen e.V. mit seinen derzeit 1.600 Mitgliedern eingeschätzt, welcher auch eine SeniorInnengruppe hat.
- Weitere sportliche und präventive Angebote werden durch den Kneippverein angeboten und auch die Kurseelsorge erfährt großen Zulauf. Die Kolping-Familie oder das KAB bietet Verschiedenes für SeniorInnen wie Informationsveranstaltungen oder Ausflüge an.
- Weiterhin gibt es den SeniorInnentanz im BRK-Haus, welcher sich jedoch derzeit mit Nachfolgeproblemen auseinandersetzen muss.
- Der Reha-Sportverein bietet zudem Kurse für Menschen mit spezieller Erkrankung wie Osteoporose oder Herz-Kreislauf-Erkrankungen angeboten, welche bei Vorliegen eines Rezepts über die Krankenkassen abgerechnet werden können.
- Reha-Einrichtungen bieten ambulante Angebote, z.B. die Fachklinik Enzensberger

Die ExpertInnen thematisieren jedoch, dass ein **Überblick über all diese Angebote fehlt**. Sie erachten eine Bündelung und Aufstellung aller Angebote als sehr hilfreich und sinnvoll. Auch ist sich der TeilnehmerInnenkreis einig, dass die Erarbeitung und stetige Aktualisierung einer solchen Auflistung, z.B. in Form einer Broschüre, nicht durch ehrenamtliche HelferInnen erfolgen kann, sondern durch eine hauptamtliche Kraft erstellt werden sollte. Dabei wurde die Idee geboren, dass ein Hinweis an welche Zielgruppe sich ein Angebot primär richtet, hilfreich sein kann (z.B. für fitte oder gesundheitlich eingeschränkte SeniorInnen). Zusätzlich wurde vorgeschlagen, einen Präventionstag / Gesundheitstag zu organisieren, um den Bekanntheitsgrad der Angebote zu steigern.

Die Maßnahme der Durchführung einer Gesundheitswoche aus dem SeniorInnenkonzept 2011 wurde bisher noch nicht umgesetzt. Jedoch sind sich die TeilnehmerInnen einig, dass Füssen durch seine Stellung als **Kurort** und „Sportstadt“ vielfältige sportliche und präventive Angebote vorhält und der Bedarf hier gut gedeckt werden kann.

In diesem Zusammenhang wird die Idee „**leNa**“ **lebende Nachbarschaft** erwähnt, bei welchem ebenfalls Themenbereiche wie gesunde Ernährung, Bewegung, Sicherheit, Vereinsamung und gesellschaftliche Teilhabe aufgegriffen werden und durch gegenseitige nachbarschaftliche Unterstützung umgesetzt werden soll. Auch sind zahlreiche Füssener BürgerInnen im Verein NUZ (Nachbarschaftliche Unterstützung und Zeitvorsorge) in Pfronten engagiert, in welchem ebenfalls diese Themen aufgegriffen werden.

Im Laufe der Diskussion wird das Thema der rechtzeitige **Vorsorge** angesprochen. Einige der TeilnehmerInnen sehen hier Handlungsbedarf. Des Weiteren wird **Altersarmut** als thematisch relevant erachtet und soll im SeniorInnenpolitischen Gesamtkonzept aufgenommen werden.

Gesellschaftliche Teilhabe

Zum Themenfeld der gesellschaftlichen Teilhabe erörtern die TeilnehmerInnen zunächst die Entwicklung der **generationenübergreifenden Angebote** seit Verabschiedung des SeniorInnenpolitischen Gesamtkonzepts im Jahr 2011.

Durch das BRK gab im Jahr 2012 das Projekt Stadtteilarbeit in Füssen West, welches das soziale Miteinander aller Generationen fördern sollte. Insbesondere die Älteren wurden dabei in den Blick genommen, um diesen ein selbstständiges und eigenverantwortliches Leben zu ermöglichen. Im Rahmen des Projekts wurde eine Ansprechstelle geschaffen, ebenso sollten soziale Angebote im Stadtteil geschaffen werden, in welche auch die beiden stationären Einrichtungen St. Michael und St. Martin mit einbezogen wurden. Aufgrund der fehlenden dauerhaften Finanzierung musste das Projekt jedoch wieder aufgegeben werden. Wichtig ist deshalb auch im Rahmen der Umsetzung der Fortschreibung des SeniorInnenpolitischen Gesamtkonzepts, dass eine langfristige Finanzierung von Maßnahmen für eine nachhaltige Gestaltung der Angebote zur Verfügung gestellt wird, so die ExpertInnen.

Aktuell bestehen in Füssen noch folgende generationenübergreifende Projekte: Ein Kurs zur Einweisung in digitale Medien von Jugendlichen für die älteren BürgerInnen sowie die Möglichkeit, sich im AWO Kinderhort und an Schulen im Bereich der Lesepatenschaft zu engagieren. Auch arbeitet die Mittelschule in Füssen mit dem Pflegeheim St. Michael zusammen, um den SchülerInnen Orientierungspraktika im Bereich des Pflegeberufs anbieten zu können. Ein weiteres generationenübergreifendes Projekt gibt es über das Landratsamt, das Mentorenprogramm VerA. Bei diesem Projekt begleiten ältere Ehrenamtliche Auszubildende und stehen ihnen mit ihrem Erfahrungswissen zur Seite, um diese bei der Ausbildung zu unterstützen und die Zahl der Ausbildungsabbrüche zu verringern. Das Projekt ist ein Programm des „Senior Experten Service“ (SES), einer deutschlandweite Ehrenamtsorganisation für Fach- und Führungskräfte im Ruhestand ist.

Ergänzt werden soll zukünftig das Angebot an generationenübergreifenden Aktivitäten mit einem **Begegnungszentrum mit Café**, welches in Füssen West im Zuge des Neubaus des Kindergartens entstehen soll.

Eine weitere Maßnahme aus dem SeniorInnenpolitischen Gesamtkonzept aus dem Jahr 2011 war der Aufbau eines **Mehrgenerationenhauses**, was bisher jedoch nicht realisiert wurde. Die ExpertInnen schlagen deshalb vor, dass Jugendhaus in Füssen vermehrt für generationenübergreifende Projekte zu nutzen. Dabei, so die ExpertInnen, ist jedoch viel (ehrenamtliches) Engagement und Koordination (z.B. in Form eines Vereins organisiert) vonnöten. Vorbild für ein solches Konstrukt kann das „Haus der Senioren“ in Kempten sein, aber auch der Verein N.U.Z Pfronten organisiert Hilfen zwischen den Generationen und kann als Best Practice Beispiel dienen.

Ein bedeutender Bestandteil von gesellschaftlicher Teilhabe ist die Erreichbarkeit von Angeboten. Aktuell gibt es keinen ehrenamtlichen **Fahrdienst** in der Stadt, die SeniorInnen nutzen den ÖPNV oder Taxis. Zuschüsse hierfür gibt es auch durch den Landkreis Ostallgäu, dies ist bekannter zu machen.

Die TeilnehmerInnen des Workshops schätzen den **Zugang** v.a. zu den hochaltrigen BürgerInnen der Stadt Füssen als positiv ein. Vor allem die Beratungsangebote der Fachstelle für pflegende Angehörige oder der Pflegeberatung durch die AOK und die zahlreichen Hausbesuche werden gut nachgefragt.

Positiv wurde auch das Angebot des Computerclubs Füssen-Allgäu-Ausserfern e.V. hervorgehoben, welcher im Rahmen des „Computer-Café“ die Möglichkeit bietet, dass sich SeniorInnen gegenseitig im Erlernen des Umgangs mit neuen Medien unterstützen.

Ehrenamtliches Engagement

Die TeilnehmerInnen des ExpertInnenworkshops sind sich einig, dass das **ehrenamtliche Engagement** in der SeniorInnenarbeit eine wichtige Rolle spielt, und viele Angebote ohne dieses Engagement nicht stattfinden können. Auch das Potential an ehrenamtlich Engagierten in der Stadt Füssen wird als gut eingeschätzt. Dies zeigte derzeit die Corona-Pandemie, hier erklärten sich zahlreiche BürgerInnen bereit, zu unterstützen und zu helfen. Die ExpertInnen führen an, dass **Verbreitungswege** wie die sozialen Medien häufig genutzt werden und diese eine immer größer werdende Rolle im Bereich des Engagements spielen.

Angemerkt wird aber auch, dass das ehrenamtliche Engagement sich in den letzten Jahren weg von langfristigen Verpflichtungen hin zu einem projektbezogenen Engagement verändert hat und sich auch zukünftig noch mehr in diese Richtung bewegen wird. Daher ist es von großer Bedeutung, dass das Ehrenamt **gut koordiniert und begleitet** wird, ebenso muss eine gute Anerkennungskultur gepflegt werden.

Ein **Tauschring oder eine Tauschbörse**, wie im SeniorInnenpolitischen Gesamtkonzept von 2011 empfohlen, ist bisher nicht entstanden. Für andere engagieren können sich jedoch die (älteren) BürgerInnen der Stadt Füssen im Rahmen des HelferInnenkreises der Kontaktstelle Demenz und Pflege des BRK Kreisverbands Ostallgäu. Ebenso hat der NUZ e.V. aus Pfronten auch zahlreiche Mitglieder in der Stadt Füssen, die sich für Andere im Umkreis von Pfronten engagieren.

In diesem Zusammenhang wird der Hinweis auf die Ergebnisse des Projekts „Daheim wohnen und Teilhabe im Alter“ – vor dem Hintergrund der Herausforderungen der Corona-Pandemie der Koordinationsstelle Wohnen im Alter gegeben. Die Ergebnisse dieses Projektes können auf der Homepage www.wohnen-alter-bayern.de auf der Startseite abgerufen werden.

Unterstützung pflegender Angehörige

Für die **Beratung von pflegenden Angehörigen** ist in Füssen die Fachstelle für pflegende Angehörige des BRKs zuständig. Die Fachstelle ist in der Stadt gut mit den verschiedenen AnsprechpartnerInnen und AkteurInnen der SeniorInnenarbeit vernetzt, sodass viele Ratsuchende an die Fachstelle vermittelt werden können. Andere stoßen eigenständig oder aufgrund von Mund-zu-Mund Propaganda auf die Fachstelle.

Neben der Beratung und Begleitung von pflegenden Angehörigen gehört auch ein Gesprächskreis zum Angebotsrepertoire, dessen Inanspruchnahme nach Meinung der Fachstelle jedoch steigerungsfähig ist. Im Vordergrund der Angehörigengruppe steht der Austausch von Erfahrungen im Pflegealltag, aber es wird auch stets ein fachlicher Input organisiert, der gut und gerne angenommen wird.

Im HelferInnenkreis der Kontaktstelle Demenz sind inzwischen 20 HelferInnen geschult. Dabei lässt sich Betreuung (von Menschen mit Demenz) sehr gut vermitteln. Problematisch ist jedoch, wenn Unterstützung im Haushalt nachgefragt wird. Hier muss an andere Dienste verwiesen werden. Es wird angeführt, dass sich seit 01.01.2021 **ehrenamtliche Einzelpersonen** durch die jeweiligen Fachstellen für Demenz und Pflege schulen und anerkennen und somit nach §82 IV 2 Nr. 1 AVSG die Kosten für Angebote zur Unterstützung im Alltag (AUA) mit der Pflegeversicherung abrechnen können. Vielleicht ermöglicht dies die Ausweitung von hauswirtschaftlichen Angeboten, so die ExpertInnen.

Pflege und Betreuung

Demenz

In der Diskussion wurde zunächst das Thema **Menschen mit Demenz** aufgegriffen. Die ExpertInnen sehen eine **große positive strukturelle Veränderung** in diesem Bereich seit Verabschiedung des SeniorInnenpolitischen Gesamtkonzepts 2011. So wurde im Neubau von St. Martin in Füssen West das Hausgemeinschaftskonzept aufgegriffen, welches als sehr positiv beurteilt wird. Zudem wurde im ehemaligen Bürgerspital eine ambulant betreute Wohngemeinschaft initiiert. Ergänzt wird dies durch **Angebote zur Unterstützung im Alltag**. Dazu zählen ehrenamtliche SeniorInnenbegleiterInnen der Kontaktstelle Demenz und Pflege des BRK Kreisverbands, sowie eine Angehörigengruppe, welche durch die Fachstelle für pflegende Angehörige organisiert wird. Die Inanspruchnahme des Angebots ist jedoch nach eigener Aussage ausbaufähig. Ergänzt werden die Angebote durch die Katholisch-Evangelische Sozialstation Füssen, welche ebenfalls Betreuung bei Demenz anbieten. Einig waren sich die ExpertInnen jedoch, dass es zukünftig einen wachsenden Bedarf an Angeboten zur Unterstützung im Alltag geben wird, vor allem im Bereich der haushaltnahen Dienstleistungen.

Um die **Aufklärung zum Thema Demenz** in der Bevölkerung zu fördern, fanden in der Vergangenheit immer wieder Veranstaltungen, beispielsweise in Verbindung mit dem Welt-Alzheimerstag statt, ebenso gab es eine Ausstellung zum Thema. Um dies weiterzuführen, ist an verschiedene Maßnahmen zu denken, so die TeilnehmerInnen der Diskussion. Vorgeschlagen wurden die Schulung von Dienstleistungsanbietern, damit diese adäquat auf auffällige Verhaltensweisen reagieren können. Auch wurde das Angebot der „Demenz Partner“ der Deutschen Alzheimer Gesellschaft beworben. Hier können sich interessierte BürgerInnen über das Thema Demenz weiterbilden und informieren lassen (nähere Informationen unter <https://www.demenz-partner.de/startseite.html>). Denn nur durch eine breite Information der Bevölkerung kann die Teilhabe von Menschen mit Demenz gelingen, waren sich die TeilnehmerInnen einig.

Ob es in den Sportvereinen und bei gesellschaftlichen Angeboten **spezielle Angebote auch für Menschen mit Demenz** geben sollte, wurde von den ExpertInnen ambivalent diskutiert. Auf der einen Seite wurde aus der Erfahrung berichtet, dass viele SeniorInnen mit einer Demenzerkrankung weiterhin ihren Freizeitaktivitäten in den Vereinen folgen, meist in Begleitung der PartnerIn. Ob dies auch bei einer fortgeschrittenen Demenz möglich ist bzw. auch getan wird, konnten die ExpertInnen nicht einschätzen. Hier wäre eine Sensibilisierung der entsprechenden Anbieter und Vereine jedoch von großer Bedeutung, um den Betroffenen möglichst lange den Verbleib in ihren bisherigen Alltagsstrukturen zu ermöglichen.

Auf der anderen Seite ist zu überlegen, ob spezielle Angebote für Menschen mit Demenz geschaffen werden müssen. Deshalb wurde die Idee geboren, die Vereine in Füssen zum Thema zu befragen, um Informationen darüber zu erhalten, wie das Thema „Menschen mit Demenz“ bei der Angebotsgestaltung berücksichtigt wird.

Auch die Thematik einer **demenzsensiblen Kommune** wird angerissen. Der Landkreis Ostallgäu forciert in seinem Demenzkonzept die Schaffung von demenzfreundlichen Kommunen unter anderem durch runde Tische, Schulungen der Geschäftswelt, Vorträge etc. Das Landratsamt Ostallgäu bietet hier Unterstützung an.

Auch die **Vernetzung** zwischen den AkteurInnen zum Thema Demenz, hat sich seit Verabschiedung des SeniorInnenpolitischen Gesamtkonzepts 2011 zum Positiven verändert, so die TeilnehmerInnen. Es sind, dank des Landratsamtes Ostallgäus, verschiedenen Arbeitskreise und Qualitätszirkel entstanden. Die TeilnehmerInnen sind sich einig, das durch die Arbeitskreise gut auf Neuerungen und Veränderungen eingegangen werden kann.

Durch das LEADER Projekt der „**Kontaktstellen der Demenzhilfe Allgäu**“ wurde ein flächendeckendes, wohnortnahes Netz zur Unterstützung und Hilfe für Betroffene und pflegende Angehörige bei allen Fragen rund um das Thema Demenz aufgebaut. Auch in Füssen befindet sich eine Kontaktstelle, welche an die Fachstelle für pflegende Angehörige des BRKs angebunden ist.

Ambulante Pflege

Die **Versorgungslage** mit ambulanten Pflegediensten wird von den ExpertInnen in der Stadt Füssen als ausbaufähig bezeichnet, die Nachfrage übersteigt deutlich das Angebot, sodass Anfragen oftmals abgelehnt werden müssen. Diese Problematik betrifft den gesamten Landkreis, insbesondere die abgelegenen Orte. Als Grund wird der allgemeine Personalmangel im Bereich der Pflegekräften gesehen, sodass vor allem versucht wird, lange Wegstrecken zu vermeiden. Um diese Problematik zu kompensieren, gibt es eine Förderung für ambulante Dienste seitens des Landratsamts Ostallgäu.

Die 24h- Pflege durch osteuropäische Pflegekräfte spielt bei der Pflege und Betreuung von SeniorInnen in Füssen durchaus eine Rolle, so die Teilnehmenden der Diskussion. Aufgrund der rechtlichen Grauzone, in welchen sich die Beschäftigungsverhältnisse bewegen, können die offiziellen Beratungsstellen jedoch kaum weiterhelfen, wenn Anfragen zu diesem Thema an sie herangetragen werden. Die einzige Möglichkeit besteht dann darin, an die Verbraucherzentrale zu verweisen, die hier gute Informationen bereithält.

Stationäre Pflege

Analog zum ambulanten Bereich wird auch im Bereich der stationären Pflege von **Personalmangel** berichtet, sodass in den Einrichtungen teilweise nicht alle Betten belegt werden können. Die Situation des Personalmangels wird durch die hohen Mietkosten in Füssen zudem verschärft, sodass nur wenig Zuzug von entsprechenden Fachpersonal verzeichnet werden kann. Das BRK bietet den Pflegekräften MitarbeiterInnenwohnungen zur Überbrückung an, bis eigener, finanzierbarer Wohnraum gefunden ist. Dies wird gerne angenommen.

Weiterhin wird durch die Gewinnung von **ausländischen Pflegekräften** versucht, dem Personalmangel entgegenzuwirken. Hier wird jedoch berichtet, dass viel Arbeit in solche Projekte gesteckt wird, das angeworbene Personal aber dann oftmals nicht dauerhaft in der Pflege bleibt.

Wie sich die neue **generalistische Pflegeausbildung** auf das Thema der Verfügbarkeit von Personal in der Pflege auswirken wird, können die TeilnehmerInnen bisher nicht einschätzen.

Kurzzeitpflege und Tagespflege

Das BRK bietet in seiner Einrichtung St. Martin **eingestreute Kurzzeitpflegeplätze** an, die Nachfrage ist jedoch sehr groß und kann kaum befriedigt werden, insbesondere zu Stoßzeiten (Urlaubszeiten). Im Bereich der Kurzzeitpflege sehen die ExpertInnen einen großen Handlungsbedarf, sowohl in Füssen als auch im gesamten Landkreis Ostallgäu. Hierzu wurde auf Ebene des Landkreises eine Pflegebedarfsprognose erstellt, welche auf dem Sozialportal des Landkreises heruntergeladen werden kann.

Im Workshop wurde darüber hinaus auch über Alternativen in diesem Bereich diskutiert, wie beispielsweise das Konzept der „Kurzzeitpflege daheim“ der Pflegezentrale Wagner GmbH. Dies wurde als interessant erachtet und ist für die Stadt weiter zu verfolgen (<https://pflegezentrale.org/leistungen/kurzzeitpflege-daheim/>).

Darüber hinaus gab es Überlegungen, Kurzzeitpflegeplätze an die Kliniken Ostallgäu anzugliedern, sodass hier unter einem Dach Geriatrie, Rehabilitation und Kurzzeitpflege angeboten werden kann. Es wurde jedoch von den ExpertInnen angemerkt, dass der Bedarf an Kurzzeitpflegeplätzen differenziert betrachtet werden muss. So ist eine Angliederung von Plätzen an eine Klinik vor allem für diejenigen SeniorInnen sinnvoll, die nach einem Krankenhausaufenthalt noch nicht soweit genesen sind, um zu Hause zurecht zu kommen. Für Pflegebedürftige, deren Pflegepersonen eine Auszeit benötigen und deshalb die Kurzzeitpflege in Anspruch nehmen müssen, ist eine solche Konstellation eher uninteressant. Diese wollen vielmehr die Vorzüge von attraktiv gestalteten stationären Pflegeeinrichtungen in Anspruch nehmen.

Die **Tagespflege** in Füssen wird von den TeilnehmerInnen als sehr positiv bewertet. Es fehlen jedoch Erfahrungswerte, wie das Angebot angenommen wird und ob es der Nachfrage entspricht.

Kultursensible Pflege

Kultursensible Pflege ist aktuell in der Stadt Füssen in der stationären Pflege noch kein Thema, denn in vielen Kulturkreisen wird die Pflege und Betreuung familienintern geregelt. Auch Leistungen im ambulanten und teilstationären Bereich werde nur selten in Anspruch genommen. Vielmehr soll zukünftig ein Schwerpunkt auf die Information der pflegenden Angehörigen bezüglich finanzieller und zeitlicher Entlastungsangebote gelegt werden.

Positiv wurde der HelferInnenkreis des BRKs hervorgehoben, welcher auch in Füssen tätig ist. Hier sind zahlreiche verschiedene Nationalitäten vertreten, sodass eine passgenaue Vermittlung möglich ist.

Beratung, Information und Öffentlichkeitsarbeit

Information und Öffentlichkeitsarbeit

Im SeniorInnenpolitischen Gesamtkonzept von 2011 wurde die **Entwicklung eines örtlichen SeniorInnenwegweisers** empfohlen, dies bisher jedoch nicht umgesetzt. So findet bis heute keine zentrale Bündelung des breiten Angebotsspektrums für SeniorInnen in der Stadt Füssen statt. Momentan wird bei Anfragen nach Angeboten auf den SeniorInnenbeirat, die Fachstelle für pflegende Angehörige oder die Pflegeberatung der AOK verwiesen. Deshalb finden die Entwicklung und Publikation eines örtlichen SeniorInnenwegweisers eine breite Zustimmung bei den ExpertInnen. Dieser sollte neben Freizeitangeboten auch Informationen zu Beratungsangeboten, präventiven Angeboten, Wohnformen sowie pflegerischen Angeboten beinhalten. Zudem soll die Broschüre nicht nur für SeniorInnen gestaltet werden, sondern auch für andere Altersgruppen.

Ein Vertreter der Stadtverwaltung gibt in diesem Zusammenhang den Hinweis, dass es schon eine ähnliche Informationsbroschüre für die NeubürgerInnen der Stadt Füssen gibt, die aktuell überarbeitet wird. Bei der Entwicklung einer Informationsbroschüre u.a. für den Bereich der SeniorInnen kann auf diese Informationen zurückgegriffen werden. Es wurde deshalb die Idee geboren, eine Arbeitsgruppe zu gründen, welche die Inhalte, Bausteine und die Ausgestaltung einer Broschüre für SeniorInnen festlegt. Ebenso soll in den Aufgabenbereich die stetige Aktualisierung der Broschüre fallen.

Darüber hinaus wurde der **Seniorwegweiser des Landkreises** lobend hervorgehoben. Dieser enthält ein gutes Informationsangebot an Beratungsstellen und weiteren Angeboten hinsichtlich des Älterwerdens. Deshalb reichen die TeilnehmerInnen diesen auch sehr gerne an Ratsuchende weiter. Momentan wird der Seniorenwegweiser des Landkreises aktualisiert und überarbeitet.

Auch das Thema **Öffentlichkeitsarbeit** wurde in der ExpertInnenrunde diskutiert. Zunächst wurde festgestellt, dass sich die SeniorInnen in Füssen zwar über die einschlägigen Kanäle informieren, dies jedoch weiterhin intensiviert und optimiert werden muss.

Zu den Angeboten der SeniorInnenarbeit in Füssen wird unterschiedlich informiert. So berichtet der SeniorInnenbeirat regelmäßig über seine Tätigkeiten in den Zeitungen, einen eigenen Internetauftritt gibt es nicht mehr. Zudem findet alle zwei Jahre die Messe „Wir in Füssen“ statt. Hier können sich Vereine, sowie soziale Organisationen und Einrichtungen aus Füssen vorstellen und ihre Angebote präsentieren. In den vergangenen Jahren haben ebenso Akteure aus der SeniorInnenarbeit und dem Bereich Pflege teilgenommen, wie beispielsweise der VdK, die AWO oder das BRK.

Kleinere Informationsveranstaltungen, wie sie beispielsweise schon im Krankenhaus oder im Festspielhaus durchgeführt wurden, sehen die TeilnehmerInnen als ein geeignetes Format an, um die BürgerInnen zu verschiedenen Themen rund um das Alter sowie die Pflege zu informieren. In der Vergangenheit wurden Vorträge organisiert und Einrichtungen, ambulante Dienste sowie Beratungsstellen können sich präsentieren. Diese Form der Informationsarbeit gilt es nach Ansicht der TeilnehmerInnen regelmäßig zu wiederholen.

Beratung

Im Landkreis Ostallgäu wird Mitte 2021 ein **Pflegestützpunkt** eingerichtet. Dies wird von den TeilnehmerInnen begrüßt, gleichzeitig jedoch darauf hingewiesen, dass dabei eine enge Vernetzung mit der Fachstelle für pflegende Angehörigen sowie der Pflegeberatung von großer Bedeutung sind. Auf diese Weise können die Ratsuchenden mit Informationen aus einer Hand versorgt werden.

In diesem Zusammenhang wurde aber auch auf die Bedeutung einer **zentralen und neutralen Ansprechstelle in Füssen** selbst hingewiesen (vgl. auch Workshop 2, Wohnen zu Hause), welche für alle Fragen rund um das Thema Älterwerden zuständig ist. Diese soll sowohl einen Überblick über das bestehende Angebot in der Stadt haben, auch gut vernetzt sein, um bei Bedarf an die richtigen Stellen weitervermitteln zu können.

Weitere Informations- und Beratungsangebote gibt es seitens des VdK's, welcher eine wöchentliche sozialrechtliche Beratung anbietet. Darüber hinaus wurde von den ExpertInnen die seit 16 Jahren bestehende Angehörigengruppe positiv hervorgehoben. Diese wird durch die Fachstelle für pflegende Angehörige des BRK Kreisverbands geleitet. Neben einem Erfahrungsaustausch finden auch regelmäßig Informationsveranstaltungen mit fachlichem Input in Form von Vorträgen statt.

Auch die Beratung zum Thema **Prävention und Vorsorgevollmachten** haben eine hohe Bedeutung in Füssen. Laut den ExpertInnen gibt es ein breites Beratungsangebot, es finden regelmäßig Veranstaltungen statt, bei der Pflegeberatung wird dieses Thema regelmäßig aufgegriffen und auch ÄrztInnen beraten und unterstützen diesbezüglich ihre PatientInnen Nichtsdestotrotz bedarf es weiterer, frühzeitiger Aufklärung in diesem Bereich. Zudem sollte bei diesen Themen mehr praxisnahe und fallbezogene Aufklärung stattfinden.

Kooperation und Vernetzung

Die ExpertInnen empfinden die **Vernetzung der Dienstleister und weiteren AkteurInnen** der SeniorInnenarbeit in der Stadt Füssen als sehr gut, könnte durch eine zentrale Stelle aber noch weiter verbessert werden.

In der Stadt gibt es einen **Runden Tisch Vernetzung** mit rund 20 bis 30 AkteurInnen aus verschiedensten Bereichen und Branchen. Die Idee hinter dem Runden Tisch ist, einander besser kennenzulernen, Synergien zu fördern und Kooperationen zu schaffen. Vor der Corona-Pandemie fanden im Rahmen des Runden Tisches regelmäßige Treffen statt, bei denen sich jeweils ein Mitglied den anderen TeilnehmerInnen vorgestellt und über den eigenen Aufgabenbereich berichtet hat. Nach der Pandemie soll der Runde Tisch Vernetzung der Stadt Füssen unbedingt weitergeführt werden, so die ExpertInnen.

Schon vor der Verabschiedung des SeniorInnenpolitischen Gesamtkonzept 2011 gab es einen **SeniorInnenbeirat**, welcher das Ziel hat, den Dialog mit den AkteurInnen aus der SeniorInnenarbeit zu fördern und die Interessen und Bedarfe der SeniorInnen selbst im Stadtrat politisch zu vertreten. Eine Vernetzung und ein Austausch mit anderen SeniorInnenvertretungen des Landkreises Ostallgäu wird ca. zweimal im Jahr durch das Landratsamt Ostallgäu organisiert. Auch besteht seitens des SeniorInnenbeirats der Stadt die Überlegung Mitglied bei der Landesseniorenvertretung Bayern (LSVB) zu werden.

Zum Abschluss wird berichtet, dass die SeniorInnenarbeit nach Verabschiedung des SeniorInnenpolitischen Gesamtkonzepts im Jahr 2011 einen höheren Stellenwert in der Politik der Stadt Füssen erhielt, dies wird sich auch für den aktuellen Prozess gewünscht. Deshalb war die Idee der TeilnehmerInnen, nach der Verabschiedung des Konzepts im Jahr 2020 eine **Kick-Off-Veranstaltung** zu organisieren. Hier sollen die Ergebnisse aus dem Konzept vorgestellt werden, auch um die AkteurInnen der SeniorInnenarbeit vor Ort zur Umsetzung zu motivieren. Eingeladen werden sollen alle AkteurInnen sowie interessierte BürgerInnen.

Hospiz

Aktuell gibt es im **Hospizverein** in Füssen rund 49 ausgebildete ehrenamtliche HospizbegleiterInnen. Regelmäßig werden Schulungen für ehrenamtliche HospizbegleiterInnen angeboten, diese beinhalten auch den Umgang von Menschen mit Demenz. Im Jahr 2020 musste die Schulung aufgrund der Corona-Pandemie unterbrochen werden, sodass hier keine neuen HelferInnen akquiriert werden konnten. Allgemein gibt es jedoch keinen Mangel an Ehrenamtlichen, die sich in diesem Bereich engagieren möchten - ganz im Gegenteil, diejenigen, die sich engagieren, sind sehr langfristig für den Dienst tätig. Neben den ehrenamtlichen HelferInnen beschäftigt der Hospizdienst eine hauptamtliche Palliativ-Care-Fachkraft, welche durch das Landratsamt Ostallgäu gefördert wird, ebenso eine weitere unterstützende Kraft, welche der Hospizverein finanziell selbst trägt.

Die **Inanspruchnahme der Hospizbegleitung** und die Zusammenarbeit in den stationären Einrichtungen (St. Michael & St. Martin) läuft nach Aussage der Vertreterin des Hospizdienstes sehr gut. Jedoch musste hier aufgrund der Kontaktbeschränkungen im Rahmen der Corona-Pandemie der Einsatz stark reduziert werden. Umso mehr werden die HospizbegleiterInnen im ambulanten Bereich nachgefragt. Wünschenswert wäre zukünftig, auch im Krankenhaus vermehrt zum Einsatz zu kommen.

Die Inanspruchnahme des Dienstes läuft meist über die gute Vernetzung mit den Institutionen und Diensten vor Ort, auch die MedizinerInnen sind wichtige MultiplikatorInnen. Zudem steigern regelmäßige Vorträge zum Thema, Mund-zu-Mund Propaganda und Zeitungsartikel den Bekanntheitsgrad des Dienstes.

Als problematisch wird das Fehlen eines stationären Hospizes in Füssen gesehen. Die BürgerInnen müssen hier auf Einrichtungen in Kempten, Lindau oder Polling (bei Weilheim) ausweichen, was lange Fahrtzeiten zur Folge hat. Deshalb forciert der Landkreis derzeit, mit der Schaffung eines **Hospizimmers/-appartements** in Memmingen ein Alternativangebot zu schaffen.

Die Zusammenarbeit mit dem **SAPV-Dienst** des Landkreises, welcher von Kaufbeuren aus koordiniert wird, läuft laut den ExpertInnen im Workshop gut.

Anlage 4:

**Bevölkerungsvorausberechnung und
Pflegebedarfsprognose für die Stadt Füssen**

Entwicklung der älteren Bevölkerung

Die demografische Entwicklung in Bayern, in Schwaben und auch im Landkreis Ostallgäu sowie der Stadt Füssen lässt in den nächsten Jahren einen deutlichen Anstieg der EinwohnerInnen im SeniorInnenalter von 65 Jahren und älter erwarten. Mit einem Durchschnittsalter von 46,9 im Jahr 2020 liegt die Stadt Füssen schon jetzt deutlich über dem Durchschnittsalter des Landkreises Ostallgäu (44,2 Jahre).

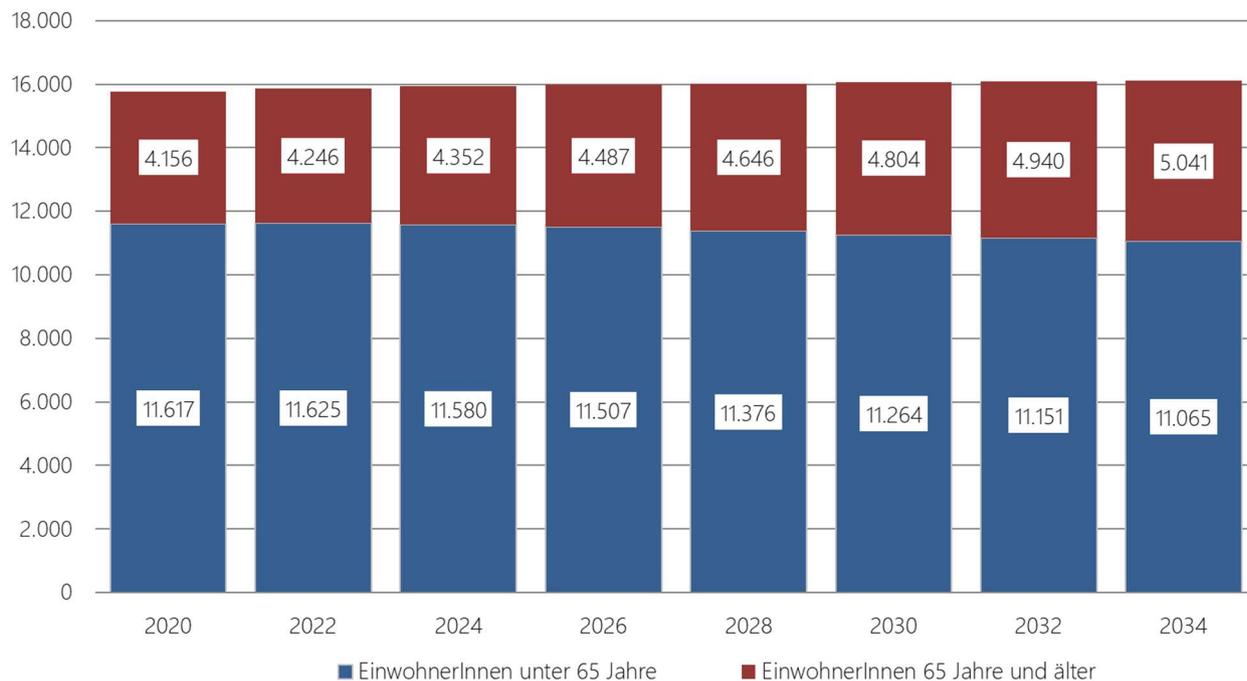
Nach der Bevölkerungsvorausrechnung des Bayerischen Landesamts für Statistik wird der Anteil der Altersgruppe 65 Jahre und älter an der Gesamtbevölkerung der Stadt Füssen von 26 Prozent bis zum Jahr 2034 auf 31 Prozent zunehmen. Während die Zahl der unter 65-Jährigen um mehr als 500 Personen sinken wird, steigt die absolute Zahl der 65-Jährigen und älter von ca. 4.150 Personen im Jahr 2020 auf ca. 5.050 Personen im Jahr 2034 an. Verdeutlicht wird der Anstieg der älteren Bevölkerung auch durch den Altenquotient⁴. 2020 belief sich dieser auf 47,5 und wird bis zum Projektionsende 2035 auf über 60 ansteigen. Der Altenquotient gibt das Verhältnis der Anzahl älterer Menschen zur Anzahl jüngerer Menschen in einer Gesellschaft an. Das heißt, im Jahr 2034 kommen auf 100 jüngeren Menschen (Altersgruppe zwischen 18 und 65 Jahren) 60 ältere Menschen (Altersgruppe 65 Jahre und älter).

Vergleichsebenen	Altenquotient 2018
Stadt Füssen	47,5
Bayern	34,1
Regierungsbezirk Schwaben	34,8
Landkreis Ostallgäu	36,6

Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik

⁴ Altenquotient: Anzahl 65-Jährige oder Ältere je 100 Personen im Alter von 18 bis 64 Jahren.

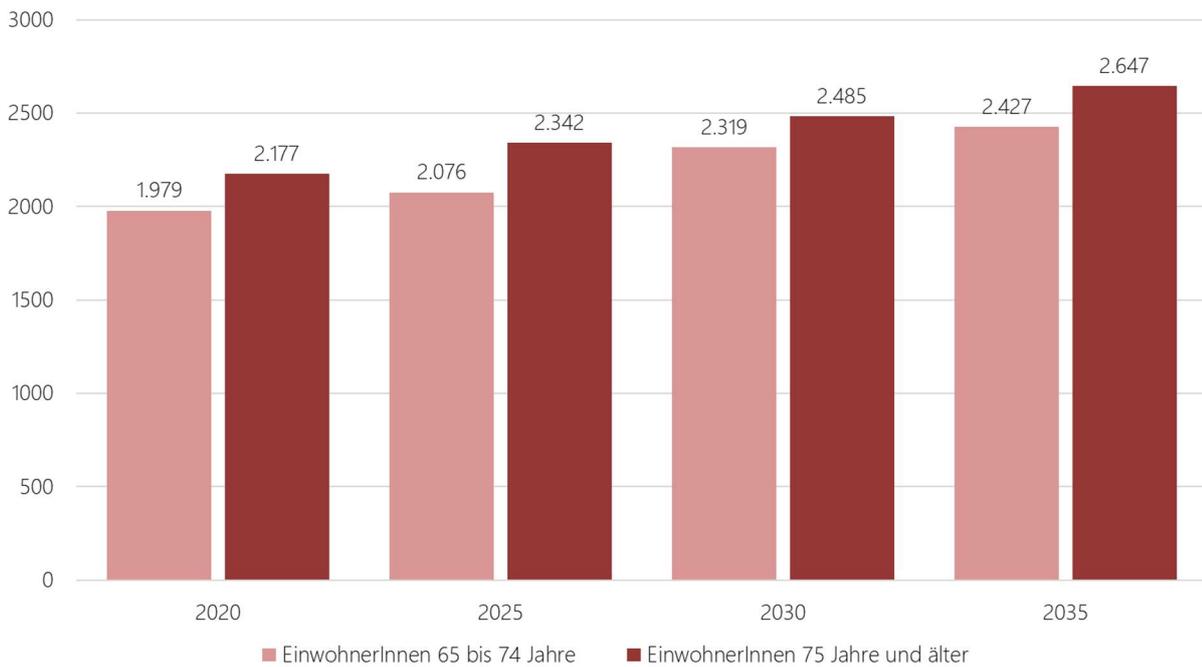
Darstellung 1: Bevölkerungsentwicklung der Stadt Füssen; 2020 bis 2034



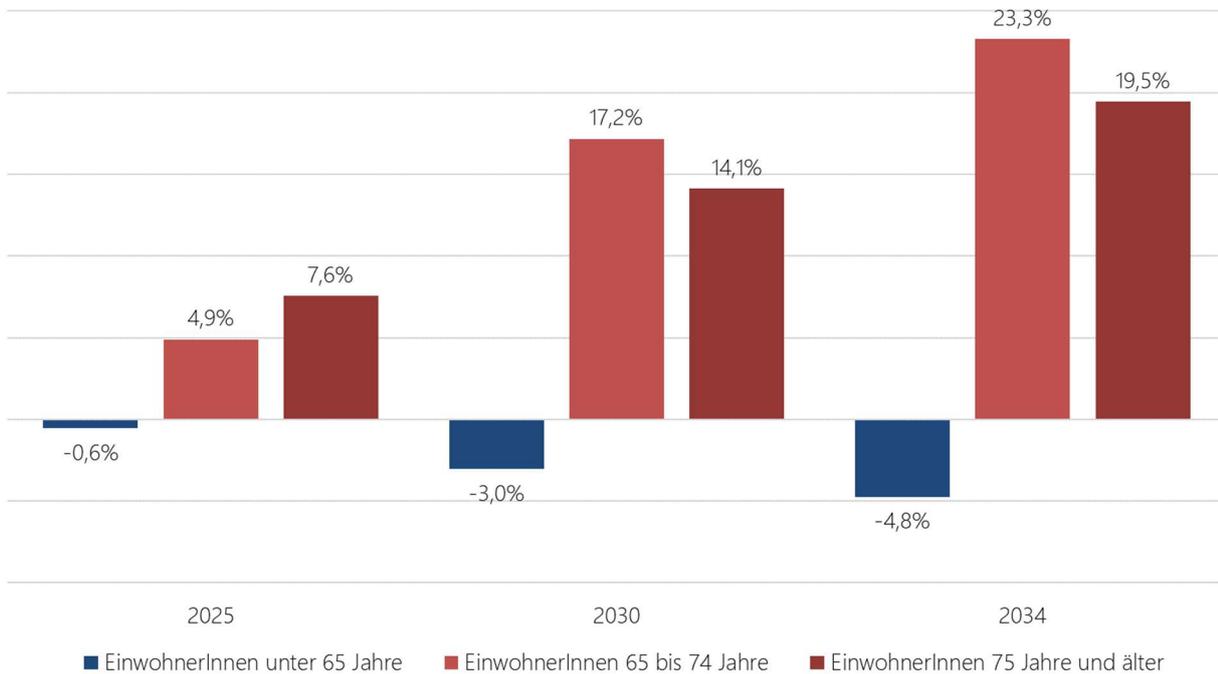
Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik

Nach der Bevölkerungsvorausrechnung bis 2034 wird die heutige Zahl der Personen in der Alterskohorte der 65- bis 74-Jährigen um 23,3 Prozent ansteigen. Auch die Zahl der über 75-Jährigen wird in den nächsten 15 Jahren von derzeit ca. 2.175 auf ca. 2.650 im Jahr 2034 ansteigen, dies entspricht einen prozentualen Anstieg von 19,5 Prozent. Es ist also davon auszugehen, dass die für die Pflege- und Versorgungsinfrastruktur relevante Altersgruppe stark ansteigen wird und somit entsprechende Angebote in der Stadt geschaffen werden müssen.

Darstellung 2: Absolute Zahlen in den älteren Altersgruppen in der Stadt Füssen; 2020 bis 2034



Darstellung 3: Prozentualer Anstieg in den Altersgruppen in der Stadt Füssen; 2020 bis 2034



Bestand pflegerischer Einrichtungen und Dienstleister im Stadtgebiet

Stationäre Einrichtungen

In der Stadt Füssen gibt es drei stationäre Pflegeeinrichtungen. Mit 95 vollstationären Pflegeplätzen ist das BRK Seniorenwohn- und Pflegeheim St. Michael die größte stationäre Pflegeeinrichtung, das als Ersatzneubau für das ehemalige Bürgerspital errichtete Seniorenwohn- und Pflegeheim St. Martin ist mit 82 vollstationären Pflegeplätzen das zweitgrößte Pflegeheim innerhalb des Stadtgebiets. Das Betreuungszentrum St. Anna in Füssen umfasst 18 Pflegeplätze in Einzel- und Doppelzimmern. In allen drei stationären Einrichtungen wird auch Kurzzeit- und Verhinderungspflege angeboten.

Im weiteren Umkreis befinden sich die stationären Einrichtungen Haus St. Vinzenz in Pfronten, das Caritas-Zentrum-Seeg sowie die Heilig Geist Stiftung Pflege und Wohnen in Nesselwang, welche ebenfalls auch SeniorInnen aus der Stadt Füssen zu ihren BewohnerInnen zählen.

Name	(Voll-)stationäre Plätze	Verortung
BRK Seniorenwohn- und Pflegeheim St. Michael	95	Stadtgebiet Füssen
BRK Seniorenzentrum St. Martin	82	Stadtgebiet Füssen
Kath-Evang. Sozialstation Füssen gGmbH Betreuungszentrum St. Anna	18	Stadtgebiet Füssen
Haus St. Vinzenz Pfronten	70	Entfernung: 10,2 km
Caritas-Zentrum-Seeg	59	Entfernung: 11,5 km
Heilig Geist Stiftung Pflege und Wohnen in Nesselwang	84	Entfernung: 18 km

Quelle: pflegelotse.de

Darüber hinaus ist im ehemaligen Heilig-Geist-Bürgerspital zwei ambulant betreute Wohngemeinschaften mit insgesamt 24 Wohneinheiten.

In Schwangau bestehen derzeit Planungen für ein neues Pflegeangebot.

Tagespflege

Die Tagespflege ist eine teilstationäre Einrichtung, die häusliche und ambulante Pflege ergänzt und für pflegende Angehörige eine große Entlastung bedeutet. In der Stadt Füssen gibt es eine Tagespflegeeinrichtung im Dr.-Elisabeth-Seif-Haus mit insgesamt 20 Plätzen. Hinzu kommt die solitäre „Herz GmbH-Tagespflege“ mit 15 Plätzen.

Name	Adresse	Teilstationäre Plätze	Entfernung in Kilometer
Katholisch-Evangelische Sozialstation Füssen gGmbH Tagespflege	Ziegelangerweg 15 87629 Füssen Tel.: 08362 91710	20	Stadtgebiet Füssen
Ambulante Pflege mit Herz GmbH – Tagespflege	Spitalgasse 4 87629 Füssen	15	Stadtgebiet Füssen

Quelle: pflegelotse.de

Ambulante Pflegedienste

Die Zunahme zu Hause lebender Älterer in höheren Altersgruppen erhöht auch die Nachfrage nach ambulanten Pflegeleistungen. Eine Desktop-Recherche ergab, dass innerhalb des Stadtgebiets Füssen insgesamt fünf ambulante Pflegedienste angesiedelt und tätig sind. Ebenfalls sind zwei weitere ambulante Dienste von außerhalb in der Stadt Füssen tätig.

Name	Verortung
Kath-Evang Sozialstation gGmbH im Betreuungszentrum St. Anna	Stadtgebiet Füssen
Pflege 24 GmbH – Füssen ambulanter Pflegedienst	Stadtgebiet Füssen
OptiMMed GmbH Ambulanter Pflegedienst	Stadtgebiet Füssen
Pro Medita GmbH	Stadtgebiet Füssen
Hospiz Südliches Ostallgäu e.V.	Stadtgebiet Füssen
Ambulante Pflege mit Herz GmbH	Entfernung: 5,7 Km
Ambulanter Krankenpflegeverein Pfronten e.V.	Entfernung: 10,6 km

Quelle: pflegelotse.de

Datengrundlage für den Pflegebedarf

Um den Pflegebedarf bzw. die Zahl der LeistungsempfängerInnen zu berechnen, sind Informationen über die Quote der Inanspruchnahme von Pflegeleistungen nach Alter von zentraler Bedeutung. Hierfür wurden Daten der Pflegestatistik des Bayerischen Landesamts für Statistik herangezogen. Bei der Pflegebedarfsberechnung ist die Bevölkerungsentwicklung der Altersgruppe der über 65-Jährigen relevant. Als Datengrundlagen wurden hierbei die Daten des „Demografiespiegels 2017 – 2037“ verwendet. Weitere Erkenntnisse im Rahmen der Pflegebedarfsprognose – Zahl der Demenzkranken in der Stadt Füssen – wurden auf der Datengrundlage aktueller Forschungsergebnisse gewonnen. Verwendete Daten für die Pflegebedarfsprognose sind:

- Für die Bevölkerungsvorausschätzung für die Stadt Füssen wurden die aktuellen Bevölkerungszahlen des „**Demografiespiegels 2017 - 2037**“ verwendet.
- Zur Ermittlung der Entwicklung der Anzahl pflegebedürftiger Personen in der Stadt Füssen wurde auf die **Pflegestatistik des Bayerischen Landesamtes für Statistik 2019** (Pflegeversicherungsstatistik) zurückgegriffen. Bei der Pflegestatistik handelt sich um eine Vollerhebung, die im zweijährigen Rhythmus durchgeführt wird. Die Pflegestatistik stellt kumulierte Daten auf Landkreisebene zu Verfügung.
- Die Stadt Füssen ist mit rd. 15.700 EinwohnerInnen eher städtisch geprägt. Daher konnte für die Prognose nur bedingt auf die Pflegestatistik des Landkreises Ostallgäu zurückgegriffen werden, da dieser abgesehen von den Städten Buchloe und Marktoberdorf vornehmlich ländlich geprägt ist. Um möglichst belastbare Erkenntnisse aus der Pflegevorausrechnung zu erhalten, wurde eine **Sonderauswertung vom Bayerischen Landesamt für Statistik** mit Daten für die Stadt Füssen eingeholt.
- Zur Ermittlung der Demenzkranken im Stadtgebiet Füssen wurden auf die veröffentlichten **Daten der Organisation - Alzheimer Europe**⁵ zurückgegriffen.

⁵ Alzheimer Europe: Dementia in Europe Yearbook 2019 - Estimating the prevalence of dementia in Europe; Quote 2018

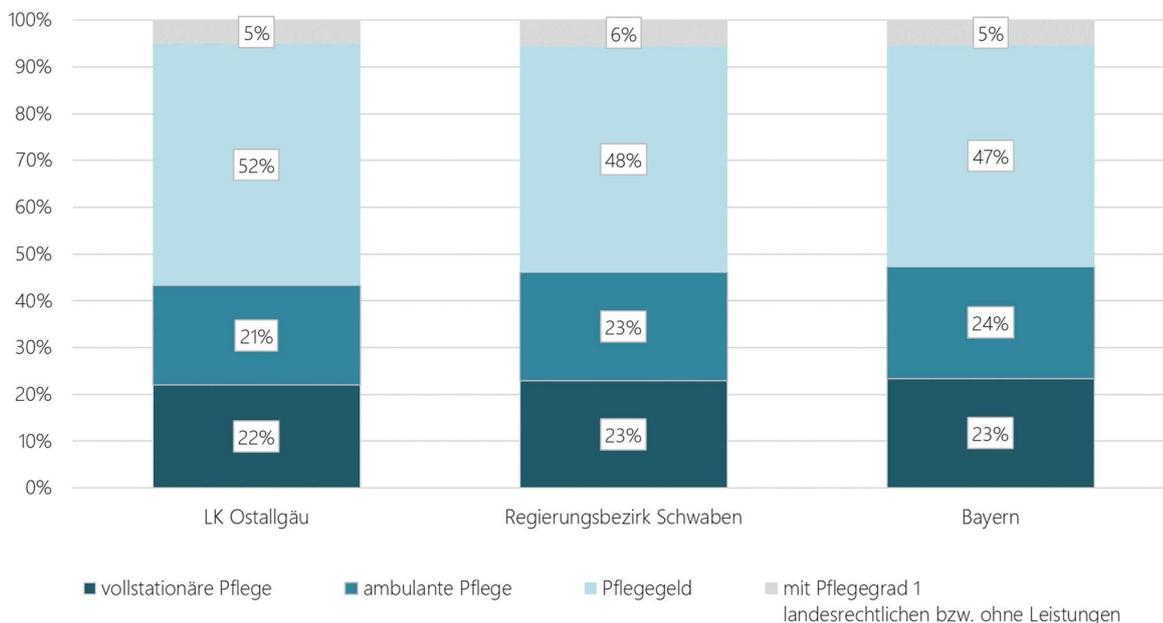
Pflegevorausberechnung Stadt Füssen

In diesem Kapitel wird zunächst die Pflegestatistik des Landkreises Ostallgäu betrachtet und im Nachgang die Pflegedaten der Stadt Füssen im Rahmen einer Sonderauswertung vom Bayerischen Landesamt für Statistik. Auf Grundlage der aktuellen Pflegestatistikdaten, der Bevölkerungsentwicklung der Stadt Füssen sowie auf der Datengrundlage aktueller Forschungsergebnisse wurde der zukünftige Pflegebedarf im ambulanten, (teil-)stationären sowie die zu erwarteten Entwicklung der an Demenz erkrankten Personen berechnet.

Pflegestatistik des Landkreises Ostallgäu

Im Landkreis Ostallgäu gab es im Jahr 2019 insgesamt 4.097 Pflegebedürftige, hiervon wurden 872 Pflegebedürftige (21%) durch ambulante Pflegedienste betreut, 2.118 Pflegebedürftige (57%) erhielten Pflegegeld und insgesamt 900 Pflegebedürftige (22%) waren stationär in Pflegeheimen untergebracht.⁶ Im Vergleich zum Regierungsbezirk Schwaben und dem Freistaat Bayern gibt es im Landkreis Ostallgäu einen höheren prozentualen Anteil bei den PflegegeldempfängerInnen. Dementsprechend geringer fallen die prozentualen Anteile bei den Leistungsarten ambulante Pflege und stationäre Pflege aus im Vergleich zu gesamt Bayern und dem Regierungsbezirk Schwaben.

Darstellung 4: Prozentualer Anteil der Leistungsarten im Vergleich; 2019



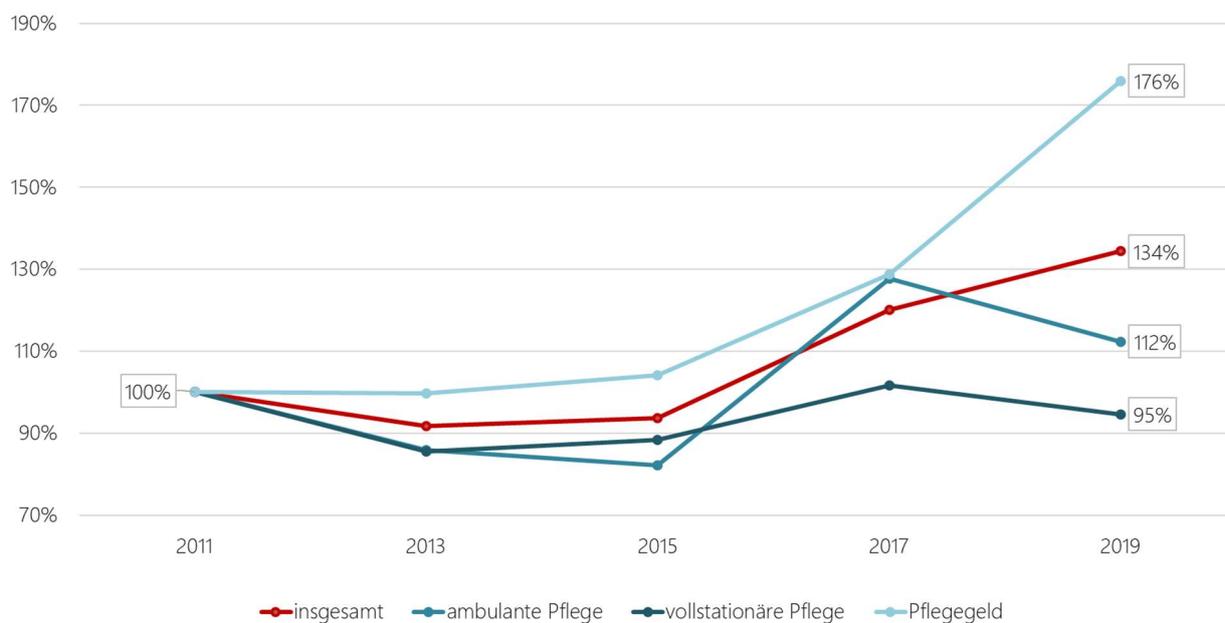
Quelle: Landesamt für Statistik; eigene Darstellung

⁶ LeistungsempfängerInnen mit Pflegegrad 1 und ausschließlich landesrechtlichen bzw. ohne Leistungen werden der Leistungsart Pflegegeld zugeschrieben.

Die Pflegestatistik zeigt, dass sich die Leistungsarten in den letzten Jahren 2011 bis 2019 unterschiedlich entwickelt haben (Abbildung 5). Während die Zahl der PflegegeldbezieherInnen bis zum Jahr 2015 stagnierten, stiegen sie ab dem Jahr 2017 deutlich an, im Vergleich zum Ausgangsjahr 2011 um 76 Prozent. Ein Grund hierfür ist u.a. die Umstellung von Pflegestufen auf Pflegegrade.

Bei der ambulanten Pflege war bis 2015 ein leichter Rückgang der Zahlen sichtbar, im Jahr 2017 stiegen diese deutlich an und fielen im Jahr 2019 wieder. Im vollstationären Bereich war im Ausgangsjahr ein hohes Niveau zu beobachten, die Zahlen vollstationär gepflegter Personen fielen bis 2015, erfuhren im Jahr 2017 einen deutlichen Anstieg und zum Jahr 2019 wurde wieder ein Rückgang der Zahlen registriert. Der vollstationäre Bereich ist die einzige der drei Leistungsarten, der im Jahr 2019 unter dem Ausgangsniveau von 2011 liegt.

Darstellung 5: Prozentuale Entwicklung der Pflegebedürftigen nach Leistungsarten; seit 2011



Quelle: Landesamt für Statistik; eigene Darstellung

Pflegestatistik der Stadt Füssen

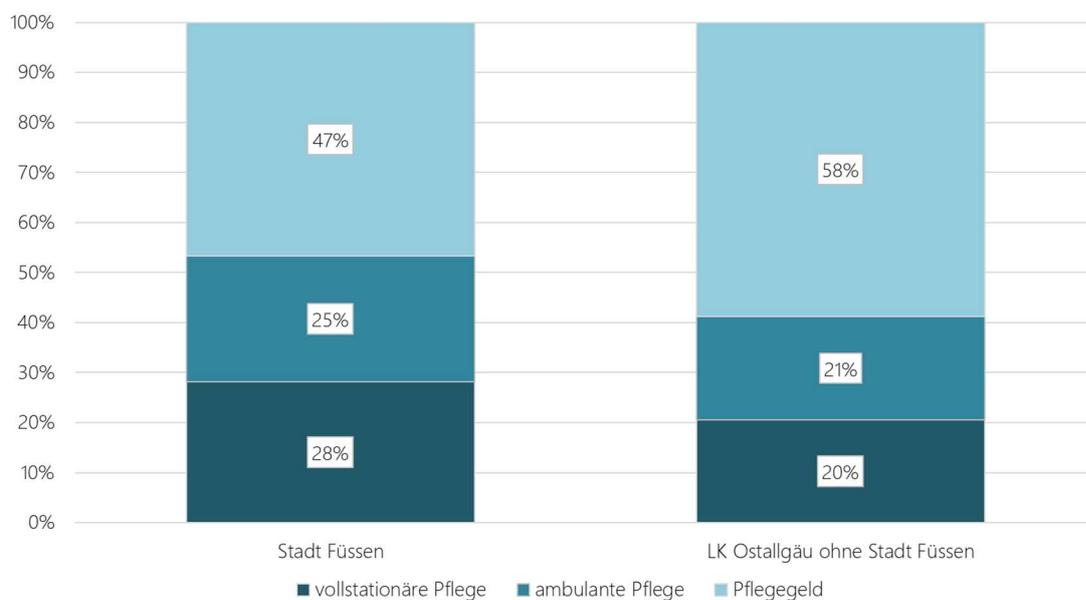
Die Pflegestatistik wurde zuletzt für das Jahr 2019 erhoben. Zu diesem Zeitpunkt belief sich die Zahl der als pflegebedürftig eingestuften Personen in der Stadt Füssen auf insgesamt 597 Personen. Die Verteilung der Pflegebedürftigen auf die drei Leistungsarten – ambulante Pflege, vollstationäre Pflege und Pflegegeld – zeigt, dass 279 Pflegebedürftige⁷ (47%) in der Stadt Füssen Pflegegeld erhielten, 150 LeistungsempfängerInnen (25%) durch ambulante Pflegedienste betreut wurden und insgesamt 168 Pflegebedürftige (28%) in den Pflegeheimen im Stadtgebiet wohnten.

Werden die Anteile der LeistungsempfängerInnen nach Leistungsart der Stadt Füssen aus dem Jahr 2019 mit den prozentualen Anteilen der restlichen Gemeinden im Landkreis Ostallgäu verglichen, werden folgende Unterschiede deutlich (vgl. auch Abbildung 6):

- Der Anteil der Personen, die stationäre Pflege in Anspruch nehmen, ist in der Stadt Füssen deutlich höher, ebenso der Anteil im ambulanten Pflegebereich.
- Im Durchschnitt werden im Landkreis Ostallgäu mit 58 Prozent deutlich über die Hälfte der Pflegebedürftigen in der eigenen Häuslichkeit durch einen Angehörigen oder einen Bekannten gepflegt. In der Stadt Füssen beläuft sich der prozentuale Anteil auf lediglich 47 Prozent.

⁷ LeistungsempfängerInnen mit Pflegegrad 1 und ausschließlich landesrechtlichen bzw. ohne Leistungen werden der Leistungsart Pflegegeld zugeschrieben

Darstellung 6: Verteilung der Pflegebedürftigen auf die Pflegeleistungen; 2019



Quelle: Landesamt für Statistik; eigene Darstellung

Ein Vergleich der Inanspruchnahme der verschiedenen Leistungsarten im Landkreis Ostallgäu mit der Stadt Füssen zeigt deutliche strukturelle Unterschiede, sodass eine gesonderte Berechnung vonnöten ist. Grund hierfür ist u.a. auch die touristische Prägung der Stadt und den damit zusammenhängenden Zuzug von älteren Personen von außerhalb, nach dem Motto „Alt werden, wo andere Urlaub machen“. Aber auch die Mitversorgung Pflegebedürftiger aus den umliegenden Nachbargemeinden wirkt auf diese Situation ein.

Es kann also davon ausgegangen werden, dass die landkreisweite vollstationäre Inanspruchnahmequote einen zu geringen vollstationären Pflegebedarf für die Stadt Füssen darstellt. Aus diesem Grund wurde bei der Berechnung auf die höhere gesamt-bayerische Inanspruchnahmequote im vollstationären Pflegebereich zurückgegriffen und mit den landkreisweiten Zahlen verglichen.

Tabelle 1: Vergleich stationärer Pflegeplatzbedarf in der Stadt Füssen nach landkreisweiter und bayerischer Inanspruchnahmequote

	2020	2027	2034
Vollstationäre Pflegeplatzbedarf nach landkreisweiter Inanspruchnahmequote (Landkreis Ostallgäu)	129	151	174
Vollstationäre Pflegeplatzbedarf mit bayerischer Inanspruchnahmequote	172	201	232

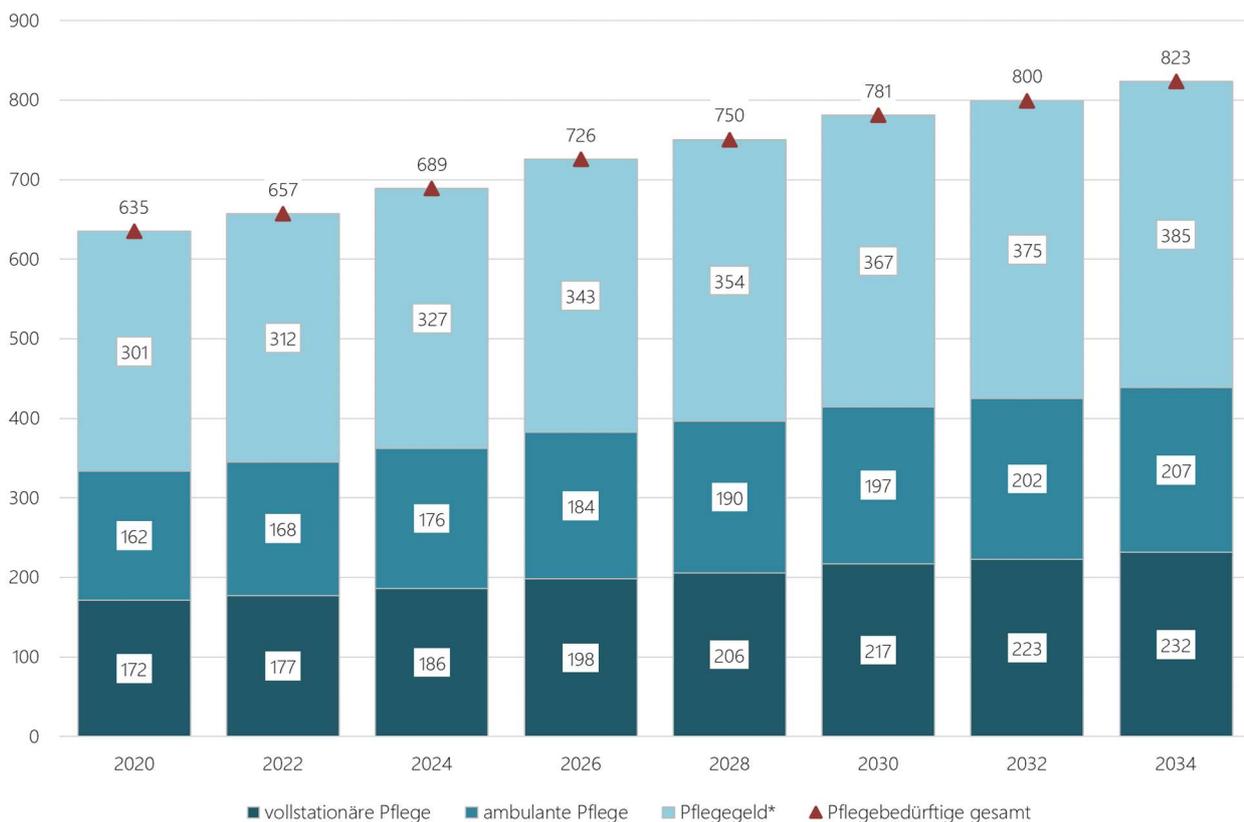
Quelle: Landesamt für Statistik; eigene Berechnung; eigene Darstellung

Ergebnisse der Vorausschätzung des Pflegebedarfs

Die Zahl der Pflegebedürftigen steht in Abhängigkeit zur Bevölkerungsentwicklung, insbesondere zur Entwicklung der Altersgruppe 65 Jahre und älter. Im Jahr 2020 gab es in der Stadt Füssen rein rechnerisch 635 Pflegebedürftige. Wie der nachfolgenden Abbildung zu entnehmen ist, wird aufgrund des demografischen Wandels und der damit verbundenen Zunahme der älteren Bevölkerung die Zahl der Pflegebedürftigen in der Stadt Füssen auf ca. 820 Personen im Jahr 2034 ansteigen (+30%). Dies bedeutet:

- LeistungsempfängerInnen im Bereich der ambulanten Pflege steigen von 162 Personen im Jahr 2020 auf 207 Personen im Jahr 2034 an.
- BezieherInnen von Pflegegeld werden von 301 Personen im Jahr 2020 auf 385 Personen zunehmen.
- Pflegebedürftige, die vollstationäre Pflege in Anspruch nehmen, werden von ca. 170 Personen im Jahr 2020 auf ca. 230 Personen ansteigen.

Darstellung 7: Entwicklung der Pflegebedürftigen nach Pflegeleistung; 2020 bis 2034



Quelle: Landesamt für Statistik; eigene Berechnung; eigene Darstellung

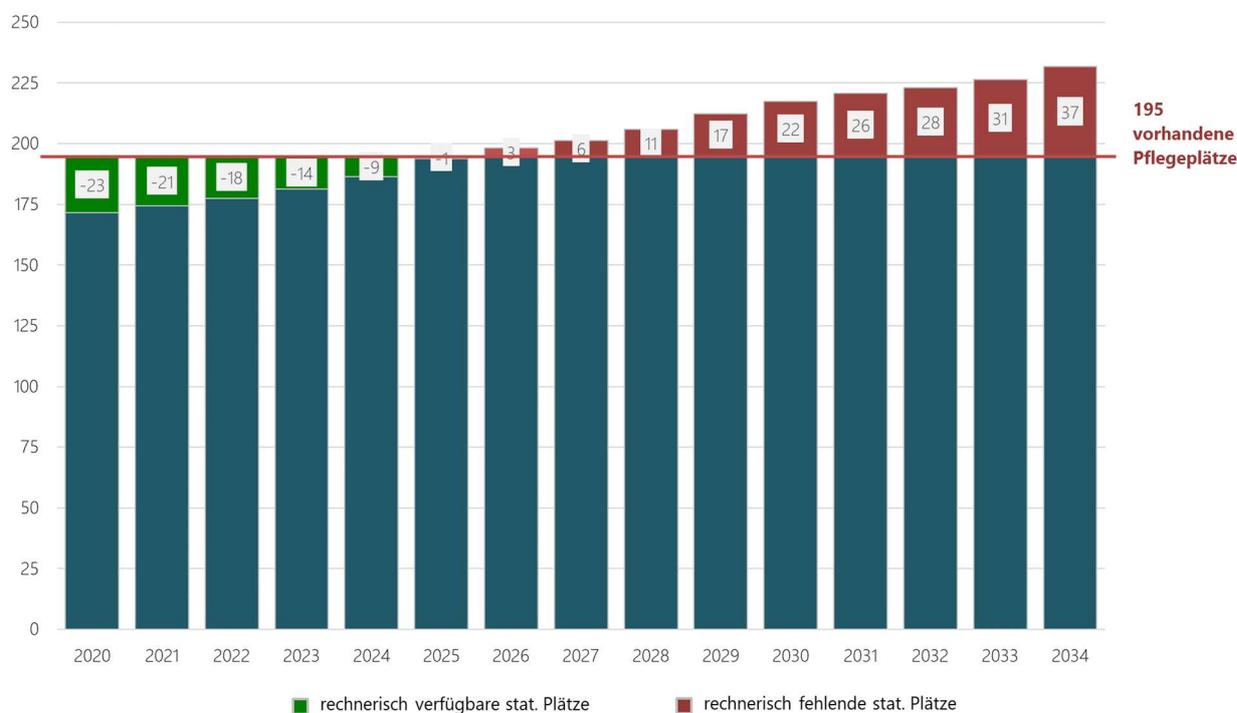
Stationärer Pflegeplatzsaldo

Im Stadtgebiet Füssen sind drei Pflegeheime verortet, die zusammen eine Kapazität von 195 Pflegeplätzen aufweisen. Um den Pflegeplatzsaldo im Stadtgebiet Füssen zu bestimmen, werden folgende Annahmen getroffen:

- Im Stadtgebiet gibt es insgesamt 195 vollstationäre Pflegeplätze
- Die Anzahl der vollstationäre Pflegeplätze bleibt im Berechnungszeitraum (2020 bis 2034) gleich
- Die bayerische vollstationäre Inanspruchnahmequote wird als Berechnungsgrundlage verwendet

Die Berechnung des Pflegeplatzsaldos unter den getroffenen Annahmen zeigt, dass nach der Berechnung des stationären Pflegebedarfs bis zum Jahr 2025 ausreichend stationäre Pflegeplätze im Stadtgebiet vorhanden sind und rein rechnerisch zum Prognoseende im Jahr 2034 37 stationäre Pflegeplätze im Stadtgebiet Füssen fehlen. In diesem Zusammenhang ist jedoch darauf hinzuweisen, dass die Nachfrage in der Stadt Füssen nach Pflegeplätzen weitaus höher ist, da die Stadt die Funktion des Mittelzentrums für den südlichen Landkreis Ostallgäu einnimmt und im Bereich der stationären Pflege einen Einzugsbereich hat, welcher weit über die Stadtgrenzen hinaus reicht. Es kann davon ausgegangen werden, dass der tatsächliche Bedarf an Pflegeplätzen weitaus höher ist.

Darstellung 8: Pflegeplatzsaldo im Stadtgebiet Füssen; 2020 bis 2034



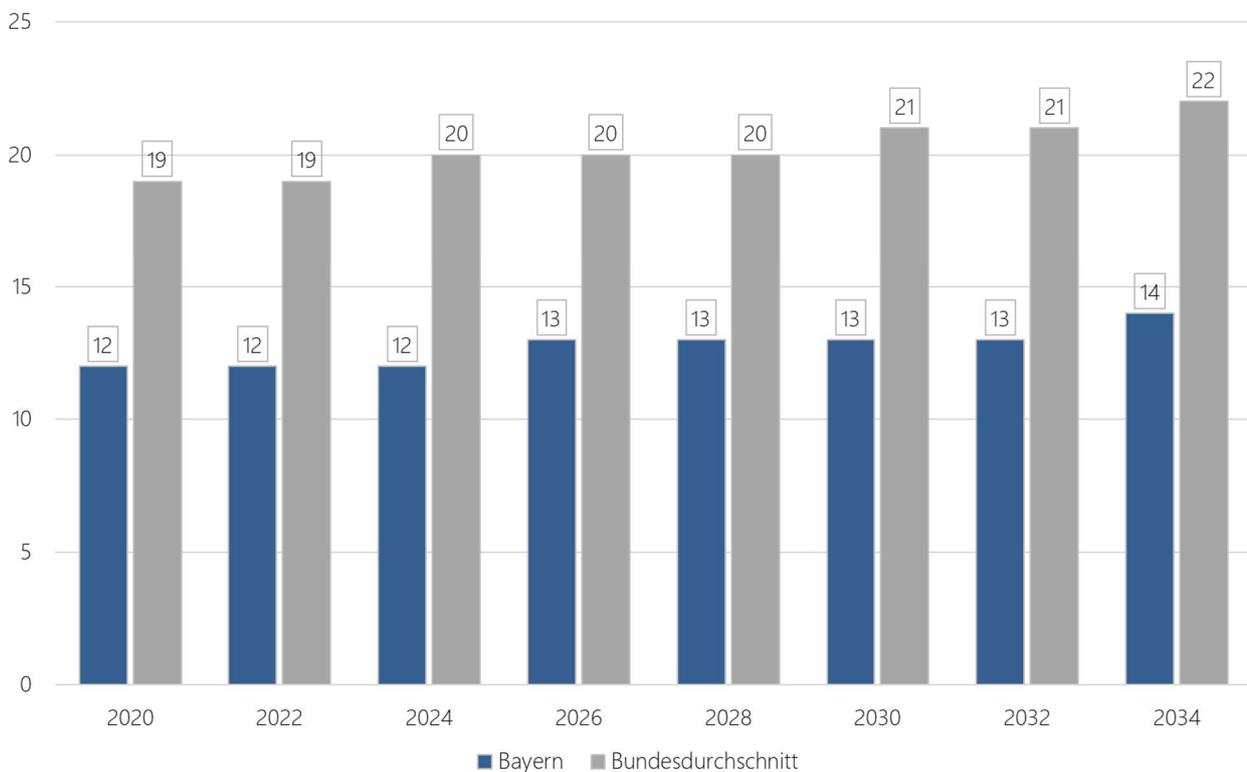
Quelle: pflegelotse.de, Landesamt für Statistik; eigene Berechnung; eigene Darstellung

Tagespflege

Ein Entlastungsangebot kann die pflegerische Betreuung in einer Tagespflegeeinrichtung sein. In der Stadt Füssen gibt es von der Katholisch-Evangelische Sozialstation Füssen gGmbH eine solitäre Tagespflegeeinrichtung mit 20 Plätzen sowie eine weitere Einrichtung mit 15 Plätzen von der ambulanten Pflege mit Herz GmbH. Insgesamt stehen somit 35 Plätze zur Verfügung. Erfahrungswerte zeigen, dass ein Platz rechnerisch mit 2,5 Personen belegt werden kann, weil nicht jeder Gast täglich kommt. Somit können rein rechnerisch fast 90 Pflegebedürftige betreut werden.

Zur Berechnung der Tagespflegebedarfs ist neben der Anzahl der Personen ab 75 Jahre die Tagespflegequote entscheidend, welche sich in Bayern auf 0,53 Prozent beläuft. Das bedeutet, dass für 0,53 Prozent der 75-Jährigen und Älteren ein Tagespflegeplatz zur Verfügung steht. Im bundesweiten Vergleich weist Bayern damit die zweitniedrigste Quote auf (0,85 im Bundesdurchschnitt). Die Nachfrage nach Tagespflegeplätzen ist derzeit sehr dynamisch und steigend, weil die Pflegeversicherung seit Umsetzung des PSG III die Finanzierung deutlich verbessert hat. Für den Tagespflegebedarf der Stadt Füssen wird neben bayerische Tagespflegequote auch auf den Bundesdurchschnitt von 0,85 Prozent zurückgegriffen, wie die Abbildung 9 zeigt.

Darstellung 9: Bedarf an Tagespflegeplätzen im Stadtgebiet Füssen; 2020 bis 2034



Quelle: Landesamt für Statistik; eigene Berechnung; eigene Darstellung

In der Stadt Füssen ist nach der Inanspruchnahmequote des Bundesdurchschnitts im Jahr 2020 ein Bedarf an 19 Tagespflegeplätzen vorhanden und steigt bis zum Jahr 2034 auf 22 Plätze. Über den Berechnungszeitraum ist der Bedarf an Tagespflegeplätzen in der Stadt Füssen rechnerisch gedeckt, weil der Bestand bereits 35 Plätze umfasst

Auch die Bürgerbefragung zeigt keinen akuten Bedarf an weiteren Tagespflegeplätzen.

Kurzzeitpflege

Im Jahr 2019 erschien ein Gutachten des Institut iGES zur Einschätzung der Kurzzeitpflege (KZP) in Bayern. Aufgrund der fehlenden Datenlage hinsichtlich der Versorgung an KZP-Plätze wurde mit Hilfe von qualitativen und quantitativen Methoden die Situation auf der Landkreisebene betrachtet.

Wie aus dem Bericht zu entnehmen, wurde im Landkreis Ostallgäu im Jahr 2018 überwiegend eingestreute KZP-Plätze angeboten. In 14 vollstationären Pflegeeinrichtungen des Landkreises gibt es die Möglichkeit eingestreute KZP-Plätze in Anspruch zu nehmen, so auch in den Pflegeeinrichtungen im Stadtgebiet Füssen. Im Jahr 2019 wurden neben den eingestreuten KZP-Plätzen im Landkreis sechs fixe KZP-Plätze angeboten, damit liegt der Landkreis über dem bayernweiten Schnitt von fünf KZP-Plätze pro Landkreis. Die Versorgungssituation an KZP-Plätzen im Landkreis Ostallgäu hätte sich mit der Reduzierung der vollstationären Platzzahlen im Jahr 2017 durch die Schließung kleinerer Einrichtungen zunehmend verschärft. So schätzen die Mehrheit der befragten AkteurInnen im Zuge der Studie die Versorgungssituation als nicht ausreichend aus. Diese Einschätzung teilten auch die Teilnehmenden aus dem ExpertInnenworkshop. Aus dem iGES-Bericht ist zudem zu entnehmen, dass langfristig der *„[...] Aufbau von Einrichtungen ausschließlich für die Kurzzeitpflege notwendig (laut Beratungsstelle) bzw. der Ausbau und die Förderung zusätzlicher fixer KZP-Plätze erforderlich (laut vollstationärer Einrichtung).“* sei (iGES – Kurzzeitpflege in Bayern, Teil B: Kreisanalysen, Berlin 2019, S. 562 – 570).

Demenzkranke

Aufgrund der zunehmenden Alterung der Gesellschaft kommt es zu weitaus mehr demenziellen Neuerkrankungen als zu Sterbefällen unter den Demenzkranken. Aus diesem Grund nimmt die absolute Krankenzahl der Menschen mit Demenz kontinuierlich zu. Die nachfolgende Abbildung zeigt die Prävalenzquote von Demenzkranken, also die Quote von demenziell Erkrankten in der Bevölkerung innerhalb bestimmter Altersgruppen.

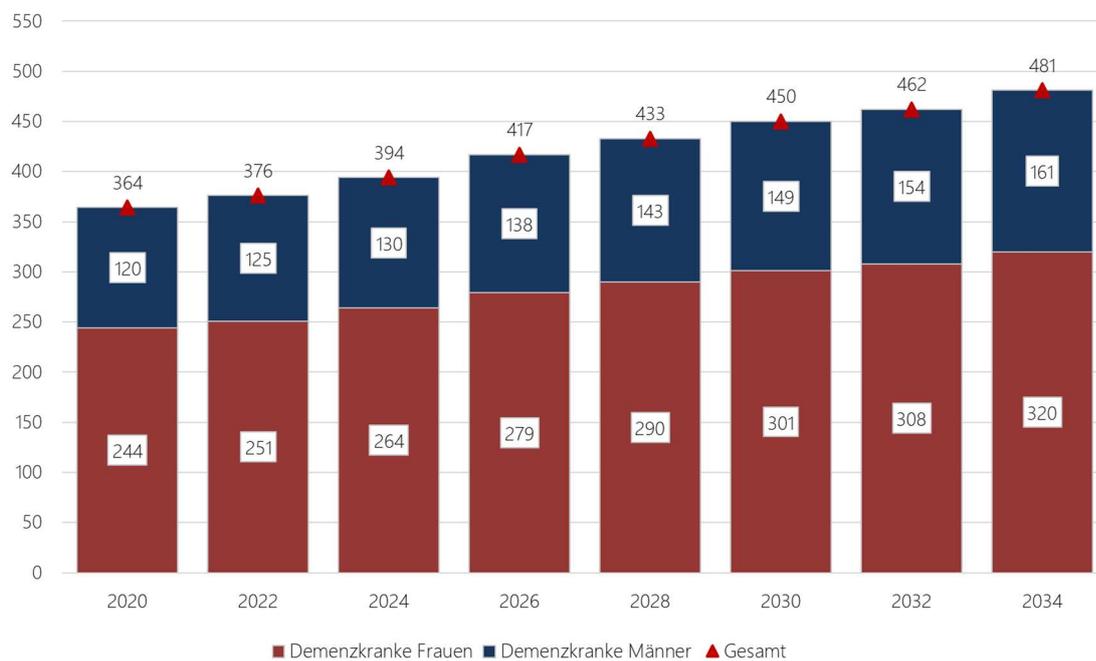
Darstellung 10: Prävalenzquote von demenziell Erkrankten in Deutschland

Alter	Prävalenzquote Männer	Prävalenzquote Frauen
65 - 69	1,11 Prozent	1,50 Prozent
70 - 74	3,10 Prozent	3,40 Prozent
75 - 79	6,98 Prozent	8,93 Prozent
80 - 84	10,67 Prozent	13,05 Prozent
85 - 89	16,29 Prozent	24,85 Prozent
90 und älter	29,70 Prozent	44,81 Prozent

Quelle: Alzheimer Europe: Dementia in Europe Yearbook 2019 - Estimating the prevalence of dementia in Europe; Quoten 2018

Auf Grundlage der Prävalenzquoten und der Bevölkerungsvorausberechnung konnte die zukünftige Entwicklung der an Demenz erkrankten Menschen im Stadtgebiet errechnet werden. Im Jahr 2034 werden in etwa 480 demenziell Erkrankte in der Stadt Füssen leben. Das ergibt im Vergleich zum Ausgangsjahr 2020 eine absolute Steigerung von etwa 120 demenziell erkrankten Personen und eine prozentuale Steigerung von 36 Prozent. Die absoluten Zahlen sind der nachfolgenden Darstellung zu entnehmen.

Darstellung 11: Zahl der Demenzkranken in der Stadt Füssen; 2020 bis 2034



Quelle: Alzheimer Europe: Dementia in Europe Yearbook 2019 - Estimating the prevalence of dementia in Europe 2018, Landesamt für Statistik; eigene Berechnung; eigene Darstellung



Fortschreibung des SeniorInnenpolitischen Gesamtkonzepts für die Stadt Füssen

München, September 2021

AfA – Arbeitsgruppe für Sozialplanung und Altersforschung GmbH

Spiegelstr. 4, 81241 München

Telefon: 089 / 896 230-44

Telefax: 089 / 896 230-46

E-Mail: info@afa-sozialplanung.de

Inhaltsverzeichnis

Vorwort durch den Bürgermeister der Stadt Füssen	5
Vorwort durch die Vorsitzende des SeniorInnenbeirats.....	6
Gliederung des Berichts:	8
Hauptteil mit Maßnahmenempfehlungen zu den Handlungsfeldern.....	10
1. Integrierte Orts- und Entwicklungsplanung	12
2. Wohnen zu Hause	16
3. Handlungsfeld präventive Angebote.....	20
4. Handlungsfeld Gesellschaftliche Teilhabe.....	24
5. Handlungsfeld Bürgerschaftliches Engagement.....	28
6. Handlungsfeld Unterstützung pflegender Angehöriger	30
7. Pflege und Betreuung.....	34
8. Handlungsfeld Beratung, Information und Öffentlichkeitsarbeit	40
9. Handlungsfeld Steuerung, Kooperation, Koordination und Vernetzung	44
10. Handlungsfeld Hospiz- und Palliativversorgung.....	46
Anlage 1: Ergebnisse der BürgerInnenbefragung	48
Anlage 2: Darstellung des Bestands	66
Anlage 3: Protokolle der vier ExpertInnenworkshops.....	74
Anlage 4: Bevölkerungsvorausberechnung und Pflegebedarfsprognose für die Stadt Füssen	90

**Vorwort durch den
Bürgermeister der Stadt
Füssen**

Sehr geehrte Leserinnen
und Leser,

Sie halten den Bericht zur
Fortschreibung des
SeniorInnenpolitischen
Gesamtkonzepts für die Stadt
Füssen in Händen.



Es freut mich, zu lesen, dass seit Verabschiedung des SeniorInnenpolitischen Gesamtkonzepts im Jahre 2011 bereits zahlreiche Maßnahmen zur Verbesserungen in Angriff genommen wurden.

Ganz nach dem Motto man muss stets danach trachten, besser zu werden, um gut zu bleiben, hoffe ich, dass diese Fortschreibung des Konzepts aus dem Jahr 2011 dazu beiträgt, dass Füssen für seine Bürger die liebens- und lebenswerte Stadt bleibt, die sie ist.

Der Bericht enthält zehn Handlungsfelder – von „Präventive Angebote“ über „Wohnen zu Hause“ oder „Unterstützung Pflegender Angehöriger“ bis hin zu „Hospiz- und Palliativversorgung“. Besonders wertvoll macht den Bericht, dass dieser mehrere Erhebungen einbezieht, etwa Ergebnisse aus Workshops oder aus der Bürgerbefragung ab 55 Jahren. Denn Sie, die Bürger, können am besten beurteilen, in welchen Bereichen es bereits gut läuft und wo eventuell noch nachgebessert werden muss.

Herzlichst Ihr

A handwritten signature in black ink that reads "Maximilian Eichstetter". The signature is written in a cursive, flowing style with a long horizontal line extending from the end of the name.

Maximilian Eichstetter
Bürgermeister der Stadt Füssen

Liebe Füssener Bürgerinnen und Bürger,

2010 wurde in Füssen der SeniorInnenbeirat geschaffen, ein Gremium, das sich um die Interessen unserer älteren Mitmenschen kümmern sollte. Um unser Handeln auf eine breite Basis zu stellen und Perspektiven zu entwickeln, entstand 2011 das SeniorInnenkonzept Füssen. Es hat viele Anregungen und Impulse gegeben, etwa bei der Weiterentwicklung des Bürgerspitals, der Stärkung der ehrenamtlichen Nachbarschaftshilfe, der Begleitung von pflegenden Angehörigen oder in Fragen zur Barrierefreiheit in unserer historischen Stadt.



Nun war es Zeit, das SeniorInnenkonzept zu aktualisieren und auf die Höhe der Zeit zu bringen. Trotz der widrigen Bedingungen der Coronapandemie, die Arbeitstreffen in Präsenz verhindert hat, ist es gelungen, über digitale Netzwerke und Konferenzen ein breites Publikum zu erreichen und viele ortsansässige Expertinnen und Experten, insbesondere aus dem Kreis des SeniorInnenbeirats, für die Mitarbeit an der Weiterentwicklung des seniorInnenpolitischen Gesamtkonzepts zu gewinnen. Ihnen gilt mein Dank für ihr Engagement und profundes Können. Ebenso möchte ich den Dank an die Stadtverwaltung und die MitarbeiterInnen des AfA-Instituts, allen voran Frau Anja Preuß, für ihre fachkundige Begleitung der Fortschreibung des Konzepts übermitteln.

Das Ergebnis, die Fortschreibung des SeniorInnenpolitischen Gesamtkonzepts der Stadt Füssen, liegt nun vor und kann für die kommenden Jahre einen wichtigen Beitrag dafür leisten, dass Menschen im Alter Füssen als eine lebens- und liebenswerte Stadt und Heimat erfahren.

Mit freundlichen Grüßen

A handwritten signature in cursive script that reads "Ilona Deckwerth".

Ilona Deckwerth, Stadträtin

Vorsitzende des SeniorInnenbeirats Füssen

Gliederung des Berichts:

Der vorliegende Hauptteil des Berichts enthält die Maßnahmenempfehlungen zu den einzelnen Handlungsfeldern. Dabei wurden die Ergebnisse aus den folgenden Erhebungen mit einbezogen:

- Anlage 1: Ergebnisse der BürgerInnenbefragung ab 55 Jahren
- Anlage 2: Darstellung des Bestands in der Stadt Füssen
- Anlage 3: Ergebnisse aus den Workshops mit den ExpertInnen der SeniorInnenarbeit
- Anlage 4: Pflegebedarfsprognose für die Stadt Füssen

Die jeweiligen Ergebnisse wurden von der Arbeitsgruppe für Sozialplanung und Altersforschung analysiert und in diesem Zusammenhang konnten Aussagen über die Umsetzung der Maßnahmen aus dem SeniorInnenpolitischen Gesamtkonzept von 2011 getroffen werden, ebenso wurden die bestehenden Maßnahmen weiterentwickelt bzw. neue Maßnahmen formuliert. Eine weitere Quelle waren dabei auch die Konzeption für LeNA oder Ergebnisse aus dem SeniorInnenpolitischen Gesamtkonzept des Landkreises Ostallgäu.

Der Bericht gliedert sich in folgende Handlungsfelder:

1. Integrierte Orts- und Entwicklungsplanung und Mobilität
2. Wohnen zu Hause
3. Präventive Angebote
4. Gesellschaftliche Teilhabe
5. Bürgerschaftliches Engagement
6. Unterstützung pflegender Angehöriger
7. Pflege und Betreuung
8. Beratung, Information und Öffentlichkeitsarbeit
9. Steuerung, Kooperation, Koordination und Vernetzung
10. Hospiz- und Palliativversorgung

Informationen zu den entwickelten Maßnahmen

Vor dem Hintergrund der künftigen Maßnahmenumsetzung werden den jeweiligen Handlungsempfehlungen Stellen oder Institutionen zugeordnet. Es wird dabei insbesondere zwischen Maßnahmen unterschieden, die in der Verantwortung der Stadtverwaltung, der AkteurInnen der SeniorInnenarbeit oder des SeniorInnenbeirats liegen.

**Hauptteil mit
Maßnahmenempfehlungen zu den
Handlungsfeldern**

1. Integrierte Orts- und Entwicklungsplanung

Die integrierte Orts- und Entwicklungsplanung muss den Bedürfnissen einer älter werdenden Bevölkerung Rechnung tragen. Im Zentrum dieses Handlungsfeldes stehen deshalb die folgenden Aspekte:

- Die Schaffung von Barrierefreiheit im öffentlichen Raum insbesondere auf Straßen, Wegen, Plätzen und anderen Freiflächen sowie in öffentlichen Gebäuden, Veranstaltungsorten und Anlagen des ÖPNV etc. ist eine zugleich aufwändige, kostspielige und langfristige Aufgabe der Stadt Füssen. Dabei bezieht sich Barrierefreiheit nicht nur auf die Beseitigung von baulichen Barrieren, sondern auch auf Informations- und Orientierungssysteme im Sinne des Zwei-Sinne-Prinzips.
- Nahversorgung - Erhalt bzw. Aufbau einer wohnortnahen und gut erreichbaren Nahversorgungsinfrastruktur bzw. Verbesserung der Erreichbarkeit bestehender Angebote

Barrierefreiheit des öffentlichen Raums / von öffentlichen Gebäuden

Maßnahmen zum Thema Barrierefreiheit aus 2011	
Barrierefreie Gestaltung des öffentlichen Raums, insbesondere der Verkehrswege von FußgängerInnen und RadfahrerInnen unter Einbeziehung von VertreterInnen der Betroffenen	
Überprüfung aller Planungsbeschlüsse der Stadt im Hinblick auf ihre Auswirkungen für ältere MitbürgerInnen	
FußgängerInnenüberwege (Zebrastreifen, Ampelschaltungen etc.) auf Sicherheit prüfen, unter besonderer Berücksichtigung der Bedürfnisse mobilitätseingeschränkter Personen. Ggf. neue Überwege schaffen	
Barrierefreier Zugang zu Arztpraxen	
Zuverlässiger Winterdienst von privaten Grundstückbesitzern einfordern	
Aufstellen von Ruhebänken, Entwicklung einer Lösung für das Parken auf einen Behindertenstellplätzen bei vorübergehend behinderten SeniorInnen, größere Schrift bei der Preisauszeichnung im Supermarkt	
Internetauftritt der Stadt sowie der Hilfsorganisationen vor Ort sollte barrierefrei sein	
Weiterentwicklung der Maßnahmen 2021	Ansprechpartner
Weiterführung der Maßnahmen zur Schaffung von Barrierefreiheit im öffentlichen Raum und in öffentlichen Gebäuden (u.a. durch Querungshilfen)	Stadtverwaltung
Weiterführung der Prüfung aller baulichen Vorhaben und Planungen hinsichtlich Barrierefreiheit und auf ihre Auswirkungen auf die Älteren sowie Menschen mit Behinderung	Stadtverwaltung SeniorInnenbeirat Beirat für Menschen mit Behinderung
Weiterhin Durchführung von Ortsbegehungen unter Einbezug der Betroffenen Sensibilisierung aller BürgerInnen zum Thema der Barrierefreiheit, um die Sicherheit auf Fuß- und Radwegen zu erhöhen	Stadtverwaltung SeniorInnenbeirat Beirat für Menschen mit Behinderung
Intensiver Einbezug des SeniorInnenbeirats und des Beirats für Menschen mit Behinderung bei der Erstellung des ISEK	Stadtverwaltung SeniorInnenbeirat Beirat für Menschen mit Behinderung

Begründung der Maßnahmen

Die Schaffung von Barrierefreiheit im öffentlichen Raum und in öffentlichen Gebäuden ist stets aktuell und hat seit Inkrafttreten der WHO-Behindertenrechtskonvention an Beachtung gewonnen. So können im Rahmen der Initiative Bayern Barrierefrei 2023 Finanzmittel im Rahmen der Städtebauförderung für barrierefreie Anpassungen abgerufen werden, und auch die Beratungsstelle Barrierefreiheit der Bayerischen Architektenkammer berät Kommunen zu diesem Thema. In der Stadt Füssen wurden in den letzten Jahren verschiedene Maßnahmen umgesetzt, nicht nur bauliche Maßnahmen, sondern auch die Homepage der Stadt ist barrierefrei zugänglich, ebenso gibt es die Broschüre „Füssen ohne Handicap“. Von den ExpertInnen im Workshop wurde darüber hinaus gelobt, dass es in der Stadt Füssen selbstverständlich geworden ist, alle baulichen Vorhaben und Planungen auf die Barrierefreiheit zu prüfen.

Im Workshop wurde berichtet, dass seit Verabschiedung des SeniorInnenpolitischen Gesamtkonzepts 2011 systematisch Barrieren und Hindernisse im öffentlichen Raum erfasst wurden, dies ist weiterzuführen und in regelmäßigen Abständen zu wiederholen. Ein wichtiges Element hierbei ist der Einbezug des Fachwissens vor Ort, neben SeniorInnen sind deshalb auch Menschen mit einer Behinderung zu den Ortsbegehungen einzuladen. Aber auch die politischen EntscheidungsträgerInnen sind mit einzubeziehen, um vermehrt zum Thema zu sensibilisieren.

Die BürgerInnenbefragung hat zudem aufgezeigt, dass sich nicht alle Älteren im Stadtgebiet sicher fühlen, die mit Fahrrad oder zu Fuß unterwegs sind. An markanten Stellen ist deshalb die Einrichtung von Querungshilfen zu prüfen.

Auch Privatpersonen sind durch eine gute Öffentlichkeitsarbeit weiterhin zum Thema „Barrierefreiheit“ zu sensibilisieren, sodass diese im Rahmen ihrer Möglichkeiten darauf hinwirken, die Fuß- und Radwege sicher zu gestalten, sei es durch das Zurückschneiden von Hecken und Sträuchern oder Schneeräumen im Winter.

Derzeit wird für die Stadt Füssen ein integriertes Städtebauliches Entwicklungskonzept erstellt, ein Schwerpunktthema ist u.a. die Barrierefreiheit im öffentlichen Raum, insbesondere in der Altstadt. Die ExpertInnen im Workshop weisen darauf hin, dass es hier zahlreiche Barrieren, nicht nur im öffentlichen Raum, sondern auch in öffentlichen Gebäuden gibt. An dieser Stelle ist darauf hinzuwirken, dass bei der Erstellung des ISEK intensiv mit dem SeniorInnenbeirat als auch der Beirat für Menschen mit Behinderung zusammenzuarbeiten ist.

Mobilität und Nahversorgung

Maßnahme zum Thema Mobilität und Nahversorgung aus 2011	
Aufbau eines ehrenamtlichen Fahrdienstes als Ergänzung zum öffentlichen Personennahverkehr	
Prüfung der Versorgungssituation mit Gütern des täglichen Bedarfs und ggf. Entwicklung von SeniorInnen / bürgerInnengerechten Lösungen (Handlungsfeld „Wohnen zu Hause“ SPGK 2011)	
Weiterentwicklung der Maßnahmen 2021	Ansprechpartner
Schaffung eines ehrenamtlichen Fahrdienstes inkl. Begleitung	Stadtverwaltung
Einbezug des SeniorInnenbeirats und des Beirats für Menschen mit Behinderung zum Thema Nahversorgung bei der Erstellung des ISEK	Stadtverwaltung SeniorInnenbeirat Beirat für Menschen mit Behinderung

Begründung der Maßnahmen

Mobil sein ist eine Grundfunktion der alltäglichen Lebensführung, aber auch für den Erhalt sozialer Kontakte und der Teilhabe an jeglicher Art von Aktivitäten. Häufige Ziele von SeniorInnen sind die Versorgung mit Gütern des täglichen Bedarfs, Arztbesuche oder die Inanspruchnahme von therapeutischen Angeboten, ebenso wie der Besuch von Veranstaltungen, FreundInnen, Familie und Bekannten.

Seit Verabschiedung des SeniorInnenpolitischen Gesamtkonzepts 2011 wurden verschiedene Maßnahmen zur Verbesserung der Mobilität umgesetzt. Der vorgeschlagene, ehrenamtliche Fahrdienst wurde jedoch aufgrund von ungeklärten versicherungsrechtlichen Fragen nicht verwirklicht. Die Maßnahme ist deshalb beizubehalten und zu forcieren. Dies unterstreichen auch die Ergebnisse aus der BürgerInnenbefragung, zahlreiche Befragte haben angegeben, einen ehrenamtlichen Fahrdienst in Anspruch nehmen zu wollen. Dabei sollten nicht nur die Fahrten zwischen den Zielen im Vordergrund stehen, sondern bei Bedarf auch eine gewisse Begleitung angeboten werden. So kann gewährleistet werden, dass trotz Einschränkungen in der Mobilität Einkäufe selbst erledigt werden können, ebenso wie Termine beim Arzt oder der Besuch von (kulturellen) Veranstaltungen. Um die Inanspruchnahme des Angebots zu fördern, ist eine intensive Öffentlichkeitsarbeit durchzuführen, beispielsweise mit der persönlichen Vorstellung der FahrerInnen, auch um das Vertrauen der SeniorInnen zu gewinnen. Ein solcher Fahrdienst kann an eine organisierte Nachbarschaftshilfe angegliedert werden (siehe Maßnahme im Handlungsfeld Wohnen zu Hause).

Das Thema der Nahversorgung wird im künftigen ISEK der Stadt Füssen aufgegriffen, sodass auch hier die Einbindung des SeniorInnenbeirats sowie des Beirats für Menschen mit Behinderung in den Erstellungsprozess anzustreben ist. Dabei können diese die Anforderungen für eine alters- und behindertengerechten Nahversorgungsinfrastruktur darlegen (z.B. Größe der Preisschilder, ausreichend breite der Gänge, Höhe der Regale u.v.m.).

2. Wohnen zu Hause

Wohnen ist ein Grundbedürfnis, der private Wohnraum ist Rückzugsraum und Ort der Sicherheit. Es ist ein Lebensraum, der selbst gestaltet und in dem Individualität gelebt werden kann. Viele Ältere wollen deshalb zu Hause wohnen bleiben, selbstständig und selbstbestimmt, auch wenn sie auf fremde Hilfe und Unterstützung angewiesen sind. Jedoch ergeben sich aus dem demografischen Wandel neue Ansprüche an das „Wohnen“, da es immer mehr SeniorInnen gibt, die eine Veränderung ihrer Wohnsituation planen (und hierbei vielfältige Wünsche äußern) oder ihre angestammte Wohnung ihren sich verändernden Bedürfnissen anpassen müssen oder wollen.

Aus beiden Entwicklungen resultiert deshalb ein differenzierter Bedarf an unterschiedlichsten Unterstützungsmöglichkeiten und Wohnalternativen. Dies stellt neue Herausforderungen an die Bauwirtschaft, ArchitektInnen und kommunale PlanerInnen, aber auch an die AkteurInnen der SeniorInnenarbeit.

Barrierefreiheit der Wohnung / des Hauses

Maßnahmen zum Thema Barrierefreiheit der Wohnung / des Hauses aus 2011	
Regelmäßige Vorstellung des kostenlosen Angebots der Wohnberatung der BRK und der Caritas in der Öffentlichkeit	
Stärkere Information über barrierefreies Bauen und Umbauen (z.B. Fördermöglichkeiten) bei ArchitektInnen, HandwerkerInnen und Baufirmen, die vor Ort planen und bauen	
Weiterentwicklung der Maßnahmen 2021	Ansprechpartner
Öffentlichkeitsarbeit für das kostenlose Angebot der Wohnberatung durch NetzwerkpartnerInnen und MultiplikatorInnen	Wohnberatungsstelle des BRK AkteurInnen der SeniorInnenarbeit
Weiterführung der Aufklärung über barrierefreies Bauen und Umbauen (z.B. Fördermöglichkeiten) bei ArchitektInnen, HandwerkerInnen und Baufirmen sowie beim Bauausschuss der Stadt	Wohnberatungsstelle des BRK Stadtverwaltung

Begründung der Maßnahmen

Wohnberatung und Wohnungsanpassung wird in der Stadt Füssen durch das BRK angeboten, welches gut mit den örtlichen Vereinen, Institutionen und Initiativen vernetzt ist, ebenso mit dem örtlichen Siedlungswerk.

Die BürgerInnenbefragung zeigt, dass das Angebot bei den SeniorInnen gut bekannt ist, immerhin jeder Fünfte kennt die Wohnberatungsstelle. Jedoch ist die Inanspruchnahme nach eigenen Aussagen im ExpertInnenworkshop verbesserungswürdig und auch von den befragten BürgerInnen haben bisher lediglich knapp sechs Prozent das Angebot in Anspruch genommen. Eine intensive Öffentlichkeitsarbeit unter Einbezug der NetzwerkpartnerInnen und MultiplikatorInnen vor Ort ist anzustreben, um die

Wohnberatung bekannt zu machen, damit im Bedarfsfall schnell auf eine entsprechende Beratung zurückgegriffen werden kann.

Zusätzlich ist die Maßnahme aus dem SeniorInnenpolitischen Gesamtkonzept aus 2011 weiterzuführen, vermehrt die ArchitektInnen, HandwerkerInnen und Baufirmen zum barrierefreien Bauen aufzuklären, erweitert werden soll dieser Personenkreis um die Mitglieder des Bauausschusses der Stadt, wie auch im ExpertInnenworkshop vorgeschlagen.

Unterstützung für das Wohnen zu Hause

Maßnahmen zum Thema Unterstützung für das Wohnen zu Hause aus 2011	
Aus- und Aufbau von Besuchsdiensten und Nachbarschaftshilfen	
Tragfähiges Modell für das ehrenamtliche Engagement schaffen oder alternative Möglichkeiten entwickeln, wie zum Beispiel einen Tauschring und damit ein projektbezogenes, zeitlich begrenztes Engagement ermöglichen <i>(Handlungsfeld „Gesellschaftliche Teilhabe“ SPGK 2011)</i>	
Aufbau eines Angebots „Betreutes Wohnen zu Hause“, um SeniorInnen möglichst lange den Verbleib in der bisherigen Wohnung ggf. auch im Altbau bzw. im normalen Wohnungsbestand zu ermöglichen	
Weiterentwicklung der Maßnahmen 2021	Ansprechpartner
Prüfauftrag, ob die bestehenden Angebote der hauswirtschaftlichen Dienstleistungen die Nachfrage befriedigen können	Stadtverwaltung Ambulante Dienste
Prüfauftrag zur Förderung von ehrenamtlichen Einzelpersonen für hauswirtschaftliche Dienstleistungen	Stadtverwaltung AkteurInnen der SeniorInnenarbeit
Aufbau einer Nachbarschaftshilfe inkl. ehrenamtlichem Fahrdienst Inanspruchnahme der Beratungsleistungen der Koordinationsstelle „Wohnen im Alter“	Stadtverwaltung

Begründung der Maßnahmen

Mit steigendem Alter erhöht sich auch der Bedarf an Hilfe- und Unterstützungsleistungen im Haushalt, dazu gehören die Reinigung der Wohnung, Einkäufe erledigen oder Wäsche waschen. Unter anderem werden derartige Dienstleistungen durch die vor Ort tätigen Sozialstationen und ambulanten Dienste erbracht. Diese sind für zahlreiche Ältere wichtige Unterstützungsnetzwerke.

Seit Einführung des Entlastungsbeitrags (Pflegeversicherung) ist die Nachfrage nach haushaltsnahen Dienstleistungen stark angestiegen. In der Stadt Füssen ist zu prüfen, ob die bestehenden Angebote die Nachfrage befriedigen können oder ein bedarfsgerechter Ausbau vonnöten ist. Ebenfalls ist zu prüfen, ob nicht das Modell der ehrenamtlichen Einzelpersonen in Füssen zu fördern ist, bei welchem entsprechend geschulte Personen seit dem 1.1.2021 Kosten für Angebote zur Unterstützung im Alltag mit der Pflegeversicherung abrechnen können.

Eine Nachbarschaftshilfe, wie im SeniorInnenpolitischen Gesamtkonzept von 2011 gefordert, wurde in der Stadt Füssen bisher nicht umgesetzt. Die Befragung der älteren BürgerInnen hat jedoch deutlich gemacht, dass diese in verschiedenen Lebensbereichen immer wieder auf niedrigschwellige Hilfsangebote angewiesen sind, beispielsweise in den Bereichen Einkaufen, Fahrdienste oder Hilfe bei der Haushaltsführung und bei Behördenangelegenheiten. Viele Ältere können dabei auf die Hilfe der (Ehe-) PartnerInnen oder Kinder zurückgreifen. Es gibt jedoch auch einen nicht unerheblichen Teil Älterer, die allein wohnen oder keine Kinder (vor Ort) haben. Hier setzt schwerpunktmäßig die Arbeit einer Nachbarschaftshilfe an. Erfreulicherweise haben in der BürgerInnenbefragung über 100 Personen angegeben, ein solches Angebot unterstützen zu wollen. Im ExpertInnenworkshop wurde zudem die Rückmeldung gegeben, dass sich während der Corona-Pandemie zahlreiche, auch jüngere BürgerInnen im Bereich der nachbarschaftlichen Unterstützung engagiert haben. Dieses Potential ist zu nutzen und in einer neu zu gründenden Nachbarschaftshilfe zu bündeln. Wie im Handlungsfeld „Integrierte Orts- und Entwicklungsplanung“ vorgeschlagen, ist ein ehrenamtlicher Fahrdienst dabei mitzudenken.

Um die versicherungsrechtlichen Fragen abzudecken, ist die Trägerschaft der Nachbarschaftshilfe durch die Stadt zu übernehmen. Die Koordinationsstelle „Wohnen im Alter“ ist behilflich beim Aufbau eines solchen Angebots. Die Inanspruchnahme der Anschubfinanzierung des StMAS in Höhe von 10.000 € im Rahmen der Förderrichtlinie SeLA ist zu empfehlen.

Im SeniorInnenpolitischen Gesamtkonzept von 2011 wurde zudem die Schaffung eines Angebots des „Betreuten Wohnens zu Hause“ angeregt. Diese Maßnahme ist nicht mehr relevant, da sich das Angebot „Betreutes Wohnen zu Hause“ in der Praxis nicht hinreichend bewährt hat.

Wohnen wie zu Hause

Maßnahmen zum Thema Wohnen wie zu Hause aus 2011	
Zugehen auf Wohnungsbau-Unternehmen, um preisgünstigen, barrierefreien Wohnraum für Ältere zu schaffen. Insbesondere auch Einbeziehung und Überprüfung von städtischen Grundstücken und beim Umbau im Bestand	
Entwicklung und Unterstützung von innovativen Wohnformen, wie z.B. das Mehrgenerationenwohnen, Gründung einer SeniorInnen-WG oder einer ambulant betreuten Wohngemeinschaft	
Weiterentwicklung der Maßnahmen 2021	Ansprechpartner
Weiterhin Zusammenarbeit mit den Wohnungsbau-Unternehmen, um preisgünstigen, barrierefreien Wohnraum für Ältere zu schaffen.	Stadtverwaltung Wohnungsbau-Unternehmen
Entwicklung von gemeinschaftsorientierten Wohnprojekten Inanspruchnahme der Beratungsleistungen der Koordinationsstelle „Wohnen im Alter“	Stadtverwaltung Wohnungsbau-Unternehmen

Begründung der Maßnahmen

Wie die BürgerInnenbefragung zeigt, haben immer mehr Ältere in der Stadt Füssen Interesse an alternativen Wohnformen, vor allem in den jüngeren Altersgruppen bis unter 70 Jahren. Dabei steht der Wunsch nach einer barrierefreien Wohnung bzw. eines barrierefreien Wohnumfelds an erster Stelle. Ein weiteres Umzugsmotiv ist eine zu groß gewordene Wohnung / Haus oder ein zunehmender Unterstützungsbedarf. Zudem wird auch immer häufiger der Wunsch nach gemeinschaftsorientierten Wohnformen geäußert, so ist bei den befragten SeniorInnen die gegenseitige Unterstützung von NachbarInnen, aber auch ein Gemeinschaftsgarten oder das Leben von mehreren Generationen unter einem Dach von großer Bedeutung.

Positiv zu werten ist, dass seit 2011 neuer barrierefreier Wohnraum geschaffen wurde. Ebenso wurde im ehemaligen Bürgerspital eine ambulant betreute Wohngemeinschaft initiiert. Die ExpertInnen im Workshop wiesen jedoch darauf hin, dass weiterhin ein großer Bedarf an barrierefreien und vor allem an bezahlbaren Wohnraum besteht. An dieser Stelle ist auch darauf hinzuweisen, explizit preisgünstigen Wohnraum für Pflegekräfte zu schaffen, um dem Personalmangel hier entgegenzuwirken (vgl. Handlungsfeld „Pflege und Betreuung“). Schon jetzt ist die Zusammenarbeit mit der Bau- und Siedlungsgenossenschaft fruchtbar, diese ist weiterzuführen und auszubauen. Insbesondere bei gemeinschaftsorientierten Wohnformen ist langfristig ein Angebot in der Stadt Füssen zu schaffen, um den in der Befragung formulierten Bedarfen Rechnung zu tragen. Auch hier leistet die Koordinationstelle „Wohnen im Alter“ Hilfestellung beim Aufbau von Wohnprojekten.

Folgende Maßnahmen aus dem SeniorInnenpolitischen Gesamtkonzept wurden in anderen Handlungsfeldern aufgegriffen:

Maßnahmen aus 2011	Handlungsfeld
Schulung der MitarbeiterInnen im Bürgerbüro als (erste) Anlaufstelle für (ältere) BürgerInnen / Angehörige	Beratung, Information und Öffentlichkeitsarbeit
Ehrenamtlicher Fahrdienst für Arztbesuche etc.	Integrierte Orts- und Entwicklungsplanung
Prüfung der Versorgungssituation mit Gütern des täglichen Bedarfs und ggf. Entwicklung von seniorInnen- / bürgerInnengerechten Lösungen	Integrierte Orts- und Entwicklungsplanung
Regelmäßige Öffentlichkeitsarbeit zu den Angeboten der Wohn- und Pflegeberatung der Pflegekassen sowie zu den Leistungen des Sozialportals des Landkreises und des Bürgerservices der Stadt Füssen. Die Beratungsleistungen sollten ggf. auch in Form von Hausbesuchen (Bessere Einschätzung der Situation etc.) erfolgen	Beratung, Information und Öffentlichkeitsarbeit

3. Handlungsfeld präventive Angebote

Obwohl im Alter gesundheitliche Probleme und Beschwerden zunehmen können, ist das Alter nicht gleichbedeutend mit Krankheit, Einschränkungen und Pflegebedürftigkeit. Vielmehr ist es der individuelle Lebensstil, die soziale Interaktion, die medizinische Betreuung sowie die Lebensqualität, die einen Einfluss auf den Gesundheitszustand haben.

Der Präventionsgedanke erstreckt sich über zahlreiche Themen (Sport, Ernährung, Nutzung neuer Medien etc.) und ist deshalb vielschichtig zu betrachten. Gesundheitsfördernde beziehungsweise präventive Angebote können sehr individuell sein. Es können Schwerpunkte auf sportliche Aktivitäten gelegt werden, für andere ist die Teilhabe am gesellschaftlichen eine Bereicherung an Lebensqualität und wirkt somit präventiv. Bis ins hohe Lebensalter können Menschen noch in erheblichem Umfang von Maßnahmen der Prävention und Gesundheitsförderung profitieren. Das gilt auch für Menschen, die bereits pflegebedürftig sind.

Präventive Angebote

Maßnahme zum Thema Prävention aus 2011	
Ausweitung der Angebote für körperliche, geistige und kulturelle Betätigung speziell für SeniorInnen in Zusammenarbeit mit den Vereinen, ambulanten Diensten, ÄrztInnen, Kranken- und Pflegekassen	
Weiterentwicklung der Maßnahmen 2021	Ansprechpartner
Bündelung der präventiven Angebote im SeniorInnenwegweiser der Stadt Füssen	Stadtverwaltung AkteurInnen der SeniorInnenarbeit
Etablierung eines Präventionstags / Gesundheitstags	Stadtverwaltung SeniorInnenbeirat AkteurInnen der SeniorInnenarbeit

Begründung der Maßnahmen

Die TeilnehmerInnen der Workshops bestätigen, dass es in Füssen ein breites Spektrum an Angeboten der Prävention gibt, vor allem durch die Stellung der Stadt als Kurort und „Sportstadt“ werden hier zahlreiche Angebote vorgehalten.

Im ExpertInnenworkshop wurde bemängelt, dass ein zentraler Überblick und die Bündelung aller Angebote in der Stadt fehlen. Deshalb ist der Vorschlag aufzugreifen, eine Auflistung der präventiven Angebote in der Stadt zu entwickeln, welche gleichermaßen digital und in Form einer Broschüre (SeniorInnenwegweiser) veröffentlicht wird. Wichtig dabei ist, dass diese stets aktuell ist und auch Hinweise darüber enthält, an welche Zielgruppe sich das Angebot primär richtet (vgl. auch Maßnahme im Handlungsfeld „Beratung, Information und Öffentlichkeitsarbeit“: Entwicklung eines SeniorInnenwegweisers für die Stadt Füssen). In diesem Zusammenhang ist auch die Idee umzusetzen, einen

Präventionstag / Gesundheitstag in der Stadt zu organisieren. Hier können die verschiedenen Angebote präsentiert werden und es können Informationen beispielsweise zu Angeboten der Bewegung, Ernährung und Gesundheit weitergegeben werden.

Altersarmut und Einsamkeit

Neue Maßnahmen zum Thema Altersarmut und Einsamkeit	Ansprechpartner
Aufklärungskampagne, um die Inanspruchnahme von Grundsicherung im Alter zu erhöhen	Stadtverwaltung
Förderung der gesellschaftlichen Teilhabe von Älteren, die von Altersarmut oder Einsamkeit bedroht oder betroffen sind durch die Kombination der verschiedenen Maßnahmen aus dem SeniorInnenpolitischen Gesamtkonzept	Stadtverwaltung SeniorInnenbeirat AkteurInnen der SeniorInnenarbeit Freie Wohlfahrtspflege

Begründung der Maßnahmen

Im Workshop wurde darauf hingewiesen, dass Altersarmut und Einsamkeit in der täglichen Arbeit mit SeniorInnen inzwischen einen großen Stellenwert einnehmen und in das SeniorInnenpolitische Gesamtkonzept zu integrieren sind. Seit 1. Januar 2021 gibt es jedoch das Modell der Grundrente, in Deutschland sind rund 1,3 Mio. Ältere anspruchsberechtigt. Insbesondere viele Frauen, die aufgrund der Kindererziehung oder der Pflege eines Angehörigen in Teilzeit bzw. in eher schlecht bezahlten Berufen gearbeitet haben, sind eine große Gruppe der Grundrenten-BezieherInnen.

Die ExpertInnen berichten zudem über zahlreiche Anspruchsberechtigte (Leistungen der Grundsicherung, Wohngeld und anderen Unterstützungsleistungen), welche aus verschiedenen Gründen die zustehenden Leistungen nicht in Anspruch nehmen. Und auch eine Studie des DIW „Starke Nichtinanspruchnahme von Grundsicherung deutet auf hohe verdeckte Altersarmut [hin]“ geht von einer Inanspruchnahme von lediglich rund 40 Prozent aus und damit von rund 60 Prozent der Berechtigten, die ihre Leistungen nicht in Anspruch nehmen. Die vielfach vermutete, umfangreiche verdeckte Altersarmut wird dadurch offensichtlich.

Um die Inanspruchnahme von Leistungen zu fördern, sind zunächst regelmäßige Aufklärungskampagnen durchzuführen. Weiterhin ist zu empfehlen niedrigschwellige, möglichst wohnortnahe Angebote zur Information und Beratung zu etablieren (vgl. Maßnahme im Handlungsfeld „Beratung, Information und Öffentlichkeitsarbeit“: Einrichtung eines Quartiersmanagements).

Auch die zunehmende Einsamkeit unter den Älteren kann u.a. mit dem Thema der Altersarmut zusammenhängen, oftmals sind es aber mehrere Problemlagen, wie zusätzliche Erkrankungen, mangelnde Mobilitätsangebote oder Migrationshintergrund, welche eine soziale Isolation begünstigen oder auslösen können. Betroffene brauchen daher Unterstützung, um aus ihrer Vereinsamung und

sozialer Isolation herauszufinden, dies ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe.¹ Insbesondere bei Älteren über 80 Jahren besteht ein deutlich höheres Risiko einer sozialen Isolation.

Um der Einsamkeit von SeniorInnen vorzubeugen, bedarf es einer Kombination aus vielen verschiedenen Einzelmaßnahmen aus den unterschiedlichen Handlungsfeldern des SeniorInnenpolitischen Gesamtkonzepts. Dabei ist z.B. der Aufbau von organisierter nachbarschaftlicher Unterstützung zu nennen, ebenso wie die Durchführung von Kursen zur Nutzung von digitalen Medien, die verstärkte Öffentlichkeitsarbeit für die Angebote der Prävention und der gesellschaftlichen Teilhabe und auch die Zugänglichkeit von Angeboten für SeniorInnen, die nur über einen begrenzten finanziellen Spielraum verfügen. Eine große Rolle spielt dabei auch die Einführung eines ehrenamtlichen Fahrdienstes, um diejenigen SeniorInnen mit einzubeziehen, die nicht mehr so mobil sind.

¹ Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Hintergrundmeldung „Einsamkeit im Alter“, Mai 2019

4. Handlungsfeld Gesellschaftliche Teilhabe

Die Ansprüche und Wünsche der älteren Generation an das gesellschaftliche und soziale Leben ändern sich. Insbesondere die Altersgruppe der „jungen Alten“, zu welcher auch die geburtenreichen Jahrgänge der „Babyboomer“ der 1960er Jahre zählen, haben andere Bedürfnisse an ihre Freizeitgestaltung als die Generationen darüber. Sie leben häufiger in selbst gestalteten sozialen Netzwerken und auch bei den bisher tradierten Rollenbildern findet eine Auflösung statt. Die Babyboomer möchten ihren Ruhestand aktiv ausfüllen – die Enkelkinder betreuen, geistig gefordert werden und sportlich aktiv sein.²

Ganz anders gestaltet sich der Zugang zu Angeboten der gesellschaftlichen Teilhabe bei Hochbetagten, eine weitere stark anwachsende Gruppe unter den SeniorInnen. In den kommenden Jahren wird die Gruppe der 75-Jährigen und älter von derzeit rund 2.175 auf 2.760 Personen im Jahr 2035 anwachsen. Dieser Personenkreis ist häufiger mit Herausforderungen wie eingeschränkte Mobilität und dem Wegbrechen ihrer sozialen Netzwerke konfrontiert. Auch dies ist bei der Gestaltung von gesellschaftlichen Angeboten stets mitzudenken, auch mit Blick auf die individuelle Mobilität.

Gesellschaftliche und Generationenübergreifende Angebote

Maßnahmen zum Thema generationenübergreifende Angebote aus 2011	
Generationenübergreifende Angebote für Jung und Alt schaffen	
Schaffung von zugehenden Angeboten und Kontaktmöglichkeiten für Hochaltrige sowie Ermöglichung ihrer gesellschaftlichen Teilhabe	
Regelmäßige Öffentlichkeitsarbeit über die Angebote der Pfarrgemeinden, der Vereine und der Bürgerinitiativen etc.	
Weiterentwicklung der Maßnahmen 2021	Ansprechpartner
Barrierefreie Gestaltung von Veranstaltungsorten, Vorhalten von behindertengerechten Toiletten	Stadtverwaltung SeniorInnenbeirat AkteurInnen der SeniorInnenarbeit
Förderung der Vielfalt der Veranstaltungen durch den Einbezug unterschiedlicher Zielgruppen (mehrere Generationen, Menschen mit Demenz, Behinderung oder Migrationshintergrund)	SeniorInnenbeirat AkteurInnen der SeniorInnenarbeit
Bündelung der gesellschaftlichen und sozialen Angebote im SeniorInnenwegweiser der Stadt Füssen, ebenso in den Printmedien sowie digital	Stadtverwaltung AkteurInnen der SeniorInnenarbeit
Weiterführung und bedarfsgerechter Ausbau des Angebots des Computerclubs Füssen-Allgäu-Ausserfern e.V. im Bereich der Schulungsangebote für digitale Medien für SeniorInnen	Computerclub

² Dokumentation des Fachworkshops „Generation Babyboomer - Zentrale Größe im demografischen Wandel“, Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, 2015

Begründung der Maßnahmen

Die Ergebnisse der Erhebungen zeigen, dass in den letzten Jahren die bewährten Angebote zur gesellschaftlichen Teilhabe weiterentwickelt wurden, aufgrund der Corona-Pandemie mussten jedoch zahlreiche Angebote vorübergehend eingestellt werden. Die Befragung zeigt, dass viele Ältere wenig Bedenken haben, die Angebote wieder in Anspruch zu nehmen, nur ein kleiner Teil fühlt sich diesbezüglich unsicher. Die Förderung von sozialen Kontakten, sei es zwischen SeniorInnen oder generationenübergreifend, ist insbesondere nach der Corona-Pandemie in der Stadt Füssen vermehrt zu fördern. Dabei sind folgende Punkte zu beachten:

- Angebote zugänglich machen für SeniorInnen, die alleinstehend oder von Einsamkeit bedroht oder betroffen sind, insbesondere auch für hochaltrige SeniorInnen (vgl. Handlungsfeld „Präventive Angebote“: Maßnahme zur Verhinderung von Einsamkeit).
- Bei der Entwicklung von Angeboten und Veranstaltungen auch diejenigen SeniorInnen mitdenken, die nicht mehr so mobil sind (vgl. „Integrierte Orts- und Entwicklungsplanung“: Aufbau eines ehrenamtlichen Fahr- und Begleitdienstes).
- Insbesondere bei öffentlichen Veranstaltungen ist auf die Barrierefreiheit der Veranstaltungsorte sowie das Vorhandensein von behindertengerechten Toiletten hinzuweisen.
- Weiterhin ist der Zugang zu den Angeboten für SeniorInnen mit wenig finanziellen Spielraum zu gewährleisten, beispielsweise durch verminderte Eintrittspreise (Handlungsfeld Prävention).
- Förderung der Vielfalt von Angeboten, Einbezug von mehreren Generationen und unterschiedlichen Zielgruppen wie Menschen mit Demenz, mit Behinderung oder Migrationshintergrund.
- Einrichtung von aufsuchenden Angeboten, um auch Menschen, die nicht mehr so mobil sind, zu erreichen.

Im SeniorInnenpolitischen Gesamtkonzept von 2011 wurde die Verbesserung der Information zu gesellschaftlichen Angeboten angeregt. Die befragten Älteren gaben an, dass sie sich zu diesen Angeboten durchaus gut informiert fühlen, es gibt aber auch eine Gruppe, die sich mehr Informationen zu den bestehenden Angeboten wünscht. Deshalb ist eine Auflistung der vorhandenen Angebote im SeniorInnenratgeber der Stadt zu forcieren (vgl. Handlungsfeld „Beratung, Information und Öffentlichkeitsarbeit“: Entwicklung eines SeniorInnenratgebers). Darüber hinaus sind die Angebote zusätzlich in den Printmedien bereitzustellen, aber auch digitale Informationen gewinnen an Bedeutung, insbesondere bei den jüngeren SeniorInnen und den pflegenden Angehörigen (z.B. Kinder, die nicht vor Ort wohnen).

Während der Corona-Pandemie ist das Thema Digitalisierung in Zusammenhang mit der Pflege von sozialen Kontakten in den Fokus gerückt. Sowohl im Workshop als auch in der Befragung wurde das Thema der Nutzung von neuen Medien unter den SeniorInnen aufgegriffen. Zahlreiche Ältere haben in der Befragung angegeben, vertraut mit der Internetnutzung zu sein und auch soziale Medien zu nutzen.

Dennoch gibt es eine Gruppe von Personen, die bei der Nutzung von digitalen Medien Hilfestellung und Unterstützung benötigen. Hilfreich ist sicherlich das Angebot des Computerclubs Füssen-Allgäu-Ausserfern e.V., welches auch im Workshop positiv hervorgehoben und unbedingt weiterzuführen bzw. bedarfsgerecht auszubauen ist.

Schaffung einer Begegnungsmöglichkeit in der Stadt

Maßnahmen zum Thema generationenübergreifende Angebote aus 2011	
Entwicklung und Aufbau von generationenübergreifenden Angeboten im Rahmen eines Mehrgenerationenhauses, ggf. mit Förderung durch den Bund	
Einrichtung eines gemeinsamen örtlichen SeniorInnentreffs für alle Konfessionen, Nationalitäten mit der Möglichkeit zu Eigeninitiative von SeniorInnen und mit einem breiten Betätigungsfeld: Offener Treff, Internetzugang, Freizeit und Kulturangebote, präventive Angebot und Möglichkeit zum bürgerschaftlichen Engagement	
Offenes Café, welches als Treffpunkt und Plattform für bürgerschaftliches Engagement dient und die Vernetzung zwischen den BürgerInnen und Initiativen fördert <i>(Handlungsfeld „Gesellschaftliche Teilhabe“ SPGK 2011)</i>	
Aufbau eines Angebots von generationenübergreifenden Aktionen mit dem Ziel einer Förderung des gegenseitigen Verständnis von Jung und Alt. <i>(Handlungsfeld „Gesellschaftliche Teilhabe“ SPGK 2011)</i>	
Weiterentwicklung der Maßnahmen 2021	Ansprechpartner
Schaffung von generationenübergreifenden Angeboten im Jugendhaus Füssen	Stadtverwaltung
Nutzung von vorhandenen Räumlichkeiten für Angebote der gesellschaftlichen Teilhabe und Begegnung der Generationen Prüfauftrag der Verknüpfung mit Angeboten zu Unterstützung im Alltag	AkteurInnen der SeniorInnenarbeit AnbieterInnen von Angeboten zur Unterstützung im Alltag

Begründung der Maßnahmen

Eine lebendige Nachbarschaft und somit eine gute Einbindung in soziale Netzwerke entsteht dort, wo sich SeniorInnen treffen können. Im ExpertInnenworkshop wurde deshalb explizit auf die Bedeutung von generationsübergreifenden Treffpunkten in der Stadt Füssen hingewiesen.

Das im SeniorInnenpolitischen Gesamtkonzept von 2011 vorgeschlagene Mehrgenerationenhaus wurde nicht realisiert. Ein Vorschlag aus dem Workshop ist jedoch aufzugreifen, als Alternative die Zusammenarbeit mit dem Jugendhaus in Füssen anzustreben. Auf diesem Weg soll die Kommunikation zwischen den Generationen gefördert werden, so bringen die Älteren ein großes Erfahrungswissen mit, beispielsweise aus ihrem langjährigen Berufsleben, Jugendliche können den SeniorInnen hingegen beim Erlernen von neuen technischen Geräten behilflich sein. Durch eine gute Moderation kann somit eine Win-Win-Situation entstehen.

Weiterhin bestehen in der Stadt Planungen, ein Begegnungszentrum mit Café im Rahmen des Neubaus des Kindergartens in Füssen West zu entwickeln. Auch hier können Angebote für SeniorInnen geschaffen werden, ebenso sind generationenübergreifende Angebote zu etablieren, sodass Synergieeffekte zwischen den Generationen entstehen können (z.B. Leihoma-Projekt, Vorlese-Paten u.v.m.). Weiterhin sind im Bürgerspital sowie im Alten- und Pflegeheim St. Michael Räumlichkeiten vorhanden, die für Angebote der gesellschaftlichen Teilhabe genutzt werden können. Um diese vorhandenen Ressourcen zu nutzen, ist ein Dialog mit den jeweiligen Trägern anzustreben.

Die Verknüpfung von Begegnungsräumen mit Angeboten zur Unterstützung im Alltag (z.B. Betreuungsgruppe für Menschen mit Demenz) ist zu prüfen (vgl. Handlungsfeld „Unterstützung pflegender Angehöriger“)

Folgende Maßnahmen aus dem SeniorInnenpolitischen Gesamtkonzept wurden in anderen Handlungsfeldern aufgegriffen:

Maßnahmen aus 2011	Handlungsfeld
Aufbau einer Informationsplattform über ehrenamtliche Aktivitäten	Handlungsfeld „Bürgerschaftliches Engagement“
Ehrenamtlicher Fahrdienst zu Veranstaltungen	Handlungsfeld „Integrierte Orts- und Entwicklungsplanung“

5. Handlungsfeld Bürgerschaftliches Engagement

Ältere Menschen engagieren sich vielfältig und nutzen ihre zeitlichen Freiräume, um ihre Talente, Lebens- und Berufserfahrungen für sich, für andere und das Gemeinwohl einzusetzen. Das Engagement entspricht oftmals dem Wunsch, das Leben vor Ort aktiv mitzugestalten, und schafft gleichzeitig soziale Kontakte und das Gefühl, gebraucht zu werden.

Derzeit erreichen die sog. Babyboomer das Rentenalter, eine Gruppe von rüstigen RentnerInnen mit guter Bildung und häufig materieller Unabhängigkeit. Schon jetzt sind die 50- bis 59-Jährigen zu deutlich höheren Anteilen ehrenamtlich engagiert als es die früher geborenen Nachkriegsjahrgänge in diesem Alter waren. Hier wird es ein großes Potential an ehrenamtlich engagierten NeuruheständlerInnen geben, die vielfach hilfreich sein werden.

Die Einsatzbereitschaft der zahlreich engagierten Älteren geht immer mehr in ein projektbezogenes, zeitlich begrenztes Engagement über. Insbesondere die klassischen Vereinsstrukturen mit Hierarchien, regelmäßigen Treffen und langfristig zu besetzenden Posten sind für die jüngeren, Engagementwilligen zunehmend weniger interessant. Neueste Entwicklungen gehen dahin, die Aktivitäten der Vereine vermehrt zu digitalisieren und somit neue, auch für die jüngere Zielgruppe attraktive Formen der Beteiligung und Kommunikation zu schaffen (Stichwort Ehrenamt 4.0).

Management des Engagements in der Stadt Füssen

Maßnahmen zum Thema Management des Engagements aus 2011	
Schaffung eines Freiwilligentags unter Mitwirkung der örtlichen Vereine und BürgerInneninitiativen, um neues bürgerschaftliches Engagement im SeniorInnenbereich zu initiieren, ggf. auch mit offiziellem Empfang durch die Stadt verbunden	
Schulung und Begleitung von ehrenamtlichen MitarbeiterInnen in verschiedenen Aufgabenfeldern	
Aufbau einer Informationsplattform über ehrenamtliche Aktivitäten	
Weiterentwicklung der Maßnahmen 2021	Ansprechpartner
Zentrale Koordination des Ehrenamts in der Stadt Füssen. Aufgaben sind u.a.: <ul style="list-style-type: none"> • Zusammenbringen von Engagementwilligen und Suchenden • Beratung von Vereinen und Institutionen • Schaffung von Fortbildungsmöglichkeiten • Zusammenarbeit mit bestehenden Strukturen 	Stadtverwaltung

Begründung der Maßnahmen

Im Workshop wird bestätigt, dass ehrenamtliches Engagement wohnortnah stattfindet und deshalb eine lokale Ansprechperson zur Koordination dieses Engagements hilfreich ist. Eine zentrale Stelle in der Stadt

ist deshalb einzurichten, welche nicht nur Engagementwillige und Suchende zusammenbringt, sondern auch Vereine und Institutionen miteinander vernetzt und eine gute Anerkennungskultur und Würdigung der Engagierten fördert. Dazu gehört auch ein entsprechendes Angebot an Fortbildungsmöglichkeiten. Eine enge Zusammenarbeit mit bestehenden Stellen im Landkreis Ostallgäu ist dabei anzustreben.

Weitere Aufgabe einer solchen Koordinierungsstelle kann auch die Organisation und Durchführung von Freiwilligentagen sein, um Vereinen und Institutionen die Möglichkeit zu geben, sich vorzustellen und neues Engagement zu initiieren.

Die Maßnahme kann mit der Einrichtung eines Quartiersmanagements (vgl. Handlungsfeld Beratung, Information und Öffentlichkeitsarbeit) verknüpft werden.

Folgende Maßnahmen aus dem SeniorInnenpolitischen Gesamtkonzept wurden in anderen Handlungsfeldern aufgegriffen:

Maßnahmen aus 2011	Handlungsfeld
Tragfähiges Modell für das ehrenamtliche Engagement schaffen oder alternative Möglichkeiten entwickeln, wie z.B. Tauschring etc. und damit ein projektorientiertes, zeitlich begrenztes Engagement ermöglichen	Wohnen zu Hause Im Rahmen der Gründung einer Nachbarschaftshilfe können auch zeitlich begrenzte Projekte entwickelt werden
Ehrenamtlicher Fahrdienst zu Veranstaltungen	Wohnen zu Hause
Offenes Café, welches als Treffpunkt und Plattform für bürgerschaftliches Engagement dient und die Vernetzung zwischen den BürgerInnen und Initiativen fördert	Gesellschaftliche Teilhabe
Aufbau eines zugehenden Angebots für Ältere, insbesondere für Alleinlebende mit einer Person in koordinierender Funktion als Zentrum, ergänzt durch weitere MitarbeiterInnen	Beratung, Information und Öffentlichkeitsarbeit
Aufbau eines Angebots von generationenübergreifenden Aktionen mit dem Ziel einer Förderung des gegenseitigen Verständnisses von Jung und alt	Gesellschaftliche Teilhabe

6. Handlungsfeld Unterstützung pflegender Angehöriger

Nach wie vor leistet in vielen Fällen die Familie die hauswirtschaftliche, pflegerische und emotionale Unterstützung für ihre Angehörigen, wenn diese Hilfe benötigen. Rund 47 Prozent derer, die in der Stadt Füssen im Jahr 2019 Leistungen aus der Pflegeversicherung erhalten, beziehen Pflegegeld, werden also durch An- und Zugehörige gepflegt. Auch bei 25 Prozent der Pflegebedürftigen, die durch ambulante Dienste zu Hause mitversorgt werden, sind Angehörige mit involviert, die häufig (als EhepartnerInnen) bereits selbst das SeniorInnenalter erreicht haben.

Die Unterstützung von pflegenden Angehörigen hat zwei Dimensionen:

- **Fachlich:** Pflegende Angehörige benötigen eine fachkundige Ansprechperson z. B. bei Fragen zur Pflegeversicherung und zu pflegerischen Angelegenheiten. Angehörigengruppen (mit fachlicher Leitung) bieten Erfahrungsaustausch unter Betroffenen, geben praktische Tipps, psychologische Unterstützung und ermöglichen so den nötigen Abstand zum Pflegealltag.
- **Zeitlich:** Pflegende Angehörige benötigen immer wieder „Auszeiten“ von der oft sehr fordernden Betreuung des Pflegebedürftigen. Entlastung, zumindest temporär, können sie durch Angebote wie Kurzzeit- und Tagespflege in Anspruch nehmen, wenngleich es nicht immer leicht ist auch ein entsprechendes Kurzzeitpflegeangebot zu finden, v.a. zu Wunschzeiten.

Leistungen zur Unterstützung pflegender Angehöriger können bei Vorliegen eines Pflegegrades durch den monatlichen Entlastungsbetrag von 125 Euro zusätzlich finanziert werden, der von zugelassenen Einrichtungen (Pflegedienste) abgerechnet werden kann.

Unterstützungsangebote für pflegende Angehörige

Maßnahmen zum Thema Unterstützung pflegender Angehöriger aus 2011	
Gewährleistung eines neutralen Beratungsangebots für pflegende Angehörige und Betroffene	
Organisation von Treffen für Angehörige zum Informations- und Erfahrungsaustausch	
Begleitung von Angehörigen im Umgang mit Demenzerkrankungen oder in der Sterbephase durch ausgebildete Ehrenamtliche intensivieren	
Ausbau des Tagespflegeangebots und der niedrigschwelligen Betreuungsangebote, Ausbau der Dauer- Kurzzeitpflegeplätze, Aufbau von Aktiv-/Gesprächsgruppen für Angehörige, Einzelbetreuung durch ehrenamtliche Helfer / Fachdienste	
Weiterentwicklung der Maßnahmen 2021	Ansprechpartner
Weiterführung der Fachstelle für pflegende Angehörige	BRK als Träger der Fachstelle für pflegende Angehörige
Öffentlichkeitsarbeit für das Angebot des neuen Pflegestützpunkts	AkteurInnen der SeniorInnenarbeit

Weiterentwicklung der Maßnahmen 2021	Ansprechpartner
<p>Öffentlichkeitsarbeit für Angebote zur Entlastung von pflegenden Angehörigen unter Einbezug von Multiplikatoren</p> <p>Bedarfsgerechter Ausbau der Angebote</p>	<p>AnbieterInnen von Angeboten zur Unterstützung im Alltag</p>
<p>Ausbau der Informationen über die Angebote für pflegende Angehörige</p>	<p>AkteurInnen der SeniorInnenarbeit</p>

Begründung der Maßnahmen

Mit der Pflege eines Angehörigen ändert sich auch das Leben der Pflegenden komplett. Eine frühzeitige und ausführliche Beratung, um den Pflegealltag zu gestalten, die verschiedenen Leistungen der Pflegeversicherung zu kennen und zu nutzen sowie eine Aufklärung über Rechte und Pflichten ist deshalb essenziell.

In der Stadt Füssen wird die Beratung durch die Fachstelle für pflegende Angehörige des BRKs übernommen, welche gut mit den verschiedenen Akteuren in der Stadt und im Landkreis vernetzt ist, sodass auch viele Ratsuchende an die Fachstelle vermittelt werden können. Dieses Angebot ist langfristig zu erhalten.

Ebenfalls wird es im Landkreis Ostallgäu ab Mitte 2021 einen Pflegestützpunkt geben, welcher Pflegeberatung nach §7a SGB XI anbietet. Dieses Angebot ist mittels einer intensiven Öffentlichkeitsarbeit zu begleiten, um es in der Stadt zu etablieren und die Inanspruchnahme zu fördern (vgl. Handlungsfeld „Beratung, Information und Öffentlichkeitsarbeit“)

Im Bereich der Entlastungsangebote für pflegende Angehörige gibt mit dem HelferInnenkreis der Kontaktstelle Demenz des BRKs und dem Gesprächskreis für pflegende Angehörige gute Strukturen in der Stadt, die jedoch im Hinblick auf die demografische Entwicklung auszubauen sind. Eine intensive Öffentlichkeitsarbeit unter Einbezug verschiedener Multiplikatoren (Fachstelle, Pflegestützpunkt, Vereine, Einrichtungen, ambulante Dienste etc.) ist anzustreben, da immer wieder neue Angehörige in die Situation kommen, Pflege und Betreuung übernehmen zu müssen. Auch bei der Begleitung von sterbenden Menschen wurde das Thema „Umgang mit Menschen mit Demenz“ in die Ausbildung der HospizhelferInnen mit aufgenommen (Handlungsfeld „Hospiz- und Palliativversorgung“).

Es wurde im Workshop zu bedenken gegeben, dass pflegende Angehörige keine homogene Gruppe sind, vielmehr sind es sowohl die (Ehe-) PartnerInnen, die Informationen benötigen, als auch die Kinder von Pflegebedürftigen. Bewährt haben sich dabei die schon bestehenden Informationsmedien wie z.B. auch der SeniorInnenratgeber des Landkreises oder die verschiedenen Internetauftritte der Dienstleister. Wie auch im Handlungsfeld Beratung, Information und Öffentlichkeitsarbeit vorgeschlagen, sind auch hier neue innovative (digitale) Informationswege zu erschließen. Weiterhin sind die Informationsmedien an

die Bedürfnisse von Älteren anzupassen, z.B. was Schriftgröße und Kontraste betrifft. (vgl. auch Handlungsfeld „Beratung, Information und Öffentlichkeitsarbeit“)

Folgende Maßnahmen aus dem SeniorInnenpolitischen Gesamtkonzept wurden in anderen Handlungsfeldern aufgegriffen

Maßnahmen aus 2011	Handlungsfeld
Begleitung von Angehörigen im Umgang mit Demenzerkrankungen oder in der Sterbephase durch ausgebildete Ehrenamtliche intensivieren	Hospiz- und Palliativversorgung

7. Pflege und Betreuung

Betreuung und Pflege sind zentrale Themen bei der Versorgung älterer und insbesondere pflegebedürftiger Menschen, deren Zahl zukünftig stetig zunehmen wird. Pflegebedürftigkeit geht für die Betroffenen und ihre pflegenden Angehörigen i. d. R. mit großen physischen, psychischen und auch finanziellen Belastungen einher. Um diesen entgegenzuwirken und eine Entlastung herbeizuführen, wurden durch den Gesetzgeber verschiedene gesetzliche Rahmenbedingungen entwickelt (Pflegeversicherung (SGB XI), Pflegestärkungsgesetze I bis III).

Pflegebedürftige können selbst entscheiden, von wem und wie sie betreut und gepflegt werden möchten. Sie können entweder Sachleistungen durch Pflegeeinrichtungen und -dienste oder Geldleistungen in Anspruch nehmen. Der Wunsch der meisten betroffenen Menschen nach einem möglichst langen Verbleib in der eigenen Wohnung und damit im heimischen Umfeld, spielt bei dieser Entscheidung eine wichtige Rolle. Er wird gestärkt durch den gesetzlich festgelegten Grundsatz „ambulant vor stationär“³. Deshalb muss eine ausreichende und angemessene ambulante Versorgung sichergestellt werden. Weiterhin bieten Kurzzeit- bzw. Verhinderungs-, Tages- und Nachtpflege Entlastungsmöglichkeiten, vor allem für die Angehörigen pflegebedürftiger Menschen. Zum Aufbau dieser Angebote stehen mittlerweile mehrere Fördermöglichkeiten für AnbieterInnen zur Verfügung (Förderrichtlinie Pflege im sozialen Nahraum – „PflegesozialNahFÖR“, Richtlinie Pflege – WoLeRaF, Modell „Fix plus x“).

Trotz vieler Möglichkeiten einer guten pflegerischen Versorgung zu Hause, sind dieser aus verschiedensten Gründen oft Grenzen gesetzt, beispielsweise wenn die Angehörigen der großen Belastung nicht (mehr) gewachsen sind oder alleinstehende Pflegebedürftige nicht mehr zu Hause leben können. In diesem Falle ist es notwendig oder sinnvoll, sich nach einem geeigneten Pflegeplatz umzusehen. Eine angemessene Ausstattung mit stationären Pflegeplätzen ergänzt das Angebot für Pflegebedürftige, die zu Hause nicht mehr gepflegt werden können oder wollen.

Die unterschiedlichen Unterstützungs- und Pflegeangebote sollten dabei so ausgerichtet sein, dass sie auch für Menschen mit spezifischen Bedürfnissen ausgelegt sind, die eine besondere Aufmerksamkeit und Unterstützung benötigen. Allen voran betrifft dies dementiell Erkrankte, auf die im vorliegenden Bericht ein besonderes Augenmerk gelegt wurde.

³ § 3 SGB XI – Vorrang der häuslichen Pflege. Die Pflegeversicherung soll mit ihren Leistungen vorrangig die häusliche Pflege und die Pflegebereitschaft der Angehörigen und NachbarInnen unterstützen, damit die Pflegebedürftigen möglichst lange in ihrer häuslichen Umgebung bleiben können. Das Prinzip „ambulant vor stationär“ ist bei der Pflegeversicherung in § 43 Abs. 1 SGB XI gesetzlich normiert. Das Sozialhilferecht sieht eine Reihe von Leistungsansprüchen vor, die die ambulante Versorgung und die Weiterführung des eigenen Haushalts ermöglichen sollen (§§ 63 Satz 2, 64-66, 70 SGB XII).

Die Pflegebedarfsprognose für die Stadt Füssen findet sich in der Anlage 4, ebenso wie die Bevölkerungsvorausrechnung sowie die Darstellung des Bestands an ambulanter, stationärer und teilstationärer Pflege.

Angebote für Menschen mit Demenz

Maßnahmen zum Thema Angebote für Menschen mit Demenz aus 2011	
Regelmäßige Öffentlichkeitsarbeit, um auf die spezifischen Probleme von SeniorInnen, insbesondere auch von Demenzkranken aufmerksam zu machen	
Entwicklung eines Besuchsdienstes durch ehrenamtliche HelferInnen, sowie Betreuungsgruppen und HelferInnenkreisen im Rahmen eines niedrighschwelligigen Angebots	
Gewährleistung eines unabhängigen Beratungsangebots für pflegende Angehörige und Betroffene	
Mitarbeit bei der Entwicklung eines Demenzkonzepts für den LK Ostallgäu	
Stärkung des geriatrischen / gerontopsychiatrischen Interesses der Haus- und FachärztInnen	
Weiterentwicklung der Maßnahmen 2021	Ansprechpartner
Öffentlichkeitsarbeit für Angebote zur Entlastung von pflegenden Angehörigen unter Einbezug von Multiplikatoren Bedarfsgerechter Ausbau der Angebote	AnbieterInnen von Angeboten zur Unterstützung im Alltag
Entwicklung der Stadt Füssen zu einer demenzfreundlichen Kommune	Stadtverwaltung
Weiterhin Stärkung des geriatrischen / gerontopsychiatrischen Interesses der Haus- und FachärztInnen	Stadtverwaltung AkteurInnen der SeniorInnenarbeit

Begründung der Maßnahmen

Wie auch schon im Handlungsfeld „Unterstützung pflegender Angehöriger“ aufgeführt, gab es in den letzten Jahren in der Stadt Füssen bei Angeboten für Menschen mit Demenz eine positive Entwicklung. So wurde beim Neubau des Pflegeheims St. Martin das Hausgemeinschaftskonzept aufgegriffen; zwei ambulant betreute Wohngemeinschaften sind im ehemaligen Bürgerspital entstanden (Handlungsfeld „Wohnen zu Hause“), ebenso wie die verschiedenen Angebote zur Unterstützung im Alltag (Handlungsfeld „Unterstützung pflegender Angehöriger“). In der Pflegebedarfsprognose (Anlage 4) ist aber erkennbar, dass es künftig einen Anstieg an Menschen mit Demenz in der Stadt Füssen geben wird, die bestehenden Angebote sind deshalb bedarfsgerecht auszubauen. Wie auch im Workshop angeregt, ist dies mit einer intensiven Öffentlichkeitsarbeit zu begleiten, nicht nur, um die Angebote zu bewerben, sondern auch um eine gewisse Sensibilität bei den BürgerInnen zum Thema Demenz zu erreichen (vgl. auch Handlungsfeld „Unterstützung pflegender Angehöriger“).

Vom Landkreis Ostallgäu wurde ein Demenzkonzept entwickelt, welches gemeinsam mit den Akteuren vor Ort und den Städten, Märkten und Gemeinden umgesetzt wird. Ein Umsetzungsschritt ist dabei die Entwicklung von demenzfreundlichen Kommunen. Im Workshop wurde angeregt, hier auch in der Stadt Füssen aktiv zu werden und Maßnahmen wie Öffentlichkeitsarbeit und Sensibilisierung der BürgerInnen, die Schulung von DienstleistungsanbieterInnen und ÄrztInnen oder die bedarfsgerechte Schaffung von gesellschaftlichen Angeboten für Menschen mit Demenz zu fördern.

Seit Juli 2020 wurde durch die KVB ein weiterer Nervenärztlicher Sitz in der Kreisregion 6 Kaufbeuren / Ostallgäu genehmigt, welcher durch einen Hausarzt in der Stadt Füssen übernommen wurde. Auf diese Weise konnte die psychiatrische und neurologische Versorgung von geriatrischen PatientInnen stark verbessert werden. Dies ist auch weiterhin zu unterstützen.

Stärkung der ambulanten Angebote

Maßnahmen zum Thema ambulante Angebote aus 2011	
Bedarfsgerechter Ausbau der ambulanten Pflege und Betreuungsangebots	
Bedarfsgerechter Ausbau der Kurzzeit- und Tagespflege	
Ausbau der Einzelbetreuung durch ambulante Pflegedienste	
Weiterentwicklung der Maßnahmen 2021	Ansprechpartner
(Weiterer) bedarfsgerechter Ausbau von Entlastungsangeboten für pflegende Angehörige insbesondere durch feste Tages- und Kurzzeitpflegeplätze.	Stadt AnbieterInnen von Kurzzeit- und Tagespflege Sonstige Träger sozialer Einrichtungen Sonstige AkteurInnen der SeniorInnenarbeit
Ausbau von alltagsunterstützenden Angeboten, um die häusliche Pflege zu stärken.	Sonstige Träger sozialer Einrichtungen Sonstige AkteurInnen der SeniorInnenarbeit
Entwicklung eines Quartierskonzepts in der Stadt	Stadt Sonstige Träger sozialer Einrichtungen Sonstige AkteurInnen der SeniorInnenarbeit

Begründung der Maßnahmen

Die Versorgung Älterer durch ambulante Pflegedienste ist eine wichtige Säule, um das zu Hause Wohnen-Bleiben trotz Einschränkungen und (zunehmendem) Unterstützungsbedarf zu ermöglichen. Die Pflegebedarfsprognose zeigt, dass in den nächsten Jahren mit einem Anstieg und somit weiteren Bedarf an häuslicher Pflege zu rechnen ist. Von den ExpertInnen im Workshop wurde jedoch auf die schon jetzt prekäre Personalsituation in der ambulanten Pflege hingewiesen, so müssen die Dienste oftmals Personen abweisen, weil nicht ausreichend Pflegepersonal vorhanden ist.

Eine zukünftige Sicherstellung der Versorgung von Pflegebedürftigen wird im Hinblick auf den Fachkräftemangel nur dann gelingen, wenn die individuelle Versorgung der Betroffenen besser koordiniert ist. Von zentraler Bedeutung ist deshalb, einen klientInnen- und ressourcenorientierten Ansatz, bei welchem die verschiedenen Hilfenetzwerke optimal aufeinander abgestimmt werden. Der künftig im Landkreis vorhandene Pflegestützpunkt kann hier gute Impulse setzen. In Kombination mit einem lokalen unterstützenden Quartiersmanagement, können individuell abgestimmte Konzepte für die Pflege und Betreuung in der eigenen Häuslichkeit entwickelt werden (vgl. Handlungsfeld „Beratung, Information und Öffentlichkeitsarbeit“: Schaffung eines Quartiersmanagements)

In Füssen gibt es zwei solitäre Tagespflegen, welche laut Aussagen der TeilnehmerInnen des Workshops gut von den älteren BürgerInnen angenommen werden. Der rechnerische Bedarf an Tagespflegeplätzen in der Stadt Füssen ist momentan gedeckt. Da die Nachfrage nach Tagespflegeplätzen jedoch sehr dynamisch ist, gilt es die Nachfrage und Angebot stetig zu prüfen.

Die Nachfrage nach Kurzzeitpflegeplätzen ist sehr groß und wird auch künftig weiter zunehmen. Seit Verabschiedung des SeniorInnenpolitischen Gesamtkonzepts wurden in Füssen mit der neuen stationären Einrichtung St. Martin weitere eingestreute Kurzzeitpflegeplätze geschaffen, die jedoch die Nachfrage nicht befriedigen können. Die Bestrebungen des Landkreises, Kurzzeitpflegeplätze an die Kliniken Ostallgäu anzugliedern, ist deshalb zu unterstützen.

Stärkung der stationären Angebote

Maßnahmen zum Thema stationäre Angebote aus 2011	
Regelmäßige Modernisierung und Weiterentwicklung der bestehenden stationären Pflegeeinrichtungen	
Aufbau von ambulant betreuten Wohngemeinschaften	
Sicherung des Fachkräftenachwuchses und Erhalt des jetzigen Pflegepersonals	
Weiterentwicklung der Maßnahmen 2021	Ansprechpartner
Stärkung der ambulanten Versorgungsstruktur, z.B. durch den weiteren Aufbau von ambulant betreuten Wohngemeinschaften und Angeboten zur Unterstützung im Alltag	Stadt Ambulante Dienste Sonstige Träger sozialer Einrichtungen Sonstige AkteurInnen der SeniorInnenarbeit
<p>Gewinnung von Pflegekräften durch strukturelle Veränderungen und der Schaffung von Anreizen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • (Nach-)Qualifizierung von potenziellen PflegehelferInnen (u. a. auch BerufsrückkehrerInnen) (Stichwort: Ausbildung/Umschulung PflegehelferInnen). • Attraktivere Arbeitsbedingungen durch die Pflegeeinrichtungen. • Tarifgebundenheit <p>Angebot an preisgünstigen Wohnungen, speziell für Beschäftigte im sozialen Bereich.</p>	Ambulante Dienste Stationäre Einrichtungen Eigenständige Tagespflegeeinrichtungen Sonstige Träger sozialer Einrichtungen Sonstige AkteurInnen der SeniorInnenarbeit Stadt
Aufbau Runder Tisch Pflege, um eventuelle Schnittstellen zu identifizieren und die Vernetzung zu optimieren.	Stadt Ambulante Dienste Stationäre Einrichtungen Eigenständige Tagespflegeeinrichtungen Sonstige Träger sozialer Einrichtungen Sonstige AkteurInnen der SeniorInnenarbeit

Begründung der Maßnahmen

Bei der stationären Pflege hat es seit Verabschiedung des SeniorInnenpolitischen Gesamtkonzepts 2011 gute Weiterentwicklungen gegeben. Durch den Neubau der Pflegeeinrichtung St. Martin und den beiden ambulant betreuten Wohngemeinschaft im ehemaligen Heilig-Geist Spital wurden die 2011 entwickelten Maßnahmen umgesetzt (vgl. auch Handlungsfeld „Wohnen zu Hause“). Rechnerisch besteht im stationären Pflegebereich im Stadtgebiet kein Defizit an vollstationären Pflegeplätzen. Unter der Bedingung, dass die bestehenden vollstationären Platzzahlen in der Stadt Füssen konstant bleiben, wird jedoch ab 2026 ein weiterer Bedarf an vollstationären Plätzen absehbar (siehe Pflegebedarfsprognose Anlage 4).

Wie auch schon bei der ambulanten Versorgung dargestellt, wird sich auch in der stationären Pflege der Fachkräftemangel als minimierender Faktor für die Schaffung von neuen Pflegeplätzen zeigen. Deshalb gilt es, grundsätzlich durch die Stärkung der ambulanten Versorgungs- und Betreuungsstrukturen für Pflegebedürftige sowie Entlastungsangebote für pflegende Angehörige zu erhalten, zu stärken und auszubauen, um weiterhin eine pflegerische Versorgung am Ort zu gewährleisten.

Um den Fachkräftemangel entgegenzuwirken, ist eine Kombination verschiedener Maßnahmen vonnöten. Zunächst ist eine verstärkte Öffentlichkeitsarbeit in Form von Aktionstagen, Kampagnen und Projekten notwendig, um das Image des Pflegeberufs zu verbessern (z.B. care4future, Zukunftstag: „Girls' Day“/„Boys' Day“). Zudem ist an die Schaffung von Personalwohnungen zu denken, dies wird schon von den vorhandenen Einrichtungen des BRKs erfolgreich durchgeführt und kann für den Umbau / Neubau von Einrichtungen als gutes Beispiel dienen. Ebenfalls ist dies auch beim Bau von neuem Wohnraum in Füssen mitzudenken (vgl. auch Handlungsfeld „Wohnen zu Hause“)

Letztlich gilt es jedoch auf landes- und bundespolitischer Ebene Entwicklungen anzustoßen, um den Fachkräftemangel abzufedern.

Im Rahmen der Workshops wurde die Versorgung der Stadt Füssen mit einer geriatrischen Rehabilitation angesprochen. Es wurde eine intensivere Vernetzung mit den AkteurInnen vor Ort gewünscht, zumal die Abteilung im Klinikum Füssen erst kürzlich (Ende 2020) einen neuen Chefarzt erhalten hat. Dies kann z.B. durch die Beteiligung von VertreterInnen der geriatrischen Reha an dem regelmäßig stattfindenden Runden Tisch Vernetzung geschehen, um eventuelle Schnittstellen zu identifizieren und zu optimieren.

8. Handlungsfeld Beratung, Information und Öffentlichkeitsarbeit

Es gibt inzwischen ein breites Spektrum von Angeboten, welche bei Hilfe- und Unterstützungsbedarf unterschiedlichste Möglichkeiten bieten und den vielfältigen Anliegen, Bedürfnissen und komplexen Fragestellungen Rechnung tragen. Aus diesem Grund ist es sinnvoll einen AnsprechpartnerIn vor Ort zu haben, der sich mit den lokalen und landkreisweiten Angeboten auskennt und Ratsuchende an die richtigen Stellen weitervermitteln kann.

Die Komplexität von Lebenssituationen bei Pflegebedürftigkeit bedingt nicht selten, dass unterschiedliche Hilfeleistungen aufeinander abgestimmt, koordiniert, und ggf. Pflegebedürftige und pflegende Angehörige im Sinne eines Case-Managements begleitet werden müssen.

Das Informationsverhalten variiert, nicht alle suchen das persönliche Gespräch, sondern informieren sich in Mitteilungsblättern, ziehen soziale Medien oder Online-Hilfen vor. Deshalb ist es umso wichtiger, unterschiedliche Wege der Informationsvermittlung anzubieten.

Information und Öffentlichkeitsarbeit

Maßnahmen zum Thema Information und Öffentlichkeitsarbeit aus 2011	
Entwicklung und Publizierung eines örtlichen SeniorInnenwegweisers und Aufbau eines Informationspools über vorhandene Angebote und Einrichtungen zur Weitergabe an MultiplikatorInnen insbesondere auch an MitarbeiterInnen im Bürgerbüro sowie einer Informationsplattform für die verschiedenen Aktivitäten	
Regelmäßige Öffentlichkeitsarbeit zu den Angeboten (Sozialportal, Bürgerservice, Wohn- und Pflegeberatung)	
Herausgabe eines SenioreInnenbriefs / Zeitung oder einer zusätzlichen Seite in bestehenden Medien mit Informationen über Veranstaltungen und Angebote für Ältere	
Weiterentwicklung der Internetpräsenz der SeniorInnenvertretung mit aktuellen Informationen über Dienstleistungsangebote, Veranstaltungen, Kurse und kulturelle Angebote in der Stadt	
Weiterentwicklung der Maßnahmen 2021	Ansprechpartner
Entwicklung einer Informationsbroschüre für SeniorInnen zu den Angeboten in der Stadt Füssen Aufbau einer entsprechenden Arbeitsgruppe	Stadtverwaltung SeniorInnenbeirat AkteurInnen der SeniorInnenarbeit
Bereitstellung von digitalen Informationen für SeniorInnen Bereitstellung von Informationen in den Printmedien	AkteurInnen der SeniorInnenarbeit
Informationsarbeit über die Messe „Wir in Füssen“ sowie regelmäßige Informationsveranstaltungen zu wechselnden Themen	AkteurInnen SeniorInnenbeirat

Begründung der Maßnahmen

Im Workshop wurde lobend der „Wegweiser für die Generation 60+“ des Landkreises Ostallgäu hervorgehoben, welcher ein gutes Informationsangebot an Beratungsstellen und weiteren Angeboten enthält. Die Befragung der BürgerInnen zeigt jedoch, dass sich mehr als die Hälfte der Befragten nicht gut über die Angebote in der Stadt Füssen informiert fühlt, viele wissen nicht, wohin sie sich wenden können, wenn Fragen rund um die Themen Älterwerden, Unterstützung, Betreuung oder Pflege auftauchen. Angebote wie der SeniorInnenbeirat, die Fachstelle für pflegende Angehörige oder das Informations- und Beratungsangebot des VdKs sind bei nicht allen Befragten bekannt. Der SeniorInnenwegweiser des Landkreises sogar nur bei rund 18 Prozent.

Schon 2011 wurde die Maßnahme formuliert, einen SeniorInnenwegweiser für die Stadt Füssen zu erstellen, dies wurde jedoch nicht umgesetzt. Sowohl die Befragung als auch der ExpertInnenworkshop zeigten die große Bedeutung eines solchen Informationsmediums hin. Die Maßnahme ist deshalb auch in der Fortschreibung des SeniorInnenpolitischen Gesamtkonzepts aufzunehmen und die Umsetzung zu forcieren. Dabei ist der Vorschlag aus dem Workshop aufzugreifen, die schon bestehende Informationsbroschüre für NeubürgerInnen um die Themen Beratung, präventive und gesellschaftliche Angebote, Wohnformen und pflegerische Angebote zu erweitern. Im Rahmen einer Arbeitsgruppe sind die Inhalte und die Ausgestaltung festzulegen und stetig aktuell zu halten, ebenso ist eine solche Broschüre gleichermaßen als Printmedium als auch als digitale Version bereitzustellen.

Schon 2011 wurde im SeniorInnenpolitischen Gesamtkonzept die Gestaltung einer eigenen Internetpräsenz für SeniorInnen in der Stadt Füssen vorgeschlagen, jedoch nicht umgesetzt. Durch die Corona-Pandemie hat dies deutlich an Bedeutung gewonnen. Zudem hat sich das Informationsverhalten der Älteren gewandelt, und es wird sich noch weiter verändern. Insbesondere die digitalen Medien werden eine weit größere Rolle spielen als bisher. Deshalb sind vermehrt digitale Informationswege zu erschließen, beispielsweise über Apps und die neuen Medien (PC, Smartphone, Tablet etc.). Um diese Informationswege einer möglichst großen Zielgruppe zugänglich zu machen, sind flankierend weiterhin Kurse zur Nutzung von PC, Tablet und Smartphone anzubieten (vgl. Handlungsfeld Gesellschaftliche Teilhabe).

Trotz des Trends der Online-Information sollte die Information über die Printmedien aufrechterhalten werden, weil es stets eine Gruppe von Älteren gibt, die kein Internet nutzen. Dabei ist auf die verständliche Gestaltung der Informationen zu achten, beispielsweise eine ausreichend große Schriftgröße zu wählen oder auch eine leichte Sprache. Weiterhin wurden im Workshop die verschiedenen Informationsveranstaltungen und auch die Messe „Wir in Füssen“ positiv hervorgehoben. Diese sind in regelmäßigen Abständen weiterzuführen, Schwerpunkte sollen dabei auf die Themen Prävention und Vorsorgevollmachten gelegt werden.

Beratungsangebote

Maßnahmen zum Thema Beratung aus 2011	
Prüfung und gegebenenfalls Integration des bisherigen Beratungs- und Vermittlungsangebots im Pflegebereich, um eine unabhängige, zentrale Beratungs- und Vermittlungsstelle für SeniorInnen bzw. für Angehörige aufzubauen oder Alternativlösungen z.B. über Außensprechstunden der beratenden AkteurInnen zu schaffen	
Prüfung, ob Bereiche des Bürgerservice, die u.a. auch über Wohngeld, Grundsicherung im Alter etc. informieren, Teil einer unabhängigen, zentralen Beratungs- und Vermittlungsstelle für SeniorInnen bzw. für Angehörige werden sollen oder wie Alternativlösungen geschaffen werden können	
Schulung der MitarbeiterInnen im Bürgerbüro als (erste) Anlaufstelle für (ältere) BürgerInnen / Angehörige <i>(aus dem Handlungsfeld „Wohnen zu Hause“)</i>	
Regelmäßige Öffentlichkeitsarbeit zu den Angeboten der Wohn- und Pflegeberatung der Pflegekassen sowie zu den Leistungen des Sozialportals des Landkreises und des Bürgerservices der Stadt Füssen. Die Beratungsleistungen sollten ggf. auch in Form von Hausbesuchen (Bessere Einschätzung der Situation etc.) erfolgen <i>(aus dem Handlungsfeld „Wohnen zu Hause“)</i>	
Aufbau eines zugehenden Angebots für Ältere, insbesondere Alleinlebende mit einem / einer KümmererIn in koordinierender Funktion als Zentrum, ergänzt durch weitere MitarbeiterInnen <i>(aus dem Handlungsfeld „Bürgerschaftliches Engagement“)</i>	
Weiterentwicklung der Maßnahmen 2021	Ansprechpartner
Schaffung eines Ansprechpartners für die Belange der SeniorInnen in der Stadt Füssen (Quartiersmanagement) Inanspruchnahme der Förderung des StMAS	Stadtverwaltung
Etablierung des künftigen Pflegestützpunkts in der Stadt Vernetzung mit den Angeboten vor Ort	Stadtverwaltung AkteurInnen

Begründung der Maßnahmen

Sowohl bei der BürgerInnenbefragung als auch im Workshop wurde die Bedeutung einer niedrigschwelligen Anlaufstelle für alle SeniorInnen in Füssen hervorgehoben. So halten knapp drei Viertel der Befragten eine solche Stelle für sehr bzw. eher wichtig.

Der Vorschlag aus dem Workshop, mit der Einrichtung eines Quartiersmanagements (Kümmererin) in der Stadt künftig eine Ansprechperson zu verorten, welche bei den SeniorInnen bekannt ist, eine Vertrauensperson darstellt und bei allen Anliegen rund um das „Älterwerden“ weiterhelfen kann, ist deshalb aufzugreifen. Daneben ist auch eine zugehende Beratung zu leisten, ebenso sind präventive Hausbesuche aufzubauen.

Das Aufgabenrepertoire eines Quartiersmanagements wirkt zudem in alle Handlungsfelder der Fortschreibung des SeniorInnenpolitischen Gesamtkonzepts hinein. U. A. betrifft dies die Umsetzung von folgenden Maßnahmen:

- Koordinierung des Aufbaus einer Nachbarschaftshilfe
- Unterstützung von Initiativen zum Aufbau von alternativen gemeinschaftsorientierten Wohnformen
- Schaffung von Angeboten für Personen, die von Einsamkeit bedroht oder betroffen sind
- Förderung der generationenübergreifenden Kommunikation und Schaffung von Angeboten der gesellschaftlichen Teilhabe
- Unterstützung des ehrenamtlichen Engagements in der Stadt
- Unterstützung des bedarfsgerechten Ausbaus von Angeboten zur Unterstützung im Alltag
- Leistungerschließende Beratung mit Abstimmung der Hilfenetzwerke für eine ressourcenschonende Pflege und Betreuung
- Vernetzung und Koordination der AkteurInnen und Initiativen vor Ort, um Angebotslücken zu identifizieren und bedarfsgerechte Strukturen zu schaffen. Auch die landkreisweiten Beratungsangeboten sind in die Arbeit des Quartiersmanagements mit einzubeziehen.

Für die Schaffung der Stelle des Quartiersmanagements ist eine Anschubfinanzierung im Rahmen der Förderrichtlinie SeLA (Selbstbestimmt leben im Alter) des Bayerischen Staatsministeriums für Familie, Arbeit und Soziales in Höhe von 80.000 € für vier Jahre zu beantragen.

Ab Mitte 2021 wird es im Landkreis Ostallgäu einen Pflegestützpunkt geben, der eine flächendeckende, kostenfreie und unabhängige Beratung zu allen Themen rund um die Pflege leistet. Aufgabe des Quartiersmanagements wird es ebenfalls sein, den Pflegestützpunkt in der Stadt Füssen bekannt zu machen und eng mit den schon bestehenden Strukturen zu vernetzen, beispielsweise der Fachstelle für pflegende Angehörige, dem SeniorInnenbeirat oder dem VdK. Auf diese Weise entsteht ein optimales Hilfenetzwerk für Ratsuchende, welches im Bedarfsfall schnell und unbürokratisch weiterhelfen kann.

9. Handlungsfeld Steuerung, Kooperation, Koordination und Vernetzung

Voraussetzung für eine gelingende SeniorInnenarbeit sind gute Kooperations- und Vernetzungsstrukturen. Dazu werden gemeinsame Arbeitsplattformen benötigt, die einen effizienten Austausch ermöglichen. Ziel ist, ein Netz aus regionalen und gemeindebezogenen Angebotsstrukturen zu entwickeln, welche inhaltlich ineinandergreifen und Doppelangebote vermeiden. Auch die Vermittlung ratsuchender BürgerInnen an zuständige Fachstellen ist Ziel von Vernetzung und Kooperation.

Vernetzungsstrukturen in der Stadt Füssen

Maßnahmen zum Thema Steuerung, Kooperation, Koordination und Vernetzung aus 2011	
Die Vernetzung der Dienstleistungsanbieter (ambulante Pflege und Betreuung, hauswirtschaftliche Dienstleistungen, Hospizdienste und Palliativversorgung) innerhalb Füssens und im Umfeld soll gestärkt werden (z.B. durch Runde Tische)	
PartnerInnenschaftliche und konstruktive Zusammenarbeit zwischen ehrenamtlichen und hauptamtlichen Dienstleistern	
Weiterentwicklung des SeniorInnenbeirats zu einer zentralen Stelle für die örtliche Steuerung, Kooperation und Vernetzung der SeniorInnenarbeit, die mit einer jährlichen Grundlagen-Finanzierung ausgestattet ist	
Vernetzung mit anderen SeniorInnenbeauftragten und weiteren Akteuren aus anderen Landkreisgemeinden	
Information über den demografischen Wandel in Füssen sowie über das SeniorInnenkonzept der Stadt und seine Lösungsansätze	
Weiterentwicklung der Maßnahmen 2021	Ansprechpartner
Weiterführung des Runden Tisches Vernetzung und Nutzung entsprechender Synergieeffekte	AkteurInnen SeniorInnenbeirat Stadtverwaltung
Förderung der landkreisweiten Vernetzung des SeniorInnenbeirats	Landkreis Ostallgäu
Pflege und Ausbau der Vernetzungsstrukturen durch ein Quartiersmanagement / Kümmerer	Stadtverwaltung

Begründung der Maßnahmen

Im Workshop wurde die Vernetzung zwischen den AkteurInnen in der Stadt Füssen als gut bezeichnet, regelmäßig wird ein „Runder Tisch Vernetzung“ abgehalten, an welchem sich 20 bis 30 AkteurInnen aus verschiedenen Branchen beteiligen. Dieser Runde Tisch ist weiterzuführen, beispielsweise zur gegenseitigen Information über Angebote und Leistungen (siehe Handlungsfeld „Pflege und Betreuung“: Öffentlichkeitsarbeit und Vernetzung für und mit dem Angebot der geriatrischen Rehabilitation), bei der Identifizierung von Angebotslücken und der Schaffung von neuen bedarfsgerechten Angeboten.

Auch der SeniorInnenbeirat ist ein wichtiges Gremium in der Stadt, welches die Mitwirkung der SeniorInnen fördert, ein Sprachrohr der Älteren ist und sich für deren Interessen in Politik und

Stadtverwaltung einsetzt. Die Vernetzung mit weiteren AkteurInnen aus anderen Landkreisgemeinden geschieht durch die Austauschtreffen, welche durch den Landkreis Ostallgäu organisiert werden.

Weiterhin wurde im Workshop gefordert, eine engere und vor allem niedrigschwellige Zusammenarbeit der AkteurInnen zu fördern. Wie im Handlungsfeld „Beratung, Information und Öffentlichkeitsarbeit“ schon vorgeschlagen, ist es die Aufgabe eines Quartiersmanagements, ein entsprechendes Netzwerk vor Ort aufzubauen. Ziel dabei soll auch sein, den Stellenwert der örtlichen SeniorInnenarbeit zu stärken und in der Stadtpolitik zu verorten. In einer ersten Aktion ist dabei der Vorschlag aus dem Workshop aufzugreifen, nach Verabschiedung des SeniorInnenpolitischen Gesamtkonzepts eine Kick-Off Veranstaltung für alle AkteurInnen sowie interessierte BürgerInnen zu gestalten, um die Ergebnisse zu präsentieren und eine entsprechende Öffentlichkeit zu schaffen. Eine derartige Veranstaltung kann ebenfalls gute Impulse für die niedrigschwellige Zusammenarbeit der AkteurInnen liefern.

10. Handlungsfeld Hospiz- und Palliativversorgung

Im Mittelpunkt der Hospiz- und Palliativversorgung steht der schwerstkranke und sterbende Mensch mit seinen Wünschen und Bedürfnissen sowie seine Angehörigen. Zu dem am häufigsten geäußerten Wunsch zählt bis zum Lebensende zu Hause oder im vertrauten Umfeld bleiben zu können. Dies zu ermöglichen, ist eine der wesentlichen Aufgaben der ambulanten Hospizdienste und der ambulanten Palliativversorgung.

Menschen mit schweren Erkrankungen, bei denen eine Heilung nicht mehr möglich ist, bedürfen einer palliativen Versorgung, bei der nicht mehr die Heilung und Lebensverlängerung im Vordergrund steht, sondern der bestmögliche Erhalt der Lebensqualität. Dies erfordert ein multiprofessionelles, sektorenübergreifendes Handeln, eine intensive Kommunikation aller an der Betreuung beteiligten Haupt- und Ehrenamtlichen und partnerschaftliche Zusammenarbeit.

Hospiz- und Palliativversorgung in der Stadt Füssen

Maßnahmen zum Thema Hospiz- und Palliativversorgung aus 2011	
Stärkere Vernetzung der AnbieterInnen, um eine optimale Versorgung der Betroffenen in der Stadt, aber auch in den Pflegeheimen zu erreichen	
Angemessene und partnerschaftliche Unterstützung der Hospizarbeit durch Krankenhäuser, Pflegeheime, ambulante Dienste etc.	
Die Palliativversorgung für Füssen sollte durch die Pflegedienste und die stationären Leistungserbringern unterstützt und gemeinsam mit dem AK Palliativ Kaufbeuren / Ostallgäu ausgebaut werden	
Regelmäßige Öffentlichkeitsarbeit zu den Anliegen der Hospiz- und Palliativarbeit	
Begleitung von Angehörigen im Umgang mit Demenzerkrankungen oder in der Sterbephase durch ausgebildete Ehrenamtliche intensivieren <i>(Aus dem Handlungsfeld „Unterstützung pflegender Angehöriger“)</i>	
Weiterentwicklung der Maßnahmen 2021	Ansprechpartner
Förderung und bedarfsgerechter Ausbau der bestehenden Strukturen der Hospiz- und Palliativarbeit in der Stadt Füssen durch ein jährliches Arbeitstreffen	Stadtverwaltung Landkreis Ostallgäu AkteurInnen der Hospiz- und Palliativversorgung
Verstärkung der Vernetzung mit dem örtlichen Krankenhaus	Hospizverein

Begründung der Maßnahmen

Seit Verabschiedung des SeniorInnenpolitischen Gesamtkonzepts in der Stadt Füssen hat sich die Hospiz- und Palliativarbeit gut entwickelt. Es werden jedes Jahr neue ehrenamtliche HospizhelferInnen durch den Hospizverein ausgebildet, in der Schulung wurde das Thema Umgang von Menschen mit Demenz integriert und auch die Zusammenarbeit mit den stationären Einrichtungen und weiteren

NetzwerkpartnerInnen, wie den ortsansässigen ÄrztInnen läuft sehr gut. Nach eigenen Angaben ist jedoch die Zusammenarbeit mit dem Klinikum Füssen auszubauen, um auch hier vermehrt in der Hospizbegleitung aktiv werden zu können. Weiterhin konnte durch eine intensive Informations- und Öffentlichkeitsarbeit auch der Bekanntheitsgrad des Dienstes in der Bevölkerung gesteigert werden.

Neben den ehrenamtlichen HospizhelferInnen wurde auch eine hauptamtliche Palliativ-Care-Fachkraft in den Hospizverein integriert, welche durch das Landratsamt Ostallgäu gefördert wird und auch die Koordination der Hospizarbeit wird inzwischen hauptamtlich geregelt. Auch die Arbeit des landkreisweiten SAPV-Teams wird im Workshop als sehr gut bezeichnet, die nächstgelegene Palliativstation befindet sich im Klinikum Kaufbeuren.

Diese guten Strukturen im Rahmen der Hospiz- und Palliativarbeit in der Stadt Füssen sind im Rahmen einer guten Zusammenarbeit, sowohl mit der Stadtverwaltung, des Landkreises und den entsprechenden AkteurInnen zu fördern und bedarfsgerecht auszubauen, dies kann beispielsweise durch ein jährliches Arbeitstreffen mit den AkteurInnen geschehen.

Anlage 1:
Ergebnisse der BürgerInnenbefragung

Eckdaten zur BürgerInnenbefragung in der Stadt Füssen

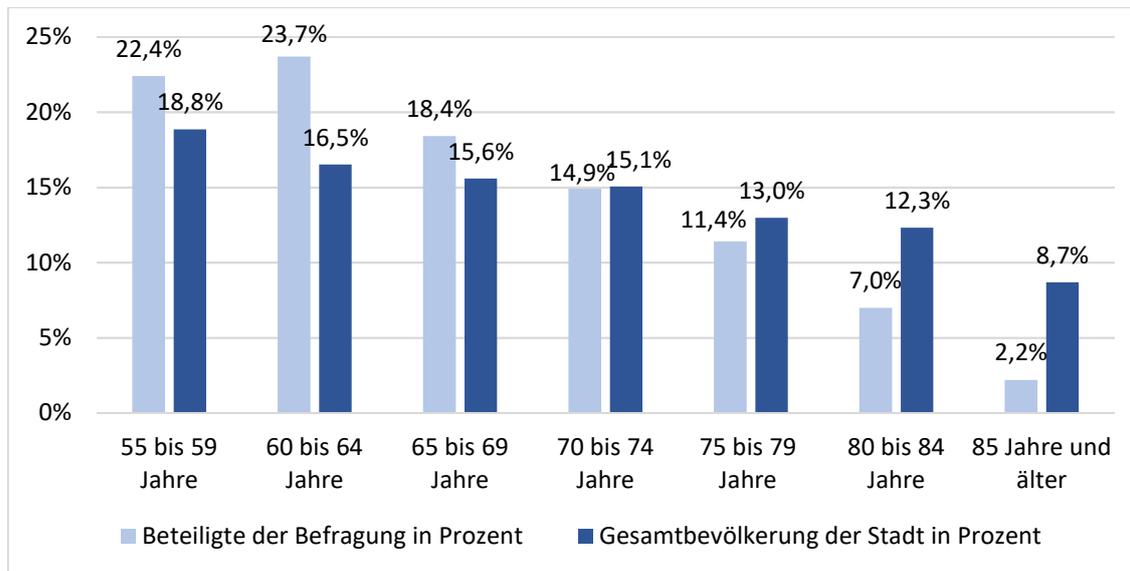
Die BürgerInnenbefragung ist ein zentraler Arbeitsschritt im Rahmen der Fortschreibung des SeniorInnenpolitischen Gesamtkonzeptes für die Stadt Füssen. Mithilfe dieser Befragung wurden zu ausgewählten Themen Sichtweisen, Meinungen und Einschätzungen der BürgerInnen der Stadt eingeholt. Über eine Pressemitteilung wurden alle BürgerInnen ab 55 Jahren aufgefordert, sich im Zeitraum vom 12. April bis zum 25. Mai 2021 an der online-Umfrage zu beteiligen. Insgesamt haben 270 EinwohnerInnen an der Befragung teilgenommen, was einer Antwortquote von knapp 5 Prozent aller Personen über 55 Jahren in der Stadt Füssen entspricht. Der Fragebogen umfasste 33 Fragen zu soziodemographischen Daten, ebenso Aspekte zu den Themen Wohnen, Mobilität, Beratung und Information, Unterstützung und Pflege, gesellschaftliche Teilhabe und Medien. Da die Befragung während der Corona-Pandemie durchgeführt wurde, wurde in den Fragen auch Bezug auf dieses Thema genommen.

Altersverteilung der Befragten

Ein prozentualer Vergleich zwischen dem Rücklauf der Befragten und der Gesamtbevölkerung zeigt eine gute Übereinstimmung mit der jeweiligen prozentualen Besetzung der Altersgruppen in der Stadt. Dabei sind die jüngeren SeniorInnen zwischen 55 und 69 Jahren in der Befragung etwas überrepräsentiert, die Altersgruppen der über 80-Jährigen zeigten hingegen etwas weniger Interesse. Dies lässt sich jedoch durch das Befragungsdesign erklären, welches ausschließlich als online-Befragung angelegt war. Der Zugang zu den digitalen Medien nimmt erfahrungsgemäß mit fortschreitendem Alter ab. Dennoch lässt sich festhalten, dass die Ergebnisse der Erhebung ein gutes Stimmungsbild der einzelnen Altersgruppen der Stadt Füssen beschreiben.

Insgesamt nahmen mehr Frauen (55,9 %) als Männer (44,1 %) an der Befragung teil, was in etwa auch dem Geschlechterverhältnis der über 55-Jährigen in der Stadt Füssen entspricht (Frauen: 55,6 %, Männer: 44,4 %).

Darstellung 1 Altersgruppen der Befragten in der Stadt Füssen und der tatsächlichen Bevölkerung im Jahr 2021



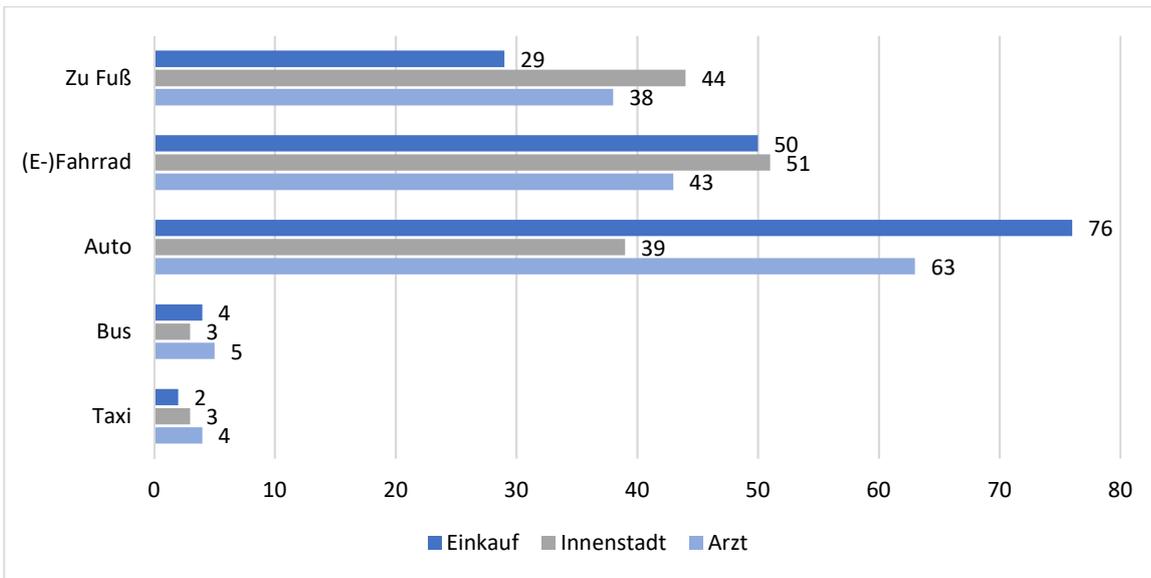
Quelle: BürgerInnenbefragung Stadt Füssen AfA 2021 (N=228), Statistisches Landesamt Bayern

Integrierte Orts- und Entwicklungsplanung

Im Alter möglichst lange selbstständig zu Hause wohnen bleiben zu können, ist für viele SeniorInnen von großer Bedeutung. Um diesen Wunsch nachgehen zu können, ist es nicht nur notwendig ein barrierefreies Wohnumfeld zu haben, sondern sich auch mit den alltäglich notwendigen Gütern versorgen und am gesellschaftlichen Leben teilnehmen zu können. Das Schlüsselwort ist in diesem Zusammenhang „Mobilität“. Während die jüngeren SeniorInnen noch auf verschiedene Verkehrsmittel zurückgreifen können, sind die Älteren bei abnehmender Mobilität vermehrt auf alternative Angebote zum Auto angewiesen.

Auf die Frage, welches Verkehrsmittel die SeniorInnen nutzen, wenn sie unterwegs sind, wurde von den meisten Befragten über alle Altersgruppen hinweg das Auto genannt. Vor allem für Einkäufe des täglichen Bedarfs nutzen die Befragten überwiegend das Auto. Anders sieht das Mobilitätsverhalten aus, um in die Füssener Innenstadt zu gelangen, hier nutzen die SeniorInnen eher das (E-)Fahrrad oder gehen zu Fuß. Arztbesuche werden meist mit dem Auto getätigt, insbesondere im höheren Alter ist dies das vorrangige Verkehrsmittel. Mit dem Bus oder dem Taxi fahren nur wenige befragte BürgerInnen ab 55 Jahren.

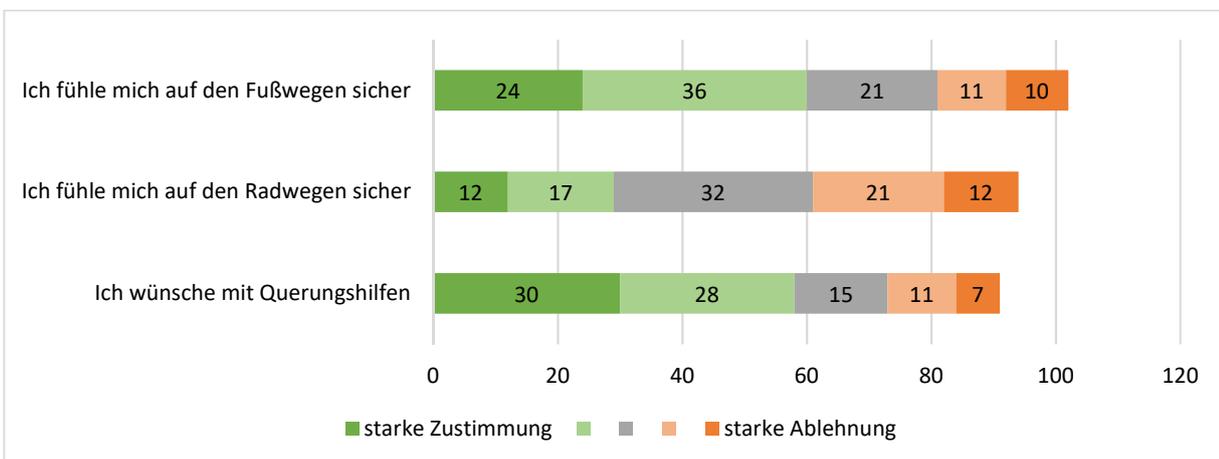
Darstellung 2: Mobilitätsverhalten der Befragten (absolute Zahlen)



Quelle: BürgerInnenbefragung Stadt Füssen, AfA 2021 (N=101)

Zahlreiche SeniorInnen sind in der Stadt Füssen zu Fuß unterwegs oder nutzen das (E-)Fahrrad regelmäßig als Verkehrsmittel. Deshalb wurde nach der Sicherheit der Fuß- und Radwege gefragt und ob die Sicherheit durch Querungshilfen verbessert werden kann.

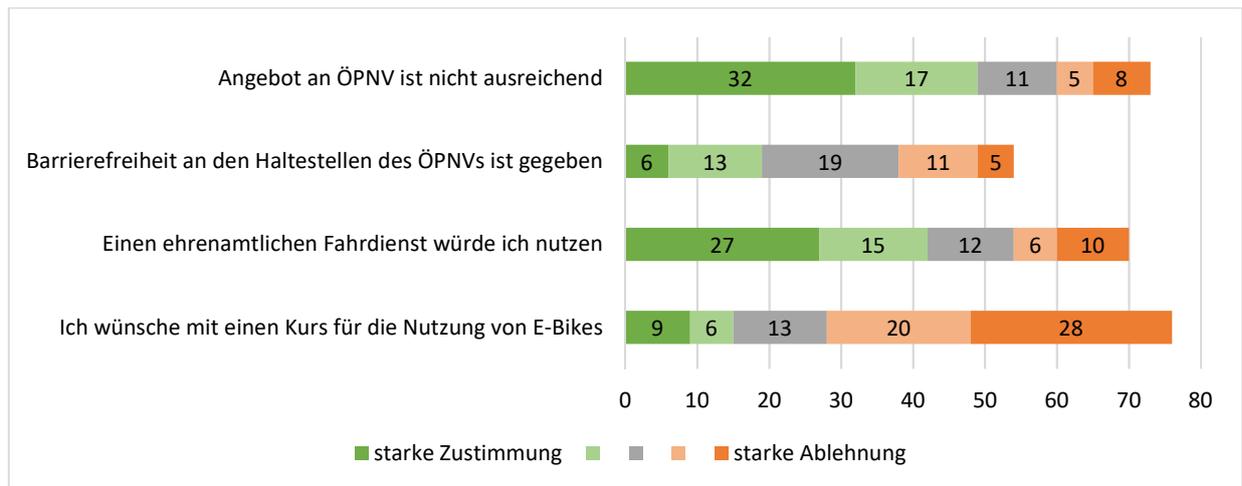
Darstellung 3: Sicherheit auf Fuß- und Radwegen



Quelle: BürgerInnenbefragung Stadt Füssen, AfA 2021

Ebenfalls sollten die BürgerInnen verschiedene Möglichkeiten der individuellen Mobilität bewerten. So hat der öffentliche Nahverkehr laut den Befragten ein ausreichendes Angebot, auch die Barrierefreiheit an den Haltestellen ist überwiegend gegeben. Hierbei muss allerdings berücksichtigt werden, dass die Befragten aufgrund ihres eher geringeren Durchschnittsalters nur wenig Bedarf bei der Barrierefreiheit an öffentlichen Orten wie Haltestellen sehen. Einen ehrenamtlichen Fahrdienst würde die Mehrheit der Befragten nutzen, Bedarf für einen Kurs für die Nutzung von E-Bikes wird nicht gesehen.

Darstellung 4: Bewertung von Angeboten der individuellen Mobilität



Quelle: BürgerInnenbefragung Stadt Füssen, AfA 2021

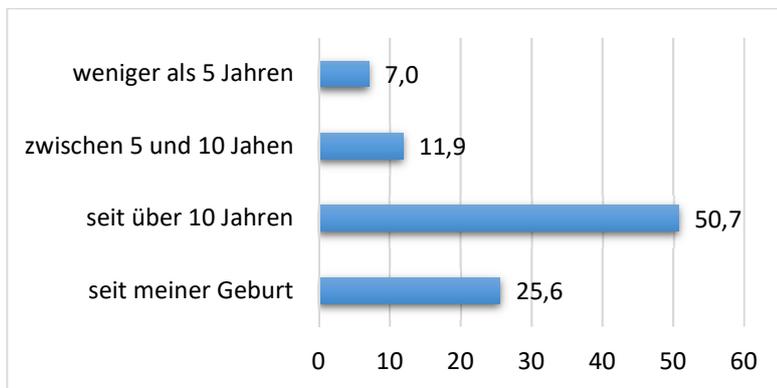
Wohnen zu Hause / Wohnen im Alter

Wohndauer und Ort

Die Befragten leben überwiegend schon länger in der Stadt Füssen, mehr als die Hälfte seit über zehn Jahren, seit der Geburt sind es fast 26 Prozent. Beinahe ein Fünftel sind jedoch auch als „NeubürgerInnen“ zu bezeichnen, d.h. dass diese in den letzten zehn Jahren zugezogen sind.

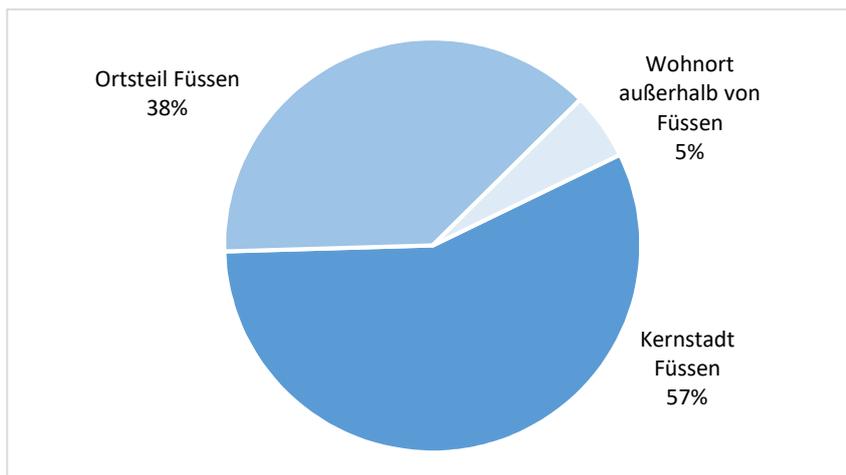
Die befragten SeniorInnen stammen überwiegend aus der Kernstadt Füssen, ein gutes Drittel aus einem der Ortsteile. Ein kleiner Teil der Befragten lebt außerhalb der Stadt Füssen.

Darstellung 5: Wohndauer der Befragten (in Prozent)



Quelle: BürgerInnenbefragung Stadt Füssen, AfA 2021 (N=257)

Darstellung 6: Wohnort der Befragten

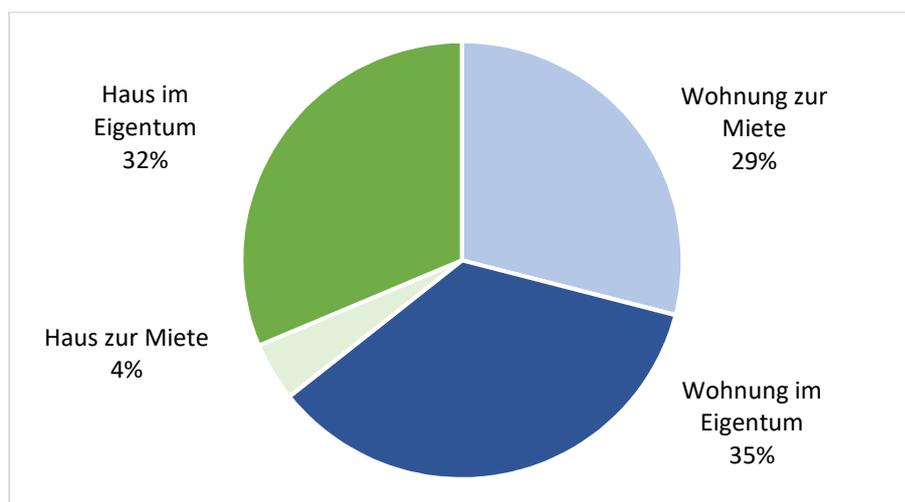


Quelle: BürgerInnenbefragung Stadt Füssen, AfA 2021 (N=229)

Barrierefreiheit der Wohnung / des Hauses

Die befragten SeniorInnen leben überwiegend in einer Eigentumswohnung, gefolgt von einem Eigentumshaus. Etwas weniger Befragte leben in einer Mietwohnung und kaum einer in einem Mietshaus.

Darstellung 7: Derzeitiges Wohnverhältnis (absolute Zahlen)



Quelle: BürgerInnenbefragung Stadt Füssen, AfA 2021 (N=255)

Bei der Betrachtung der Zufriedenheit der SeniorInnen mit ihrer aktuellen Wohnsituation zeigt sich, dass die meisten Befragten (sehr) zufrieden sind, dies trifft auf insgesamt knapp 96 Prozent zu.

Ein Verbleib in der angestammten und vertraute Wohnumgebung ist jedoch abhängig von den Möglichkeiten der Anpassung der Wohnung bzw. des Hauses an die veränderten Bedürfnisse im Alter. Aus baulichen Gegebenheiten können Gefahrenpotentiale entstehen, die zu einem Sturz führen und mit Verletzungen einhergehen können. Rund 85 Prozent (188 Personen) der Befragten haben angegeben, gut in ihrem Haus bzw. in ihrer Wohnung zurechtzukommen, lediglich 15 Prozent (32 Personen) haben gewisse Schwierigkeiten mit baulichen Verhältnissen, beispielsweise mit Treppen, Stufen und Schwellen (21 Nennungen), im Sanitärbereich (Bad oder die Toilette: 11 Nennungen) oder aufgrund von schmalen Türbreiten (4 Nennungen).

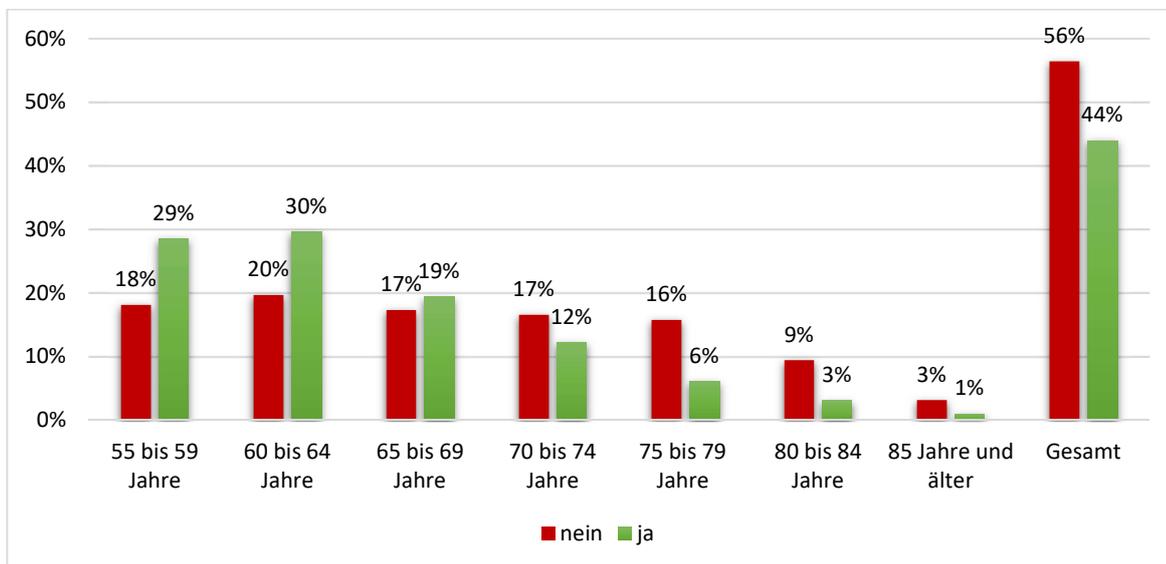
Erfreulicherweise kennen jedoch 21 Prozent der befragten BürgerInnen das Angebot zur kostenlosen Wohnungsberatung des Bayerischen Roten Kreuzes oder des Caritas Verbands im Landkreis Ostallgäu. Die Inanspruchnahme ist mit knapp sechs Prozent der Befragten jedoch eher gering, was aber auch an der Überrepräsentativität der jüngeren Altersgruppen an der Befragung liegt.

Derzeitige Wohnsituation und Umzug in eine andere Wohnform

Ist ein barrierefreier Umbau des eigenen Hauses / der Wohnung nicht möglich, oder wird ein Umzug in Betracht gezogen, gibt es für SeniorInnen in der Stadt Füssen verschiedene Wohnalternativen, die in Frage kommen. In der BürgerInnenbefragung wurde deshalb nach der Bereitschaft gefragt, noch einmal umzuziehen.

Knapp die Hälfte der befragten SeniorInnen können sich vorstellen in Zukunft umzuziehen. Die Bereitschaft nimmt jedoch erwartungsgemäß mit zunehmendem Alter ab, so kann sich bei den jüngeren Befragten bis 64 Jahren rund jeder Dritte vorstellen, noch einmal umzuziehen, bei den 75-jährigen und älteren ist es nur noch ein kleiner Prozentsatz.

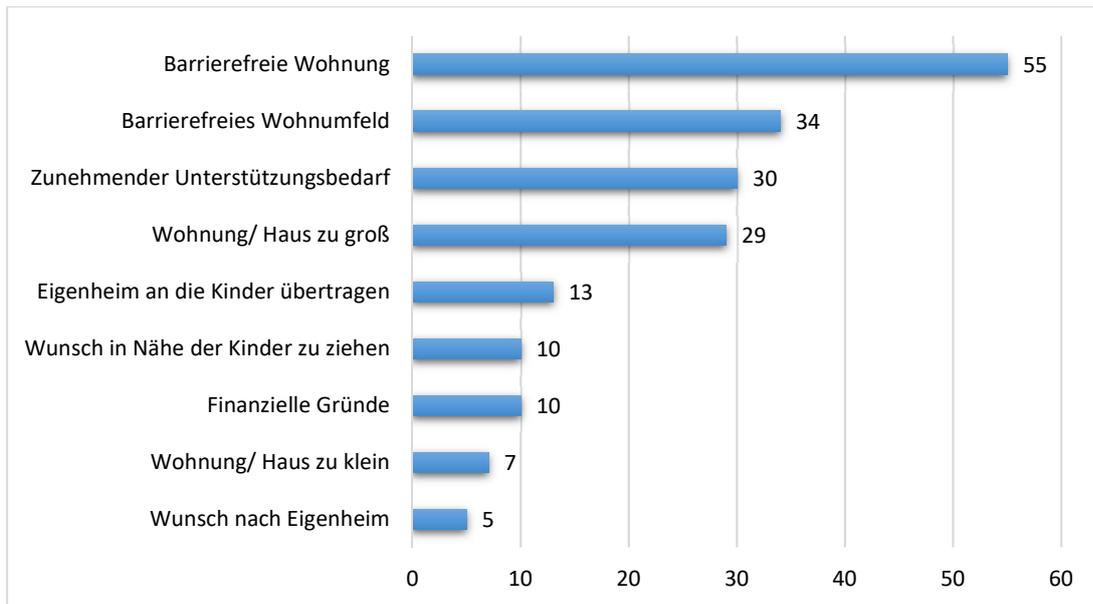
Darstellung 8: Bereitschaft für einen Umzug nach Altersgruppen



Quelle: BürgerInnenbefragung Stadt Füssen, AfA 2021 (N=225)

Diejenigen, die sich einen Umzug vorstellen können, wurden weiter nach den Motiven gefragt und hier zeigt sich ein ganzes Bündel an unterschiedlichen Vorstellungen, Wünschen, Bedarfen. Am häufigsten wurde hierbei der Wunsch nach einer barrierefreien Wohnung genannt. Für ein Drittel der Befragten ist zudem ihr Haus bzw. ihre Wohnung zu groß. Auch ein barrierefreies Wohnumfeld wie auch ein zunehmender Unterstützungsbedarf ist für die SeniorInnen von Bedeutung. In der Betrachtung nach Altersgruppen zeigt sich, dass bereits die 55- bis 64-jährigen den Wunsch nach einer barrierefreien Wohnung äußern.

Darstellung 9: Motive eines Umzugs (absolute Nennungen)

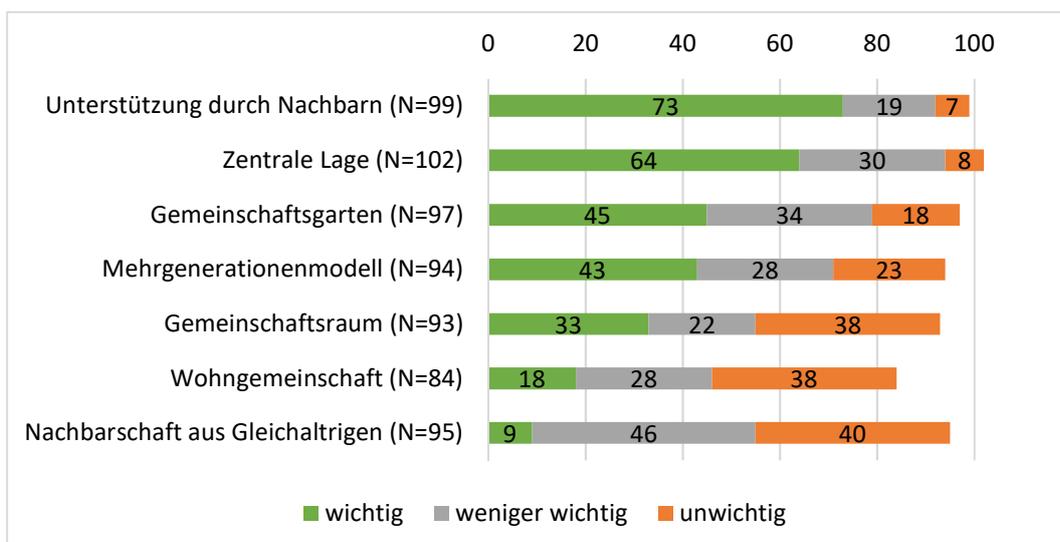


Mehrfachantworten möglich (N=90)

Quelle: BürgerInnenbefragung Stadt Füssen, AfA 2021

Auf die Frage hin, was für eine neue Wohnsituation wichtig wäre, zeigt sich, dass Viele einen großen Wert auf eine gute Nachbarschaft legen (wichtig: 73 Befragte), aber auch die zentrale Lage und ein gemeinsamer Garten ist für viele Befragte ein Argument. Darüber hinaus wird auch deutlich ein Mehrgenerationenhaus einer Hausgemeinschaft nur mit Älteren vorgezogen. (43 vs. 9 Personen erachten dies als wichtig)

Darstellung 10: Gewünschte Wohnform bei einem Umzug (absolute Zahlen)



Quelle: BürgerInnenbefragung Stadt Füssen, AfA 2021

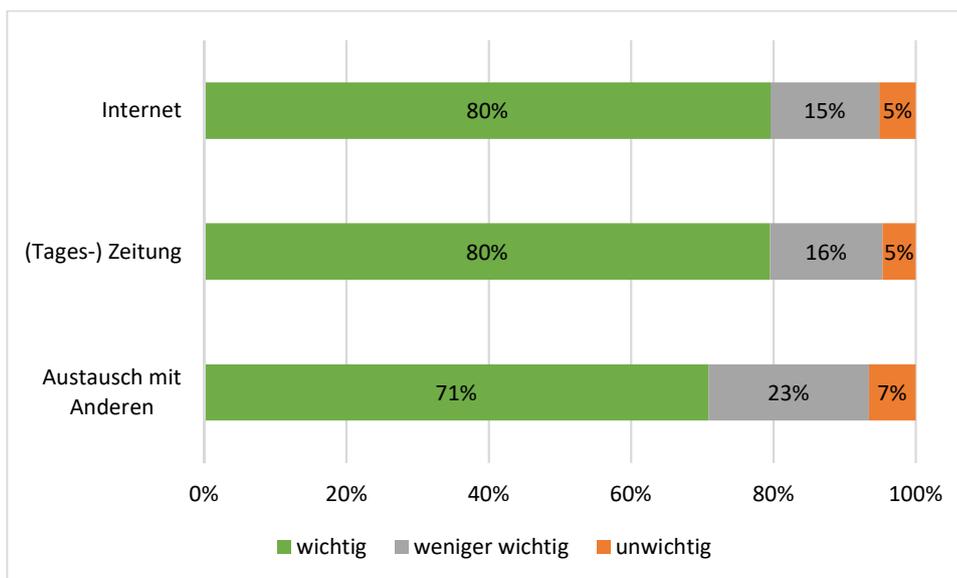
Wird ein Umzug in Erwägung gezogen, so möchten zwei Drittel der befragten SeniorInnen innerhalb von Füssen umziehen (64%), ein Drittel kann sich den Umzug auch in eine andere Gemeinde vorstellen. Dabei zeigt sich auch, dass die befragten älteren Frauen lieber in der Stadt bleiben möchten als die befragten Männer. Grund hierfür kann u.a. die soziale Einbettung in Vereine oder Institutionen sein, die durch einen Umzug nicht aufgegeben werden möchten.

Gesellschaftliche Teilhabe

Informationsquellen

Besonders durch die fortschreitende Digitalisierung ist eine Analyse des Informationsverhaltens der SeniorInnen von Bedeutung, um Informationen bedarfsgerecht für die Zielgruppe zu gestalten. Auf die Frage hin, welche Informationskanäle bzw. -quellen von den Befragten genutzt werden, antwortete ein Großteil, dass dies vor allem durch das Internet und die Tageszeitung geschieht, aber auch der Austausch mit anderen ist für die Befragten eine wichtige Informationsquelle.

Darstellung 11: Hoch eingestufte Bedeutung von Informationskanälen

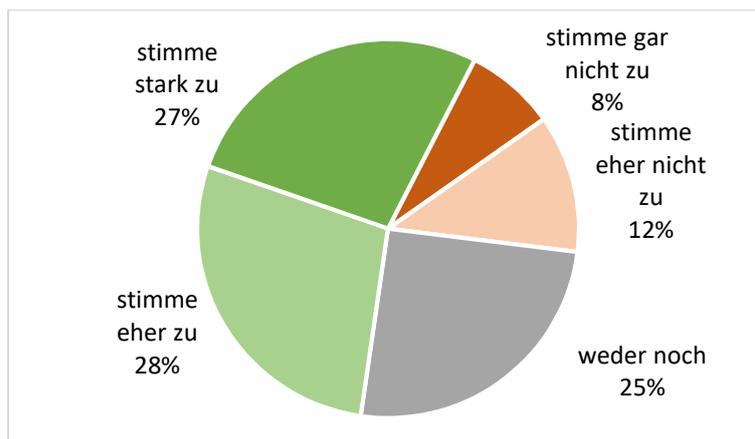


Quelle: BürgerInnenbefragung Stadt Füssen, AfA 2021 (N=215/216/213)

Veranstaltungsangebote

Die SeniorInnen wurden auch danach gefragt, ob sie sich ausreichend über die Kultur-, Freizeit- und Vereinsangebote in der Stadt Füssen informiert fühlen. Mehr als die Hälfte der Befragten geben an, dass sie (eher) ausreichende Kenntnisse über das Angebot haben (55%). Lediglich ein Fünftel geben an, nicht ausreichenden Zugang zu Informationen zu haben (20%).

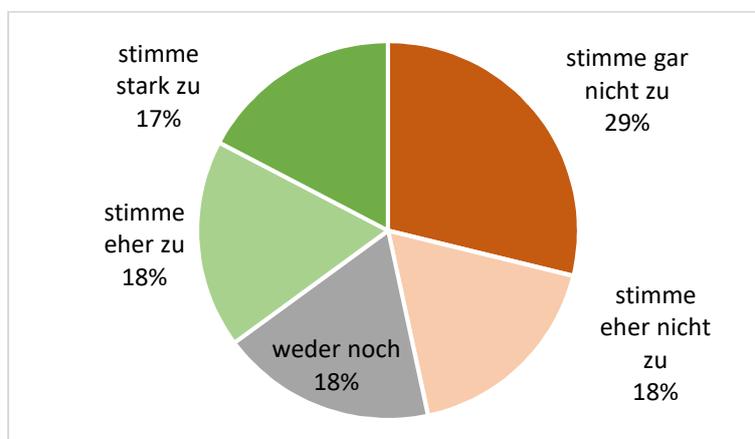
Darstellung 12: Ausreichende Information über Freizeit-, Kultur- und Vereinsangebote



Quelle: BürgerInnenbefragung Stadt Füssen, AfA 2021 (N=221)

Weiter wurden die SeniorInnen befragt, ob sie aufgrund der Corona-Pandemie Bedenken haben, an Veranstaltungen teilzunehmen. Hier fallen die Aussagen der Befragten sehr unterschiedlich aus. Beinahe die Hälfte der SeniorInnen äußern (eher) keine Bedenken (stimme gar nicht / eher nicht zu). Etwa ein Drittel stimmt fühlt sich (eher) unsicher aufgrund der Corona-Pandemie (stimme stark / eher zu).

Darstellung 13: Bedenken bei der Teilnahme an Freizeit-, Kultur- und Vereinsangeboten aufgrund der Corona-Pandemie



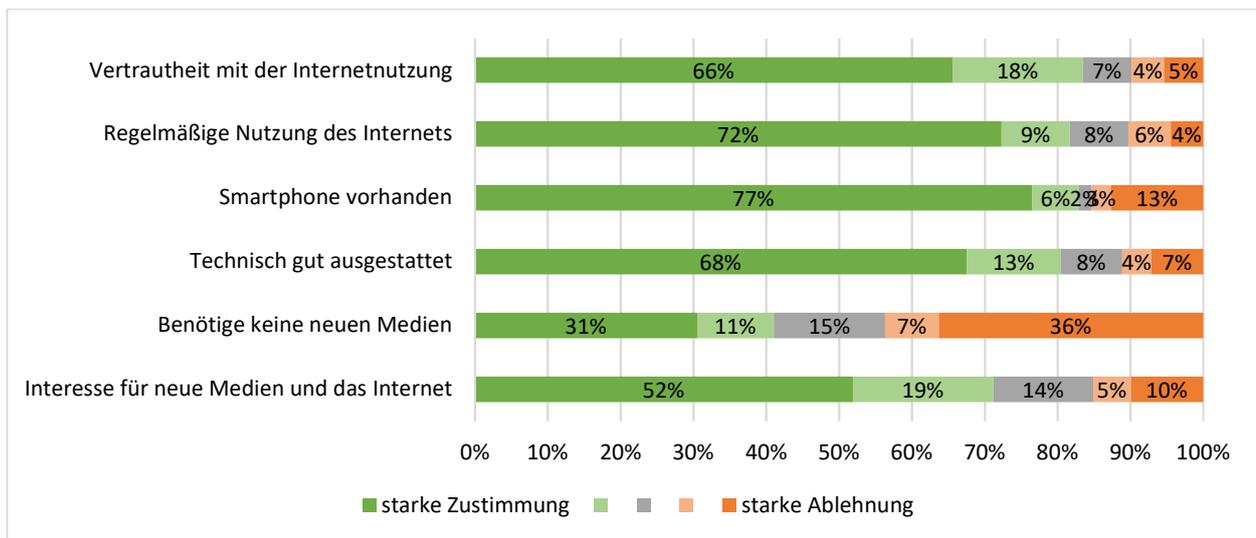
Quelle: BürgerInnenbefragung Stadt Füssen, AfA 2021 (N=208)

Technik im Alltag

Die neuen Medien eröffnen für SeniorInnen zahlreiche neue Möglichkeiten, nicht nur was die Pflege von sozialen Kontakten angeht, sondern auch die selbstständige Lebensführung. So können Bankgeschäfte, Einkäufe oder Behördengänge schon oft online erledigt werden. In der BürgerInnenbefragung wurde deshalb die Nutzung von Technik und von neuen Medien abgefragt, bei der Interpretation der Ergebnisse ist jedoch mitzudenken, dass die Befragung als online-Befragung angelegt war uns somit vor allem internetaffine SeniorInnen geantwortet haben.

Erwartungsgemäß ist deshalb auch ein Großteil der befragten SeniorInnen auch vertraut mit der Internetnutzung (84%), nutzen dies regelmäßig (81%), haben ein Smartphone (83%) und sind gut mit technischen Geräten ausgestattet. Weniger als die Hälfte geben an, keine neuen Medien zu benötigen. Dem gegenüber stehen 71 Prozent, die sich für neue Medien und das Internet interessieren.

Darstellung 14: Nutzung von digitalen Medien unter den Befragten



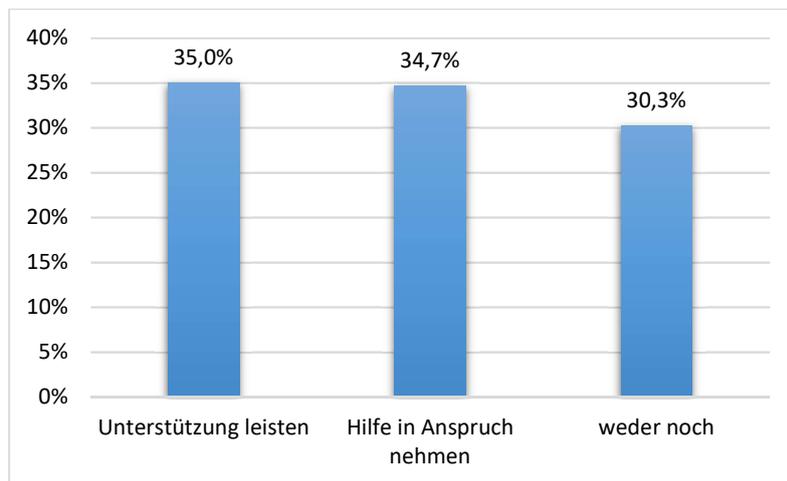
Quelle: BürgerInnenbefragung Stadt Füssen, AfA 2021

Eine Betrachtung der Altersgruppen und der Unterschiede zwischen den Geschlechtern zeigt, dass es vor allem die jungen Befragten sind, die sich mit dem Internet beschäftigen und dem Umgang mit dem Medium gegenüber offen sind. Ebenso sind es vermehrt die Männer, welche mehr Interesse in dem Bereich zeigen als die befragten Frauen.

Bürgerschaftliches Engagement

Die älteren BürgerInnen wurden danach gefragt, ob sie eine organisierte Nachbarschaftshilfe in der Stadt Füssen in Zukunft unterstützen oder in Anspruch nehmen würden. Mehr als drei Viertel der Befragten geben an, zu helfen oder Hilfe in Anspruch zu nehmen. Etwa zwei Fünftel sieht hier keinen Bedarf für sich.

Darstellung 15: Interesse an einer organisierten Nachbarschaftshilfe



Mehrfachantworten möglich (N=294)

Quelle: BürgerInnenbefragung Stadt Füssen, AfA 2021

Die weiblichen Befragten nennen etwas häufiger, dass sie eine Nachbarschaftshilfe unterstützen würden bzw. auch selbst Hilfe in Anspruch nehmen würden. Erwartungsgemäß ist auch das Hilfepotential bei den jüngeren Befragten höher.

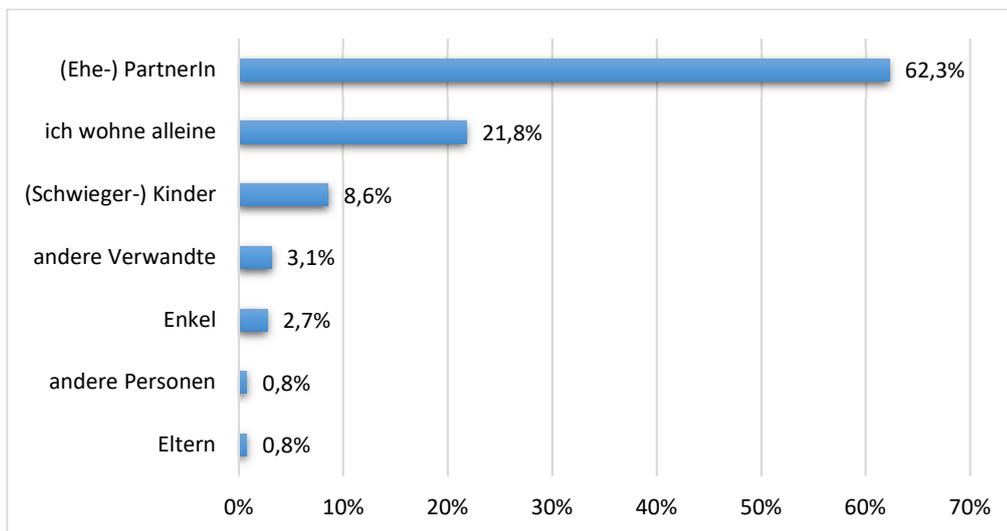
Unterstützung und Pflege

Familiäre Ressource

Benötigt eine Person Hilfe- und Pflegebedarf, so ist es oftmals die Familie, welche diese Leistungen übernimmt. Eine große Rolle spielt dabei auch die Unterstützung der Kinder. Deshalb ist bei der Fortschreibung des SeniorInnenpolitischen Gesamtkonzepts, wie auch schon 2011, der Blick auf die familiären Ressourcen ein wichtiger Faktor bei der zukünftigen Planung von Angeboten in der SeniorInnenarbeit.

Etwa ein Viertel der befragten SeniorInnen leben allein im Haushalt, dies betrifft überwiegend die weiblichen Befragten. Die meisten SeniorInnen wohnen mit ihrem/ihrer PartnerIn zusammen in einem Haushalt.

Darstellung 16: Zusammenleben im Haushalt mit



Mehrfachantworten möglich (N=257)

Quelle: BürgerInnenbefragung Stadt Füssen, AfA 2021

Nur wenige der SeniorInnen, die sich an der Befragung beteiligt haben, erhalten derzeit Unterstützung im Alltag, wie im Haushalt, beim Einkaufen oder bei Behördengängen. Wenn Hilfe in Anspruch genommen wird, ist dies meist in Form von Hilfen beim Einkauf und Putzen, eines Fahrdienstes sowie Unterstützung bei Behördengängen, Bankgeschäften, aber auch handwerkliche Hilfen oder Gartenhilfe, Lieferservices und Unterstützung bei der körperlichen Pflege wurden genannt. Der Unterstützungsbedarf steigt mit dem Alter der Befragten.

Darstellung 17: Inanspruchnahme von Unterstützungen

Unterstützungsart	Anzahl der Fälle
Hilfe beim Einkaufen	16
Fahrdienst	12
Hilfe beim Putzen	12
Unterstützung bei Behördengängen etc.	12
Handwerkliche Hilfe, Gartenhilfe	5
Lieferservice	5
Unterstützung bei körperlicher Pflege	4

Mehrfachantworten möglich (N=67)

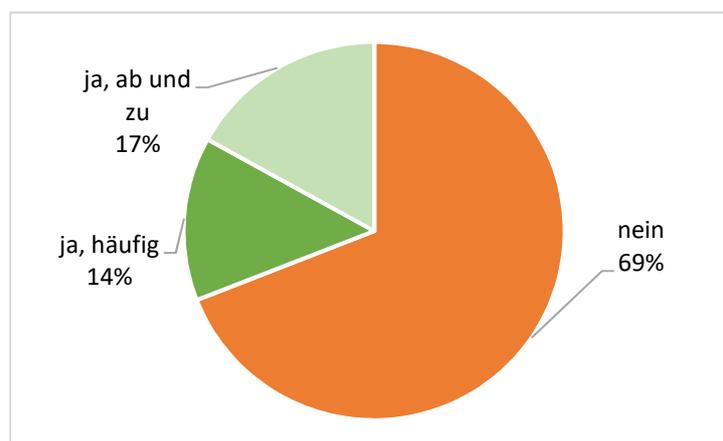
Quelle: BürgerInnenbefragung Stadt Füssen, AfA 2021

Die Hilfe leisten meist die Angehörigen wie der (Ehe-)PartnerIn (10 Nennungen), Kinder oder Geschwister (13 Nennungen). Seltener sind es die Nachbarn / Bekannte / FreundInnen (6 Nennungen) oder ein ambulanter Pflegedienst (2 Nennungen).

Unterstützung und Pflege für Andere

Häufig erhalten Ältere nicht nur Unterstützung, sondern leisten diese auch selbst für Andere. Besonders jüngere Personen und Frauen pflegen und unterstützen ihre Angehörigen. Von den befragten SeniorInnen leisten beinahe ein Drittel mindestens ab und zu Hilfe.

Darstellung 18: Pflege und Betreuung im Familien- oder Bekanntenkreis?



Quelle: BürgerInnenbefragung Stadt Füssen, AfA 2021 (N=236)

Auf die Frage hin, ob die Pflege und Betreuung von Anderen eine Belastung darstellen, verneint dies rund die Hälfte, für viele ist es ab und zu eine Belastung, ein kleiner Teil jedoch empfindet die Hilfe für Andere

häufig als Belastung. Hier ist jedoch mitzudenken, dass in der Befragung die jüngeren SeniorInnen überrepräsentiert sind.

Die SeniorInnen, die Unterstützung leisten, wurden zudem nach Angeboten gefragt, welche sie konkret entlasten könnten. Hier wird von der Hälfte der Befragten eine Hauswirtschaftshilfe genannt. Ebenso wünschen sich die Pflegenden emotionale Entlastung, gefolgt von Kurzzeitpflege und Verhinderungspflege. Mehr als ein Viertel würde auch eine Begleitung der Pflegesituation zu Hause sowie Beratung und Information zur Pflege in Anspruch nehmen. Eher selten würden die SeniorInnen auf eine Nacht- oder Tagespflege zurückgreifen.

Darstellung 19: Angebote zur Entlastung (absolute Zahlen)

Art der Entlastung	Anzahl der Nennungen
Hauswirtschaftshilfe	19
Emotionale Entlastung	13
Kurzzeitpflege / Verhinderungspflege	10
Begleitung der Pflegesituation zu Hause vor Ort	9
Beratung und Information zur Pflege	8
Gesprächsrunden / Treffen pflegender Angehöriger	5
Tagespflege	4
Nachtpflege	2

Mehrfachantworten möglich (N=70)

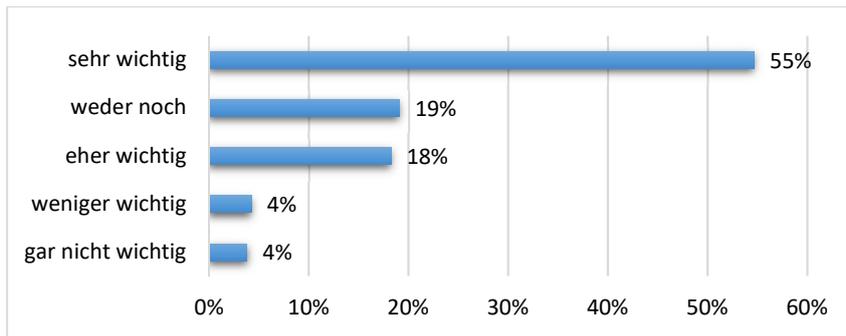
Quelle: BürgerInnenbefragung Stadt Füssen, AfA 2021

Beratung und Information

Auf die Frage hin, ob sich die älteren BürgerInnen der Stadt Füssen ausreichend informiert fühlen, wurde dies von mehr als der Hälfte verneint (50,7%), die andere Hälfte fühlt sich gut informiert. Auch kennen mehr als drei Viertel der Befragten keine Ansprechperson bzw. müssen sich erst kundig machen, wenn Rat oder konkrete Hilfen rund um die Themen „Älterwerden“, Unterstützung, Betreuung und Pflege nötig werden. Nur wenige Befragte wenden sich an die Familie oder an FreundInnen sowie Bekannte.

Umso wichtiger ist eine zentrale Anlaufstelle für die Füssener SeniorInnen. Die Bedeutung eines solchen Angebots bestätigen auch mehr als die Hälfte der Befragten.

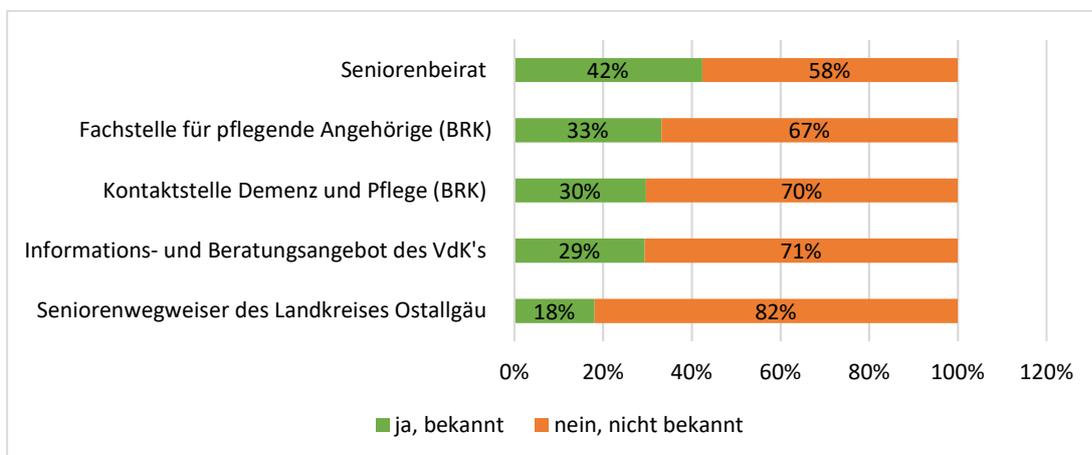
Darstellung 20: Bedarf an Anlaufstelle



Quelle: BürgerInnenbefragung Stadt Füssen, AfA 2021 (N=236)

Weiter zeigt sich, dass der Großteil der Befragten nicht ausreichend über die verschiedenen Beratungsangebote der Stadt Füssen informiert ist. Der SeniorInnenbeirat ist zwar bei über 40 Prozent der Befragten bekannt, die übrigen Angebote jedoch nur noch bei ca. einem Drittel der Befragten. Dies kann aber auch damit zusammenhängen, dass man sich erst bei einem konkreten Bedarf an die entsprechenden Stellen und Einrichtungen wendet, bzw. sich kundig macht.

Darstellung 21: Bekanntheitsgrad von Beratungsangeboten



Quelle: BürgerInnenbefragung Stadt Füssen, AfA 2021

Anlage 2:
Darstellung des Bestands

Integrierte Orts- und Entwicklungsplanung

Für SeniorInnen ist das Thema Mobilität von großer Bedeutung, um am gesellschaftlichen Leben teilzuhaben und sich mit den notwendigen Gütern des täglichen und mittelfristigen Bedarfs versorgen zu können. Während „jüngere“ SeniorInnen überwiegend auf ein Auto zurückgreifen können, benötigen die Älteren alternative Mobilitätsangebote wie den öffentlichen Personennahverkehr.

Bestand	Beschreibung
Barrierefreiheit im öffentlichen Raum	<ul style="list-style-type: none"> • Verbesserung der Barrierefreiheit im Bahnhofsbereich (Übergänge, Absenkung von Bordsteinen) • Insgesamt 23 Behindertenparkplätze im Stadtgebiet und im Ortsteil Bad Faulenbach • Barrierefreie öffentliche Gebäude sind u.a. das Museum der Stadt Füssen, Festspielhaus, Alpenfilmtheater, Bundesleistungszentrum für Eishockey
Broschüre „Füssen ohne Handicap“	<ul style="list-style-type: none"> • Digitale und Printversion, Herausgeber: Stadt Füssen • Darstellung der Barrierefreiheit der Naherholungsmöglichkeiten
Orthopädie Manufaktur Schad & Lorenz	<ul style="list-style-type: none"> • Verleihservice von Rollatoren und elektrischen Rollstühlen auch für BesucherInnen der Stadt
Homepage der Stadt Füssen	<ul style="list-style-type: none"> • Barrierefreie Gestaltung • Durch ein Bedienfeld kann der Text vergrößert, der Kontrast verändert werde u.v.m.
Mobilitätsangebote	<ul style="list-style-type: none"> • Angebot an barrierefreien Bussen wurde aufgestockt • Easy Bus im Regionalverkehr des Landkreis Ostallgäu mit breiten Einstiegstüren, Klapprampen und farblichen Bodenmarkierungen • Anrufsammeltaxi oder Linien-Taxi • Fahrdienst des Bayerischen Roten Kreuz des Kreisverbands Ostallgäu

Wohnen zu Hause/ Wohnen im Alter

Hilfen für das Wohnen zu Hause

In der Stadt Füssen gibt es bereits eine Reihe von Dienstleistungsangeboten, die in Anspruch genommen werden können, um zu Hause wohnen bleiben zu können, wenn Unterstützung benötigt wird, wie Essen auf Rädern, Hausnotruf oder Hauswirtschaftliche Versorgung. Das Angebot ist seit 2011 überwiegend konstant geblieben.

Anbieter mit Sitz in Füssen	Angebot
Katholisch-Evangelische Sozialstation Füssen gGmbH Betreuungszentrum St. Anna	Essen auf Rädern, Hauswirtschaftliche Versorgung, Hausnotruf, Betreuungsangebote bei Demenz
Bayerisches Rotes Kreuz, Füssen	Essen auf Rädern, Hausnotruf, Fachberatung für pflegende Angehörige, SeniorInnen- und Pflegeberatung, Fahr- und Begleitdienst
Pro Medita Füssen	Hauswirtschaftliche Versorgung, Essen auf Rädern, Nachtwachen
OptiMMed Füssen – Ihr Pflegezentrum im OAL	Hauswirtschaftliche Versorgung, Einkaufsservice, Essen auf Rädern, Hausnotruf, Reisebegleitung
Pflege 24 GmbH – Füssen ambulanter Pflegedienst	Essen auf Rädern, Hausnotruf, Betreuung, hauswirtschaftliche Versorgung
Hauswirtschaftlicher Fachservice Ostallgäu	Hauswirtschaftliche Dienstleistungen
Anbieter im Umkreis von 15 km	Angebot
Ambulante Pflege mit Herz GmbH	Hauswirtschaftliche Dienstleistungen
Ambulanter Krankenpflegeverein Pfronten e.V.	Essen auf Rädern, Einkaufsservice

Betreutes Wohnen und ambulant betreute Wohngemeinschaft

Im Jahr 2011 erfolgte die Betreuung von BewohnerInnen in betreuten Wohnungen durch die Katholisch-Evangelische Sozialstation – Betreuungszentrum St. Anna übernommen. In der Stadt Füssen gibt es mittlerweile 282 betreute Wohnungen. Es handelt sich dabei überwiegend um Eigentumswohnungen, die barrierefrei und behindertengerecht ausgebaut sind. Die Wohnflächen variieren zwischen 30 bis 120 Quadratmeter.

Die Nachfrage nach betreuten Wohnungen ist sehr hoch, das Angebot kann die Nachfrage nicht decken. Auf eine Wohnung kommen in etwa zehn bis 30 Interessenten.

Name der Einrichtung	Betreuung durch	Anzahl Wohnungen 2011	Anzahl Wohnungen 2021
Benderhaus	Katholisch-Evangelische Sozialstation Füssen gGmbH Betreuungszentrum St. Anna	8	8
Senioren-Residenz König Ludwig	Katholisch-Evangelische Sozialstation Füssen gGmbH Betreuungszentrum St. Anna	120	120
Central Residenz Füssen	Katholisch-Evangelische Sozialstation Füssen gGmbH Betreuungszentrum St. Anna	24	24
Senioren-Residenz-Königswinkel	Katholisch-Evangelische Sozialstation Füssen gGmbH Betreuungszentrum St. Anna	26	103
Dr. Elisabeth-Seif-Haus	Katholisch-Evangelische Sozialstation Füssen gGmbH Betreuungszentrum St. Anna	-	3

Darüber hinaus ist im ehemaligen Heilig-Geist-Bürgerspital zwei ambulant betreute Wohngemeinschaften mit insgesamt 24 Wohneinheiten.

Präventive Angebote

Prävention zielt darauf ab, Gesundheitsrisiken zu vermeiden bzw. zu verhindern. Dabei geht es nicht nur um ausreichend Bewegung, um körperlich fit zu bleiben, sondern auch um eine gesunde Lebensführung, Ernährung, die geistige Gesundheit sowie um Bildung und lebenslanges Lernen.

In der Stadt Füssen gibt es bereits ein breites Angebot an Sport- und Präventionskursen:

Anbieter	Angebot
Bayerisches Rotes Kreuz, Füssen	SeniorInnenanz, Gymnastik, Gedächtnistraining, Musiktherapie
Volkshochschule Füssen	Verschiedene Sportangebote
Malteser	Sitztanz
Senioren Fitness Allgäu	u.a. Gymnastik, Qi-Gong
Sport Studio Füssen	u.a. Reha-Sport
Fitness- und Wellnesspark LöWe	u.a. Wirbelsäulengymnastik
Sauna- und Fitnessinsel	u.a. Gesund und Fit
1. Ruderclub am Förggensee e. V.	Ergometertraining
Boule Freunde Füssen e. V.	Petanque-Sport
Curling-Club Füssen e.V.	SeniorInnen-Training, Rollstuhl-Curling
Deutscher Alpenverein Sektion Füssen e. V.	SeniorInnenengruppe
FC Füssen e. V.	SeniorInnenmannschaft
Kneippverein Füssen	Verschiedene Sport- und Präventivangebote

Anbieter	Angebot
Reha Sportverein Füssen e. V.	u.a. Herzsport, Wassergymnastik
Fachklinik Enzensberg	u.a. ambulante Angebote

Gesellschaftliche Teilhabe

Nicht allein Sportangebote verbessern die Gesundheit von SeniorInnen. Durch soziale Teilhabe und Partizipation am gesellschaftlichen und kulturellen Leben kann die Lebensqualität und Gesundheit älterer Menschen maßgeblich gestärkt werden. Das Handlungsfeld ist eng mit den Handlungsfeldern „Präventive Angebote“ und „Bürgerschaftliches Engagement“ verknüpft.

Anbieter	Angebot
Landkreis Ostallgäu	„VerA“ Tandem-Programm mit Auszubildenden und SeniorInnen
Bayerisches Rotes Kreuz, Füssen	Ausflüge, Bildungsangebote, SeniorInnennachmittage, SeniorInnenerholung, Betreutes Reisen
AWO Füssen	Vorträge, Infoabende, Ausflüge, Lesepatenschaft
VdK-Ortsverband Füssen	Tagesausflüge, Freizeitangebote etc.
Mittelschule & Pflegeheim St. Michael	Orientierungspraktikum im Bereich des Pflegebereichs für SchülerInnen
Computerclubs Füssen-Allgäu-Ausserfern e.V.	Kurs zur Nutzung von digitalen Medien für SeniorInnen
Ev. Luth. Kirchengemeinde Füssen	Treffen in der 2. Lebenshälfte mit Vorträgen, Ausflügen etc., SeniorInnenkreis
Katholisch-Evangelische Sozialstation Füssen gGmbH Betreuungszentrum St. Anna	Singen im Chor, Internetcafé
Seniorenzentrum St. Martin	Offene Angebote auch für SeniorInnen, die nicht im Seniorenzentrum leben
Bürgerspital	Offene Angebote für SeniorInnen aus Füssen aus dem Bereich Geselligkeit und soziale Teilhabe
Geriatrische Reha	Offene Angebote aus dem Bereich Gesundheitsförderung und Prävention

Bürgerschaftliches Engagement

Ohne das ehrenamtliche Engagement zahlreicher SeniorInnen könnten viele Angebote im sozialen Bereich nicht stattfinden. Dies betrifft sowohl Angebote für SeniorInnen, oftmals sind es aber auch die Älteren, die sich für andere Generationen einsetzen. Das Ehrenamt hat somit eine große zivilgesellschaftliche Bedeutung, die es zu würdigen gilt.

Besonders positiv kann hervorgehoben werden, dass es eine Vielzahl an Vereinen in der Stadt Füssen gibt, in welchen sich zahlreiche SeniorInnen engagieren, Beispiele sind u.a. der Computer Club Füssen-Allgäu-Ausserfern e.V. mit dem „Computer-Café“ oder das NUZ in Pfronten, in welchem sich auch zahlreiche SeniorInnen aus Füssen engagieren (vgl. Handlungsfeld Wohnen zu Hause).

Personen, die sich ehrenamtlich engagieren möchten, wenden sich an das Freiwilligenzentrum Schwungrad, welches im Landkreis Ostallgäu tätig ist und durch das Bayerische Rote Kreuz getragen ist. Ebenso gibt es die ServiceStelle Ehrenamt des Landkreises Ostallgäu, die in diesem Bereich ebenfalls eine Koordinierende Funktion haben.

Unterstützung Pflegender Angehöriger

Pflegende Angehörige sind vielfältigen Belastungen ausgesetzt, dabei spielt neben der zeitlichen Komponente, die für die Pflege aufgewendet werden muss, auch die körperliche, psychische und seelische Belastung eine Rolle. Hilfe und Unterstützung bieten verschiedene Angebote, beispielsweise können Betreuungsgruppen oder Angebote der Tagespflege den Pflegenden zeitliche Entlastung bringen.

Angebot	Beschreibung
SeniorInnenwegweiser für den Landkreis Ostallgäu	Der SeniorInnenwegweiser enthält zahlreiche Informationen zum Thema Älterwerden, ebenso alle Angebote für SeniorInnen sowie für pflegende Angehörige, wie z.B. Beratungs- und Entlastungsangebote. Die Broschüre gibt es sowohl als Printmedium, kann aber auch über die Internetseite des Landkreises Ostallgäu heruntergeladen werden.
Bayerisches Rotes Kreuz	<ul style="list-style-type: none"> Fachstelle für pflegende Angehörige. Beratung und Begleitung für pflegende Angehörige, Unterstützung und Entlastung bei Fragen der häuslichen Betreuung, Informationen über Hilfs- und Entlastungsangebote, Klärung von Finanzierungsfragen, Hilfestellung und Unterstützung bei Angeboten, Koordination und Organisation verschiedener Dienste, Vermittlung von Nachbarschaftshilfe Kontaktstellen Demenz in Füssen mit Beratung in der Kontaktstelle oder als Hausbesuche, ehrenamtlicher SeniorInnenbegleiterInnen, Begegnung und Austausch für Betroffene, Angehörige und Ehrenamtliche in Gruppenangeboten, Schulungen für Angehörige und Ehrenamtliche, Vorträge für besondere Zielgruppen, Persönliche Schulungen im häuslichen Umfeld. Pflegeberatung nach § 37.3 SGB XI, Vermittlung weiterer Hilfen
Katholisch-Evangelische Sozialstation Füssen	Stundenweise Betreuung von Menschen mit Demenz

Pflege und Betreuung

Bestandsdarstellung der Angebote im Bereich „Pflege und Betreuung“ in Anlage 4: Pflegebedarfsprognose für die Stadt Füssen

Steuerung, Kooperation, Koordination und Vernetzung

Vernetzung kann sowohl auf Ebene der Stadt Füssen geschehen, ebenso bietet aber auch der Landkreis Ostallgäu verschiedene Gremien an, in welchen sich die Akteure der SeniorInnenarbeit aus Füssen engagieren. Diese sind u.a.:

Angebot	Beschreibung
Vernetzungsgremien auf Ebene der Stadt	<ul style="list-style-type: none"> • Runder Tisch Vernetzung mit regelmäßigen Treffen und Bearbeitung von verschiedenen Themen • SeniorInnenbeirat
Vernetzungsgremien auf Ebene des Landkreises	<ul style="list-style-type: none"> • Vernetzung der SeniorInnenvertretungen auf Ebene des Landkreises • Vernetzungsarbeit durch die Koordinatorin der SeniorInnenarbeit des Landkreises Ostallgäu (u.a. durch die Aktualisierung des SeniorInnenwegweisers, Leitfaden für die gemeindliche SeniorInnenarbeit)

Hospiz- und Palliativversorgung

Im Bereich der Hospiz- und Palliativversorgung gibt es in der Stadt Füssen verschiedene Angebote, auf welche schwerkranke und sterbende Menschen und deren Angehörigen zurückgreifen können

Angebot	Beschreibung
Hospiz Südliches Ostallgäu e.V.	Hospizbegleitung, Trauerbegleitung, Palliativ Beratung, Hospizzimmer
Stationäres Hospiz	Allgäu Hospiz in Kempten, Neubau mit 12 Zimmern
SAPV Team	Behandlung und Begleitung von Menschen, die an einer nicht heilbaren Erkrankung leiden (z.B. Tumorerkrankung, Erkrankung des Herzens, der Atemwege oder des Nervensystems) <ul style="list-style-type: none"> • Beratung und Begleitung • Behandlung von Symptomen • Erstellung von Notfallplänen • Unterstützung von Ärzten und Pflegekräften in Bezug auf Palliativmedizin • Koordination von zusätzlichen Hilfen und Pflege
Katholisch-Evangelische Sozialstation Füssen gGmbH Betreuungszentrum St. Anna	Palliativ Care Pflege in der stationären Einrichtung

Anlage 3:
Protokolle der vier ExpertInnenworkshops

Ein Modul der Fortschreibung des SeniorInnenpolitischen Gesamtkonzepts sind die Workshops mit den ExpertInnen der SeniorInnenarbeit in der Stadt Füssen. Aufgrund der Kontaktbeschränkungen der Corona-Pandemie wurde das Fachwissen der ExpertInnen mittels vier online-Workshops eingeholt.

In diesen Workshops wurden durch die Moderation den TeilnehmerInnen eine kleine Einführung zum SeniorInnenpolitischen Gesamtkonzept der Stadt Füssen gegeben, zu den verschiedenen Arbeitsschritten, welche im Rahmen der Erstellung bearbeitet werden, ebenso wurden die aktuellen Bevölkerungsentwicklungen und Pflegestatistiken vorgestellt. Anschließend wurden die wichtigsten Themenfelder und Maßnahmen aus dem SeniorInnenpolitischen Gesamtkonzept aus dem Jahr 2011 vorgestellt, welche dann in der Diskussion weiterentwickelt wurden, zudem wurden neue Maßnahmen formuliert. Die Ergebnisse der Workshops zu den verschiedenen Handlungsfeldern sind nachfolgend aufgeführt.

Integrierte Orts- und Entwicklungsplanung

Die Maßnahme aus dem SeniorInnenpolitischen Gesamtkonzept für den Aufbau eines **ehrenamtlichen Fahrdienstes** wurde in der Stadt nicht umgesetzt. Zwar gab es Überlegungen, ein Fahrzeug zu stellen und somit ein niedrigschwelliges Fahrangebot für Füssener BürgerInnen zu schaffen, aufgrund versicherungsrechtlicher Restriktionen wurde dieses Projekt bisher nicht realisiert. Ergänzend wurde angemerkt, dass im Rahmen Erstellung des SeniorInnenpolitischen Gesamtkonzepts für den Landkreis Ostallgäu eine Befragung der SeniorInnen durchgeführt wurde und die Ergebnisse aus Füssen auf eine Unzufriedenheit mit den Mobilitätsangeboten hinweisen. Hier gilt es, Alternativen zum bisherigen Angebot zu schaffen, so die ExpertInnen.

Die SeniorInnen aus der Stadt nutzen neben dem **öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV)** das Taxi als Transportmittel oder organisieren sich über Verwandte oder Bekannte eine Fahrmöglichkeit. Der ÖPNV ist zwar gut ausgebaut und es wurden Niederflrbusse angeschafft, trotz allem ist das Angebot und die Taktung schwerpunktmäßig auf SchülerInnen, weniger auf SeniorInnen ausgelegt. Ein beliebtes Verkehrsmittel bei den Älteren in der Stadt stellt jedoch das Füssener Kur-Bähnle dar, welches allerdings nur während den Sommer- bzw. der touristisch geprägten Monate durch einzelne, zentrale Stadtgebiete fährt.

Die Maßnahme des ehrenamtlichen Fahrdienstes, beispielsweise angegliedert an eine Nachbarschaftshilfe, ist deshalb auch in der Fortschreibung des SeniorInnenpolitischen Gesamtkonzepts für die Stadt Füssen beizubehalten. Das Landratsamt Ostallgäu hat für die Umsetzung eine Beratung angeboten.

Als weiteres Thema wurde die **Barrierefreiheit im öffentlichen Raum** diskutiert. Die TeilnehmerInnen der Diskussionsrunde merken an, dass derzeit ein integriertes städtebauliches Entwicklungskonzept (ISEK) in Zusammenarbeit mit einem Planungsbüro entwickelt wird. Ein Themenschwerpunkt des ISEK ist die barrierefreie Gestaltung des öffentlichen Raums, insbesondere in der Altstadt Füssen. Dieses Vorhaben

wurde in der Diskussion als sehr wichtig für die künftige Entwicklung der Stadt erachtet, denn im Altstadtbereich gibt es zahlreiche Barrieren, nicht nur im öffentlichen Raum, sondern auch in und an zahlreichen Gebäuden. Erfahrungen zeigen jedoch, dass bei Umbaumaßnahmen immer wieder Schwierigkeiten mit dem Denkmalschutz auftauchen und die Barrieren somit oft nur schwer beseitigt werden können.

Die ExpertInnen berichten jedoch auch, dass in der Stadt Füssen bezüglich der barrierefreien Gestaltung des öffentlichen Raums und von öffentlichen Gebäuden in den vergangenen fünf Jahren einiges umgesetzt wurde. Grundsätzlich wird bei **Planungen die Barrierefreiheit** viel mehr als zuvor **mitgedacht**. Lobend wurde der Beirat für Menschen mit Behinderung erwähnt, der sich bei diesem Thema stets einbringt. Anerkennend wurde zudem erwähnt, dass die letzte systematische Erhebung von Barrieren und Hindernissen im Jahr 2019 durchgeführt wurde. Dies gilt es regelmäßig zu wiederholen.

Die **medizinische Versorgung** in der Stadt Füssen wird als sehr gut beschrieben. Ebenso hat sich auch die barrierefreie Zugänglichkeit von Arztpraxen in den letzten Jahren sehr zum Positiven verändert.

Auch **die Nahversorgung** der Stadt Füssen wird als ein Schwerpunktthema im ISEK behandelt. Momentan ist diese im Ortszentrum sowie in den weiteren Stadtteilen gesichert. Ziel für die Zukunft soll sein, eine Nahversorgung der kurzen Wege zu sichern. Die ExpertInnen betonen an dieser Stelle, die SeniorInnen selbst bzw. den SeniorInnenbeirat bei diesem Thema stärker in den ISEK-Prozess einzubinden, um die Bedarfe an eine seniorinnengerechten Nahversorgungsinfrastruktur zu erfassen und abzubilden.

Wohnen zu Hause

In der Diskussion rund um das Thema „Wohnen zu Hause“ wurde die Bedeutung der **vorhandenen AnsprechpartnerInnen** in der Stadt für SeniorInnen herausgearbeitet. So sind sowohl die Pflegeberatung der AOK als auch die Fachstelle für pflegende Angehörige wichtige Anlaufstellen für Ratsuchende. Die ExpertInnen sind sich aber auch einig, dass eine **zentrale und neutrale Ansprechperson** für die Stadt Füssen notwendig ist, die als erste Anlaufstelle rund um das Thema des Älterwerdens fungiert. Diese Person sollte **hauptamtlich** angestellt sein. Im Landkreis Ostallgäu haben sich schon mehrere Gemeinden auf den Weg gemacht, und derartige Strukturen im Rahmen von Quartiersmanagements geschaffen. Auf diese Weise konnte die SeniorInnenarbeit in den jeweiligen Kommunen sukzessive weiterentwickelt und optimiert werden.

Eine weitere große Hilfeleistung für das Wohnen bleiben im Alter ist die **kostenfreie Wohnberatung**, welche durch das BRK in Füssen angeboten wird. Die Wohnberaterin des BRK berichtet, dass das Angebot seitens der BürgerInnen der Stadt Füssen jedoch nur wenig nachgefragt wird, Anfragen kommen vermehrt aus dem ländlich geprägten Umland der Stadt. Als ein Grund hierfür wird gesehen, dass in der Stadt die SeniorInnen vermehrt in Mietwohnungen leben, die EigentümerInnen haben meist kein Interesse am

barrierefreien Umbau. Auf dem Land ist die Eigenheimquote deutlich höher und somit auch die Bereitschaft für einen Umbau.

Um das Angebot der kostenlosen Wohnraumberatung in der Stadt Füssen breiter zu streuen, sollten zunächst die örtlichen **NetzwerkpartnerInnen und MultiplikatorInnen** besser informiert und sensibilisiert werden. Angemerkt wurde in diesem Zusammenhang auch, dass das örtliche Siedlungswerk versucht, Bestandswohnungen soweit es geht, barrierefrei umzubauen – hier besteht eine gute Zusammenarbeit mit der Wohnberatungsstelle.

Nach Meinung der ExpertInnen gilt es, im **privaten Wohnungsbau** vermehrt auf das Thema der **Barrierefreiheit** hinzuweisen. Hier sollte bereits im Vorfeld durch bauplanungsrechtlich Instrumente seitens der Stadt Einfluss genommen werden. Grundsätzlich bedarf es einer weiteren Sensibilisierung beim Thema altersgerechter Wohnraumanpassung sowohl bei den Mitgliedern des Bauausschusses der Stadt Füssen als auch im privaten Wohnungsbau.

In der Stadt Füssen gibt es einen großen Bedarf an **bezahlbarem Wohnraum**. Vor allem durch die touristische Prägung von Füssen wird ein hoher Zuzug von finanzstarken BürgerInnen generiert. Die sozioökonomische Schere bewegt sich deshalb immer mehr auseinander und insbesondere Personen, welche im sozialen und pflegerischen Dienstleistungsbereich mit geringem Einkommen beschäftigt sind, haben zunehmend Probleme bei der Wohnungssuche. Dies verschärft wiederum den Fachkräftemangel in diesem Bereich (vgl. Protokoll zum Handlungsfeld „Pflege und Betreuung, Workshop 3). Auch für SeniorInnen mit kleiner Rente sind die Mietpreise in der Stadt Füssen kaum noch finanzierbar, sodass auch hier ein großer Handlungsbedarf besteht.

Die Situation in der Stadt wird weiterhin durch die hohe Zahl an **Ferienwohnungen** und **Zweitwohnsitzen** verschärft, welche nur temporär bewohnt werden. Der Stadtrat hat sich jedoch diesem Thema angenommen und versucht mit bauplanerischen Instrumenten dieser Problematik entgegenzusteuern.

Um **Wohnraum** zu schaffen, wurden von der Stadt Füssen in Zusammenarbeit mit dem Siedlungswerk und der Bau- und Siedlungsgenossenschaft eG verschiedene Wohnprojekte u.a. auch mit barrierefreien Wohnungen errichtet. Ebenso gibt es verschiedene Planungen für neue, auch barrierefreie, Wohnungen im Stadtgebiet. Von den ExpertInnen wird angemerkt, dass die örtliche Wohnbaugesellschaft durchaus offen für SeniorInnenwohnprojekte ist und hier das Gespräch zu suchen ist.

Aber auch **weitere Möglichkeiten** für das Wohnen im Alter wurden in der Diskussion aufgeführt. So wurde in den letzten Jahren im ehemaligen Bürgerspital eine ambulant betreute Wohngemeinschaft geschaffen, welche von den älteren BürgerInnen gut angenommen wird.

Prävention

Die TeilnehmerInnen des ExpertInnenworkshops sind sich einig, dass in der Stadt Füssen ein **breites Spektrum an Angeboten** der Prävention vorgehalten werden, dazu zählen verschiedene Angebote des BRKs, der VHS sowie von verschiedenen Vereinen. Die Corona-bedingten Ausfälle von Veranstaltungen und Angeboten wurden bei der Diskussion außen vorgelassen.

Insbesondere bei den **Angeboten aus dem Bereich Sport** gibt es in der Stadt eine große Auswahl für SeniorInnen:

- Insgesamt gibt es in Füssen 40 Sportvereine, die auf der Homepage der Stadt gelistet sind, viele von Ihnen bieten Sport für SeniorInnen an.
- Auch die drei Fitnessstudios, die viele Ältere zu ihrem Kundenstamm zählen, haben für diese spezielle Angebote im Repertoire.
- Als sehr positiv wird darüber hinaus der Deutsche Alpenverein Sektion Füssen e.V. mit seinen derzeit 1.600 Mitgliedern eingeschätzt, welcher auch eine SeniorInnengruppe hat.
- Weitere sportliche und präventive Angebote werden durch den Kneippverein angeboten und auch die Kurseelsorge erfährt großen Zulauf. Die Kolping-Familie oder das KAB bietet Verschiedenes für SeniorInnen wie Informationsveranstaltungen oder Ausflüge an.
- Weiterhin gibt es den SeniorInnentanz im BRK-Haus, welcher sich jedoch derzeit mit Nachfolgeproblemen auseinandersetzen muss.
- Der Reha-Sportverein bietet zudem Kurse für Menschen mit spezieller Erkrankung wie Osteoporose oder Herz-Kreislauf-Erkrankungen angeboten, welche bei Vorliegen eines Rezepts über die Krankenkassen abgerechnet werden können.
- Reha-Einrichtungen bieten ambulante Angebote, z.B. die Fachklinik Enzensberger

Die ExpertInnen thematisieren jedoch, dass ein **Überblick über all diese Angebote fehlt**. Sie erachten eine Bündelung und Aufstellung aller Angebote als sehr hilfreich und sinnvoll. Auch ist sich der TeilnehmerInnenkreis einig, dass die Erarbeitung und stetige Aktualisierung einer solchen Auflistung, z.B. in Form einer Broschüre, nicht durch ehrenamtliche HelferInnen erfolgen kann, sondern durch eine hauptamtliche Kraft erstellt werden sollte. Dabei wurde die Idee geboren, dass ein Hinweis an welche Zielgruppe sich ein Angebot primär richtet, hilfreich sein kann (z.B. für fitte oder gesundheitlich eingeschränkte SeniorInnen). Zusätzlich wurde vorgeschlagen, einen Präventionstag / Gesundheitstag zu organisieren, um den Bekanntheitsgrad der Angebote zu steigern.

Die Maßnahme der Durchführung einer Gesundheitswoche aus dem SeniorInnenkonzept 2011 wurde bisher noch nicht umgesetzt. Jedoch sind sich die TeilnehmerInnen einig, dass Füssen durch seine Stellung als **Kurort** und „Sportstadt“ vielfältige sportliche und präventive Angebote vorhält und der Bedarf hier gut gedeckt werden kann.

In diesem Zusammenhang wird die Idee „**leNa**“ **lebende Nachbarschaft** erwähnt, bei welchem ebenfalls Themenbereiche wie gesunde Ernährung, Bewegung, Sicherheit, Vereinsamung und gesellschaftliche Teilhabe aufgegriffen werden und durch gegenseitige nachbarschaftliche Unterstützung umgesetzt werden soll. Auch sind zahlreiche Füssener BürgerInnen im Verein NUZ (Nachbarschaftliche Unterstützung und Zeitvorsorge) in Pfronten engagiert, in welchem ebenfalls diese Themen aufgegriffen werden.

Im Laufe der Diskussion wird das Thema der rechtzeitige **Vorsorge** angesprochen. Einige der TeilnehmerInnen sehen hier Handlungsbedarf. Des Weiteren wird **Altersarmut** als thematisch relevant erachtet und soll im SeniorInnenpolitischen Gesamtkonzept aufgenommen werden.

Gesellschaftliche Teilhabe

Zum Themenfeld der gesellschaftlichen Teilhabe erörtern die TeilnehmerInnen zunächst die Entwicklung der **generationenübergreifenden Angebote** seit Verabschiedung des SeniorInnenpolitischen Gesamtkonzepts im Jahr 2011.

Durch das BRK gab im Jahr 2012 das Projekt Stadtteilarbeit in Füssen West, welches das soziale Miteinander aller Generationen fördern sollte. Insbesondere die Älteren wurden dabei in den Blick genommen, um diesen ein selbstständiges und eigenverantwortliches Leben zu ermöglichen. Im Rahmen des Projekts wurde eine Ansprechstelle geschaffen, ebenso sollten soziale Angebote im Stadtteil geschaffen werden, in welche auch die beiden stationären Einrichtungen St. Michael und St. Martin mit einbezogen wurden. Aufgrund der fehlenden dauerhaften Finanzierung musste das Projekt jedoch wieder aufgegeben werden. Wichtig ist deshalb auch im Rahmen der Umsetzung der Fortschreibung des SeniorInnenpolitischen Gesamtkonzepts, dass eine langfristige Finanzierung von Maßnahmen für eine nachhaltige Gestaltung der Angebote zur Verfügung gestellt wird, so die ExpertInnen.

Aktuell bestehen in Füssen noch folgende generationenübergreifende Projekte: Ein Kurs zur Einweisung in digitale Medien von Jugendlichen für die älteren BürgerInnen sowie die Möglichkeit, sich im AWO Kinderhort und an Schulen im Bereich der Lesepatenschaft zu engagieren. Auch arbeitet die Mittelschule in Füssen mit dem Pflegeheim St. Michael zusammen, um den SchülerInnen Orientierungspraktika im Bereich des Pflegeberufs anbieten zu können. Ein weiteres generationenübergreifendes Projekt gibt es über das Landratsamt, das Mentorenprogramm VerA. Bei diesem Projekt begleiten ältere Ehrenamtliche Auszubildende und stehen ihnen mit ihrem Erfahrungswissen zur Seite, um diese bei der Ausbildung zu unterstützen und die Zahl der Ausbildungsabbrüche zu verringern. Das Projekt ist ein Programm des „Senior Experten Service“ (SES), einer deutschlandweite Ehrenamtsorganisation für Fach- und Führungskräfte im Ruhestand ist.

Ergänzt werden soll zukünftig das Angebot an generationenübergreifenden Aktivitäten mit einem **Begegnungszentrum mit Café**, welches in Füssen West im Zuge des Neubaus des Kindergartens entstehen soll.

Eine weitere Maßnahme aus dem SeniorInnenpolitischen Gesamtkonzept aus dem Jahr 2011 war der Aufbau eines **Mehrgenerationenhauses**, was bisher jedoch nicht realisiert wurde. Die ExpertInnen schlagen deshalb vor, dass Jugendhaus in Füssen vermehrt für generationenübergreifende Projekte zu nutzen. Dabei, so die ExpertInnen, ist jedoch viel (ehrenamtliches) Engagement und Koordination (z.B. in Form eines Vereins organisiert) vonnöten. Vorbild für ein solches Konstrukt kann das „Haus der Senioren“ in Kempten sein, aber auch der Verein N.U.Z Pfronten organisiert Hilfen zwischen den Generationen und kann als Best Practice Beispiel dienen.

Ein bedeutender Bestandteil von gesellschaftlicher Teilhabe ist die Erreichbarkeit von Angeboten. Aktuell gibt es keinen ehrenamtlichen **Fahrdienst** in der Stadt, die SeniorInnen nutzen den ÖPNV oder Taxis. Zuschüsse hierfür gibt es auch durch den Landkreis Ostallgäu, dies ist bekannter zu machen.

Die TeilnehmerInnen des Workshops schätzen den **Zugang** v.a. zu den hochaltrigen BürgerInnen der Stadt Füssen als positiv ein. Vor allem die Beratungsangebote der Fachstelle für pflegende Angehörige oder der Pflegeberatung durch die AOK und die zahlreichen Hausbesuche werden gut nachgefragt.

Positiv wurde auch das Angebot des Computerclubs Füssen-Allgäu-Ausserfern e.V. hervorgehoben, welcher im Rahmen des „Computer-Café“ die Möglichkeit bietet, dass sich SeniorInnen gegenseitig im Erlernen des Umgangs mit neuen Medien unterstützen.

Ehrenamtliches Engagement

Die TeilnehmerInnen des ExpertInnenworkshops sind sich einig, dass das **ehrenamtliche Engagement** in der SeniorInnenarbeit eine wichtige Rolle spielt, und viele Angebote ohne dieses Engagement nicht stattfinden können. Auch das Potential an ehrenamtlich Engagierten in der Stadt Füssen wird als gut eingeschätzt. Dies zeigte derzeit die Corona-Pandemie, hier erklärten sich zahlreiche BürgerInnen bereit, zu unterstützen und zu helfen. Die ExpertInnen führen an, dass **Verbreitungswege** wie die sozialen Medien häufig genutzt werden und diese eine immer größer werdende Rolle im Bereich des Engagements spielen.

Angemerkt wird aber auch, dass das ehrenamtliche Engagement sich in den letzten Jahren weg von langfristigen Verpflichtungen hin zu einem projektbezogenen Engagement verändert hat und sich auch zukünftig noch mehr in diese Richtung bewegen wird. Daher ist es von großer Bedeutung, dass das Ehrenamt **gut koordiniert und begleitet** wird, ebenso muss eine gute Anerkennungskultur gepflegt werden.

Ein **Tauschring oder eine Tauschbörse**, wie im SeniorInnenpolitischen Gesamtkonzept von 2011 empfohlen, ist bisher nicht entstanden. Für andere engagieren können sich jedoch die (älteren) BürgerInnen der Stadt Füssen im Rahmen des HelferInnenkreises der Kontaktstelle Demenz und Pflege des BRK Kreisverbands Ostallgäu. Ebenso hat der NUZ e.V. aus Pfronten auch zahlreiche Mitglieder in der Stadt Füssen, die sich für Andere im Umkreis von Pfronten engagieren.

In diesem Zusammenhang wird der Hinweis auf die Ergebnisse des Projekts „Daheim wohnen und Teilhabe im Alter“ – vor dem Hintergrund der Herausforderungen der Corona-Pandemie der Koordinationsstelle Wohnen im Alter gegeben. Die Ergebnisse dieses Projektes können auf der Homepage www.wohnen-alter-bayern.de auf der Startseite abgerufen werden.

Unterstützung pflegender Angehörige

Für die **Beratung von pflegenden Angehörigen** ist in Füssen die Fachstelle für pflegende Angehörige des BRKs zuständig. Die Fachstelle ist in der Stadt gut mit den verschiedenen AnsprechpartnerInnen und AkteurInnen der SeniorInnenarbeit vernetzt, sodass viele Ratsuchende an die Fachstelle vermittelt werden können. Andere stoßen eigenständig oder aufgrund von Mund-zu-Mund Propaganda auf die Fachstelle.

Neben der Beratung und Begleitung von pflegenden Angehörigen gehört auch ein Gesprächskreis zum Angebotsrepertoire, dessen Inanspruchnahme nach Meinung der Fachstelle jedoch steigerungsfähig ist. Im Vordergrund der Angehörigengruppe steht der Austausch von Erfahrungen im Pflegealltag, aber es wird auch stets ein fachlicher Input organisiert, der gut und gerne angenommen wird.

Im HelferInnenkreis der Kontaktstelle Demenz sind inzwischen 20 HelferInnen geschult. Dabei lässt sich Betreuung (von Menschen mit Demenz) sehr gut vermitteln. Problematisch ist jedoch, wenn Unterstützung im Haushalt nachgefragt wird. Hier muss an andere Dienste verwiesen werden. Es wird angeführt, dass sich seit 01.01.2021 **ehrenamtliche Einzelpersonen** durch die jeweiligen Fachstellen für Demenz und Pflege schulen und anerkennen und somit nach §82 IV 2 Nr. 1 AVSG die Kosten für Angebote zur Unterstützung im Alltag (AUA) mit der Pflegeversicherung abrechnen können. Vielleicht ermöglicht dies die Ausweitung von hauswirtschaftlichen Angeboten, so die ExpertInnen.

Pflege und Betreuung

Demenz

In der Diskussion wurde zunächst das Thema **Menschen mit Demenz** aufgegriffen. Die ExpertInnen sehen eine **große positive strukturelle Veränderung** in diesem Bereich seit Verabschiedung des SeniorInnenpolitischen Gesamtkonzepts 2011. So wurde im Neubau von St. Martin in Füssen West das Hausgemeinschaftskonzept aufgegriffen, welches als sehr positiv beurteilt wird. Zudem wurde im ehemaligen Bürgerspital eine ambulant betreute Wohngemeinschaft initiiert. Ergänzt wird dies durch **Angebote zur Unterstützung im Alltag**. Dazu zählen ehrenamtliche SeniorInnenbegleiterInnen der Kontaktstelle Demenz und Pflege des BRK Kreisverbands, sowie eine Angehörigengruppe, welche durch die Fachstelle für pflegende Angehörige organisiert wird. Die Inanspruchnahme des Angebots ist jedoch nach eigener Aussage ausbaufähig. Ergänzt werden die Angebote durch die Katholisch-Evangelische Sozialstation Füssen, welche ebenfalls Betreuung bei Demenz anbieten. Einig waren sich die ExpertInnen jedoch, dass es zukünftig einen wachsenden Bedarf an Angeboten zur Unterstützung im Alltag geben wird, vor allem im Bereich der haushaltnahen Dienstleistungen.

Um die **Aufklärung zum Thema Demenz** in der Bevölkerung zu fördern, fanden in der Vergangenheit immer wieder Veranstaltungen, beispielsweise in Verbindung mit dem Welt-Alzheimerstag statt, ebenso gab es eine Ausstellung zum Thema. Um dies weiterzuführen, ist an verschiedene Maßnahmen zu denken, so die TeilnehmerInnen der Diskussion. Vorgeschlagen wurden die Schulung von Dienstleistungsanbietern, damit diese adäquat auf auffällige Verhaltensweisen reagieren können. Auch wurde das Angebot der „Demenz Partner“ der Deutschen Alzheimer Gesellschaft beworben. Hier können sich interessierte BürgerInnen über das Thema Demenz weiterbilden und informieren lassen (nähere Informationen unter <https://www.demenz-partner.de/startseite.html>). Denn nur durch eine breite Information der Bevölkerung kann die Teilhabe von Menschen mit Demenz gelingen, waren sich die TeilnehmerInnen einig.

Ob es in den Sportvereinen und bei gesellschaftlichen Angeboten **spezielle Angebote auch für Menschen mit Demenz** geben sollte, wurde von den ExpertInnen ambivalent diskutiert. Auf der einen Seite wurde aus der Erfahrung berichtet, dass viele SeniorInnen mit einer Demenzerkrankung weiterhin ihren Freizeitaktivitäten in den Vereinen folgen, meist in Begleitung der PartnerIn. Ob dies auch bei einer fortgeschrittenen Demenz möglich ist bzw. auch getan wird, konnten die ExpertInnen nicht einschätzen. Hier wäre eine Sensibilisierung der entsprechenden Anbieter und Vereine jedoch von großer Bedeutung, um den Betroffenen möglichst lange den Verbleib in ihren bisherigen Alltagsstrukturen zu ermöglichen.

Auf der anderen Seite ist zu überlegen, ob spezielle Angebote für Menschen mit Demenz geschaffen werden müssen. Deshalb wurde die Idee geboren, die Vereine in Füssen zum Thema zu befragen, um Informationen darüber zu erhalten, wie das Thema „Menschen mit Demenz“ bei der Angebotsgestaltung berücksichtigt wird.

Auch die Thematik einer **demenzsensiblen Kommune** wird angerissen. Der Landkreis Ostallgäu forciert in seinem Demenzkonzept die Schaffung von demenzfreundlichen Kommunen unter anderem durch runde Tische, Schulungen der Geschäftswelt, Vorträge etc. Das Landratsamt Ostallgäu bietet hier Unterstützung an.

Auch die **Vernetzung** zwischen den AkteurInnen zum Thema Demenz, hat sich seit Verabschiedung des SeniorInnenpolitischen Gesamtkonzepts 2011 zum Positiven verändert, so die TeilnehmerInnen. Es sind, dank des Landratsamtes Ostallgäus, verschiedenen Arbeitskreise und Qualitätszirkel entstanden. Die TeilnehmerInnen sind sich einig, das durch die Arbeitskreise gut auf Neuerungen und Veränderungen eingegangen werden kann.

Durch das LEADER Projekt der „**Kontaktstellen der Demenzhilfe Allgäu**“ wurde ein flächendeckendes, wohnortnahes Netz zur Unterstützung und Hilfe für Betroffene und pflegende Angehörige bei allen Fragen rund um das Thema Demenz aufgebaut. Auch in Füssen befindet sich eine Kontaktstelle, welche an die Fachstelle für pflegende Angehörige des BRKs angebunden ist.

Ambulante Pflege

Die **Versorgungslage** mit ambulanten Pflegediensten wird von den ExpertInnen in der Stadt Füssen als ausbaufähig bezeichnet, die Nachfrage übersteigt deutlich das Angebot, sodass Anfragen oftmals abgelehnt werden müssen. Diese Problematik betrifft den gesamten Landkreis, insbesondere die abgelegenen Orte. Als Grund wird der allgemeine Personalmangel im Bereich der Pflegekräften gesehen, sodass vor allem versucht wird, lange Wegstrecken zu vermeiden. Um diese Problematik zu kompensieren, gibt es eine Förderung für ambulante Dienste seitens des Landratsamts Ostallgäu.

Die 24h- Pflege durch osteuropäische Pflegekräfte spielt bei der Pflege und Betreuung von SeniorInnen in Füssen durchaus eine Rolle, so die Teilnehmenden der Diskussion. Aufgrund der rechtlichen Grauzone, in welchen sich die Beschäftigungsverhältnisse bewegen, können die offiziellen Beratungsstellen jedoch kaum weiterhelfen, wenn Anfragen zu diesem Thema an sie herangetragen werden. Die einzige Möglichkeit besteht dann darin, an die Verbraucherzentrale zu verweisen, die hier gute Informationen bereithält.

Stationäre Pflege

Analog zum ambulanten Bereich wird auch im Bereich der stationären Pflege von **Personalmangel** berichtet, sodass in den Einrichtungen teilweise nicht alle Betten belegt werden können. Die Situation des Personalmangels wird durch die hohen Mietkosten in Füssen zudem verschärft, sodass nur wenig Zuzug von entsprechenden Fachpersonal verzeichnet werden kann. Das BRK bietet den Pflegekräften MitarbeiterInnenwohnungen zur Überbrückung an, bis eigener, finanzierbarer Wohnraum gefunden ist. Dies wird gerne angenommen.

Weiterhin wird durch die Gewinnung von **ausländischen Pflegekräften** versucht, dem Personalmangel entgegenzuwirken. Hier wird jedoch berichtet, dass viel Arbeit in solche Projekte gesteckt wird, das angeworbene Personal aber dann oftmals nicht dauerhaft in der Pflege bleibt.

Wie sich die neue **generalistische Pflegeausbildung** auf das Thema der Verfügbarkeit von Personal in der Pflege auswirken wird, können die TeilnehmerInnen bisher nicht einschätzen.

Kurzzeitpflege und Tagespflege

Das BRK bietet in seiner Einrichtung St. Martin **eingestreuete Kurzzeitpflegeplätze** an, die Nachfrage ist jedoch sehr groß und kann kaum befriedigt werden, insbesondere zu Stoßzeiten (Urlaubszeiten). Im Bereich der Kurzzeitpflege sehen die ExpertInnen einen großen Handlungsbedarf, sowohl in Füssen als auch im gesamten Landkreis Ostallgäu. Hierzu wurde auf Ebene des Landkreises eine Pflegebedarfsprognose erstellt, welche auf dem Sozialportal des Landkreises heruntergeladen werden kann.

Im Workshop wurde darüber hinaus auch über Alternativen in diesem Bereich diskutiert, wie beispielsweise das Konzept der „Kurzzeitpflege daheim“ der Pflegezentrale Wagner GmbH. Dies wurde als interessant erachtet und ist für die Stadt weiter zu verfolgen (<https://pflegezentrale.org/leistungen/kurzzeitpflege-daheim/>).

Darüber hinaus gab es Überlegungen, Kurzzeitpflegeplätze an die Kliniken Ostallgäu anzugliedern, sodass hier unter einem Dach Geriatrie, Rehabilitation und Kurzzeitpflege angeboten werden kann. Es wurde jedoch von den ExpertInnen angemerkt, dass der Bedarf an Kurzzeitpflegeplätzen differenziert betrachtet werden muss. So ist eine Angliederung von Plätzen an eine Klinik vor allem für diejenigen SeniorInnen sinnvoll, die nach einem Krankenhausaufenthalt noch nicht soweit genesen sind, um zu Hause zurecht zu kommen. Für Pflegebedürftige, deren Pflegepersonen eine Auszeit benötigen und deshalb die Kurzzeitpflege in Anspruch nehmen müssen, ist eine solche Konstellation eher uninteressant. Diese wollen vielmehr die Vorzüge von attraktiv gestalteten stationären Pflegeeinrichtungen in Anspruch nehmen.

Die **Tagespflege** in Füssen wird von den TeilnehmerInnen als sehr positiv bewertet. Es fehlen jedoch Erfahrungswerte, wie das Angebot angenommen wird und ob es der Nachfrage entspricht.

Kultursensible Pflege

Kultursensible Pflege ist aktuell in der Stadt Füssen in der stationären Pflege noch kein Thema, denn in vielen Kulturkreisen wird die Pflege und Betreuung familienintern geregelt. Auch Leistungen im ambulanten und teilstationären Bereich werde nur selten in Anspruch genommen. Vielmehr soll zukünftig ein Schwerpunkt auf die Information der pflegenden Angehörigen bezüglich finanzieller und zeitlicher Entlastungsangebote gelegt werden.

Positiv wurde der HelferInnenkreis des BRKs hervorgehoben, welcher auch in Füssen tätig ist. Hier sind zahlreiche verschiedene Nationalitäten vertreten, sodass eine passgenaue Vermittlung möglich ist.

Beratung, Information und Öffentlichkeitsarbeit

Information und Öffentlichkeitsarbeit

Im SeniorInnenpolitischen Gesamtkonzept von 2011 wurde die **Entwicklung eines örtlichen SeniorInnenwegweisers** empfohlen, dies bisher jedoch nicht umgesetzt. So findet bis heute keine zentrale Bündelung des breiten Angebotsspektrums für SeniorInnen in der Stadt Füssen statt. Momentan wird bei Anfragen nach Angeboten auf den SeniorInnenbeirat, die Fachstelle für pflegende Angehörige oder die Pflegeberatung der AOK verwiesen. Deshalb finden die Entwicklung und Publikation eines örtlichen SeniorInnenwegweisers eine breite Zustimmung bei den ExpertInnen. Dieser sollte neben Freizeitangeboten auch Informationen zu Beratungsangeboten, präventiven Angeboten, Wohnformen sowie pflegerischen Angeboten beinhalten. Zudem soll die Broschüre nicht nur für SeniorInnen gestaltet werden, sondern auch für andere Altersgruppen.

Ein Vertreter der Stadtverwaltung gibt in diesem Zusammenhang den Hinweis, dass es schon eine ähnliche Informationsbroschüre für die NeubürgerInnen der Stadt Füssen gibt, die aktuell überarbeitet wird. Bei der Entwicklung einer Informationsbroschüre u.a. für den Bereich der SeniorInnen kann auf diese Informationen zurückgegriffen werden. Es wurde deshalb die Idee geboren, eine Arbeitsgruppe zu gründen, welche die Inhalte, Bausteine und die Ausgestaltung einer Broschüre für SeniorInnen festlegt. Ebenso soll in den Aufgabenbereich die stetige Aktualisierung der Broschüre fallen.

Darüber hinaus wurde der **Seniorwegweiser des Landkreises** lobend hervorgehoben. Dieser enthält ein gutes Informationsangebot an Beratungsstellen und weiteren Angeboten hinsichtlich des Älterwerdens. Deshalb reichen die TeilnehmerInnen diesen auch sehr gerne an Ratsuchende weiter. Momentan wird der Seniorenwegweiser des Landkreises aktualisiert und überarbeitet.

Auch das Thema **Öffentlichkeitsarbeit** wurde in der ExpertInnenrunde diskutiert. Zunächst wurde festgestellt, dass sich die SeniorInnen in Füssen zwar über die einschlägigen Kanäle informieren, dies jedoch weiterhin intensiviert und optimiert werden muss.

Zu den Angeboten der SeniorInnenarbeit in Füssen wird unterschiedlich informiert. So berichtet der SeniorInnenbeirat regelmäßig über seine Tätigkeiten in den Zeitungen, einen eigenen Internetauftritt gibt es nicht mehr. Zudem findet alle zwei Jahre die Messe „Wir in Füssen“ statt. Hier können sich Vereine, sowie soziale Organisationen und Einrichtungen aus Füssen vorstellen und ihre Angebote präsentieren. In den vergangenen Jahren haben ebenso Akteure aus der SeniorInnenarbeit und dem Bereich Pflege teilgenommen, wie beispielsweise der VdK, die AWO oder das BRK.

Kleinere Informationsveranstaltungen, wie sie beispielsweise schon im Krankenhaus oder im Festspielhaus durchgeführt wurden, sehen die TeilnehmerInnen als ein geeignetes Format an, um die BürgerInnen zu verschiedenen Themen rund um das Alter sowie die Pflege zu informieren. In der Vergangenheit wurden Vorträge organisiert und Einrichtungen, ambulante Dienste sowie Beratungsstellen können sich präsentieren. Diese Form der Informationsarbeit gilt es nach Ansicht der TeilnehmerInnen regelmäßig zu wiederholen.

Beratung

Im Landkreis Ostallgäu wird Mitte 2021 ein **Pflegestützpunkt** eingerichtet. Dies wird von den TeilnehmerInnen begrüßt, gleichzeitig jedoch darauf hingewiesen, dass dabei eine enge Vernetzung mit der Fachstelle für pflegende Angehörigen sowie der Pflegeberatung von großer Bedeutung sind. Auf diese Weise können die Ratsuchenden mit Informationen aus einer Hand versorgt werden.

In diesem Zusammenhang wurde aber auch auf die Bedeutung einer **zentralen und neutralen Ansprechstelle in Füssen** selbst hingewiesen (vgl. auch Workshop 2, Wohnen zu Hause), welche für alle Fragen rund um das Thema Älterwerden zuständig ist. Diese soll sowohl einen Überblick über das bestehende Angebot in der Stadt haben, auch gut vernetzt sein, um bei Bedarf an die richtigen Stellen weitervermitteln zu können.

Weitere Informations- und Beratungsangebote gibt es seitens des VdK's, welcher eine wöchentliche sozialrechtliche Beratung anbietet. Darüber hinaus wurde von den ExpertInnen die seit 16 Jahren bestehende Angehörigengruppe positiv hervorgehoben. Diese wird durch die Fachstelle für pflegende Angehörige des BRK Kreisverbands geleitet. Neben einem Erfahrungsaustausch finden auch regelmäßig Informationsveranstaltungen mit fachlichem Input in Form von Vorträgen statt.

Auch die Beratung zum Thema **Prävention und Vorsorgevollmachten** haben eine hohe Bedeutung in Füssen. Laut den ExpertInnen gibt es ein breites Beratungsangebot, es finden regelmäßig Veranstaltungen statt, bei der Pflegeberatung wird dieses Thema regelmäßig aufgegriffen und auch ÄrztInnen beraten und unterstützen diesbezüglich ihre PatientInnen Nichtsdestotrotz bedarf es weiterer, frühzeitiger Aufklärung in diesem Bereich. Zudem sollte bei diesen Themen mehr praxisnahe und fallbezogene Aufklärung stattfinden.

Kooperation und Vernetzung

Die ExpertInnen empfinden die **Vernetzung der Dienstleister und weiteren AkteurInnen** der SeniorInnenarbeit in der Stadt Füssen als sehr gut, könnte durch eine zentrale Stelle aber noch weiter verbessert werden.

In der Stadt gibt es einen **Runden Tisch Vernetzung** mit rund 20 bis 30 AkteurInnen aus verschiedensten Bereichen und Branchen. Die Idee hinter dem Runden Tisch ist, einander besser kennenzulernen, Synergien zu fördern und Kooperationen zu schaffen. Vor der Corona-Pandemie fanden im Rahmen des Runden Tisches regelmäßige Treffen statt, bei denen sich jeweils ein Mitglied den anderen TeilnehmerInnen vorgestellt und über den eigenen Aufgabenbereich berichtet hat. Nach der Pandemie soll der Runde Tisch Vernetzung der Stadt Füssen unbedingt weitergeführt werden, so die ExpertInnen.

Schon vor der Verabschiedung des SeniorInnenpolitischen Gesamtkonzept 2011 gab es einen **SeniorInnenbeirat**, welcher das Ziel hat, den Dialog mit den AkteurInnen aus der SeniorInnenarbeit zu fördern und die Interessen und Bedarfe der SeniorInnen selbst im Stadtrat politisch zu vertreten. Eine Vernetzung und ein Austausch mit anderen SeniorInnenvertretungen des Landkreises Ostallgäu wird ca. zweimal im Jahr durch das Landratsamt Ostallgäu organisiert. Auch besteht seitens des SeniorInnenbeirats der Stadt die Überlegung Mitglied bei der Landesseniorenvertretung Bayern (LSVB) zu werden.

Zum Abschluss wird berichtet, dass die SeniorInnenarbeit nach Verabschiedung des SeniorInnenpolitischen Gesamtkonzepts im Jahr 2011 einen höheren Stellenwert in der Politik der Stadt Füssen erhielt, dies wird sich auch für den aktuellen Prozess gewünscht. Deshalb war die Idee der TeilnehmerInnen, nach der Verabschiedung des Konzepts im Jahr 2020 eine **Kick-Off-Veranstaltung** zu organisieren. Hier sollen die Ergebnisse aus dem Konzept vorgestellt werden, auch um die AkteurInnen der SeniorInnenarbeit vor Ort zur Umsetzung zu motivieren. Eingeladen werden sollen alle AkteurInnen sowie interessierte BürgerInnen.

Hospiz

Aktuell gibt es im **Hospizverein** in Füssen rund 49 ausgebildete ehrenamtliche HospizbegleiterInnen. Regelmäßig werden Schulungen für ehrenamtliche HospizbegleiterInnen angeboten, diese beinhalten auch den Umgang von Menschen mit Demenz. Im Jahr 2020 musste die Schulung aufgrund der Corona-Pandemie unterbrochen werden, sodass hier keine neuen HelferInnen akquiriert werden konnten. Allgemein gibt es jedoch keinen Mangel an Ehrenamtlichen, die sich in diesem Bereich engagieren möchten - ganz im Gegenteil, diejenigen, die sich engagieren, sind sehr langfristig für den Dienst tätig. Neben den ehrenamtlichen HelferInnen beschäftigt der Hospizdienst eine hauptamtliche Palliativ-Care-Fachkraft, welche durch das Landratsamt Ostallgäu gefördert wird, ebenso eine weitere unterstützende Kraft, welche der Hospizverein finanziell selbst trägt.

Die **Inanspruchnahme der Hospizbegleitung** und die Zusammenarbeit in den stationären Einrichtungen (St. Michael & St. Martin) läuft nach Aussage der Vertreterin des Hospizdienstes sehr gut. Jedoch musste hier aufgrund der Kontaktbeschränkungen im Rahmen der Corona-Pandemie der Einsatz stark reduziert werden. Umso mehr werden die HospizbegleiterInnen im ambulanten Bereich nachgefragt. Wünschenswert wäre zukünftig, auch im Krankenhaus vermehrt zum Einsatz zu kommen.

Die Inanspruchnahme des Dienstes läuft meist über die gute Vernetzung mit den Institutionen und Diensten vor Ort, auch die MedizinerInnen sind wichtige MultiplikatorInnen. Zudem steigern regelmäßige Vorträge zum Thema, Mund-zu-Mund Propaganda und Zeitungsartikel den Bekanntheitsgrad des Dienstes.

Als problematisch wird das Fehlen eines stationären Hospizes in Füssen gesehen. Die BürgerInnen müssen hier auf Einrichtungen in Kempten, Lindau oder Polling (bei Weilheim) ausweichen, was lange Fahrtzeiten zur Folge hat. Deshalb forciert der Landkreis derzeit, mit der Schaffung eines **Hospizimmers/-appartements** in Memmingen ein Alternativangebot zu schaffen.

Die Zusammenarbeit mit dem **SAPV-Dienst** des Landkreises, welcher von Kaufbeuren aus koordiniert wird, läuft laut den ExpertInnen im Workshop gut.

Anlage 4:

**Bevölkerungsvorausberechnung und
Pflegebedarfsprognose für die Stadt Füssen**

Entwicklung der älteren Bevölkerung

Die demografische Entwicklung in Bayern, in Schwaben und auch im Landkreis Ostallgäu sowie der Stadt Füssen lässt in den nächsten Jahren einen deutlichen Anstieg der EinwohnerInnen im SeniorInnenalter von 65 Jahren und älter erwarten. Mit einem Durchschnittsalter von 46,9 im Jahr 2020 liegt die Stadt Füssen schon jetzt deutlich über dem Durchschnittsalter des Landkreises Ostallgäu (44,2 Jahre).

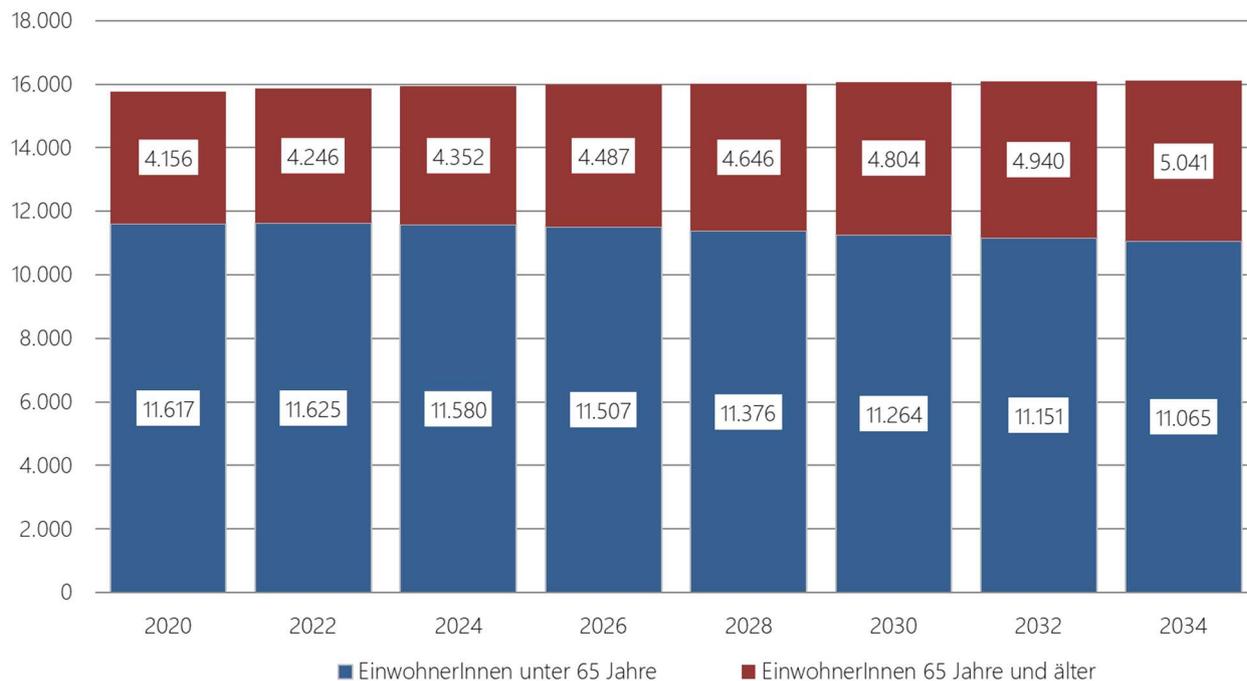
Nach der Bevölkerungsvorausrechnung des Bayerischen Landesamts für Statistik wird der Anteil der Altersgruppe 65 Jahre und älter an der Gesamtbevölkerung der Stadt Füssen von 26 Prozent bis zum Jahr 2034 auf 31 Prozent zunehmen. Während die Zahl der unter 65-Jährigen um mehr als 500 Personen sinken wird, steigt die absolute Zahl der 65-Jährigen und älter von ca. 4.150 Personen im Jahr 2020 auf ca. 5.050 Personen im Jahr 2034 an. Verdeutlicht wird der Anstieg der älteren Bevölkerung auch durch den Altenquotient⁴. 2020 belief sich dieser auf 47,5 und wird bis zum Projektionsende 2035 auf über 60 ansteigen. Der Altenquotient gibt das Verhältnis der Anzahl älterer Menschen zur Anzahl jüngerer Menschen in einer Gesellschaft an. Das heißt, im Jahr 2034 kommen auf 100 jüngeren Menschen (Altersgruppe zwischen 18 und 65 Jahren) 60 ältere Menschen (Altersgruppe 65 Jahre und älter).

Vergleichsebenen	Altenquotient 2018
Stadt Füssen	47,5
Bayern	34,1
Regierungsbezirk Schwaben	34,8
Landkreis Ostallgäu	36,6

Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik

⁴ Altenquotient: Anzahl 65-Jährige oder Ältere je 100 Personen im Alter von 18 bis 64 Jahren.

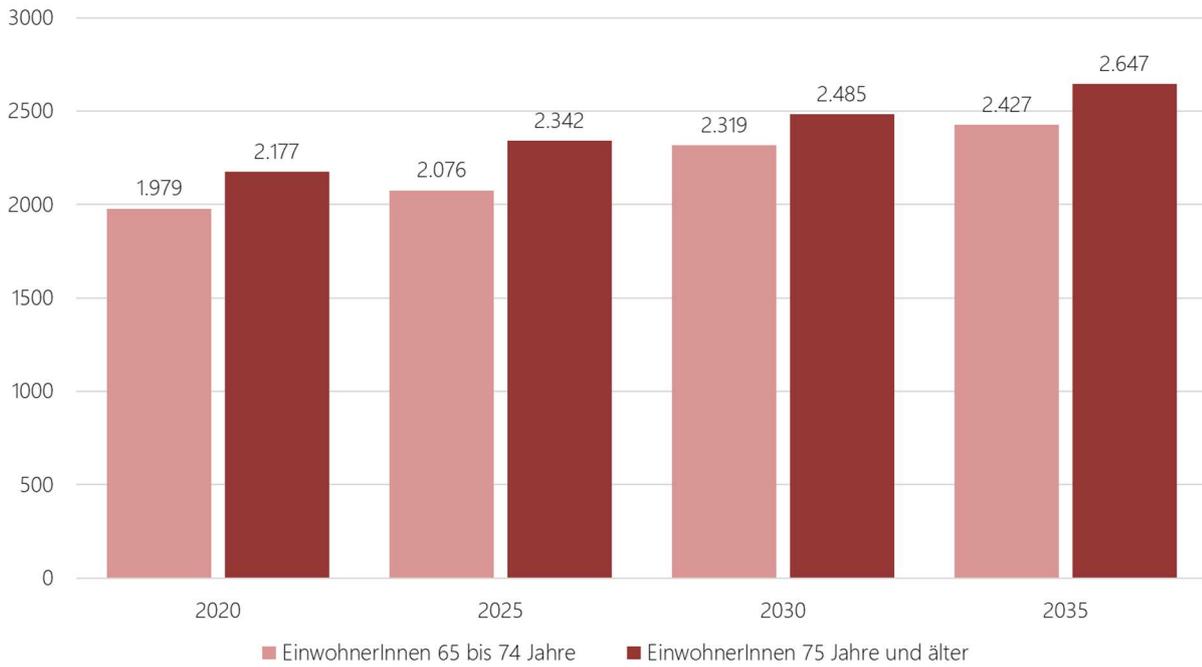
Darstellung 1: Bevölkerungsentwicklung der Stadt Füssen; 2020 bis 2034



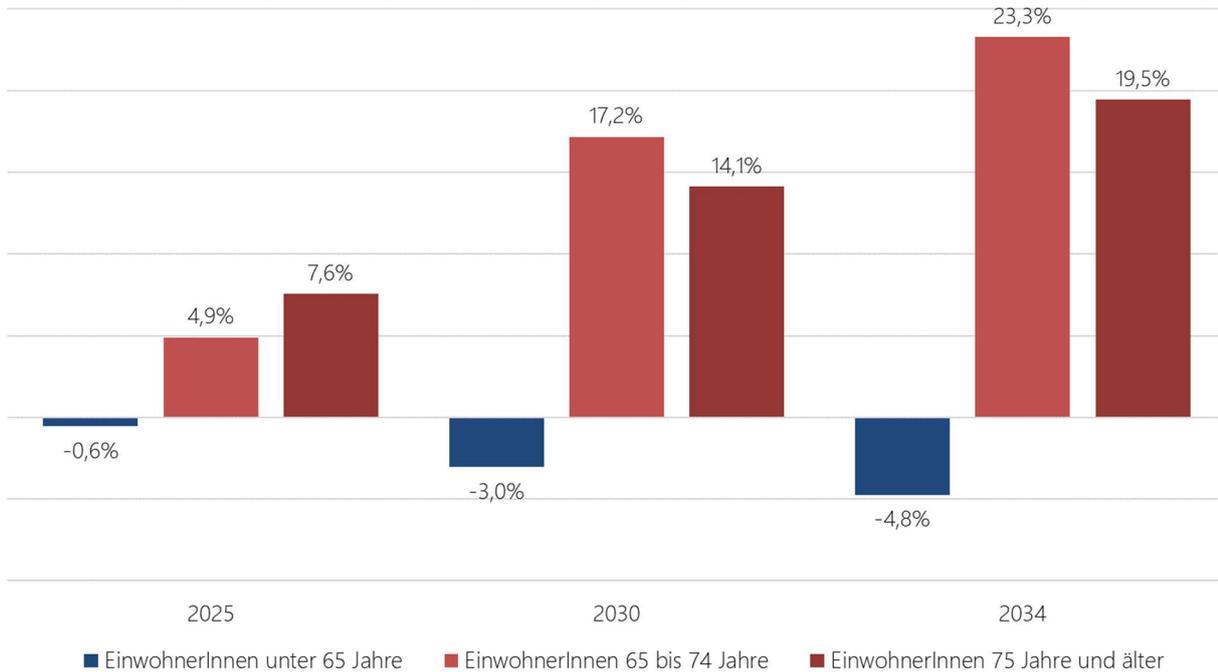
Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik

Nach der Bevölkerungsvorausrechnung bis 2034 wird die heutige Zahl der Personen in der Alterskohorte der 65- bis 74-Jährigen um 23,3 Prozent ansteigen. Auch die Zahl der über 75-Jährigen wird in den nächsten 15 Jahren von derzeit ca. 2.175 auf ca. 2.650 im Jahr 2034 ansteigen, dies entspricht einen prozentualen Anstieg von 19,5 Prozent. Es ist also davon auszugehen, dass die für die Pflege- und Versorgungsinfrastruktur relevante Altersgruppe stark ansteigen wird und somit entsprechende Angebote in der Stadt geschaffen werden müssen.

Darstellung 2: Absolute Zahlen in den älteren Altersgruppen in der Stadt Füssen; 2020 bis 2034



Darstellung 3: Prozentualer Anstieg in den Altersgruppen in der Stadt Füssen; 2020 bis 2034



Bestand pflegerischer Einrichtungen und Dienstleister im Stadtgebiet

Stationäre Einrichtungen

In der Stadt Füssen gibt es drei stationäre Pflegeeinrichtungen. Mit 95 vollstationären Pflegeplätzen ist das BRK Seniorenwohn- und Pflegeheim St. Michael die größte stationäre Pflegeeinrichtung, das als Ersatzneubau für das ehemalige Bürgerspital errichtete Seniorenwohn- und Pflegeheim St. Martin ist mit 82 vollstationären Pflegeplätzen das zweitgrößte Pflegeheim innerhalb des Stadtgebiets. Das Betreuungszentrum St. Anna in Füssen umfasst 18 Pflegeplätze in Einzel- und Doppelzimmern. In allen drei stationären Einrichtungen wird auch Kurzzeit- und Verhinderungspflege angeboten.

Im weiteren Umkreis befinden sich die stationären Einrichtungen Haus St. Vinzenz in Pfronten, das Caritas-Zentrum-Seeg sowie die Heilig Geist Stiftung Pflege und Wohnen in Nesselwang, welche ebenfalls auch SeniorInnen aus der Stadt Füssen zu ihren BewohnerInnen zählen.

Name	(Voll-)stationäre Plätze	Verortung
BRK Seniorenwohn- und Pflegeheim St. Michael	95	Stadtgebiet Füssen
BRK Seniorenzentrum St. Martin	82	Stadtgebiet Füssen
Kath-Evang. Sozialstation Füssen gGmbH Betreuungszentrum St. Anna	18	Stadtgebiet Füssen
Haus St. Vinzenz Pfronten	70	Entfernung: 10,2 km
Caritas-Zentrum-Seeg	59	Entfernung: 11,5 km
Heilig Geist Stiftung Pflege und Wohnen in Nesselwang	84	Entfernung: 18 km

Quelle: pflegelotse.de

Darüber hinaus ist im ehemaligen Heilig-Geist-Bürgerspital zwei ambulant betreute Wohngemeinschaften mit insgesamt 24 Wohneinheiten.

In Schwangau bestehen derzeit Planungen für ein neues Pflegeangebot.

Tagespflege

Die Tagespflege ist eine teilstationäre Einrichtung, die häusliche und ambulante Pflege ergänzt und für pflegende Angehörige eine große Entlastung bedeutet. In der Stadt Füssen gibt es eine Tagespflegeeinrichtung im Dr.-Elisabeth-Seif-Haus mit insgesamt 20 Plätzen. Hinzu kommt die solitäre „Herz GmbH-Tagespflege“ mit 15 Plätzen.

Name	Adresse	Teilstationäre Plätze	Entfernung in Kilometer
Katholisch-Evangelische Sozialstation Füssen gGmbH Tagespflege	Ziegelangerweg 15 87629 Füssen Tel.: 08362 91710	20	Stadtgebiet Füssen
Ambulante Pflege mit Herz GmbH – Tagespflege	Spitalgasse 4 87629 Füssen	15	Stadtgebiet Füssen

Quelle: pflegelotse.de

Ambulante Pflegedienste

Die Zunahme zu Hause lebender Älterer in höheren Altersgruppen erhöht auch die Nachfrage nach ambulanten Pflegeleistungen. Eine Desktop-Recherche ergab, dass innerhalb des Stadtgebiets Füssen insgesamt fünf ambulante Pflegedienste angesiedelt und tätig sind. Ebenfalls sind zwei weitere ambulante Dienste von außerhalb in der Stadt Füssen tätig.

Name	Verortung
Kath-Evang Sozialstation gGmbH im Betreuungszentrum St. Anna	Stadtgebiet Füssen
Pflege 24 GmbH – Füssen ambulanter Pflegedienst	Stadtgebiet Füssen
OptiMMed GmbH Ambulanter Pflegedienst	Stadtgebiet Füssen
Pro Medita GmbH	Stadtgebiet Füssen
Hospiz Südliches Ostallgäu e.V.	Stadtgebiet Füssen
Ambulante Pflege mit Herz GmbH	Entfernung: 5,7 Km
Ambulanter Krankenpflegeverein Pfronten e.V.	Entfernung: 10,6 km

Quelle: pflegelotse.de

Datengrundlage für den Pflegebedarf

Um den Pflegebedarf bzw. die Zahl der LeistungsempfängerInnen zu berechnen, sind Informationen über die Quote der Inanspruchnahme von Pflegeleistungen nach Alter von zentraler Bedeutung. Hierfür wurden Daten der Pflegestatistik des Bayerischen Landesamts für Statistik herangezogen. Bei der Pflegebedarfsberechnung ist die Bevölkerungsentwicklung der Altersgruppe der über 65-Jährigen relevant. Als Datengrundlagen wurden hierbei die Daten des „Demografiespiegels 2017 – 2037“ verwendet. Weitere Erkenntnisse im Rahmen der Pflegebedarfsprognose – Zahl der Demenzkranken in der Stadt Füssen – wurden auf der Datengrundlage aktueller Forschungsergebnisse gewonnen. Verwendete Daten für die Pflegebedarfsprognose sind:

- Für die Bevölkerungsvorausschätzung für die Stadt Füssen wurden die aktuellen Bevölkerungszahlen des „**Demografiespiegels 2017 - 2037**“ verwendet.
- Zur Ermittlung der Entwicklung der Anzahl pflegebedürftiger Personen in der Stadt Füssen wurde auf die **Pflegestatistik des Bayerischen Landesamtes für Statistik 2019** (Pflegeversicherungsstatistik) zurückgegriffen. Bei der Pflegestatistik handelt sich um eine Vollerhebung, die im zweijährigen Rhythmus durchgeführt wird. Die Pflegestatistik stellt kumulierte Daten auf Landkreisebene zu Verfügung.
- Die Stadt Füssen ist mit rd. 15.700 EinwohnerInnen eher städtisch geprägt. Daher konnte für die Prognose nur bedingt auf die Pflegestatistik des Landkreises Ostallgäu zurückgegriffen werden, da dieser abgesehen von den Städten Buchloe und Marktoberdorf vornehmlich ländlich geprägt ist. Um möglichst belastbare Erkenntnisse aus der Pflegevorausrechnung zu erhalten, wurde eine **Sonderauswertung vom Bayerischen Landesamt für Statistik** mit Daten für die Stadt Füssen eingeholt.
- Zur Ermittlung der Demenzkranken im Stadtgebiet Füssen wurden auf die veröffentlichten **Daten der Organisation - Alzheimer Europe**⁵ zurückgegriffen.

⁵ Alzheimer Europe: Dementia in Europe Yearbook 2019 - Estimating the prevalence of dementia in Europe; Quote 2018

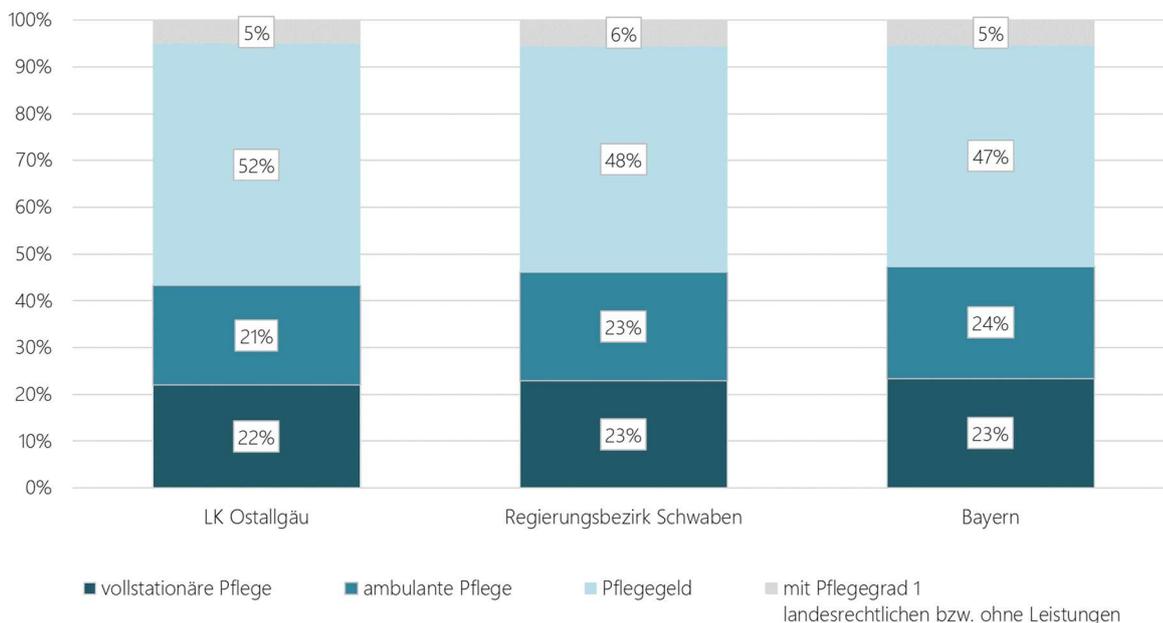
Pflegevorausberechnung Stadt Füssen

In diesem Kapitel wird zunächst die Pflegestatistik des Landkreises Ostallgäu betrachtet und im Nachgang die Pflegedaten der Stadt Füssen im Rahmen einer Sonderauswertung vom Bayerischen Landesamt für Statistik. Auf Grundlage der aktuellen Pflegestatistikdaten, der Bevölkerungsentwicklung der Stadt Füssen sowie auf der Datengrundlage aktueller Forschungsergebnisse wurde der zukünftige Pflegebedarf im ambulanten, (teil-)stationären sowie die zu erwarteten Entwicklung der an Demenz erkrankten Personen berechnet.

Pflegestatistik des Landkreises Ostallgäu

Im Landkreis Ostallgäu gab es im Jahr 2019 insgesamt 4.097 Pflegebedürftige, hiervon wurden 872 Pflegebedürftige (21%) durch ambulante Pflegedienste betreut, 2.118 Pflegebedürftige (57%) erhielten Pflegegeld und insgesamt 900 Pflegebedürftige (22%) waren stationär in Pflegeheimen untergebracht.⁶ Im Vergleich zum Regierungsbezirk Schwaben und dem Freistaat Bayern gibt es im Landkreis Ostallgäu einen höheren prozentualen Anteil bei den PflegegeldempfängerInnen. Dementsprechend geringer fallen die prozentualen Anteile bei den Leistungsarten ambulante Pflege und stationäre Pflege aus im Vergleich zu gesamt Bayern und dem Regierungsbezirk Schwaben.

Darstellung 4: Prozentualer Anteil der Leistungsarten im Vergleich; 2019



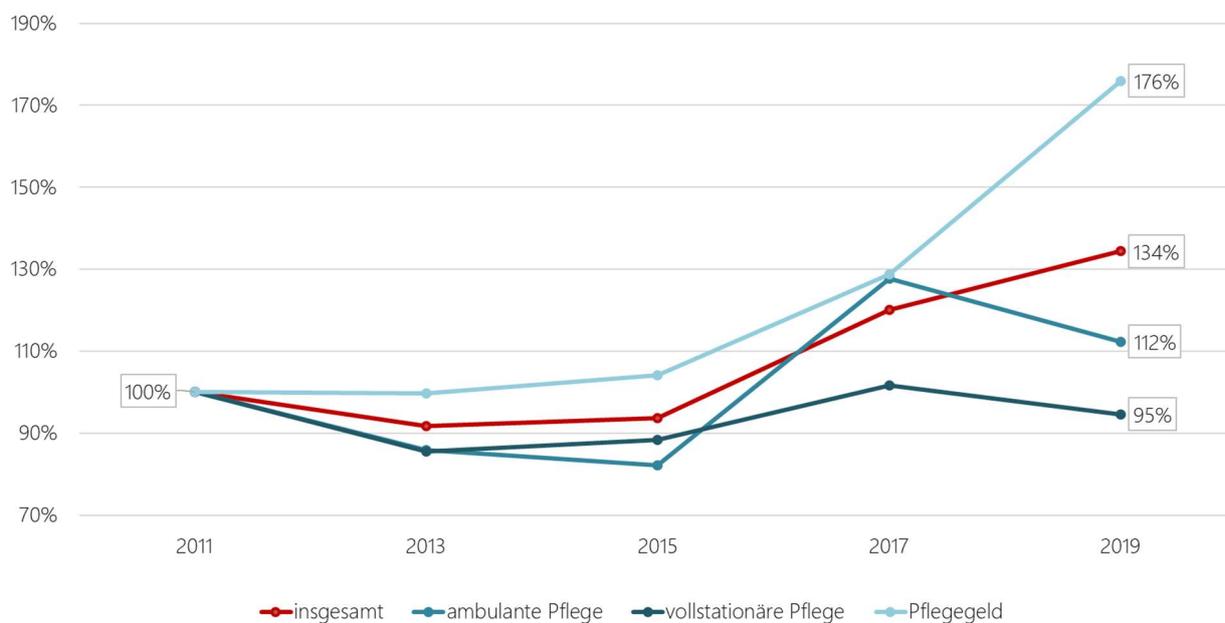
Quelle: Landesamt für Statistik; eigene Darstellung

⁶ LeistungsempfängerInnen mit Pflegegrad 1 und ausschließlich landesrechtlichen bzw. ohne Leistungen werden der Leistungsart Pflegegeld zugeschrieben.

Die Pflegestatistik zeigt, dass sich die Leistungsarten in den letzten Jahren 2011 bis 2019 unterschiedlich entwickelt haben (Abbildung 5). Während die Zahl der PflegegeldbezieherInnen bis zum Jahr 2015 stagnierten, stiegen sie ab dem Jahr 2017 deutlich an, im Vergleich zum Ausgangsjahr 2011 um 76 Prozent. Ein Grund hierfür ist u.a. die Umstellung von Pflegestufen auf Pflegegrade.

Bei der ambulanten Pflege war bis 2015 ein leichter Rückgang der Zahlen sichtbar, im Jahr 2017 stiegen diese deutlich an und fielen im Jahr 2019 wieder. Im vollstationären Bereich war im Ausgangsjahr ein hohes Niveau zu beobachten, die Zahlen vollstationär gepflegter Personen fielen bis 2015, erfuhren im Jahr 2017 einen deutlichen Anstieg und zum Jahr 2019 wurde wieder ein Rückgang der Zahlen registriert. Der vollstationäre Bereich ist die einzige der drei Leistungsarten, der im Jahr 2019 unter dem Ausgangsniveau von 2011 liegt.

Darstellung 5: Prozentuale Entwicklung der Pflegebedürftigen nach Leistungsarten; seit 2011



Quelle: Landesamt für Statistik; eigene Darstellung

Pflegestatistik der Stadt Füssen

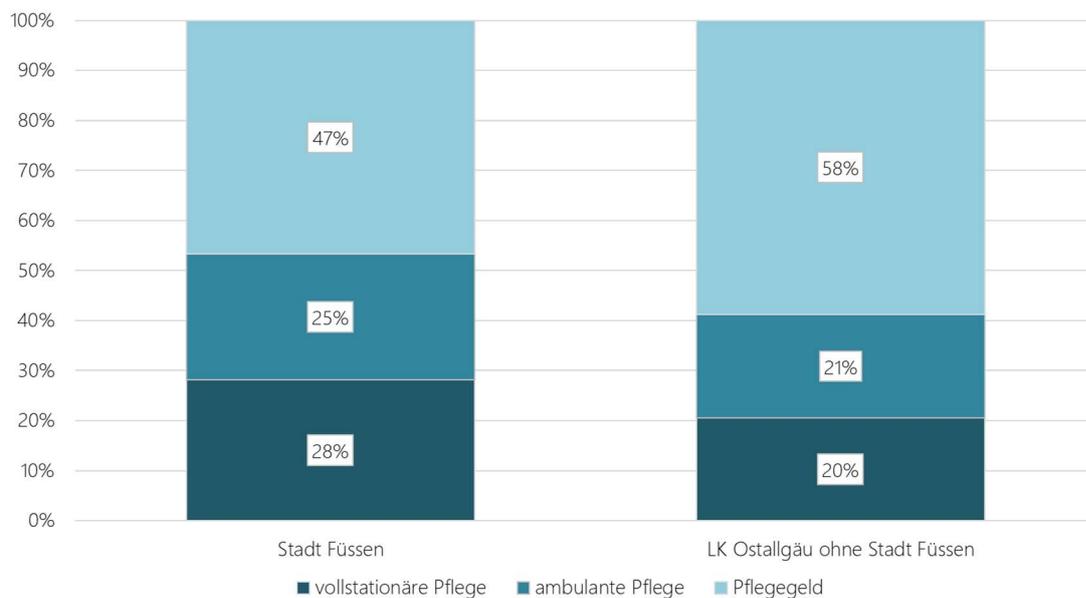
Die Pflegestatistik wurde zuletzt für das Jahr 2019 erhoben. Zu diesem Zeitpunkt belief sich die Zahl der als pflegebedürftig eingestuften Personen in der Stadt Füssen auf insgesamt 597 Personen. Die Verteilung der Pflegebedürftigen auf die drei Leistungsarten – ambulante Pflege, vollstationäre Pflege und Pflegegeld – zeigt, dass 279 Pflegebedürftige⁷ (47%) in der Stadt Füssen Pflegegeld erhielten, 150 LeistungsempfängerInnen (25%) durch ambulante Pflegedienste betreut wurden und insgesamt 168 Pflegebedürftige (28%) in den Pflegeheimen im Stadtgebiet wohnten.

Werden die Anteile der LeistungsempfängerInnen nach Leistungsart der Stadt Füssen aus dem Jahr 2019 mit den prozentualen Anteilen der restlichen Gemeinden im Landkreis Ostallgäu verglichen, werden folgende Unterschiede deutlich (vgl. auch Abbildung 6):

- Der Anteil der Personen, die stationäre Pflege in Anspruch nehmen, ist in der Stadt Füssen deutlich höher, ebenso der Anteil im ambulanten Pflegebereich.
- Im Durchschnitt werden im Landkreis Ostallgäu mit 58 Prozent deutlich über die Hälfte der Pflegebedürftigen in der eigenen Häuslichkeit durch einen Angehörigen oder einen Bekannten gepflegt. In der Stadt Füssen beläuft sich der prozentuale Anteil auf lediglich 47 Prozent.

⁷ LeistungsempfängerInnen mit Pflegegrad 1 und ausschließlich landesrechtlichen bzw. ohne Leistungen werden der Leistungsart Pflegegeld zugeschrieben

Darstellung 6: Verteilung der Pflegebedürftigen auf die Pflegeleistungen; 2019



Quelle: Landesamt für Statistik; eigene Darstellung

Ein Vergleich der Inanspruchnahme der verschiedenen Leistungsarten im Landkreis Ostallgäu mit der Stadt Füssen zeigt deutliche strukturelle Unterschiede, sodass eine gesonderte Berechnung vonnöten ist. Grund hierfür ist u.a. auch die touristische Prägung der Stadt und den damit zusammenhängenden Zuzug von älteren Personen von außerhalb, nach dem Motto „Alt werden, wo andere Urlaub machen“. Aber auch die Mitversorgung Pflegebedürftiger aus den umliegenden Nachbargemeinden wirkt auf diese Situation ein.

Es kann also davon ausgegangen werden, dass die landkreisweite vollstationäre Inanspruchnahmequote einen zu geringen vollstationären Pflegebedarf für die Stadt Füssen darstellt. Aus diesem Grund wurde bei der Berechnung auf die höhere gesamt-bayerische Inanspruchnahmequote im vollstationären Pflegebereich zurückgegriffen und mit den landkreisweiten Zahlen verglichen.

Tabelle 1: Vergleich stationärer Pflegeplatzbedarf in der Stadt Füssen nach landkreisweiter und bayerischer Inanspruchnahmequote

	2020	2027	2034
Vollstationäre Pflegeplatzbedarf nach landkreisweiter Inanspruchnahmequote (Landkreis Ostallgäu)	129	151	174
Vollstationäre Pflegeplatzbedarf mit bayerischer Inanspruchnahmequote	172	201	232

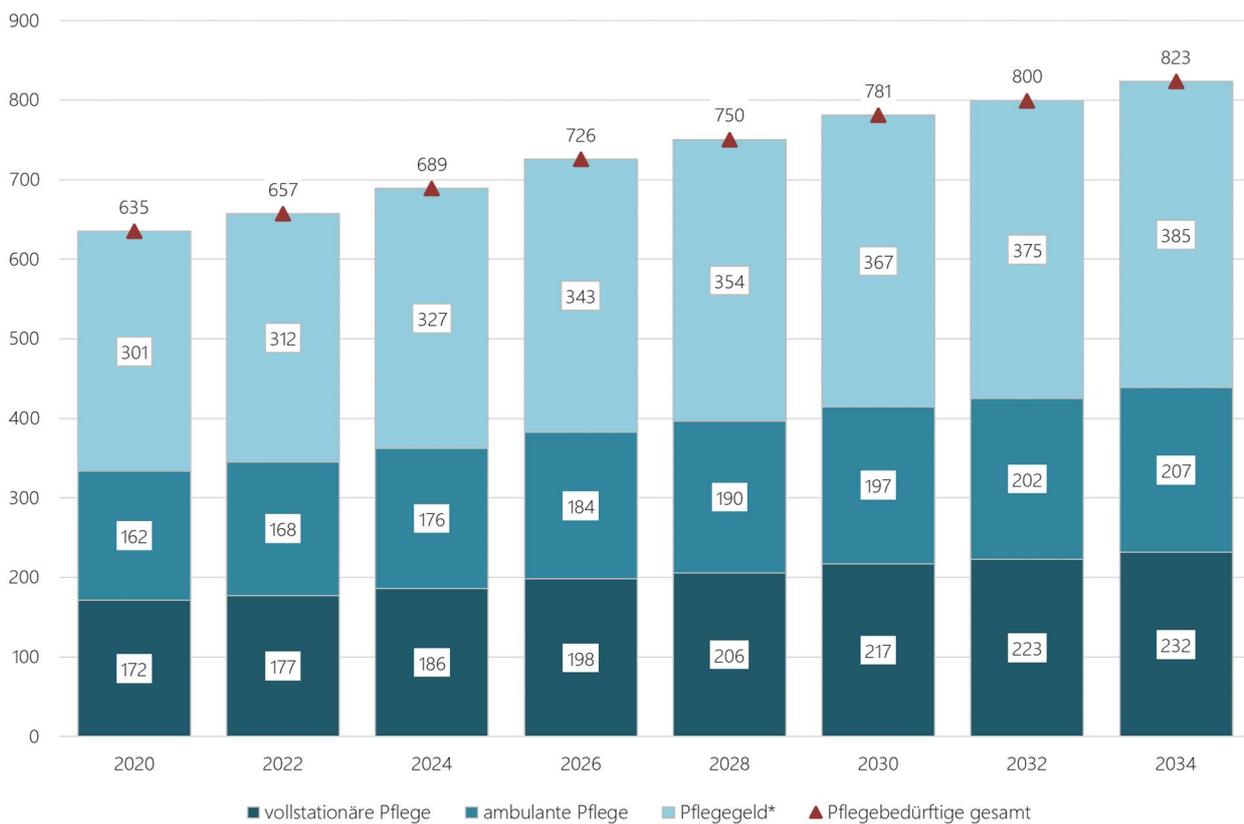
Quelle: Landesamt für Statistik; eigene Berechnung; eigene Darstellung

Ergebnisse der Vorausschätzung des Pflegebedarfs

Die Zahl der Pflegebedürftigen steht in Abhängigkeit zur Bevölkerungsentwicklung, insbesondere zur Entwicklung der Altersgruppe 65 Jahre und älter. Im Jahr 2020 gab es in der Stadt Füssen rein rechnerisch 635 Pflegebedürftige. Wie der nachfolgenden Abbildung zu entnehmen ist, wird aufgrund des demografischen Wandels und der damit verbundenen Zunahme der älteren Bevölkerung die Zahl der Pflegebedürftigen in der Stadt Füssen auf ca. 820 Personen im Jahr 2034 ansteigen (+30%). Dies bedeutet:

- LeistungsempfängerInnen im Bereich der ambulanten Pflege steigen von 162 Personen im Jahr 2020 auf 207 Personen im Jahr 2034 an.
- BezieherInnen von Pflegegeld werden von 301 Personen im Jahr 2020 auf 385 Personen zunehmen.
- Pflegebedürftige, die vollstationäre Pflege in Anspruch nehmen, werden von ca. 170 Personen im Jahr 2020 auf ca. 230 Personen ansteigen.

Darstellung 7: Entwicklung der Pflegebedürftigen nach Pflegeleistung; 2020 bis 2034



Quelle: Landesamt für Statistik; eigene Berechnung; eigene Darstellung

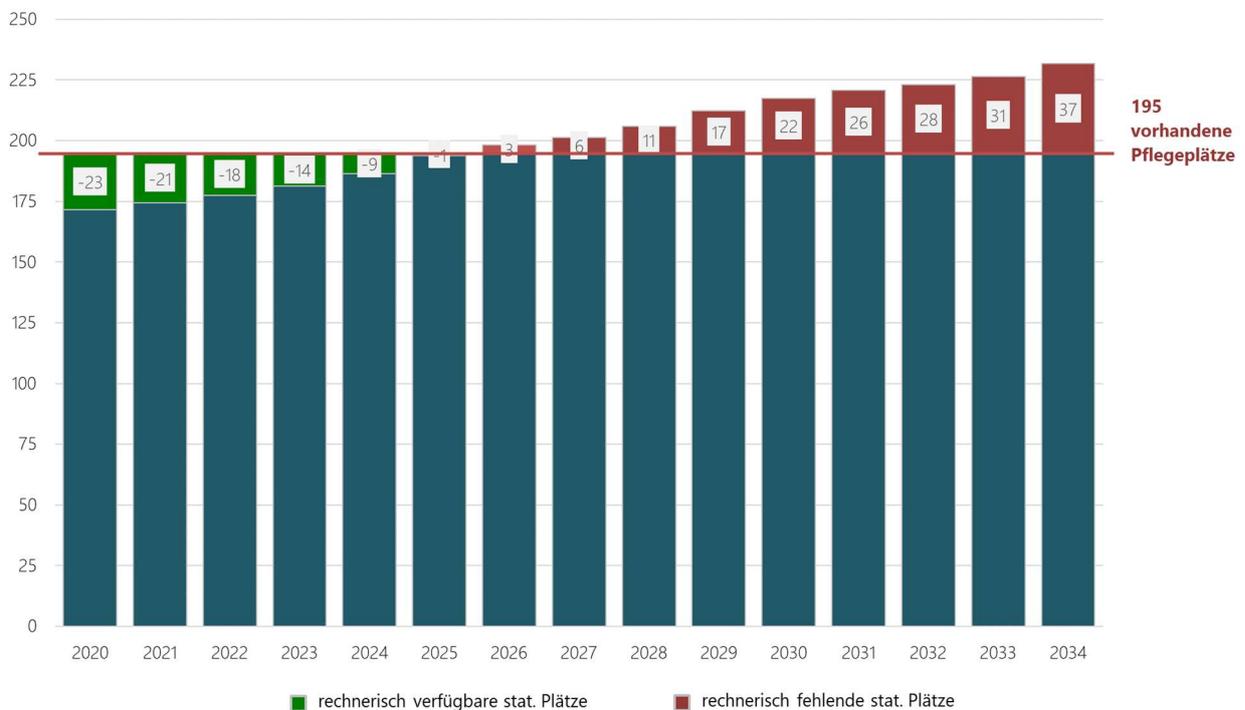
Stationärer Pflegeplatzsaldo

Im Stadtgebiet Füssen sind drei Pflegeheime verortet, die zusammen eine Kapazität von 195 Pflegeplätzen aufweisen. Um den Pflegeplatzsaldo im Stadtgebiet Füssen zu bestimmen, werden folgende Annahmen getroffen:

- Im Stadtgebiet gibt es insgesamt 195 vollstationäre Pflegeplätze
- Die Anzahl der vollstationäre Pflegeplätze bleibt im Berechnungszeitraum (2020 bis 2034) gleich
- Die bayerische vollstationäre Inanspruchnahmequote wird als Berechnungsgrundlage verwendet

Die Berechnung des Pflegeplatzsaldos unter den getroffenen Annahmen zeigt, dass nach der Berechnung des stationären Pflegebedarfs bis zum Jahr 2025 ausreichend stationäre Pflegeplätze im Stadtgebiet vorhanden sind und rein rechnerisch zum Prognoseende im Jahr 2034 37 stationäre Pflegeplätze im Stadtgebiet Füssen fehlen. In diesem Zusammenhang ist jedoch darauf hinzuweisen, dass die Nachfrage in der Stadt Füssen nach Pflegeplätzen weitaus höher ist, da die Stadt die Funktion des Mittelzentrums für den südlichen Landkreis Ostallgäu einnimmt und im Bereich der stationären Pflege einen Einzugsbereich hat, welcher weit über die Stadtgrenzen hinaus reicht. Es kann davon ausgegangen werden, dass der tatsächliche Bedarf an Pflegeplätzen weitaus höher ist.

Darstellung 8: Pflegeplatzsaldo im Stadtgebiet Füssen; 2020 bis 2034



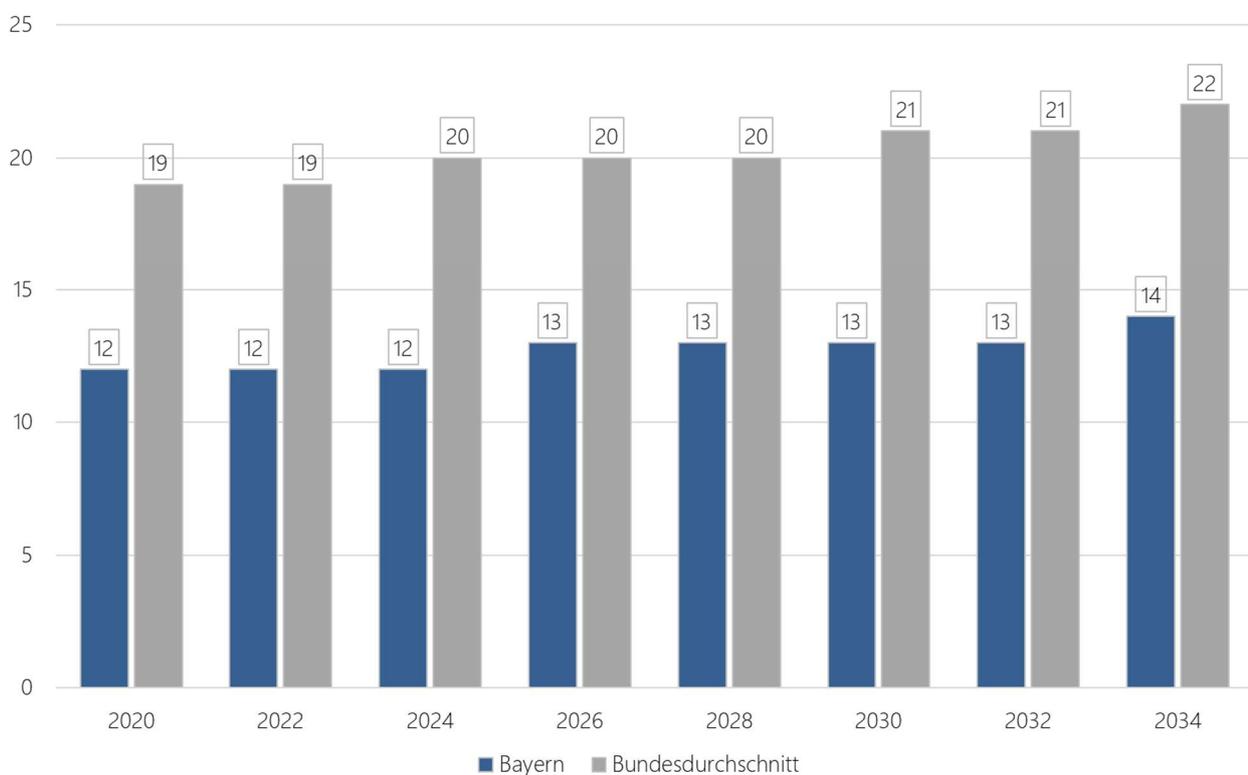
Quelle: pflegelotse.de, Landesamt für Statistik; eigene Berechnung; eigene Darstellung

Tagespflege

Ein Entlastungsangebot kann die pflegerische Betreuung in einer Tagespflegeeinrichtung sein. In der Stadt Füssen gibt es von der Katholisch-Evangelische Sozialstation Füssen gGmbH eine solitäre Tagespflegeeinrichtung mit 20 Plätzen sowie eine weitere Einrichtung mit 15 Plätzen von der ambulanten Pflege mit Herz GmbH. Insgesamt stehen somit 35 Plätze zur Verfügung. Erfahrungswerte zeigen, dass ein Platz rechnerisch mit 2,5 Personen belegt werden kann, weil nicht jeder Gast täglich kommt. Somit können rein rechnerisch fast 90 Pflegebedürftige betreut werden.

Zur Berechnung der Tagespflegebedarfs ist neben der Anzahl der Personen ab 75 Jahre die Tagespflegequote entscheidend, welche sich in Bayern auf 0,53 Prozent beläuft. Das bedeutet, dass für 0,53 Prozent der 75-Jährigen und Älteren ein Tagespflegeplatz zur Verfügung steht. Im bundesweiten Vergleich weist Bayern damit die zweitniedrigste Quote auf (0,85 im Bundesdurchschnitt). Die Nachfrage nach Tagespflegeplätzen ist derzeit sehr dynamisch und steigend, weil die Pflegeversicherung seit Umsetzung des PSG III die Finanzierung deutlich verbessert hat. Für den Tagespflegebedarf der Stadt Füssen wird neben bayerische Tagespflegequote auch auf den Bundesdurchschnitt von 0,85 Prozent zurückgegriffen, wie die Abbildung 9 zeigt.

Darstellung 9: Bedarf an Tagespflegeplätzen im Stadtgebiet Füssen; 2020 bis 2034



Quelle: Landesamt für Statistik; eigene Berechnung; eigene Darstellung

In der Stadt Füssen ist nach der Inanspruchnahmequote des Bundesdurchschnitts im Jahr 2020 ein Bedarf an 19 Tagespflegeplätzen vorhanden und steigt bis zum Jahr 2034 auf 22 Plätze. Über den Berechnungszeitraum ist der Bedarf an Tagespflegeplätzen in der Stadt Füssen rechnerisch gedeckt, weil der Bestand bereits 35 Plätze umfasst

Auch die Bürgerbefragung zeigt keinen akuten Bedarf an weiteren Tagespflegeplätzen.

Kurzzeitpflege

Im Jahr 2019 erschien ein Gutachten des Institut iGES zur Einschätzung der Kurzzeitpflege (KZP) in Bayern. Aufgrund der fehlenden Datenlage hinsichtlich der Versorgung an KZP-Plätze wurde mit Hilfe von qualitativen und quantitativen Methoden die Situation auf der Landkreisebene betrachtet.

Wie aus dem Bericht zu entnehmen, wurde im Landkreis Ostallgäu im Jahr 2018 überwiegend eingestreute KZP-Plätze angeboten. In 14 vollstationären Pflegeeinrichtungen des Landkreises gibt es die Möglichkeit eingestreute KZP-Plätze in Anspruch zu nehmen, so auch in den Pflegeeinrichtungen im Stadtgebiet Füssen. Im Jahr 2019 wurden neben den eingestreuten KZP-Plätzen im Landkreis sechs fixe KZP-Plätze angeboten, damit liegt der Landkreis über dem bayernweiten Schnitt von fünf KZP-Plätze pro Landkreis. Die Versorgungssituation an KZP-Plätzen im Landkreis Ostallgäu hätte sich mit der Reduzierung der vollstationären Platzzahlen im Jahr 2017 durch die Schließung kleinerer Einrichtungen zunehmend verschärft. So schätzen die Mehrheit der befragten AkteurInnen im Zuge der Studie die Versorgungssituation als nicht ausreichend aus. Diese Einschätzung teilten auch die Teilnehmenden aus dem ExpertInnenworkshop. Aus dem iGES-Bericht ist zudem zu entnehmen, dass langfristig der *„[...] Aufbau von Einrichtungen ausschließlich für die Kurzzeitpflege notwendig (laut Beratungsstelle) bzw. der Ausbau und die Förderung zusätzlicher fixer KZP-Plätze erforderlich (laut vollstationärer Einrichtung).“* sei (iGES – Kurzzeitpflege in Bayern, Teil B: Kreisanalysen, Berlin 2019, S. 562 – 570).

Demenzkranke

Aufgrund der zunehmenden Alterung der Gesellschaft kommt es zu weitaus mehr demenziellen Neuerkrankungen als zu Sterbefällen unter den Demenzkranken. Aus diesem Grund nimmt die absolute Krankenzahl der Menschen mit Demenz kontinuierlich zu. Die nachfolgende Abbildung zeigt die Prävalenzquote von Demenzkranken, also die Quote von demenziell Erkrankten in der Bevölkerung innerhalb bestimmter Altersgruppen.

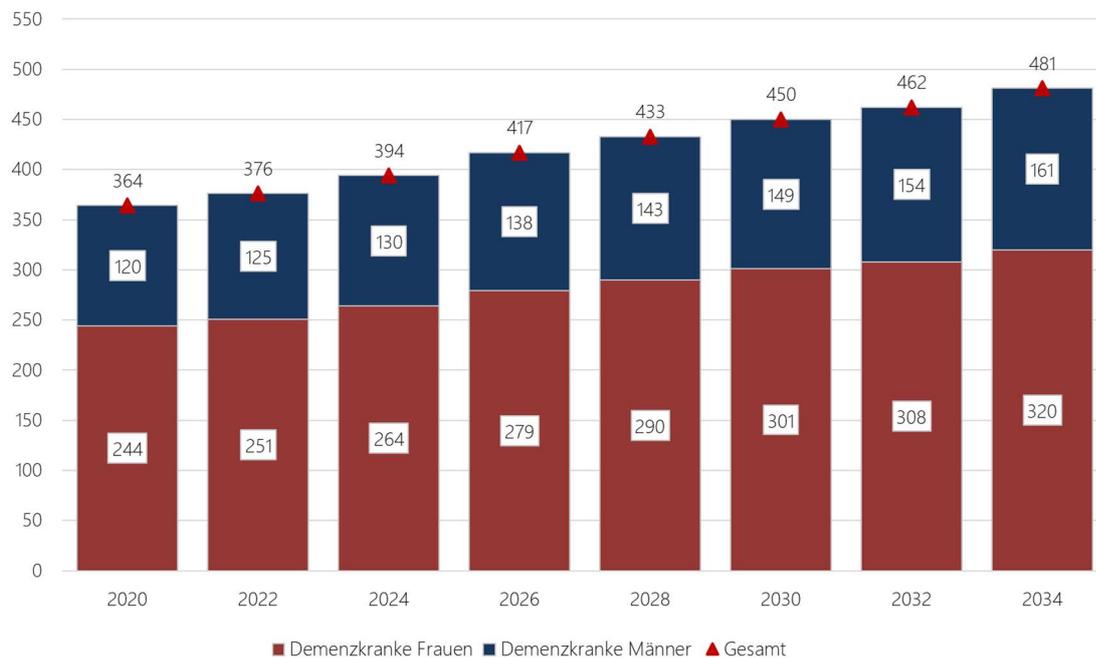
Darstellung 10: Prävalenzquote von demenziell Erkrankten in Deutschland

Alter	Prävalenzquote Männer	Prävalenzquote Frauen
65 - 69	1,11 Prozent	1,50 Prozent
70 - 74	3,10 Prozent	3,40 Prozent
75 - 79	6,98 Prozent	8,93 Prozent
80 - 84	10,67 Prozent	13,05 Prozent
85 - 89	16,29 Prozent	24,85 Prozent
90 und älter	29,70 Prozent	44,81 Prozent

Quelle: Alzheimer Europe: Dementia in Europe Yearbook 2019 - Estimating the prevalence of dementia in Europe; Quoten 2018

Auf Grundlage der Prävalenzquoten und der Bevölkerungsvorausberechnung konnte die zukünftige Entwicklung der an Demenz erkrankten Menschen im Stadtgebiet errechnet werden. Im Jahr 2034 werden in etwa 480 demenziell Erkrankte in der Stadt Füssen leben. Das ergibt im Vergleich zum Ausgangsjahr 2020 eine absolute Steigerung von etwa 120 demenziell erkrankten Personen und eine prozentuale Steigerung von 36 Prozent. Die absoluten Zahlen sind der nachfolgenden Darstellung zu entnehmen.

Darstellung 11: Zahl der Demenzkranken in der Stadt Füssen; 2020 bis 2034



Quelle: Alzheimer Europe: Dementia in Europe Yearbook 2019 - Estimating the prevalence of dementia in Europe 2018, Landesamt für Statistik; eigene Berechnung; eigene Darstellung



Fortschreibung des SeniorInnenpolitischen Gesamtkonzepts für die Stadt Füssen

München, September 2021

AfA – Arbeitsgruppe für Sozialplanung und Altersforschung GmbH

Spiegelstr. 4, 81241 München

Telefon: 089 / 896 230-44

Telefax: 089 / 896 230-46

E-Mail: info@afa-sozialplanung.de

Inhaltsverzeichnis

Vorwort durch den Bürgermeister der Stadt Füssen	5
Vorwort durch die Vorsitzende des SeniorInnenbeirats.....	6
Gliederung des Berichts:	8
Hauptteil mit Maßnahmenempfehlungen zu den Handlungsfeldern.....	10
1. Integrierte Orts- und Entwicklungsplanung	12
2. Wohnen zu Hause	16
3. Handlungsfeld präventive Angebote.....	20
4. Handlungsfeld Gesellschaftliche Teilhabe.....	24
5. Handlungsfeld Bürgerschaftliches Engagement.....	28
6. Handlungsfeld Unterstützung pflegender Angehöriger	30
7. Pflege und Betreuung.....	34
8. Handlungsfeld Beratung, Information und Öffentlichkeitsarbeit	40
9. Handlungsfeld Steuerung, Kooperation, Koordination und Vernetzung	44
10. Handlungsfeld Hospiz- und Palliativversorgung.....	46
Anlage 1: Ergebnisse der BürgerInnenbefragung	48
Anlage 2: Darstellung des Bestands	66
Anlage 3: Protokolle der vier ExpertInnenworkshops.....	74
Anlage 4: Bevölkerungsvorausberechnung und Pflegebedarfsprognose für die Stadt Füssen	90

**Vorwort durch den
Bürgermeister der Stadt
Füssen**

Sehr geehrte Leserinnen
und Leser,

Sie halten den Bericht zur
Fortschreibung des
SeniorInnenpolitischen
Gesamtkonzepts für die Stadt
Füssen in Händen.



Es freut mich, zu lesen, dass seit Verabschiedung des SeniorInnenpolitischen Gesamtkonzepts im Jahre 2011 bereits zahlreiche Maßnahmen zur Verbesserungen in Angriff genommen wurden.

Ganz nach dem Motto man muss stets danach trachten, besser zu werden, um gut zu bleiben, hoffe ich, dass diese Fortschreibung des Konzepts aus dem Jahr 2011 dazu beiträgt, dass Füssen für seine Bürger die liebens- und lebenswerte Stadt bleibt, die sie ist.

Der Bericht enthält zehn Handlungsfelder – von „Präventive Angebote“ über „Wohnen zu Hause“ oder „Unterstützung Pflegender Angehöriger“ bis hin zu „Hospiz- und Palliativversorgung“. Besonders wertvoll macht den Bericht, dass dieser mehrere Erhebungen einbezieht, etwa Ergebnisse aus Workshops oder aus der Bürgerbefragung ab 55 Jahren. Denn Sie, die Bürger, können am besten beurteilen, in welchen Bereichen es bereits gut läuft und wo eventuell noch nachgebessert werden muss.

Herzlichst Ihr

A handwritten signature in black ink that reads "Maximilian Eichstetter". The signature is written in a cursive, flowing style with a long horizontal line extending from the end of the name.

Maximilian Eichstetter
Bürgermeister der Stadt Füssen

Liebe Füssener Bürgerinnen und Bürger,

2010 wurde in Füssen der SeniorInnenbeirat geschaffen, ein Gremium, das sich um die Interessen unserer älteren Mitmenschen kümmern sollte. Um unser Handeln auf eine breite Basis zu stellen und Perspektiven zu entwickeln, entstand 2011 das SeniorInnenkonzept Füssen. Es hat viele Anregungen und Impulse gegeben, etwa bei der Weiterentwicklung des Bürgerspitals, der Stärkung der ehrenamtlichen Nachbarschaftshilfe, der Begleitung von pflegenden Angehörigen oder in Fragen zur Barrierefreiheit in unserer historischen Stadt.



Nun war es Zeit, das SeniorInnenkonzept zu aktualisieren und auf die Höhe der Zeit zu bringen. Trotz der widrigen Bedingungen der Coronapandemie, die Arbeitstreffen in Präsenz verhindert hat, ist es gelungen, über digitale Netzwerke und Konferenzen ein breites Publikum zu erreichen und viele ortsansässige Expertinnen und Experten, insbesondere aus dem Kreis des SeniorInnenbeirats, für die Mitarbeit an der Weiterentwicklung des seniorInnenpolitischen Gesamtkonzepts zu gewinnen. Ihnen gilt mein Dank für ihr Engagement und profundes Können. Ebenso möchte ich den Dank an die Stadtverwaltung und die MitarbeiterInnen des AfA-Instituts, allen voran Frau Anja Preuß, für ihre fachkundige Begleitung der Fortschreibung des Konzepts übermitteln.

Das Ergebnis, die Fortschreibung des SeniorInnenpolitischen Gesamtkonzepts der Stadt Füssen, liegt nun vor und kann für die kommenden Jahre einen wichtigen Beitrag dafür leisten, dass Menschen im Alter Füssen als eine lebens- und liebenswerte Stadt und Heimat erfahren.

Mit freundlichen Grüßen

A handwritten signature in black ink that reads "Ilona Deckwerth". The script is cursive and elegant.

Ilona Deckwerth, Stadträtin

Vorsitzende des SeniorInnenbeirats Füssen

Gliederung des Berichts:

Der vorliegende Hauptteil des Berichts enthält die Maßnahmenempfehlungen zu den einzelnen Handlungsfeldern. Dabei wurden die Ergebnisse aus den folgenden Erhebungen mit einbezogen:

- Anlage 1: Ergebnisse der BürgerInnenbefragung ab 55 Jahren
- Anlage 2: Darstellung des Bestands in der Stadt Füssen
- Anlage 3: Ergebnisse aus den Workshops mit den ExpertInnen der SeniorInnenarbeit
- Anlage 4: Pflegebedarfsprognose für die Stadt Füssen

Die jeweiligen Ergebnisse wurden von der Arbeitsgruppe für Sozialplanung und Altersforschung analysiert und in diesem Zusammenhang konnten Aussagen über die Umsetzung der Maßnahmen aus dem SeniorInnenpolitischen Gesamtkonzept von 2011 getroffen werden, ebenso wurden die bestehenden Maßnahmen weiterentwickelt bzw. neue Maßnahmen formuliert. Eine weitere Quelle waren dabei auch die Konzeption für LeNA oder Ergebnisse aus dem SeniorInnenpolitischen Gesamtkonzept des Landkreises Ostallgäu.

Der Bericht gliedert sich in folgende Handlungsfelder:

1. Integrierte Orts- und Entwicklungsplanung und Mobilität
2. Wohnen zu Hause
3. Präventive Angebote
4. Gesellschaftliche Teilhabe
5. Bürgerschaftliches Engagement
6. Unterstützung pflegender Angehöriger
7. Pflege und Betreuung
8. Beratung, Information und Öffentlichkeitsarbeit
9. Steuerung, Kooperation, Koordination und Vernetzung
10. Hospiz- und Palliativversorgung

Informationen zu den entwickelten Maßnahmen

Vor dem Hintergrund der künftigen Maßnahmenumsetzung werden den jeweiligen Handlungsempfehlungen Stellen oder Institutionen zugeordnet. Es wird dabei insbesondere zwischen Maßnahmen unterschieden, die in der Verantwortung der Stadtverwaltung, der AkteurInnen der SeniorInnenarbeit oder des SeniorInnenbeirats liegen.

**Hauptteil mit
Maßnahmenempfehlungen zu den
Handlungsfeldern**

1. Integrierte Orts- und Entwicklungsplanung

Die integrierte Orts- und Entwicklungsplanung muss den Bedürfnissen einer älter werdenden Bevölkerung Rechnung tragen. Im Zentrum dieses Handlungsfeldes stehen deshalb die folgenden Aspekte:

- Die Schaffung von Barrierefreiheit im öffentlichen Raum insbesondere auf Straßen, Wegen, Plätzen und anderen Freiflächen sowie in öffentlichen Gebäuden, Veranstaltungsorten und Anlagen des ÖPNV etc. ist eine zugleich aufwändige, kostspielige und langfristige Aufgabe der Stadt Füssen. Dabei bezieht sich Barrierefreiheit nicht nur auf die Beseitigung von baulichen Barrieren, sondern auch auf Informations- und Orientierungssysteme im Sinne des Zwei-Sinne-Prinzips.
- Nahversorgung - Erhalt bzw. Aufbau einer wohnortnahen und gut erreichbaren Nahversorgungsinfrastruktur bzw. Verbesserung der Erreichbarkeit bestehender Angebote

Barrierefreiheit des öffentlichen Raums / von öffentlichen Gebäuden

Maßnahmen zum Thema Barrierefreiheit aus 2011	
Barrierefreie Gestaltung des öffentlichen Raums, insbesondere der Verkehrswege von FußgängerInnen und RadfahrerInnen unter Einbeziehung von VertreterInnen der Betroffenen	
Überprüfung aller Planungsbeschlüsse der Stadt im Hinblick auf ihre Auswirkungen für ältere MitbürgerInnen	
FußgängerInnenüberwege (Zebrastreifen, Ampelschaltungen etc.) auf Sicherheit prüfen, unter besonderer Berücksichtigung der Bedürfnisse mobilitätseingeschränkter Personen. Ggf. neue Überwege schaffen	
Barrierefreier Zugang zu Arztpraxen	
Zuverlässiger Winterdienst von privaten Grundstückbesitzern einfordern	
Aufstellen von Ruhebänken, Entwicklung einer Lösung für das Parken auf einen Behindertenstellplätzen bei vorübergehend behinderten SeniorInnen, größere Schrift bei der Preisauszeichnung im Supermarkt	
Internetauftritt der Stadt sowie der Hilfsorganisationen vor Ort sollte barrierefrei sein	
Weiterentwicklung der Maßnahmen 2021	Ansprechpartner
Weiterführung der Maßnahmen zur Schaffung von Barrierefreiheit im öffentlichen Raum und in öffentlichen Gebäuden (u.a. durch Querungshilfen)	Stadtverwaltung
Weiterführung der Prüfung aller baulichen Vorhaben und Planungen hinsichtlich Barrierefreiheit und auf ihre Auswirkungen auf die Älteren sowie Menschen mit Behinderung	Stadtverwaltung SeniorInnenbeirat Beirat für Menschen mit Behinderung
Weiterhin Durchführung von Ortsbegehungen unter Einbezug der Betroffenen Sensibilisierung aller BürgerInnen zum Thema der Barrierefreiheit, um die Sicherheit auf Fuß- und Radwegen zu erhöhen	Stadtverwaltung SeniorInnenbeirat Beirat für Menschen mit Behinderung
Intensiver Einbezug des SeniorInnenbeirats und des Beirats für Menschen mit Behinderung bei der Erstellung des ISEK	Stadtverwaltung SeniorInnenbeirat Beirat für Menschen mit Behinderung

Begründung der Maßnahmen

Die Schaffung von Barrierefreiheit im öffentlichen Raum und in öffentlichen Gebäuden ist stets aktuell und hat seit Inkrafttreten der WHO-Behindertenrechtskonvention an Beachtung gewonnen. So können im Rahmen der Initiative Bayern Barrierefrei 2023 Finanzmittel im Rahmen der Städtebauförderung für barrierefreie Anpassungen abgerufen werden, und auch die Beratungsstelle Barrierefreiheit der Bayerischen Architektenkammer berät Kommunen zu diesem Thema. In der Stadt Füssen wurden in den letzten Jahren verschiedene Maßnahmen umgesetzt, nicht nur bauliche Maßnahmen, sondern auch die Homepage der Stadt ist barrierefrei zugänglich, ebenso gibt es die Broschüre „Füssen ohne Handicap“. Von den ExpertInnen im Workshop wurde darüber hinaus gelobt, dass es in der Stadt Füssen selbstverständlich geworden ist, alle baulichen Vorhaben und Planungen auf die Barrierefreiheit zu prüfen.

Im Workshop wurde berichtet, dass seit Verabschiedung des SeniorInnenpolitischen Gesamtkonzepts 2011 systematisch Barrieren und Hindernisse im öffentlichen Raum erfasst wurden, dies ist weiterzuführen und in regelmäßigen Abständen zu wiederholen. Ein wichtiges Element hierbei ist der Einbezug des Fachwissens vor Ort, neben SeniorInnen sind deshalb auch Menschen mit einer Behinderung zu den Ortsbegehungen einzuladen. Aber auch die politischen EntscheidungsträgerInnen sind mit einzubeziehen, um vermehrt zum Thema zu sensibilisieren.

Die BürgerInnenbefragung hat zudem aufgezeigt, dass sich nicht alle Älteren im Stadtgebiet sicher fühlen, die mit Fahrrad oder zu Fuß unterwegs sind. An markanten Stellen ist deshalb die Einrichtung von Querungshilfen zu prüfen.

Auch Privatpersonen sind durch eine gute Öffentlichkeitsarbeit weiterhin zum Thema „Barrierefreiheit“ zu sensibilisieren, sodass diese im Rahmen ihrer Möglichkeiten darauf hinwirken, die Fuß- und Radwege sicher zu gestalten, sei es durch das Zurückschneiden von Hecken und Sträuchern oder Schneeräumen im Winter.

Derzeit wird für die Stadt Füssen ein integriertes Städtebauliches Entwicklungskonzept erstellt, ein Schwerpunktthema ist u.a. die Barrierefreiheit im öffentlichen Raum, insbesondere in der Altstadt. Die ExpertInnen im Workshop weisen darauf hin, dass es hier zahlreiche Barrieren, nicht nur im öffentlichen Raum, sondern auch in öffentlichen Gebäuden gibt. An dieser Stelle ist darauf hinzuwirken, dass bei der Erstellung des ISEK intensiv mit dem SeniorInnenbeirat als auch der Beirat für Menschen mit Behinderung zusammenzuarbeiten ist.

Mobilität und Nahversorgung

Maßnahme zum Thema Mobilität und Nahversorgung aus 2011	
Aufbau eines ehrenamtlichen Fahrdienstes als Ergänzung zum öffentlichen Personennahverkehr	
Prüfung der Versorgungssituation mit Gütern des täglichen Bedarfs und ggf. Entwicklung von SeniorInnen / bürgerInnengerechten Lösungen (Handlungsfeld „Wohnen zu Hause“ SPGK 2011)	
Weiterentwicklung der Maßnahmen 2021	Ansprechpartner
Schaffung eines ehrenamtlichen Fahrdienstes inkl. Begleitung	Stadtverwaltung
Einbezug des SeniorInnenbeirats und des Beirats für Menschen mit Behinderung zum Thema Nahversorgung bei der Erstellung des ISEK	Stadtverwaltung SeniorInnenbeirat Beirat für Menschen mit Behinderung

Begründung der Maßnahmen

Mobil sein ist eine Grundfunktion der alltäglichen Lebensführung, aber auch für den Erhalt sozialer Kontakte und der Teilhabe an jeglicher Art von Aktivitäten. Häufige Ziele von SeniorInnen sind die Versorgung mit Gütern des täglichen Bedarfs, Arztbesuche oder die Inanspruchnahme von therapeutischen Angeboten, ebenso wie der Besuch von Veranstaltungen, FreundInnen, Familie und Bekannten.

Seit Verabschiedung des SeniorInnenpolitischen Gesamtkonzepts 2011 wurden verschiedene Maßnahmen zur Verbesserung der Mobilität umgesetzt. Der vorgeschlagene, ehrenamtliche Fahrdienst wurde jedoch aufgrund von ungeklärten versicherungsrechtlichen Fragen nicht verwirklicht. Die Maßnahme ist deshalb beizubehalten und zu forcieren. Dies unterstreichen auch die Ergebnisse aus der BürgerInnenbefragung, zahlreiche Befragte haben angegeben, einen ehrenamtlichen Fahrdienst in Anspruch nehmen zu wollen. Dabei sollten nicht nur die Fahrten zwischen den Zielen im Vordergrund stehen, sondern bei Bedarf auch eine gewisse Begleitung angeboten werden. So kann gewährleistet werden, dass trotz Einschränkungen in der Mobilität Einkäufe selbst erledigt werden können, ebenso wie Termine beim Arzt oder der Besuch von (kulturellen) Veranstaltungen. Um die Inanspruchnahme des Angebots zu fördern, ist eine intensive Öffentlichkeitsarbeit durchzuführen, beispielsweise mit der persönlichen Vorstellung der FahrerInnen, auch um das Vertrauen der SeniorInnen zu gewinnen. Ein solcher Fahrdienst kann an eine organisierte Nachbarschaftshilfe angegliedert werden (siehe Maßnahme im Handlungsfeld Wohnen zu Hause).

Das Thema der Nahversorgung wird im künftigen ISEK der Stadt Füssen aufgegriffen, sodass auch hier die Einbindung des SeniorInnenbeirats sowie des Beirats für Menschen mit Behinderung in den Erstellungsprozess anzustreben ist. Dabei können diese die Anforderungen für eine alters- und behindertengerechten Nahversorgungsinfrastruktur darlegen (z.B. Größe der Preisschilder, ausreichend breite der Gänge, Höhe der Regale u.v.m.).

2. Wohnen zu Hause

Wohnen ist ein Grundbedürfnis, der private Wohnraum ist Rückzugsraum und Ort der Sicherheit. Es ist ein Lebensraum, der selbst gestaltet und in dem Individualität gelebt werden kann. Viele Ältere wollen deshalb zu Hause wohnen bleiben, selbstständig und selbstbestimmt, auch wenn sie auf fremde Hilfe und Unterstützung angewiesen sind. Jedoch ergeben sich aus dem demografischen Wandel neue Ansprüche an das „Wohnen“, da es immer mehr SeniorInnen gibt, die eine Veränderung ihrer Wohnsituation planen (und hierbei vielfältige Wünsche äußern) oder ihre angestammte Wohnung ihren sich verändernden Bedürfnissen anpassen müssen oder wollen.

Aus beiden Entwicklungen resultiert deshalb ein differenzierter Bedarf an unterschiedlichsten Unterstützungsmöglichkeiten und Wohnalternativen. Dies stellt neue Herausforderungen an die Bauwirtschaft, ArchitektInnen und kommunale PlanerInnen, aber auch an die AkteurInnen der SeniorInnenarbeit.

Barrierefreiheit der Wohnung / des Hauses

Maßnahmen zum Thema Barrierefreiheit der Wohnung / des Hauses aus 2011	
Regelmäßige Vorstellung des kostenlosen Angebots der Wohnberatung der BRK und der Caritas in der Öffentlichkeit	
Stärkere Information über barrierefreies Bauen und Umbauen (z.B. Fördermöglichkeiten) bei ArchitektInnen, HandwerkerInnen und Baufirmen, die vor Ort planen und bauen	
Weiterentwicklung der Maßnahmen 2021	Ansprechpartner
Öffentlichkeitsarbeit für das kostenlose Angebot der Wohnberatung durch NetzwerkpartnerInnen und MultiplikatorInnen	Wohnberatungsstelle des BRK AkteurInnen der SeniorInnenarbeit
Weiterführung der Aufklärung über barrierefreies Bauen und Umbauen (z.B. Fördermöglichkeiten) bei ArchitektInnen, HandwerkerInnen und Baufirmen sowie beim Bauausschuss der Stadt	Wohnberatungsstelle des BRK Stadtverwaltung

Begründung der Maßnahmen

Wohnberatung und Wohnungsanpassung wird in der Stadt Füssen durch das BRK angeboten, welches gut mit den örtlichen Vereinen, Institutionen und Initiativen vernetzt ist, ebenso mit dem örtlichen Siedlungswerk.

Die BürgerInnenbefragung zeigt, dass das Angebot bei den SeniorInnen gut bekannt ist, immerhin jeder Fünfte kennt die Wohnberatungsstelle. Jedoch ist die Inanspruchnahme nach eigenen Aussagen im ExpertInnenworkshop verbesserungswürdig und auch von den befragten BürgerInnen haben bisher lediglich knapp sechs Prozent das Angebot in Anspruch genommen. Eine intensive Öffentlichkeitsarbeit unter Einbezug der NetzwerkpartnerInnen und MultiplikatorInnen vor Ort ist anzustreben, um die

Wohnberatung bekannt zu machen, damit im Bedarfsfall schnell auf eine entsprechende Beratung zurückgegriffen werden kann.

Zusätzlich ist die Maßnahme aus dem SeniorInnenpolitischen Gesamtkonzept aus 2011 weiterzuführen, vermehrt die ArchitektInnen, HandwerkerInnen und Baufirmen zum barrierefreien Bauen aufzuklären, erweitert werden soll dieser Personenkreis um die Mitglieder des Bauausschusses der Stadt, wie auch im ExpertInnenworkshop vorgeschlagen.

Unterstützung für das Wohnen zu Hause

Maßnahmen zum Thema Unterstützung für das Wohnen zu Hause aus 2011	
Aus- und Aufbau von Besuchsdiensten und Nachbarschaftshilfen	
Tragfähiges Modell für das ehrenamtliche Engagement schaffen oder alternative Möglichkeiten entwickeln, wie zum Beispiel einen Tauschring und damit ein projektbezogenes, zeitlich begrenztes Engagement ermöglichen <i>(Handlungsfeld „Gesellschaftliche Teilhabe“ SPGK 2011)</i>	
Aufbau eines Angebots „Betreutes Wohnen zu Hause“, um SeniorInnen möglichst lange den Verbleib in der bisherigen Wohnung ggf. auch im Altbau bzw. im normalen Wohnungsbestand zu ermöglichen	
Weiterentwicklung der Maßnahmen 2021	Ansprechpartner
Prüfauftrag, ob die bestehenden Angebote der hauswirtschaftlichen Dienstleistungen die Nachfrage befriedigen können	Stadtverwaltung Ambulante Dienste
Prüfauftrag zur Förderung von ehrenamtlichen Einzelpersonen für hauswirtschaftliche Dienstleistungen	Stadtverwaltung AkteurInnen der SeniorInnenarbeit
Aufbau einer Nachbarschaftshilfe inkl. ehrenamtlichem Fahrdienst Inanspruchnahme der Beratungsleistungen der Koordinationsstelle „Wohnen im Alter“	Stadtverwaltung

Begründung der Maßnahmen

Mit steigendem Alter erhöht sich auch der Bedarf an Hilfe- und Unterstützungsleistungen im Haushalt, dazu gehören die Reinigung der Wohnung, Einkäufe erledigen oder Wäsche waschen. Unter anderem werden derartige Dienstleistungen durch die vor Ort tätigen Sozialstationen und ambulanten Dienste erbracht. Diese sind für zahlreiche Ältere wichtige Unterstützungsnetzwerke.

Seit Einführung des Entlastungsbeitrags (Pflegeversicherung) ist die Nachfrage nach haushaltsnahen Dienstleistungen stark angestiegen. In der Stadt Füssen ist zu prüfen, ob die bestehenden Angebote die Nachfrage befriedigen können oder ein bedarfsgerechter Ausbau vonnöten ist. Ebenfalls ist zu prüfen, ob nicht das Modell der ehrenamtlichen Einzelpersonen in Füssen zu fördern ist, bei welchem entsprechend geschulte Personen seit dem 1.1.2021 Kosten für Angebote zur Unterstützung im Alltag mit der Pflegeversicherung abrechnen können.

Eine Nachbarschaftshilfe, wie im SeniorInnenpolitischen Gesamtkonzept von 2011 gefordert, wurde in der Stadt Füssen bisher nicht umgesetzt. Die Befragung der älteren BürgerInnen hat jedoch deutlich gemacht, dass diese in verschiedenen Lebensbereichen immer wieder auf niedrigschwellige Hilfsangebote angewiesen sind, beispielsweise in den Bereichen Einkaufen, Fahrdienste oder Hilfe bei der Haushaltsführung und bei Behördenangelegenheiten. Viele Ältere können dabei auf die Hilfe der (Ehe-) PartnerInnen oder Kinder zurückgreifen. Es gibt jedoch auch einen nicht unerheblichen Teil Älterer, die allein wohnen oder keine Kinder (vor Ort) haben. Hier setzt schwerpunktmäßig die Arbeit einer Nachbarschaftshilfe an. Erfreulicherweise haben in der BürgerInnenbefragung über 100 Personen angegeben, ein solches Angebot unterstützen zu wollen. Im ExpertInnenworkshop wurde zudem die Rückmeldung gegeben, dass sich während der Corona-Pandemie zahlreiche, auch jüngere BürgerInnen im Bereich der nachbarschaftlichen Unterstützung engagiert haben. Dieses Potential ist zu nutzen und in einer neu zu gründenden Nachbarschaftshilfe zu bündeln. Wie im Handlungsfeld „Integrierte Orts- und Entwicklungsplanung“ vorgeschlagen, ist ein ehrenamtlicher Fahrdienst dabei mitzudenken.

Um die versicherungsrechtlichen Fragen abzudecken, ist die Trägerschaft der Nachbarschaftshilfe durch die Stadt zu übernehmen. Die Koordinationsstelle „Wohnen im Alter“ ist behilflich beim Aufbau eines solchen Angebots. Die Inanspruchnahme der Anschubfinanzierung des StMAS in Höhe von 10.000 € im Rahmen der Förderrichtlinie SeLA ist zu empfehlen.

Im SeniorInnenpolitischen Gesamtkonzept von 2011 wurde zudem die Schaffung eines Angebots des „Betreuten Wohnens zu Hause“ angeregt. Diese Maßnahme ist nicht mehr relevant, da sich das Angebot „Betreutes Wohnen zu Hause“ in der Praxis nicht hinreichend bewährt hat.

Wohnen wie zu Hause

Maßnahmen zum Thema Wohnen wie zu Hause aus 2011	
Zugehen auf Wohnungsbau-Unternehmen, um preisgünstigen, barrierefreien Wohnraum für Ältere zu schaffen. Insbesondere auch Einbeziehung und Überprüfung von städtischen Grundstücken und beim Umbau im Bestand	
Entwicklung und Unterstützung von innovativen Wohnformen, wie z.B. das Mehrgenerationenwohnen, Gründung einer SeniorInnen-WG oder einer ambulant betreuten Wohngemeinschaft	
Weiterentwicklung der Maßnahmen 2021	Ansprechpartner
Weiterhin Zusammenarbeit mit den Wohnungsbau-Unternehmen, um preisgünstigen, barrierefreien Wohnraum für Ältere zu schaffen.	Stadtverwaltung Wohnungsbau-Unternehmen
Entwicklung von gemeinschaftsorientierten Wohnprojekten Inanspruchnahme der Beratungsleistungen der Koordinationsstelle „Wohnen im Alter“	Stadtverwaltung Wohnungsbau-Unternehmen

Begründung der Maßnahmen

Wie die BürgerInnenbefragung zeigt, haben immer mehr Ältere in der Stadt Füssen Interesse an alternativen Wohnformen, vor allem in den jüngeren Altersgruppen bis unter 70 Jahren. Dabei steht der Wunsch nach einer barrierefreien Wohnung bzw. eines barrierefreien Wohnumfelds an erster Stelle. Ein weiteres Umzugsmotiv ist eine zu groß gewordene Wohnung / Haus oder ein zunehmender Unterstützungsbedarf. Zudem wird auch immer häufiger der Wunsch nach gemeinschaftsorientierten Wohnformen geäußert, so ist bei den befragten SeniorInnen die gegenseitige Unterstützung von NachbarInnen, aber auch ein Gemeinschaftsgarten oder das Leben von mehreren Generationen unter einem Dach von großer Bedeutung.

Positiv zu werten ist, dass seit 2011 neuer barrierefreier Wohnraum geschaffen wurde. Ebenso wurde im ehemaligen Bürgerspital eine ambulant betreute Wohngemeinschaft initiiert. Die ExpertInnen im Workshop wiesen jedoch darauf hin, dass weiterhin ein großer Bedarf an barrierefreien und vor allem an bezahlbaren Wohnraum besteht. An dieser Stelle ist auch darauf hinzuweisen, explizit preisgünstigen Wohnraum für Pflegekräfte zu schaffen, um dem Personalmangel hier entgegenzuwirken (vgl. Handlungsfeld „Pflege und Betreuung“). Schon jetzt ist die Zusammenarbeit mit der Bau- und Siedlungsgenossenschaft fruchtbar, diese ist weiterzuführen und auszubauen. Insbesondere bei gemeinschaftsorientierten Wohnformen ist langfristig ein Angebot in der Stadt Füssen zu schaffen, um den in der Befragung formulierten Bedarfen Rechnung zu tragen. Auch hier leistet die Koordinationstelle „Wohnen im Alter“ Hilfestellung beim Aufbau von Wohnprojekten.

Folgende Maßnahmen aus dem SeniorInnenpolitischen Gesamtkonzept wurden in anderen Handlungsfeldern aufgegriffen:

Maßnahmen aus 2011	Handlungsfeld
Schulung der MitarbeiterInnen im Bürgerbüro als (erste) Anlaufstelle für (ältere) BürgerInnen / Angehörige	Beratung, Information und Öffentlichkeitsarbeit
Ehrenamtlicher Fahrdienst für Arztbesuche etc.	Integrierte Orts- und Entwicklungsplanung
Prüfung der Versorgungssituation mit Gütern des täglichen Bedarfs und ggf. Entwicklung von seniorInnen- / bürgerInnengerechten Lösungen	Integrierte Orts- und Entwicklungsplanung
Regelmäßige Öffentlichkeitsarbeit zu den Angeboten der Wohn- und Pflegeberatung der Pflegekassen sowie zu den Leistungen des Sozialportals des Landkreises und des Bürgerservices der Stadt Füssen. Die Beratungsleistungen sollten ggf. auch in Form von Hausbesuchen (Bessere Einschätzung der Situation etc.) erfolgen	Beratung, Information und Öffentlichkeitsarbeit

3. Handlungsfeld präventive Angebote

Obwohl im Alter gesundheitliche Probleme und Beschwerden zunehmen können, ist das Alter nicht gleichbedeutend mit Krankheit, Einschränkungen und Pflegebedürftigkeit. Vielmehr ist es der individuelle Lebensstil, die soziale Interaktion, die medizinische Betreuung sowie die Lebensqualität, die einen Einfluss auf den Gesundheitszustand haben.

Der Präventionsgedanke erstreckt sich über zahlreiche Themen (Sport, Ernährung, Nutzung neuer Medien etc.) und ist deshalb vielschichtig zu betrachten. Gesundheitsfördernde beziehungsweise präventive Angebote können sehr individuell sein. Es können Schwerpunkte auf sportliche Aktivitäten gelegt werden, für andere ist die Teilhabe am gesellschaftlichen eine Bereicherung an Lebensqualität und wirkt somit präventiv. Bis ins hohe Lebensalter können Menschen noch in erheblichem Umfang von Maßnahmen der Prävention und Gesundheitsförderung profitieren. Das gilt auch für Menschen, die bereits pflegebedürftig sind.

Präventive Angebote

Maßnahme zum Thema Prävention aus 2011	
Ausweitung der Angebote für körperliche, geistige und kulturelle Betätigung speziell für SeniorInnen in Zusammenarbeit mit den Vereinen, ambulanten Diensten, ÄrztInnen, Kranken- und Pflegekassen	
Weiterentwicklung der Maßnahmen 2021	Ansprechpartner
Bündelung der präventiven Angebote im SeniorInnenwegweiser der Stadt Füssen	Stadtverwaltung AkteurInnen der SeniorInnenarbeit
Etablierung eines Präventionstags / Gesundheitstags	Stadtverwaltung SeniorInnenbeirat AkteurInnen der SeniorInnenarbeit

Begründung der Maßnahmen

Die TeilnehmerInnen der Workshops bestätigen, dass es in Füssen ein breites Spektrum an Angeboten der Prävention gibt, vor allem durch die Stellung der Stadt als Kurort und „Sportstadt“ werden hier zahlreiche Angebote vorgehalten.

Im ExpertInnenworkshop wurde bemängelt, dass ein zentraler Überblick und die Bündelung aller Angebote in der Stadt fehlen. Deshalb ist der Vorschlag aufzugreifen, eine Auflistung der präventiven Angebote in der Stadt zu entwickeln, welche gleichermaßen digital und in Form einer Broschüre (SeniorInnenwegweiser) veröffentlicht wird. Wichtig dabei ist, dass diese stets aktuell ist und auch Hinweise darüber enthält, an welche Zielgruppe sich das Angebot primär richtet (vgl. auch Maßnahme im Handlungsfeld „Beratung, Information und Öffentlichkeitsarbeit“: Entwicklung eines SeniorInnenwegweisers für die Stadt Füssen). In diesem Zusammenhang ist auch die Idee umzusetzen, einen

Präventionstag / Gesundheitstag in der Stadt zu organisieren. Hier können die verschiedenen Angebote präsentiert werden und es können Informationen beispielsweise zu Angeboten der Bewegung, Ernährung und Gesundheit weitergegeben werden.

Altersarmut und Einsamkeit

Neue Maßnahmen zum Thema Altersarmut und Einsamkeit	Ansprechpartner
Aufklärungskampagne, um die Inanspruchnahme von Grundsicherung im Alter zu erhöhen	Stadtverwaltung
Förderung der gesellschaftlichen Teilhabe von Älteren, die von Altersarmut oder Einsamkeit bedroht oder betroffen sind durch die Kombination der verschiedenen Maßnahmen aus dem SeniorInnenpolitischen Gesamtkonzept	Stadtverwaltung SeniorInnenbeirat AkteurInnen der SeniorInnenarbeit Freie Wohlfahrtspflege

Begründung der Maßnahmen

Im Workshop wurde darauf hingewiesen, dass Altersarmut und Einsamkeit in der täglichen Arbeit mit SeniorInnen inzwischen einen großen Stellenwert einnehmen und in das SeniorInnenpolitische Gesamtkonzept zu integrieren sind. Seit 1. Januar 2021 gibt es jedoch das Modell der Grundrente, in Deutschland sind rund 1,3 Mio. Ältere anspruchsberechtigt. Insbesondere viele Frauen, die aufgrund der Kindererziehung oder der Pflege eines Angehörigen in Teilzeit bzw. in eher schlecht bezahlten Berufen gearbeitet haben, sind eine große Gruppe der Grundrenten-BezieherInnen.

Die ExpertInnen berichten zudem über zahlreiche Anspruchsberechtigte (Leistungen der Grundsicherung, Wohngeld und anderen Unterstützungsleistungen), welche aus verschiedenen Gründen die zustehenden Leistungen nicht in Anspruch nehmen. Und auch eine Studie des DIW „Starke Nichtinanspruchnahme von Grundsicherung deutet auf hohe verdeckte Altersarmut [hin]“ geht von einer Inanspruchnahme von lediglich rund 40 Prozent aus und damit von rund 60 Prozent der Berechtigten, die ihre Leistungen nicht in Anspruch nehmen. Die vielfach vermutete, umfangreiche verdeckte Altersarmut wird dadurch offensichtlich.

Um die Inanspruchnahme von Leistungen zu fördern, sind zunächst regelmäßige Aufklärungskampagnen durchzuführen. Weiterhin ist zu empfehlen niedrigschwellige, möglichst wohnortnahe Angebote zur Information und Beratung zu etablieren (vgl. Maßnahme im Handlungsfeld „Beratung, Information und Öffentlichkeitsarbeit“: Einrichtung eines Quartiersmanagements).

Auch die zunehmende Einsamkeit unter den Älteren kann u.a. mit dem Thema der Altersarmut zusammenhängen, oftmals sind es aber mehrere Problemlagen, wie zusätzliche Erkrankungen, mangelnde Mobilitätsangebote oder Migrationshintergrund, welche eine soziale Isolation begünstigen oder auslösen können. Betroffene brauchen daher Unterstützung, um aus ihrer Vereinsamung und

sozialer Isolation herauszufinden, dies ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe.¹ Insbesondere bei Älteren über 80 Jahren besteht ein deutlich höheres Risiko einer sozialen Isolation.

Um der Einsamkeit von SeniorInnen vorzubeugen, bedarf es einer Kombination aus vielen verschiedenen Einzelmaßnahmen aus den unterschiedlichen Handlungsfeldern des SeniorInnenpolitischen Gesamtkonzepts. Dabei ist z.B. der Aufbau von organisierter nachbarschaftlicher Unterstützung zu nennen, ebenso wie die Durchführung von Kursen zur Nutzung von digitalen Medien, die verstärkte Öffentlichkeitsarbeit für die Angebote der Prävention und der gesellschaftlichen Teilhabe und auch die Zugänglichkeit von Angeboten für SeniorInnen, die nur über einen begrenzten finanziellen Spielraum verfügen. Eine große Rolle spielt dabei auch die Einführung eines ehrenamtlichen Fahrdienstes, um diejenigen SeniorInnen mit einzubeziehen, die nicht mehr so mobil sind.

¹ Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Hintergrundmeldung „Einsamkeit im Alter“, Mai 2019

4. Handlungsfeld Gesellschaftliche Teilhabe

Die Ansprüche und Wünsche der älteren Generation an das gesellschaftliche und soziale Leben ändern sich. Insbesondere die Altersgruppe der „jungen Alten“, zu welcher auch die geburtenreichen Jahrgänge der „Babyboomer“ der 1960er Jahre zählen, haben andere Bedürfnisse an ihre Freizeitgestaltung als die Generationen darüber. Sie leben häufiger in selbst gestalteten sozialen Netzwerken und auch bei den bisher tradierten Rollenbildern findet eine Auflösung statt. Die Babyboomer möchten ihren Ruhestand aktiv ausfüllen – die Enkelkinder betreuen, geistig gefordert werden und sportlich aktiv sein.²

Ganz anders gestaltet sich der Zugang zu Angeboten der gesellschaftlichen Teilhabe bei Hochbetagten, eine weitere stark anwachsende Gruppe unter den SeniorInnen. In den kommenden Jahren wird die Gruppe der 75-Jährigen und älter von derzeit rund 2.175 auf 2.760 Personen im Jahr 2035 anwachsen. Dieser Personenkreis ist häufiger mit Herausforderungen wie eingeschränkte Mobilität und dem Wegbrechen ihrer sozialen Netzwerke konfrontiert. Auch dies ist bei der Gestaltung von gesellschaftlichen Angeboten stets mitzudenken, auch mit Blick auf die individuelle Mobilität.

Gesellschaftliche und Generationenübergreifende Angebote

Maßnahmen zum Thema generationenübergreifende Angebote aus 2011	
Generationenübergreifende Angebote für Jung und Alt schaffen	
Schaffung von zugehenden Angeboten und Kontaktmöglichkeiten für Hochaltrige sowie Ermöglichung ihrer gesellschaftlichen Teilhabe	
Regelmäßige Öffentlichkeitsarbeit über die Angebote der Pfarrgemeinden, der Vereine und der Bürgerinitiativen etc.	
Weiterentwicklung der Maßnahmen 2021	Ansprechpartner
Barrierefreie Gestaltung von Veranstaltungsorten, Vorhalten von behindertengerechten Toiletten	Stadtverwaltung SeniorInnenbeirat AkteurInnen der SeniorInnenarbeit
Förderung der Vielfalt der Veranstaltungen durch den Einbezug unterschiedlicher Zielgruppen (mehrere Generationen, Menschen mit Demenz, Behinderung oder Migrationshintergrund)	SeniorInnenbeirat AkteurInnen der SeniorInnenarbeit
Bündelung der gesellschaftlichen und sozialen Angebote im SeniorInnenwegweiser der Stadt Füssen, ebenso in den Printmedien sowie digital	Stadtverwaltung AkteurInnen der SeniorInnenarbeit
Weiterführung und bedarfsgerechter Ausbau des Angebots des Computerclubs Füssen-Allgäu-Ausserfern e.V. im Bereich der Schulungsangebote für digitale Medien für SeniorInnen	Computerclub

² Dokumentation des Fachworkshops „Generation Babyboomer - Zentrale Größe im demografischen Wandel“, Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, 2015

Begründung der Maßnahmen

Die Ergebnisse der Erhebungen zeigen, dass in den letzten Jahren die bewährten Angebote zur gesellschaftlichen Teilhabe weiterentwickelt wurden, aufgrund der Corona-Pandemie mussten jedoch zahlreiche Angebote vorübergehend eingestellt werden. Die Befragung zeigt, dass viele Ältere wenig Bedenken haben, die Angebote wieder in Anspruch zu nehmen, nur ein kleiner Teil fühlt sich diesbezüglich unsicher. Die Förderung von sozialen Kontakten, sei es zwischen SeniorInnen oder generationenübergreifend, ist insbesondere nach der Corona-Pandemie in der Stadt Füssen vermehrt zu fördern. Dabei sind folgende Punkte zu beachten:

- Angebote zugänglich machen für SeniorInnen, die alleinstehend oder von Einsamkeit bedroht oder betroffen sind, insbesondere auch für hochaltrige SeniorInnen (vgl. Handlungsfeld „Präventive Angebote“: Maßnahme zur Verhinderung von Einsamkeit).
- Bei der Entwicklung von Angeboten und Veranstaltungen auch diejenigen SeniorInnen mitdenken, die nicht mehr so mobil sind (vgl. „Integrierte Orts- und Entwicklungsplanung“: Aufbau eines ehrenamtlichen Fahr- und Begleitdienstes).
- Insbesondere bei öffentlichen Veranstaltungen ist auf die Barrierefreiheit der Veranstaltungsorte sowie das Vorhandensein von behindertengerechten Toiletten hinzuweisen.
- Weiterhin ist der Zugang zu den Angeboten für SeniorInnen mit wenig finanziellen Spielraum zu gewährleisten, beispielsweise durch verminderte Eintrittspreise (Handlungsfeld Prävention).
- Förderung der Vielfalt von Angeboten, Einbezug von mehreren Generationen und unterschiedlichen Zielgruppen wie Menschen mit Demenz, mit Behinderung oder Migrationshintergrund.
- Einrichtung von aufsuchenden Angeboten, um auch Menschen, die nicht mehr so mobil sind, zu erreichen.

Im SeniorInnenpolitischen Gesamtkonzept von 2011 wurde die Verbesserung der Information zu gesellschaftlichen Angeboten angeregt. Die befragten Älteren gaben an, dass sie sich zu diesen Angeboten durchaus gut informiert fühlen, es gibt aber auch eine Gruppe, die sich mehr Informationen zu den bestehenden Angeboten wünscht. Deshalb ist eine Auflistung der vorhandenen Angebote im SeniorInnenratgeber der Stadt zu forcieren (vgl. Handlungsfeld „Beratung, Information und Öffentlichkeitsarbeit“: Entwicklung eines SeniorInnenratgebers). Darüber hinaus sind die Angebote zusätzlich in den Printmedien bereitzustellen, aber auch digitale Informationen gewinnen an Bedeutung, insbesondere bei den jüngeren SeniorInnen und den pflegenden Angehörigen (z.B. Kinder, die nicht vor Ort wohnen).

Während der Corona-Pandemie ist das Thema Digitalisierung in Zusammenhang mit der Pflege von sozialen Kontakten in den Fokus gerückt. Sowohl im Workshop als auch in der Befragung wurde das Thema der Nutzung von neuen Medien unter den SeniorInnen aufgegriffen. Zahlreiche Ältere haben in der Befragung angegeben, vertraut mit der Internetnutzung zu sein und auch soziale Medien zu nutzen.

Dennoch gibt es eine Gruppe von Personen, die bei der Nutzung von digitalen Medien Hilfestellung und Unterstützung benötigen. Hilfreich ist sicherlich das Angebot des Computerclubs Füssen-Allgäu-Ausserfern e.V., welches auch im Workshop positiv hervorgehoben und unbedingt weiterzuführen bzw. bedarfsgerecht auszubauen ist.

Schaffung einer Begegnungsmöglichkeit in der Stadt

Maßnahmen zum Thema generationenübergreifende Angebote aus 2011	
Entwicklung und Aufbau von generationenübergreifenden Angeboten im Rahmen eines Mehrgenerationenhauses, ggf. mit Förderung durch den Bund	
Einrichtung eines gemeinsamen örtlichen SeniorInnentreffs für alle Konfessionen, Nationalitäten mit der Möglichkeit zu Eigeninitiative von SeniorInnen und mit einem breiten Betätigungsfeld: Offener Treff, Internetzugang, Freizeit und Kulturangebote, präventive Angebot und Möglichkeit zum bürgerschaftlichen Engagement	
Offenes Café, welches als Treffpunkt und Plattform für bürgerschaftliches Engagement dient und die Vernetzung zwischen den BürgerInnen und Initiativen fördert <i>(Handlungsfeld „Gesellschaftliche Teilhabe“ SPGK 2011)</i>	
Aufbau eines Angebots von generationenübergreifenden Aktionen mit dem Ziel einer Förderung des gegenseitigen Verständnis von Jung und Alt. <i>(Handlungsfeld „Gesellschaftliche Teilhabe“ SPGK 2011)</i>	
Weiterentwicklung der Maßnahmen 2021	Ansprechpartner
Schaffung von generationenübergreifenden Angeboten im Jugendhaus Füssen	Stadtverwaltung
Nutzung von vorhandenen Räumlichkeiten für Angebote der gesellschaftlichen Teilhabe und Begegnung der Generationen Prüfauftrag der Verknüpfung mit Angeboten zu Unterstützung im Alltag	AkteurInnen der SeniorInnenarbeit AnbieterInnen von Angeboten zur Unterstützung im Alltag

Begründung der Maßnahmen

Eine lebendige Nachbarschaft und somit eine gute Einbindung in soziale Netzwerke entsteht dort, wo sich SeniorInnen treffen können. Im ExpertInnenworkshop wurde deshalb explizit auf die Bedeutung von generationsübergreifenden Treffpunkten in der Stadt Füssen hingewiesen.

Das im SeniorInnenpolitischen Gesamtkonzept von 2011 vorgeschlagene Mehrgenerationenhaus wurde nicht realisiert. Ein Vorschlag aus dem Workshop ist jedoch aufzugreifen, als Alternative die Zusammenarbeit mit dem Jugendhaus in Füssen anzustreben. Auf diesem Weg soll die Kommunikation zwischen den Generationen gefördert werden, so bringen die Älteren ein großes Erfahrungswissen mit, beispielsweise aus ihrem langjährigen Berufsleben, Jugendliche können den SeniorInnen hingegen beim Erlernen von neuen technischen Geräten behilflich sein. Durch eine gute Moderation kann somit eine Win-Win-Situation entstehen.

Weiterhin bestehen in der Stadt Planungen, ein Begegnungszentrum mit Café im Rahmen des Neubaus des Kindergartens in Füssen West zu entwickeln. Auch hier können Angebote für SeniorInnen geschaffen werden, ebenso sind generationenübergreifende Angebote zu etablieren, sodass Synergieeffekte zwischen den Generationen entstehen können (z.B. Leihoma-Projekt, Vorlese-Paten u.v.m.). Weiterhin sind im Bürgerspital sowie im Alten- und Pflegeheim St. Michael Räumlichkeiten vorhanden, die für Angebote der gesellschaftlichen Teilhabe genutzt werden können. Um diese vorhandenen Ressourcen zu nutzen, ist ein Dialog mit den jeweiligen Trägern anzustreben.

Die Verknüpfung von Begegnungsräumen mit Angeboten zur Unterstützung im Alltag (z.B. Betreuungsgruppe für Menschen mit Demenz) ist zu prüfen (vgl. Handlungsfeld „Unterstützung pflegender Angehöriger“)

Folgende Maßnahmen aus dem SeniorInnenpolitischen Gesamtkonzept wurden in anderen Handlungsfeldern aufgegriffen:

Maßnahmen aus 2011	Handlungsfeld
Aufbau einer Informationsplattform über ehrenamtliche Aktivitäten	Handlungsfeld „Bürgerschaftliches Engagement“
Ehrenamtlicher Fahrdienst zu Veranstaltungen	Handlungsfeld „Integrierte Orts- und Entwicklungsplanung“

5. Handlungsfeld Bürgerschaftliches Engagement

Ältere Menschen engagieren sich vielfältig und nutzen ihre zeitlichen Freiräume, um ihre Talente, Lebens- und Berufserfahrungen für sich, für andere und das Gemeinwohl einzusetzen. Das Engagement entspricht oftmals dem Wunsch, das Leben vor Ort aktiv mitzugestalten, und schafft gleichzeitig soziale Kontakte und das Gefühl, gebraucht zu werden.

Derzeit erreichen die sog. Babyboomer das Rentenalter, eine Gruppe von rüstigen RentnerInnen mit guter Bildung und häufig materieller Unabhängigkeit. Schon jetzt sind die 50- bis 59-Jährigen zu deutlich höheren Anteilen ehrenamtlich engagiert als es die früher geborenen Nachkriegsjahrgänge in diesem Alter waren. Hier wird es ein großes Potential an ehrenamtlich engagierten NeuruheständlerInnen geben, die vielfach hilfreich sein werden.

Die Einsatzbereitschaft der zahlreich engagierten Älteren geht immer mehr in ein projektbezogenes, zeitlich begrenztes Engagement über. Insbesondere die klassischen Vereinsstrukturen mit Hierarchien, regelmäßigen Treffen und langfristig zu besetzenden Posten sind für die jüngeren, Engagementwilligen zunehmend weniger interessant. Neueste Entwicklungen gehen dahin, die Aktivitäten der Vereine vermehrt zu digitalisieren und somit neue, auch für die jüngere Zielgruppe attraktive Formen der Beteiligung und Kommunikation zu schaffen (Stichwort Ehrenamt 4.0).

Management des Engagements in der Stadt Füssen

Maßnahmen zum Thema Management des Engagements aus 2011	
Schaffung eines Freiwilligentags unter Mitwirkung der örtlichen Vereine und BürgerInneninitiativen, um neues bürgerschaftliches Engagement im SeniorInnenbereich zu initiieren, ggf. auch mit offiziellem Empfang durch die Stadt verbunden	
Schulung und Begleitung von ehrenamtlichen MitarbeiterInnen in verschiedenen Aufgabenfeldern	
Aufbau einer Informationsplattform über ehrenamtliche Aktivitäten	
Weiterentwicklung der Maßnahmen 2021	Ansprechpartner
Zentrale Koordination des Ehrenamts in der Stadt Füssen. Aufgaben sind u.a.: <ul style="list-style-type: none"> • Zusammenbringen von Engagementwilligen und Suchenden • Beratung von Vereinen und Institutionen • Schaffung von Fortbildungsmöglichkeiten • Zusammenarbeit mit bestehenden Strukturen 	Stadtverwaltung

Begründung der Maßnahmen

Im Workshop wird bestätigt, dass ehrenamtliches Engagement wohnortnah stattfindet und deshalb eine lokale Ansprechperson zur Koordination dieses Engagements hilfreich ist. Eine zentrale Stelle in der Stadt

ist deshalb einzurichten, welche nicht nur Engagementwillige und Suchende zusammenbringt, sondern auch Vereine und Institutionen miteinander vernetzt und eine gute Anerkennungskultur und Würdigung der Engagierten fördert. Dazu gehört auch ein entsprechendes Angebot an Fortbildungsmöglichkeiten. Eine enge Zusammenarbeit mit bestehenden Stellen im Landkreis Ostallgäu ist dabei anzustreben.

Weitere Aufgabe einer solchen Koordinierungsstelle kann auch die Organisation und Durchführung von Freiwilligentagen sein, um Vereinen und Institutionen die Möglichkeit zu geben, sich vorzustellen und neues Engagement zu initiieren.

Die Maßnahme kann mit der Einrichtung eines Quartiersmanagements (vgl. Handlungsfeld Beratung, Information und Öffentlichkeitsarbeit) verknüpft werden.

Folgende Maßnahmen aus dem SeniorInnenpolitischen Gesamtkonzept wurden in anderen Handlungsfeldern aufgegriffen:

Maßnahmen aus 2011	Handlungsfeld
Tragfähiges Modell für das ehrenamtliche Engagement schaffen oder alternative Möglichkeiten entwickeln, wie z.B. Tauschring etc. und damit ein projektorientiertes, zeitlich begrenztes Engagement ermöglichen	Wohnen zu Hause Im Rahmen der Gründung einer Nachbarschaftshilfe können auch zeitlich begrenzte Projekte entwickelt werden
Ehrenamtlicher Fahrdienst zu Veranstaltungen	Wohnen zu Hause
Offenes Café, welches als Treffpunkt und Plattform für bürgerschaftliches Engagement dient und die Vernetzung zwischen den BürgerInnen und Initiativen fördert	Gesellschaftliche Teilhabe
Aufbau eines zugehenden Angebots für Ältere, insbesondere für Alleinlebende mit einer Person in koordinierender Funktion als Zentrum, ergänzt durch weitere MitarbeiterInnen	Beratung, Information und Öffentlichkeitsarbeit
Aufbau eines Angebots von generationenübergreifenden Aktionen mit dem Ziel einer Förderung des gegenseitigen Verständnisses von Jung und alt	Gesellschaftliche Teilhabe

6. Handlungsfeld Unterstützung pflegender Angehöriger

Nach wie vor leistet in vielen Fällen die Familie die hauswirtschaftliche, pflegerische und emotionale Unterstützung für ihre Angehörigen, wenn diese Hilfe benötigen. Rund 47 Prozent derer, die in der Stadt Füssen im Jahr 2019 Leistungen aus der Pflegeversicherung erhalten, beziehen Pflegegeld, werden also durch An- und Zugehörige gepflegt. Auch bei 25 Prozent der Pflegebedürftigen, die durch ambulante Dienste zu Hause mitversorgt werden, sind Angehörige mit involviert, die häufig (als EhepartnerInnen) bereits selbst das SeniorInnenalter erreicht haben.

Die Unterstützung von pflegenden Angehörigen hat zwei Dimensionen:

- **Fachlich:** Pflegende Angehörige benötigen eine fachkundige Ansprechperson z. B. bei Fragen zur Pflegeversicherung und zu pflegerischen Angelegenheiten. Angehörigengruppen (mit fachlicher Leitung) bieten Erfahrungsaustausch unter Betroffenen, geben praktische Tipps, psychologische Unterstützung und ermöglichen so den nötigen Abstand zum Pflegealltag.
- **Zeitlich:** Pflegende Angehörige benötigen immer wieder „Auszeiten“ von der oft sehr fordernden Betreuung des Pflegebedürftigen. Entlastung, zumindest temporär, können sie durch Angebote wie Kurzzeit- und Tagespflege in Anspruch nehmen, wenngleich es nicht immer leicht ist auch ein entsprechendes Kurzzeitpflegeangebot zu finden, v.a. zu Wunschzeiten.

Leistungen zur Unterstützung pflegender Angehöriger können bei Vorliegen eines Pflegegrades durch den monatlichen Entlastungsbetrag von 125 Euro zusätzlich finanziert werden, der von zugelassenen Einrichtungen (Pflegedienste) abgerechnet werden kann.

Unterstützungsangebote für pflegende Angehörige

Maßnahmen zum Thema Unterstützung pflegender Angehöriger aus 2011	
Gewährleistung eines neutralen Beratungsangebots für pflegende Angehörige und Betroffene	
Organisation von Treffen für Angehörige zum Informations- und Erfahrungsaustausch	
Begleitung von Angehörigen im Umgang mit Demenzerkrankungen oder in der Sterbephase durch ausgebildete Ehrenamtliche intensivieren	
Ausbau des Tagespflegeangebots und der niedrigschwelligen Betreuungsangebote, Ausbau der Dauer- Kurzzeitpflegeplätze, Aufbau von Aktiv-/Gesprächsgruppen für Angehörige, Einzelbetreuung durch ehrenamtliche Helfer / Fachdienste	
Weiterentwicklung der Maßnahmen 2021	Ansprechpartner
Weiterführung der Fachstelle für pflegende Angehörige	BRK als Träger der Fachstelle für pflegende Angehörige
Öffentlichkeitsarbeit für das Angebot des neuen Pflegestützpunkts	AkteurInnen der SeniorInnenarbeit

Weiterentwicklung der Maßnahmen 2021	Ansprechpartner
Öffentlichkeitsarbeit für Angebote zur Entlastung von pflegenden Angehörigen unter Einbezug von Multiplikatoren Bedarfsgerechter Ausbau der Angebote	AnbieterInnen von Angeboten zur Unterstützung im Alltag
Ausbau der Informationen über die Angebote für pflegende Angehörige	AkteurInnen der SeniorInnenarbeit

Begründung der Maßnahmen

Mit der Pflege eines Angehörigen ändert sich auch das Leben der Pflegenden komplett. Eine frühzeitige und ausführliche Beratung, um den Pflegealltag zu gestalten, die verschiedenen Leistungen der Pflegeversicherung zu kennen und zu nutzen sowie eine Aufklärung über Rechte und Pflichten ist deshalb essenziell.

In der Stadt Füssen wird die Beratung durch die Fachstelle für pflegende Angehörige des BRKs übernommen, welche gut mit den verschiedenen Akteuren in der Stadt und im Landkreis vernetzt ist, sodass auch viele Ratsuchende an die Fachstelle vermittelt werden können. Dieses Angebot ist langfristig zu erhalten.

Ebenfalls wird es im Landkreis Ostallgäu ab Mitte 2021 einen Pflegestützpunkt geben, welcher Pflegeberatung nach §7a SGB XI anbietet. Dieses Angebot ist mittels einer intensiven Öffentlichkeitsarbeit zu begleiten, um es in der Stadt zu etablieren und die Inanspruchnahme zu fördern (vgl. Handlungsfeld „Beratung, Information und Öffentlichkeitsarbeit“)

Im Bereich der Entlastungsangebote für pflegende Angehörige gibt mit dem HelferInnenkreis der Kontaktstelle Demenz des BRKs und dem Gesprächskreis für pflegende Angehörige gute Strukturen in der Stadt, die jedoch im Hinblick auf die demografische Entwicklung auszubauen sind. Eine intensive Öffentlichkeitsarbeit unter Einbezug verschiedener Multiplikatoren (Fachstelle, Pflegestützpunkt, Vereine, Einrichtungen, ambulante Dienste etc.) ist anzustreben, da immer wieder neue Angehörige in die Situation kommen, Pflege und Betreuung übernehmen zu müssen. Auch bei der Begleitung von sterbenden Menschen wurde das Thema „Umgang mit Menschen mit Demenz“ in die Ausbildung der HospizhelferInnen mit aufgenommen (Handlungsfeld „Hospiz- und Palliativversorgung“).

Es wurde im Workshop zu bedenken gegeben, dass pflegende Angehörige keine homogene Gruppe sind, vielmehr sind es sowohl die (Ehe-) PartnerInnen, die Informationen benötigen, als auch die Kinder von Pflegebedürftigen. Bewährt haben sich dabei die schon bestehenden Informationsmedien wie z.B. auch der SeniorInnenratgeber des Landkreises oder die verschiedenen Internetauftritte der Dienstleister. Wie auch im Handlungsfeld Beratung, Information und Öffentlichkeitsarbeit vorgeschlagen, sind auch hier neue innovative (digitale) Informationswege zu erschließen. Weiterhin sind die Informationsmedien an

die Bedürfnisse von Älteren anzupassen, z.B. was Schriftgröße und Kontraste betrifft. (vgl. auch Handlungsfeld „Beratung, Information und Öffentlichkeitsarbeit“)

Folgende Maßnahmen aus dem SeniorInnenpolitischen Gesamtkonzept wurden in anderen Handlungsfeldern aufgegriffen

Maßnahmen aus 2011	Handlungsfeld
Begleitung von Angehörigen im Umgang mit Demenzerkrankungen oder in der Sterbephase durch ausgebildete Ehrenamtliche intensivieren	Hospiz- und Palliativversorgung

7. Pflege und Betreuung

Betreuung und Pflege sind zentrale Themen bei der Versorgung älterer und insbesondere pflegebedürftiger Menschen, deren Zahl zukünftig stetig zunehmen wird. Pflegebedürftigkeit geht für die Betroffenen und ihre pflegenden Angehörigen i. d. R. mit großen physischen, psychischen und auch finanziellen Belastungen einher. Um diesen entgegenzuwirken und eine Entlastung herbeizuführen, wurden durch den Gesetzgeber verschiedene gesetzliche Rahmenbedingungen entwickelt (Pflegeversicherung (SGB XI), Pflegestärkungsgesetze I bis III).

Pflegebedürftige können selbst entscheiden, von wem und wie sie betreut und gepflegt werden möchten. Sie können entweder Sachleistungen durch Pflegeeinrichtungen und -dienste oder Geldleistungen in Anspruch nehmen. Der Wunsch der meisten betroffenen Menschen nach einem möglichst langen Verbleib in der eigenen Wohnung und damit im heimischen Umfeld, spielt bei dieser Entscheidung eine wichtige Rolle. Er wird gestärkt durch den gesetzlich festgelegten Grundsatz „ambulant vor stationär“³. Deshalb muss eine ausreichende und angemessene ambulante Versorgung sichergestellt werden. Weiterhin bieten Kurzzeit- bzw. Verhinderungs-, Tages- und Nachtpflege Entlastungsmöglichkeiten, vor allem für die Angehörigen pflegebedürftiger Menschen. Zum Aufbau dieser Angebote stehen mittlerweile mehrere Fördermöglichkeiten für AnbieterInnen zur Verfügung (Förderrichtlinie Pflege im sozialen Nahraum – „PflegesoNahFÖR“, Richtlinie Pflege – WoLeRaF, Modell „Fix plus x“).

Trotz vieler Möglichkeiten einer guten pflegerischen Versorgung zu Hause, sind dieser aus verschiedensten Gründen oft Grenzen gesetzt, beispielsweise wenn die Angehörigen der großen Belastung nicht (mehr) gewachsen sind oder alleinstehende Pflegebedürftige nicht mehr zu Hause leben können. In diesem Falle ist es notwendig oder sinnvoll, sich nach einem geeigneten Pflegeplatz umzusehen. Eine angemessene Ausstattung mit stationären Pflegeplätzen ergänzt das Angebot für Pflegebedürftige, die zu Hause nicht mehr gepflegt werden können oder wollen.

Die unterschiedlichen Unterstützungs- und Pflegeangebote sollten dabei so ausgerichtet sein, dass sie auch für Menschen mit spezifischen Bedürfnissen ausgelegt sind, die eine besondere Aufmerksamkeit und Unterstützung benötigen. Allen voran betrifft dies dementiell Erkrankte, auf die im vorliegenden Bericht ein besonderes Augenmerk gelegt wurde.

³ § 3 SGB XI – Vorrang der häuslichen Pflege. Die Pflegeversicherung soll mit ihren Leistungen vorrangig die häusliche Pflege und die Pflegebereitschaft der Angehörigen und NachbarInnen unterstützen, damit die Pflegebedürftigen möglichst lange in ihrer häuslichen Umgebung bleiben können. Das Prinzip „ambulant vor stationär“ ist bei der Pflegeversicherung in § 43 Abs. 1 SGB XI gesetzlich normiert. Das Sozialhilferecht sieht eine Reihe von Leistungsansprüchen vor, die die ambulante Versorgung und die Weiterführung des eigenen Haushalts ermöglichen sollen (§§ 63 Satz 2, 64-66, 70 SGB XII).

Die Pflegebedarfsprognose für die Stadt Füssen findet sich in der Anlage 4, ebenso wie die Bevölkerungsvorausrechnung sowie die Darstellung des Bestands an ambulanter, stationärer und teilstationärer Pflege.

Angebote für Menschen mit Demenz

Maßnahmen zum Thema Angebote für Menschen mit Demenz aus 2011	
Regelmäßige Öffentlichkeitsarbeit, um auf die spezifischen Probleme von SeniorInnen, insbesondere auch von Demenzkranken aufmerksam zu machen	
Entwicklung eines Besuchsdienstes durch ehrenamtliche HelferInnen, sowie Betreuungsgruppen und HelferInnenkreisen im Rahmen eines niedrighwelligen Angebots	
Gewährleistung eines unabhängigen Beratungsangebots für pflegende Angehörige und Betroffene	
Mitarbeit bei der Entwicklung eines Demenzkonzepts für den LK Ostallgäu	
Stärkung des geriatrischen / gerontopsychiatrischen Interesses der Haus- und FachärztInnen	
Weiterentwicklung der Maßnahmen 2021	Ansprechpartner
Öffentlichkeitsarbeit für Angebote zur Entlastung von pflegenden Angehörigen unter Einbezug von Multiplikatoren Bedarfsgerechter Ausbau der Angebote	AnbieterInnen von Angeboten zur Unterstützung im Alltag
Entwicklung der Stadt Füssen zu einer demenzfreundlichen Kommune	Stadtverwaltung
Weiterhin Stärkung des geriatrischen / gerontopsychiatrischen Interesses der Haus- und FachärztInnen	Stadtverwaltung AkteurInnen der SeniorInnenarbeit

Begründung der Maßnahmen

Wie auch schon im Handlungsfeld „Unterstützung pflegender Angehöriger“ aufgeführt, gab es in den letzten Jahren in der Stadt Füssen bei Angeboten für Menschen mit Demenz eine positive Entwicklung. So wurde beim Neubau des Pflegeheims St. Martin das Hausgemeinschaftskonzept aufgegriffen; zwei ambulant betreute Wohngemeinschaften sind im ehemaligen Bürgerspital entstanden (Handlungsfeld „Wohnen zu Hause“), ebenso wie die verschiedenen Angebote zur Unterstützung im Alltag (Handlungsfeld „Unterstützung pflegender Angehöriger“). In der Pflegebedarfsprognose (Anlage 4) ist aber erkennbar, dass es künftig einen Anstieg an Menschen mit Demenz in der Stadt Füssen geben wird, die bestehenden Angebote sind deshalb bedarfsgerecht auszubauen. Wie auch im Workshop angeregt, ist dies mit einer intensiven Öffentlichkeitsarbeit zu begleiten, nicht nur, um die Angebote zu bewerben, sondern auch um eine gewisse Sensibilität bei den BürgerInnen zum Thema Demenz zu erreichen (vgl. auch Handlungsfeld „Unterstützung pflegender Angehöriger“).

Vom Landkreis Ostallgäu wurde ein Demenzkonzept entwickelt, welches gemeinsam mit den Akteuren vor Ort und den Städten, Märkten und Gemeinden umgesetzt wird. Ein Umsetzungsschritt ist dabei die Entwicklung von demenzfreundlichen Kommunen. Im Workshop wurde angeregt, hier auch in der Stadt Füssen aktiv zu werden und Maßnahmen wie Öffentlichkeitsarbeit und Sensibilisierung der BürgerInnen, die Schulung von DienstleistungsanbieterInnen und ÄrztInnen oder die bedarfsgerechte Schaffung von gesellschaftlichen Angeboten für Menschen mit Demenz zu fördern.

Seit Juli 2020 wurde durch die KVB ein weiterer Nervenärztlicher Sitz in der Kreisregion 6 Kaufbeuren / Ostallgäu genehmigt, welcher durch einen Hausarzt in der Stadt Füssen übernommen wurde. Auf diese Weise konnte die psychiatrische und neurologische Versorgung von geriatrischen PatientInnen stark verbessert werden. Dies ist auch weiterhin zu unterstützen.

Stärkung der ambulanten Angebote

Maßnahmen zum Thema ambulante Angebote aus 2011	
Bedarfsgerechter Ausbau der ambulanten Pflege und Betreuungsangebots	
Bedarfsgerechter Ausbau der Kurzzeit- und Tagespflege	
Ausbau der Einzelbetreuung durch ambulante Pflegedienste	
Weiterentwicklung der Maßnahmen 2021	Ansprechpartner
(Weiterer) bedarfsgerechter Ausbau von Entlastungsangeboten für pflegende Angehörige insbesondere durch feste Tages- und Kurzzeitpflegeplätze.	Stadt AnbieterInnen von Kurzzeit- und Tagespflege Sonstige Träger sozialer Einrichtungen Sonstige AkteurInnen der SeniorInnenarbeit
Ausbau von alltagsunterstützenden Angeboten, um die häusliche Pflege zu stärken.	Sonstige Träger sozialer Einrichtungen Sonstige AkteurInnen der SeniorInnenarbeit
Entwicklung eines Quartierskonzepts in der Stadt	Stadt Sonstige Träger sozialer Einrichtungen Sonstige AkteurInnen der SeniorInnenarbeit

Begründung der Maßnahmen

Die Versorgung Älterer durch ambulante Pflegedienste ist eine wichtige Säule, um das zu Hause Wohnen-Bleiben trotz Einschränkungen und (zunehmendem) Unterstützungsbedarf zu ermöglichen. Die Pflegebedarfsprognose zeigt, dass in den nächsten Jahren mit einem Anstieg und somit weiteren Bedarf an häuslicher Pflege zu rechnen ist. Von den ExpertInnen im Workshop wurde jedoch auf die schon jetzt prekäre Personalsituation in der ambulanten Pflege hingewiesen, so müssen die Dienste oftmals Personen abweisen, weil nicht ausreichend Pflegepersonal vorhanden ist.

Eine zukünftige Sicherstellung der Versorgung von Pflegebedürftigen wird im Hinblick auf den Fachkräftemangel nur dann gelingen, wenn die individuelle Versorgung der Betroffenen besser koordiniert ist. Von zentraler Bedeutung ist deshalb, einen klientInnen- und ressourcenorientierten Ansatz, bei welchem die verschiedenen Hilfenetzwerke optimal aufeinander abgestimmt werden. Der künftig im Landkreis vorhandene Pflegestützpunkt kann hier gute Impulse setzen. In Kombination mit einem lokalen unterstützenden Quartiersmanagement, können individuell abgestimmte Konzepte für die Pflege und Betreuung in der eigenen Häuslichkeit entwickelt werden (vgl. Handlungsfeld „Beratung, Information und Öffentlichkeitsarbeit“: Schaffung eines Quartiersmanagements)

In Füssen gibt es zwei solitäre Tagespflegen, welche laut Aussagen der TeilnehmerInnen des Workshops gut von den älteren BürgerInnen angenommen werden. Der rechnerische Bedarf an Tagespflegeplätzen in der Stadt Füssen ist momentan gedeckt. Da die Nachfrage nach Tagespflegeplätzen jedoch sehr dynamisch ist, gilt es die Nachfrage und Angebot stetig zu prüfen.

Die Nachfrage nach Kurzzeitpflegeplätzen ist sehr groß und wird auch künftig weiter zunehmen. Seit Verabschiedung des SeniorInnenpolitischen Gesamtkonzepts wurden in Füssen mit der neuen stationären Einrichtung St. Martin weitere eingestreute Kurzzeitpflegeplätze geschaffen, die jedoch die Nachfrage nicht befriedigen können. Die Bestrebungen des Landkreises, Kurzzeitpflegeplätze an die Kliniken Ostallgäu anzugliedern, ist deshalb zu unterstützen.

Stärkung der stationären Angebote

Maßnahmen zum Thema stationäre Angebote aus 2011	
Regelmäßige Modernisierung und Weiterentwicklung der bestehenden stationären Pflegeeinrichtungen	
Aufbau von ambulant betreuten Wohngemeinschaften	
Sicherung des Fachkräftenachwuchses und Erhalt des jetzigen Pflegepersonals	
Weiterentwicklung der Maßnahmen 2021	Ansprechpartner
Stärkung der ambulanten Versorgungsstruktur, z.B. durch den weiteren Aufbau von ambulant betreuten Wohngemeinschaften und Angeboten zur Unterstützung im Alltag	Stadt Ambulante Dienste Sonstige Träger sozialer Einrichtungen Sonstige AkteurInnen der SeniorInnenarbeit
<p>Gewinnung von Pflegekräften durch strukturelle Veränderungen und der Schaffung von Anreizen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • (Nach-)Qualifizierung von potenziellen PflegehelferInnen (u. a. auch BerufsrückkehrerInnen) (Stichwort: Ausbildung/Umschulung PflegehelferInnen). • Attraktivere Arbeitsbedingungen durch die Pflegeeinrichtungen. • Tarifgebundenheit <p>Angebot an preisgünstigen Wohnungen, speziell für Beschäftigte im sozialen Bereich.</p>	Ambulante Dienste Stationäre Einrichtungen Eigenständige Tagespflegeeinrichtungen Sonstige Träger sozialer Einrichtungen Sonstige AkteurInnen der SeniorInnenarbeit Stadt
Aufbau Runder Tisch Pflege, um eventuelle Schnittstellen zu identifizieren und die Vernetzung zu optimieren.	Stadt Ambulante Dienste Stationäre Einrichtungen Eigenständige Tagespflegeeinrichtungen Sonstige Träger sozialer Einrichtungen Sonstige AkteurInnen der SeniorInnenarbeit

Begründung der Maßnahmen

Bei der stationären Pflege hat es seit Verabschiedung des SeniorInnenpolitischen Gesamtkonzepts 2011 gute Weiterentwicklungen gegeben. Durch den Neubau der Pflegeeinrichtung St. Martin und den beiden ambulant betreuten Wohngemeinschaft im ehemaligen Heilig-Geist Spital wurden die 2011 entwickelten Maßnahmen umgesetzt (vgl. auch Handlungsfeld „Wohnen zu Hause“). Rechnerisch besteht im stationären Pflegebereich im Stadtgebiet kein Defizit an vollstationären Pflegeplätzen. Unter der Bedingung, dass die bestehenden vollstationären Platzzahlen in der Stadt Füssen konstant bleiben, wird jedoch ab 2026 ein weiterer Bedarf an vollstationären Plätzen absehbar (siehe Pflegebedarfsprognose Anlage 4).

Wie auch schon bei der ambulanten Versorgung dargestellt, wird sich auch in der stationären Pflege der Fachkräftemangel als minimierender Faktor für die Schaffung von neuen Pflegeplätzen zeigen. Deshalb gilt es, grundsätzlich durch die Stärkung der ambulanten Versorgungs- und Betreuungsstrukturen für Pflegebedürftige sowie Entlastungsangebote für pflegende Angehörige zu erhalten, zu stärken und auszubauen, um weiterhin eine pflegerische Versorgung am Ort zu gewährleisten.

Um den Fachkräftemangel entgegenzuwirken, ist eine Kombination verschiedener Maßnahmen vonnöten. Zunächst ist eine verstärkte Öffentlichkeitsarbeit in Form von Aktionstagen, Kampagnen und Projekten notwendig, um das Image des Pflegeberufs zu verbessern (z.B. care4future, Zukunftstag: „Girls' Day“/„Boys' Day“). Zudem ist an die Schaffung von Personalwohnungen zu denken, dies wird schon von den vorhandenen Einrichtungen des BRKs erfolgreich durchgeführt und kann für den Umbau / Neubau von Einrichtungen als gutes Beispiel dienen. Ebenfalls ist dies auch beim Bau von neuem Wohnraum in Füssen mitzudenken (vgl. auch Handlungsfeld „Wohnen zu Hause“)

Letztlich gilt es jedoch auf landes- und bundespolitischer Ebene Entwicklungen anzustoßen, um den Fachkräftemangel abzufedern.

Im Rahmen der Workshops wurde die Versorgung der Stadt Füssen mit einer geriatrischen Rehabilitation angesprochen. Es wurde eine intensivere Vernetzung mit den AkteurInnen vor Ort gewünscht, zumal die Abteilung im Klinikum Füssen erst kürzlich (Ende 2020) einen neuen Chefarzt erhalten hat. Dies kann z.B. durch die Beteiligung von VertreterInnen der geriatrischen Reha an dem regelmäßig stattfindenden Runden Tisch Vernetzung geschehen, um eventuelle Schnittstellen zu identifizieren und zu optimieren.

8. Handlungsfeld Beratung, Information und Öffentlichkeitsarbeit

Es gibt inzwischen ein breites Spektrum von Angeboten, welche bei Hilfe- und Unterstützungsbedarf unterschiedlichste Möglichkeiten bieten und den vielfältigen Anliegen, Bedürfnissen und komplexen Fragestellungen Rechnung tragen. Aus diesem Grund ist es sinnvoll einen AnsprechpartnerIn vor Ort zu haben, der sich mit den lokalen und landkreisweiten Angeboten auskennt und Ratsuchende an die richtigen Stellen weitervermitteln kann.

Die Komplexität von Lebenssituationen bei Pflegebedürftigkeit bedingt nicht selten, dass unterschiedliche Hilfeleistungen aufeinander abgestimmt, koordiniert, und ggf. Pflegebedürftige und pflegende Angehörige im Sinne eines Case-Managements begleitet werden müssen.

Das Informationsverhalten variiert, nicht alle suchen das persönliche Gespräch, sondern informieren sich in Mitteilungsblättern, ziehen soziale Medien oder Online-Hilfen vor. Deshalb ist es umso wichtiger, unterschiedliche Wege der Informationsvermittlung anzubieten.

Information und Öffentlichkeitsarbeit

Maßnahmen zum Thema Information und Öffentlichkeitsarbeit aus 2011	
Entwicklung und Publizierung eines örtlichen SeniorInnenwegweisers und Aufbau eines Informationspools über vorhandene Angebote und Einrichtungen zur Weitergabe an MultiplikatorInnen insbesondere auch an MitarbeiterInnen im Bürgerbüro sowie einer Informationsplattform für die verschiedenen Aktivitäten	
Regelmäßige Öffentlichkeitsarbeit zu den Angeboten (Sozialportal, Bürgerservice, Wohn- und Pflegeberatung)	
Herausgabe eines SenioreInnenbriefs / Zeitung oder einer zusätzlichen Seite in bestehenden Medien mit Informationen über Veranstaltungen und Angebote für Ältere	
Weiterentwicklung der Internetpräsenz der SeniorInnenvertretung mit aktuellen Informationen über Dienstleistungsangebote, Veranstaltungen, Kurse und kulturelle Angebote in der Stadt	
Weiterentwicklung der Maßnahmen 2021	Ansprechpartner
Entwicklung einer Informationsbroschüre für SeniorInnen zu den Angeboten in der Stadt Füssen Aufbau einer entsprechenden Arbeitsgruppe	Stadtverwaltung SeniorInnenbeirat AkteurInnen der SeniorInnenarbeit
Bereitstellung von digitalen Informationen für SeniorInnen Bereitstellung von Informationen in den Printmedien	AkteurInnen der SeniorInnenarbeit
Informationsarbeit über die Messe „Wir in Füssen“ sowie regelmäßige Informationsveranstaltungen zu wechselnden Themen	AkteurInnen SeniorInnenbeirat

Begründung der Maßnahmen

Im Workshop wurde lobend der „Wegweiser für die Generation 60+“ des Landkreises Ostallgäu hervorgehoben, welcher ein gutes Informationsangebot an Beratungsstellen und weiteren Angeboten enthält. Die Befragung der BürgerInnen zeigt jedoch, dass sich mehr als die Hälfte der Befragten nicht gut über die Angebote in der Stadt Füssen informiert fühlt, viele wissen nicht, wohin sie sich wenden können, wenn Fragen rund um die Themen Älterwerden, Unterstützung, Betreuung oder Pflege auftauchen. Angebote wie der SeniorInnenbeirat, die Fachstelle für pflegende Angehörige oder das Informations- und Beratungsangebot des VdKs sind bei nicht allen Befragten bekannt. Der SeniorInnenwegweiser des Landkreises sogar nur bei rund 18 Prozent.

Schon 2011 wurde die Maßnahme formuliert, einen SeniorInnenwegweiser für die Stadt Füssen zu erstellen, dies wurde jedoch nicht umgesetzt. Sowohl die Befragung als auch der ExpertInnenworkshop zeigten die große Bedeutung eines solchen Informationsmediums hin. Die Maßnahme ist deshalb auch in der Fortschreibung des SeniorInnenpolitischen Gesamtkonzepts aufzunehmen und die Umsetzung zu forcieren. Dabei ist der Vorschlag aus dem Workshop aufzugreifen, die schon bestehende Informationsbroschüre für NeubürgerInnen um die Themen Beratung, präventive und gesellschaftliche Angebote, Wohnformen und pflegerische Angebote zu erweitern. Im Rahmen einer Arbeitsgruppe sind die Inhalte und die Ausgestaltung festzulegen und stetig aktuell zu halten, ebenso ist eine solche Broschüre gleichermaßen als Printmedium als auch als digitale Version bereitzustellen.

Schon 2011 wurde im SeniorInnenpolitischen Gesamtkonzept die Gestaltung einer eigenen Internetpräsenz für SeniorInnen in der Stadt Füssen vorgeschlagen, jedoch nicht umgesetzt. Durch die Corona-Pandemie hat dies deutlich an Bedeutung gewonnen. Zudem hat sich das Informationsverhalten der Älteren gewandelt, und es wird sich noch weiter verändern. Insbesondere die digitalen Medien werden eine weit größere Rolle spielen als bisher. Deshalb sind vermehrt digitale Informationswege zu erschließen, beispielsweise über Apps und die neuen Medien (PC, Smartphone, Tablet etc.). Um diese Informationswege einer möglichst großen Zielgruppe zugänglich zu machen, sind flankierend weiterhin Kurse zur Nutzung von PC, Tablet und Smartphone anzubieten (vgl. Handlungsfeld Gesellschaftliche Teilhabe).

Trotz des Trends der Online-Information sollte die Information über die Printmedien aufrechterhalten werden, weil es stets eine Gruppe von Älteren gibt, die kein Internet nutzen. Dabei ist auf die verständliche Gestaltung der Informationen zu achten, beispielsweise eine ausreichend große Schriftgröße zu wählen oder auch eine leichte Sprache. Weiterhin wurden im Workshop die verschiedenen Informationsveranstaltungen und auch die Messe „Wir in Füssen“ positiv hervorgehoben. Diese sind in regelmäßigen Abständen weiterzuführen, Schwerpunkte sollen dabei auf die Themen Prävention und Vorsorgevollmachten gelegt werden.

Beratungsangebote

Maßnahmen zum Thema Beratung aus 2011	
Prüfung und gegebenenfalls Integration des bisherigen Beratungs- und Vermittlungsangebots im Pflegebereich, um eine unabhängige, zentrale Beratungs- und Vermittlungsstelle für SeniorInnen bzw. für Angehörige aufzubauen oder Alternativlösungen z.B. über Außensprechstunden der beratenden AkteurInnen zu schaffen	
Prüfung, ob Bereiche des Bürgerservice, die u.a. auch über Wohngeld, Grundsicherung im Alter etc. informieren, Teil einer unabhängigen, zentralen Beratungs- und Vermittlungsstelle für SeniorInnen bzw. für Angehörige werden sollen oder wie Alternativlösungen geschaffen werden können	
Schulung der MitarbeiterInnen im Bürgerbüro als (erste) Anlaufstelle für (ältere) BürgerInnen / Angehörige <i>(aus dem Handlungsfeld „Wohnen zu Hause“)</i>	
Regelmäßige Öffentlichkeitsarbeit zu den Angeboten der Wohn- und Pflegeberatung der Pflegekassen sowie zu den Leistungen des Sozialportals des Landkreises und des Bürgerservices der Stadt Füssen. Die Beratungsleistungen sollten ggf. auch in Form von Hausbesuchen (Bessere Einschätzung der Situation etc.) erfolgen <i>(aus dem Handlungsfeld „Wohnen zu Hause“)</i>	
Aufbau eines zugehenden Angebots für Ältere, insbesondere Alleinlebende mit einem / einer KümmererIn in koordinierender Funktion als Zentrum, ergänzt durch weitere MitarbeiterInnen <i>(aus dem Handlungsfeld „Bürgerschaftliches Engagement“)</i>	
Weiterentwicklung der Maßnahmen 2021	Ansprechpartner
Schaffung eines Ansprechpartners für die Belange der SeniorInnen in der Stadt Füssen (Quartiersmanagement) Inanspruchnahme der Förderung des StMAS	Stadtverwaltung
Etablierung des künftigen Pflegestützpunkts in der Stadt Vernetzung mit den Angeboten vor Ort	Stadtverwaltung AkteurInnen

Begründung der Maßnahmen

Sowohl bei der BürgerInnenbefragung als auch im Workshop wurde die Bedeutung einer niedrigschwelligen Anlaufstelle für alle SeniorInnen in Füssen hervorgehoben. So halten knapp drei Viertel der Befragten eine solche Stelle für sehr bzw. eher wichtig.

Der Vorschlag aus dem Workshop, mit der Einrichtung eines Quartiersmanagements (Kümmererin) in der Stadt künftig eine Ansprechperson zu verorten, welche bei den SeniorInnen bekannt ist, eine Vertrauensperson darstellt und bei allen Anliegen rund um das „Älterwerden“ weiterhelfen kann, ist deshalb aufzugreifen. Daneben ist auch eine zugehende Beratung zu leisten, ebenso sind präventive Hausbesuche aufzubauen.

Das Aufgabenrepertoire eines Quartiersmanagements wirkt zudem in alle Handlungsfelder der Fortschreibung des SeniorInnenpolitischen Gesamtkonzepts hinein. U. A. betrifft dies die Umsetzung von folgenden Maßnahmen:

- Koordinierung des Aufbaus einer Nachbarschaftshilfe
- Unterstützung von Initiativen zum Aufbau von alternativen gemeinschaftsorientierten Wohnformen
- Schaffung von Angeboten für Personen, die von Einsamkeit bedroht oder betroffen sind
- Förderung der generationenübergreifenden Kommunikation und Schaffung von Angeboten der gesellschaftlichen Teilhabe
- Unterstützung des ehrenamtlichen Engagements in der Stadt
- Unterstützung des bedarfsgerechten Ausbaus von Angeboten zur Unterstützung im Alltag
- Leistungerschließende Beratung mit Abstimmung der Hilfenetzwerke für eine ressourcenschonende Pflege und Betreuung
- Vernetzung und Koordination der AkteurInnen und Initiativen vor Ort, um Angebotslücken zu identifizieren und bedarfsgerechte Strukturen zu schaffen. Auch die landkreisweiten Beratungsangeboten sind in die Arbeit des Quartiersmanagements mit einzubeziehen.

Für die Schaffung der Stelle des Quartiersmanagements ist eine Anschubfinanzierung im Rahmen der Förderrichtlinie SeLA (Selbstbestimmt leben im Alter) des Bayerischen Staatsministeriums für Familie, Arbeit und Soziales in Höhe von 80.000 € für vier Jahre zu beantragen.

Ab Mitte 2021 wird es im Landkreis Ostallgäu einen Pflegestützpunkt geben, der eine flächendeckende, kostenfreie und unabhängige Beratung zu allen Themen rund um die Pflege leistet. Aufgabe des Quartiersmanagements wird es ebenfalls sein, den Pflegestützpunkt in der Stadt Füssen bekannt zu machen und eng mit den schon bestehenden Strukturen zu vernetzen, beispielsweise der Fachstelle für pflegende Angehörige, dem SeniorInnenbeirat oder dem VdK. Auf diese Weise entsteht ein optimales Hilfenetzwerk für Ratsuchende, welches im Bedarfsfall schnell und unbürokratisch weiterhelfen kann.

9. Handlungsfeld Steuerung, Kooperation, Koordination und Vernetzung

Voraussetzung für eine gelingende SeniorInnenarbeit sind gute Kooperations- und Vernetzungsstrukturen. Dazu werden gemeinsame Arbeitsplattformen benötigt, die einen effizienten Austausch ermöglichen. Ziel ist, ein Netz aus regionalen und gemeindebezogenen Angebotsstrukturen zu entwickeln, welche inhaltlich ineinandergreifen und Doppelangebote vermeiden. Auch die Vermittlung ratsuchender BürgerInnen an zuständige Fachstellen ist Ziel von Vernetzung und Kooperation.

Vernetzungsstrukturen in der Stadt Füssen

Maßnahmen zum Thema Steuerung, Kooperation, Koordination und Vernetzung aus 2011	
Die Vernetzung der Dienstleistungsanbieter (ambulante Pflege und Betreuung, hauswirtschaftliche Dienstleistungen, Hospizdienste und Palliativversorgung) innerhalb Füssens und im Umfeld soll gestärkt werden (z.B. durch Runde Tische)	
PartnerInnenschaftliche und konstruktive Zusammenarbeit zwischen ehrenamtlichen und hauptamtlichen Dienstleistern	
Weiterentwicklung des SeniorInnenbeirats zu einer zentralen Stelle für die örtliche Steuerung, Kooperation und Vernetzung der SeniorInnenarbeit, die mit einer jährlichen Grundlagen-Finanzierung ausgestattet ist	
Vernetzung mit anderen SeniorInnenbeauftragten und weiteren Akteuren aus anderen Landkreisgemeinden	
Information über den demografischen Wandel in Füssen sowie über das SeniorInnenkonzept der Stadt und seine Lösungsansätze	
Weiterentwicklung der Maßnahmen 2021	Ansprechpartner
Weiterführung des Runden Tisches Vernetzung und Nutzung entsprechender Synergieeffekte	AkteurInnen SeniorInnenbeirat Stadtverwaltung
Förderung der landkreisweiten Vernetzung des SeniorInnenbeirats	Landkreis Ostallgäu
Pflege und Ausbau der Vernetzungsstrukturen durch ein Quartiersmanagement / Kümmerer	Stadtverwaltung

Begründung der Maßnahmen

Im Workshop wurde die Vernetzung zwischen den AkteurInnen in der Stadt Füssen als gut bezeichnet, regelmäßig wird ein „Runder Tisch Vernetzung“ abgehalten, an welchem sich 20 bis 30 AkteurInnen aus verschiedenen Branchen beteiligen. Dieser Runde Tisch ist weiterzuführen, beispielsweise zur gegenseitigen Information über Angebote und Leistungen (siehe Handlungsfeld „Pflege und Betreuung“: Öffentlichkeitsarbeit und Vernetzung für und mit dem Angebot der geriatrischen Rehabilitation), bei der Identifizierung von Angebotslücken und der Schaffung von neuen bedarfsgerechten Angeboten.

Auch der SeniorInnenbeirat ist ein wichtiges Gremium in der Stadt, welches die Mitwirkung der SeniorInnen fördert, ein Sprachrohr der Älteren ist und sich für deren Interessen in Politik und

Stadtverwaltung einsetzt. Die Vernetzung mit weiteren AkteurInnen aus anderen Landkreisgemeinden geschieht durch die Austauschtreffen, welche durch den Landkreis Ostallgäu organisiert werden.

Weiterhin wurde im Workshop gefordert, eine engere und vor allem niedrigschwellige Zusammenarbeit der AkteurInnen zu fördern. Wie im Handlungsfeld „Beratung, Information und Öffentlichkeitsarbeit“ schon vorgeschlagen, ist es die Aufgabe eines Quartiersmanagements, ein entsprechendes Netzwerk vor Ort aufzubauen. Ziel dabei soll auch sein, den Stellenwert der örtlichen SeniorInnenarbeit zu stärken und in der Stadtpolitik zu verorten. In einer ersten Aktion ist dabei der Vorschlag aus dem Workshop aufzugreifen, nach Verabschiedung des SeniorInnenpolitischen Gesamtkonzepts eine Kick-Off Veranstaltung für alle AkteurInnen sowie interessierte BürgerInnen zu gestalten, um die Ergebnisse zu präsentieren und eine entsprechende Öffentlichkeit zu schaffen. Eine derartige Veranstaltung kann ebenfalls gute Impulse für die niedrigschwellige Zusammenarbeit der AkteurInnen liefern.

10. Handlungsfeld Hospiz- und Palliativversorgung

Im Mittelpunkt der Hospiz- und Palliativversorgung steht der schwerstkranke und sterbende Mensch mit seinen Wünschen und Bedürfnissen sowie seine Angehörigen. Zu dem am häufigsten geäußerten Wunsch zählt bis zum Lebensende zu Hause oder im vertrauten Umfeld bleiben zu können. Dies zu ermöglichen, ist eine der wesentlichen Aufgaben der ambulanten Hospizdienste und der ambulanten Palliativversorgung.

Menschen mit schweren Erkrankungen, bei denen eine Heilung nicht mehr möglich ist, bedürfen einer palliativen Versorgung, bei der nicht mehr die Heilung und Lebensverlängerung im Vordergrund steht, sondern der bestmögliche Erhalt der Lebensqualität. Dies erfordert ein multiprofessionelles, sektorenübergreifendes Handeln, eine intensive Kommunikation aller an der Betreuung beteiligten Haupt- und Ehrenamtlichen und partnerschaftliche Zusammenarbeit.

Hospiz- und Palliativversorgung in der Stadt Füssen

Maßnahmen zum Thema Hospiz- und Palliativversorgung aus 2011	
Stärkere Vernetzung der AnbieterInnen, um eine optimale Versorgung der Betroffenen in der Stadt, aber auch in den Pflegeheimen zu erreichen	
Angemessene und partnerschaftliche Unterstützung der Hospizarbeit durch Krankenhäuser, Pflegeheime, ambulante Dienste etc.	
Die Palliativversorgung für Füssen sollte durch die Pflegedienste und die stationären Leistungserbringern unterstützt und gemeinsam mit dem AK Palliativ Kaufbeuren / Ostallgäu ausgebaut werden	
Regelmäßige Öffentlichkeitsarbeit zu den Anliegen der Hospiz- und Palliativarbeit	
Begleitung von Angehörigen im Umgang mit Demenzerkrankungen oder in der Sterbephase durch ausgebildete Ehrenamtliche intensivieren <i>(Aus dem Handlungsfeld „Unterstützung pflegender Angehöriger“)</i>	
Weiterentwicklung der Maßnahmen 2021	Ansprechpartner
Förderung und bedarfsgerechter Ausbau der bestehenden Strukturen der Hospiz- und Palliativarbeit in der Stadt Füssen durch ein jährliches Arbeitstreffen	Stadtverwaltung Landkreis Ostallgäu AkteurInnen der Hospiz- und Palliativversorgung
Verstärkung der Vernetzung mit dem örtlichen Krankenhaus	Hospizverein

Begründung der Maßnahmen

Seit Verabschiedung des SeniorInnenpolitischen Gesamtkonzepts in der Stadt Füssen hat sich die Hospiz- und Palliativarbeit gut entwickelt. Es werden jedes Jahr neue ehrenamtliche HospizhelferInnen durch den Hospizverein ausgebildet, in der Schulung wurde das Thema Umgang von Menschen mit Demenz integriert und auch die Zusammenarbeit mit den stationären Einrichtungen und weiteren

NetzwerkpartnerInnen, wie den ortsansässigen ÄrztInnen läuft sehr gut. Nach eigenen Angaben ist jedoch die Zusammenarbeit mit dem Klinikum Füssen auszubauen, um auch hier vermehrt in der Hospizbegleitung aktiv werden zu können. Weiterhin konnte durch eine intensive Informations- und Öffentlichkeitsarbeit auch der Bekanntheitsgrad des Dienstes in der Bevölkerung gesteigert werden.

Neben den ehrenamtlichen HospizhelferInnen wurde auch eine hauptamtliche Palliativ-Care-Fachkraft in den Hospizverein integriert, welche durch das Landratsamt Ostallgäu gefördert wird und auch die Koordination der Hospizarbeit wird inzwischen hauptamtlich geregelt. Auch die Arbeit des landkreisweiten SAPV-Teams wird im Workshop als sehr gut bezeichnet, die nächstgelegene Palliativstation befindet sich im Klinikum Kaufbeuren.

Diese guten Strukturen im Rahmen der Hospiz- und Palliativarbeit in der Stadt Füssen sind im Rahmen einer guten Zusammenarbeit, sowohl mit der Stadtverwaltung, des Landkreises und den entsprechenden AkteurInnen zu fördern und bedarfsgerecht auszubauen, dies kann beispielsweise durch ein jährliches Arbeitstreffen mit den AkteurInnen geschehen.

Anlage 1:
Ergebnisse der BürgerInnenbefragung

Eckdaten zur BürgerInnenbefragung in der Stadt Füssen

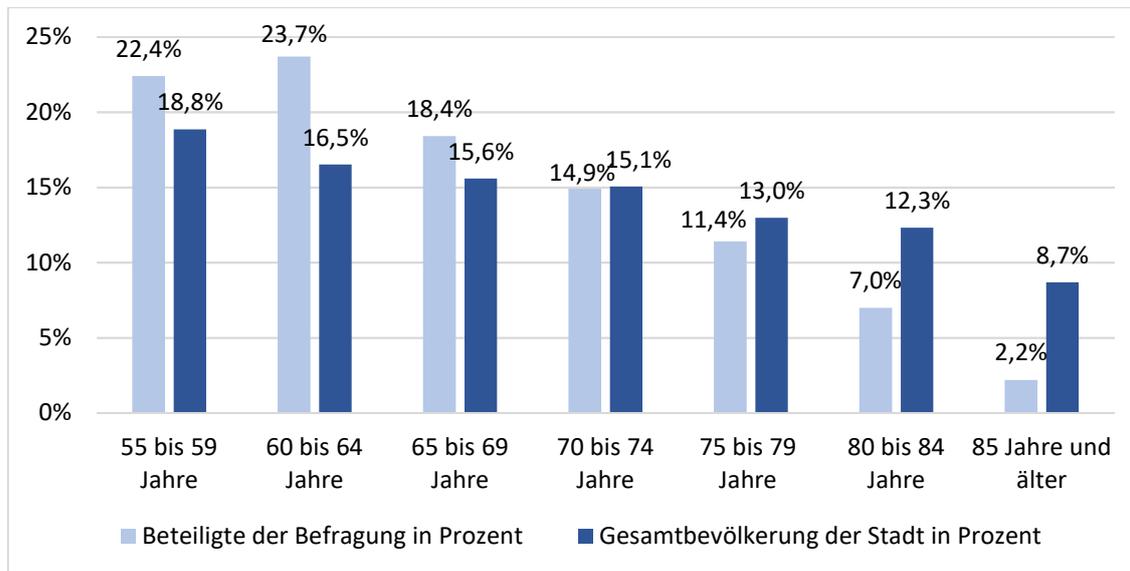
Die BürgerInnenbefragung ist ein zentraler Arbeitsschritt im Rahmen der Fortschreibung des SeniorInnenpolitischen Gesamtkonzeptes für die Stadt Füssen. Mithilfe dieser Befragung wurden zu ausgewählten Themen Sichtweisen, Meinungen und Einschätzungen der BürgerInnen der Stadt eingeholt. Über eine Pressemitteilung wurden alle BürgerInnen ab 55 Jahren aufgefordert, sich im Zeitraum vom 12. April bis zum 25. Mai 2021 an der online-Umfrage zu beteiligen. Insgesamt haben 270 EinwohnerInnen an der Befragung teilgenommen, was einer Antwortquote von knapp 5 Prozent aller Personen über 55 Jahren in der Stadt Füssen entspricht. Der Fragebogen umfasste 33 Fragen zu soziodemographischen Daten, ebenso Aspekte zu den Themen Wohnen, Mobilität, Beratung und Information, Unterstützung und Pflege, gesellschaftliche Teilhabe und Medien. Da die Befragung während der Corona-Pandemie durchgeführt wurde, wurde in den Fragen auch Bezug auf dieses Thema genommen.

Altersverteilung der Befragten

Ein prozentualer Vergleich zwischen dem Rücklauf der Befragten und der Gesamtbevölkerung zeigt eine gute Übereinstimmung mit der jeweiligen prozentualen Besetzung der Altersgruppen in der Stadt. Dabei sind die jüngeren SeniorInnen zwischen 55 und 69 Jahren in der Befragung etwas überrepräsentiert, die Altersgruppen der über 80-Jährigen zeigten hingegen etwas weniger Interesse. Dies lässt sich jedoch durch das Befragungsdesign erklären, welches ausschließlich als online-Befragung angelegt war. Der Zugang zu den digitalen Medien nimmt erfahrungsgemäß mit fortschreitendem Alter ab. Dennoch lässt sich festhalten, dass die Ergebnisse der Erhebung ein gutes Stimmungsbild der einzelnen Altersgruppen der Stadt Füssen beschreiben.

Insgesamt nahmen mehr Frauen (55,9 %) als Männer (44,1 %) an der Befragung teil, was in etwa auch dem Geschlechterverhältnis der über 55-Jährigen in der Stadt Füssen entspricht (Frauen: 55,6 %, Männer: 44,4 %).

Darstellung 1 Altersgruppen der Befragten in der Stadt Füssen und der tatsächlichen Bevölkerung im Jahr 2021



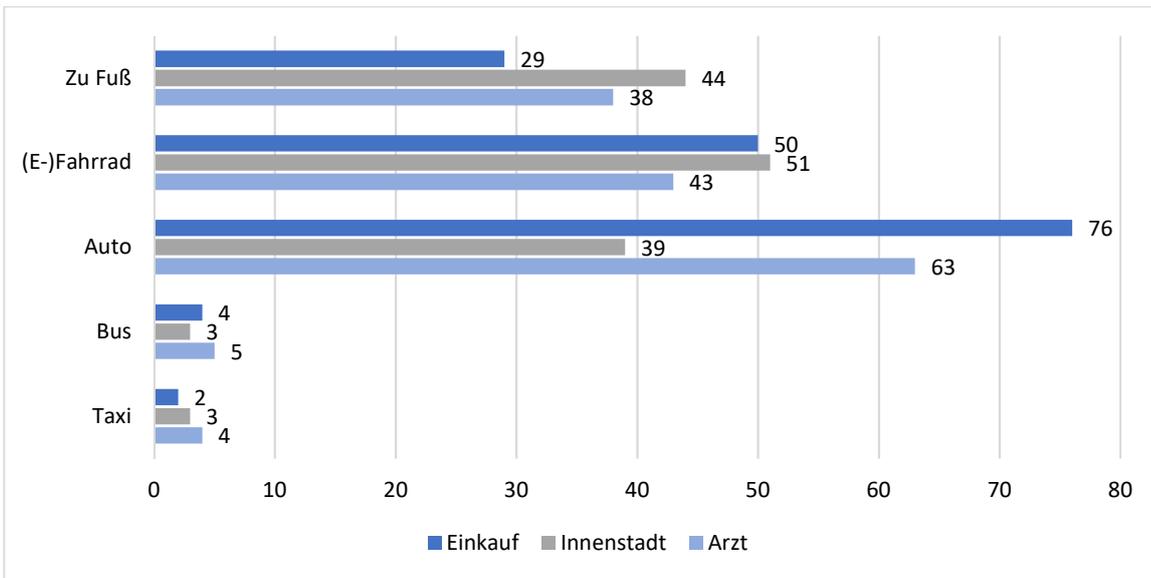
Quelle: BürgerInnenbefragung Stadt Füssen AfA 2021 (N=228), Statistisches Landesamt Bayern

Integrierte Orts- und Entwicklungsplanung

Im Alter möglichst lange selbstständig zu Hause wohnen bleiben zu können, ist für viele SeniorInnen von großer Bedeutung. Um diesen Wunsch nachgehen zu können, ist es nicht nur notwendig ein barrierefreies Wohnumfeld zu haben, sondern sich auch mit den alltäglich notwendigen Gütern versorgen und am gesellschaftlichen Leben teilnehmen zu können. Das Schlüsselwort ist in diesem Zusammenhang „Mobilität“. Während die jüngeren SeniorInnen noch auf verschiedene Verkehrsmittel zurückgreifen können, sind die Älteren bei abnehmender Mobilität vermehrt auf alternative Angebote zum Auto angewiesen.

Auf die Frage, welches Verkehrsmittel die SeniorInnen nutzen, wenn sie unterwegs sind, wurde von den meisten Befragten über alle Altersgruppen hinweg das Auto genannt. Vor allem für Einkäufe des täglichen Bedarfs nutzen die Befragten überwiegend das Auto. Anders sieht das Mobilitätsverhalten aus, um in die Füssener Innenstadt zu gelangen, hier nutzen die SeniorInnen eher das (E-)Fahrrad oder gehen zu Fuß. Arztbesuche werden meist mit dem Auto getätigt, insbesondere im höheren Alter ist dies das vorrangige Verkehrsmittel. Mit dem Bus oder dem Taxi fahren nur wenige befragte BürgerInnen ab 55 Jahren.

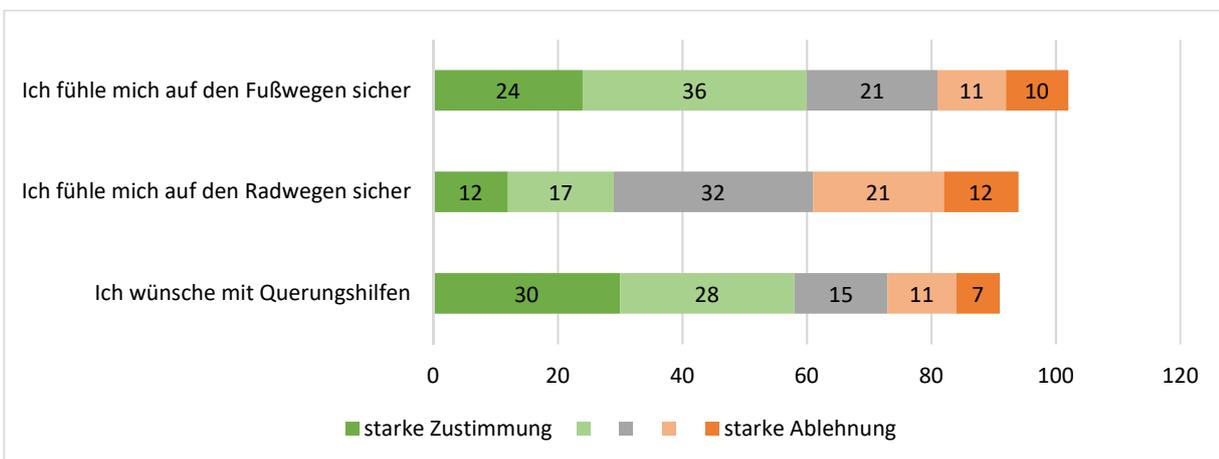
Darstellung 2: Mobilitätsverhalten der Befragten (absolute Zahlen)



Quelle: BürgerInnenbefragung Stadt Füssen, AfA 2021 (N=101)

Zahlreiche SeniorInnen sind in der Stadt Füssen zu Fuß unterwegs oder nutzen das (E-)Fahrrad regelmäßig als Verkehrsmittel. Deshalb wurde nach der Sicherheit der Fuß- und Radwege gefragt und ob die Sicherheit durch Querungshilfen verbessert werden kann.

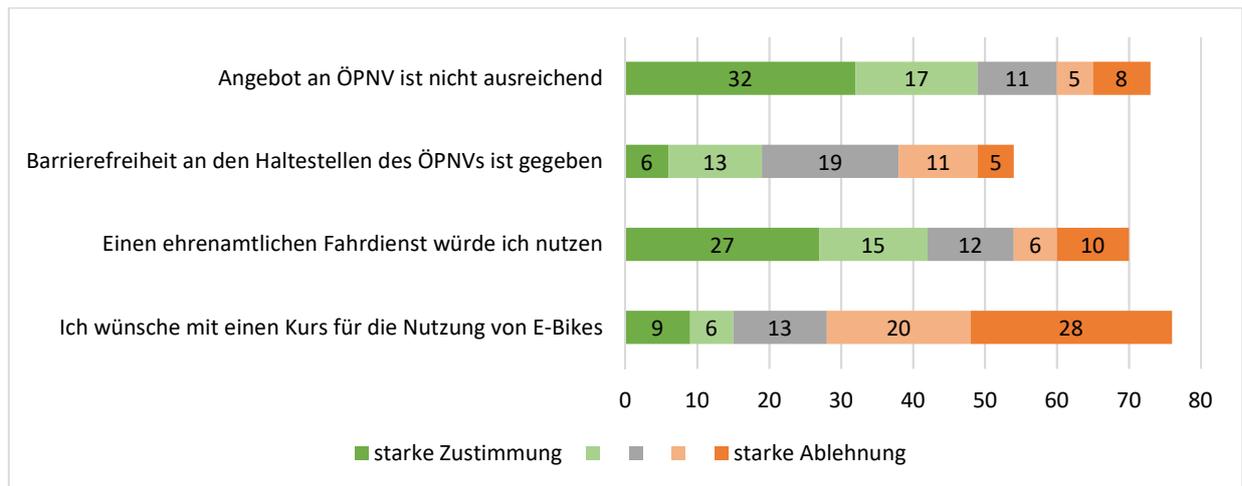
Darstellung 3: Sicherheit auf Fuß- und Radwegen



Quelle: BürgerInnenbefragung Stadt Füssen, AfA 2021

Ebenfalls sollten die BürgerInnen verschiedene Möglichkeiten der individuellen Mobilität bewerten. So hat der öffentliche Nahverkehr laut den Befragten ein ausreichendes Angebot, auch die Barrierefreiheit an den Haltestellen ist überwiegend gegeben. Hierbei muss allerdings berücksichtigt werden, dass die Befragten aufgrund ihres eher geringeren Durchschnittsalters nur wenig Bedarf bei der Barrierefreiheit an öffentlichen Orten wie Haltestellen sehen. Einen ehrenamtlichen Fahrdienst würde die Mehrheit der Befragten nutzen, Bedarf für einen Kurs für die Nutzung von E-Bikes wird nicht gesehen.

Darstellung 4: Bewertung von Angeboten der individuellen Mobilität



Quelle: BürgerInnenbefragung Stadt Füssen, AfA 2021

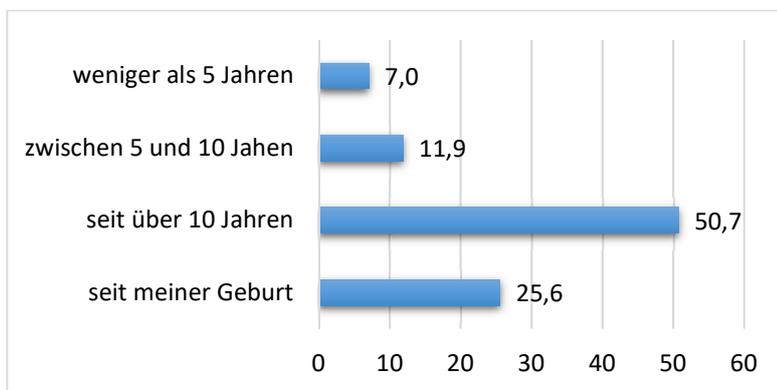
Wohnen zu Hause / Wohnen im Alter

Wohndauer und Ort

Die Befragten leben überwiegend schon länger in der Stadt Füssen, mehr als die Hälfte seit über zehn Jahren, seit der Geburt sind es fast 26 Prozent. Beinahe ein Fünftel sind jedoch auch als „NeubürgerInnen“ zu bezeichnen, d.h. dass diese in den letzten zehn Jahren zugezogen sind.

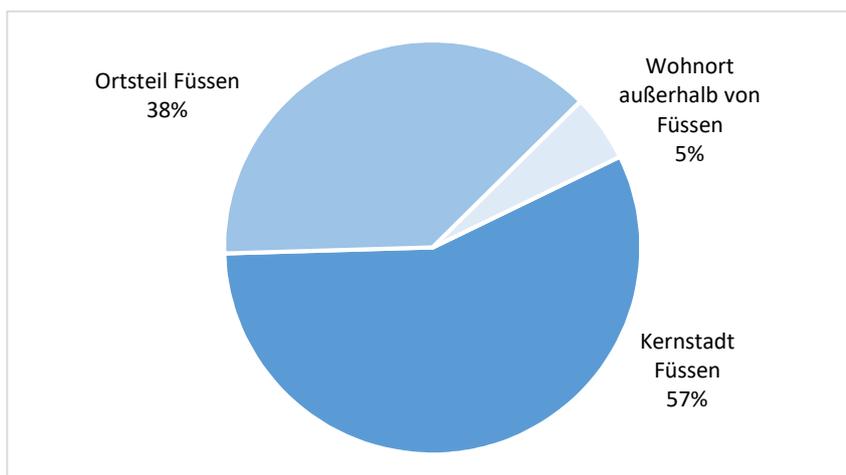
Die befragten SeniorInnen stammen überwiegend aus der Kernstadt Füssen, ein gutes Drittel aus einem der Ortsteile. Ein kleiner Teil der Befragten lebt außerhalb der Stadt Füssen.

Darstellung 5: Wohndauer der Befragten (in Prozent)



Quelle: BürgerInnenbefragung Stadt Füssen, AfA 2021 (N=257)

Darstellung 6: Wohnort der Befragten

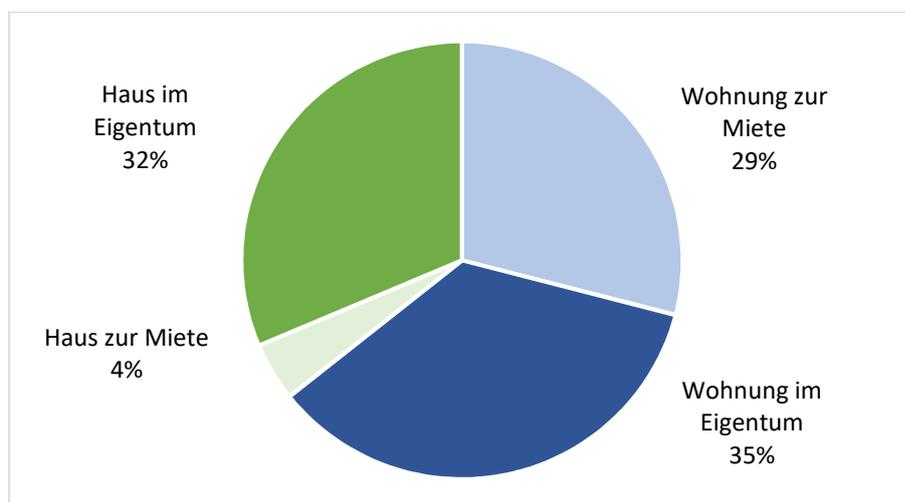


Quelle: BürgerInnenbefragung Stadt Füssen, AfA 2021 (N=229)

Barrierefreiheit der Wohnung / des Hauses

Die befragten SeniorInnen leben überwiegend in einer Eigentumswohnung, gefolgt von einem Eigentumshaus. Etwas weniger Befragte leben in einer Mietwohnung und kaum einer in einem Mietshaus.

Darstellung 7: Derzeitiges Wohnverhältnis (absolute Zahlen)



Quelle: BürgerInnenbefragung Stadt Füssen, AfA 2021 (N=255)

Bei der Betrachtung der Zufriedenheit der SeniorInnen mit ihrer aktuellen Wohnsituation zeigt sich, dass die meisten Befragten (sehr) zufrieden sind, dies trifft auf insgesamt knapp 96 Prozent zu.

Ein Verbleib in der angestammten und vertraute Wohnumgebung ist jedoch abhängig von den Möglichkeiten der Anpassung der Wohnung bzw. des Hauses an die veränderten Bedürfnisse im Alter. Aus baulichen Gegebenheiten können Gefahrenpotentiale entstehen, die zu einem Sturz führen und mit Verletzungen einhergehen können. Rund 85 Prozent (188 Personen) der Befragten haben angegeben, gut in ihrem Haus bzw. in ihrer Wohnung zurechtzukommen, lediglich 15 Prozent (32 Personen) haben gewisse Schwierigkeiten mit baulichen Verhältnissen, beispielsweise mit Treppen, Stufen und Schwellen (21 Nennungen), im Sanitärbereich (Bad oder die Toilette: 11 Nennungen) oder aufgrund von schmalen Türbreiten (4 Nennungen).

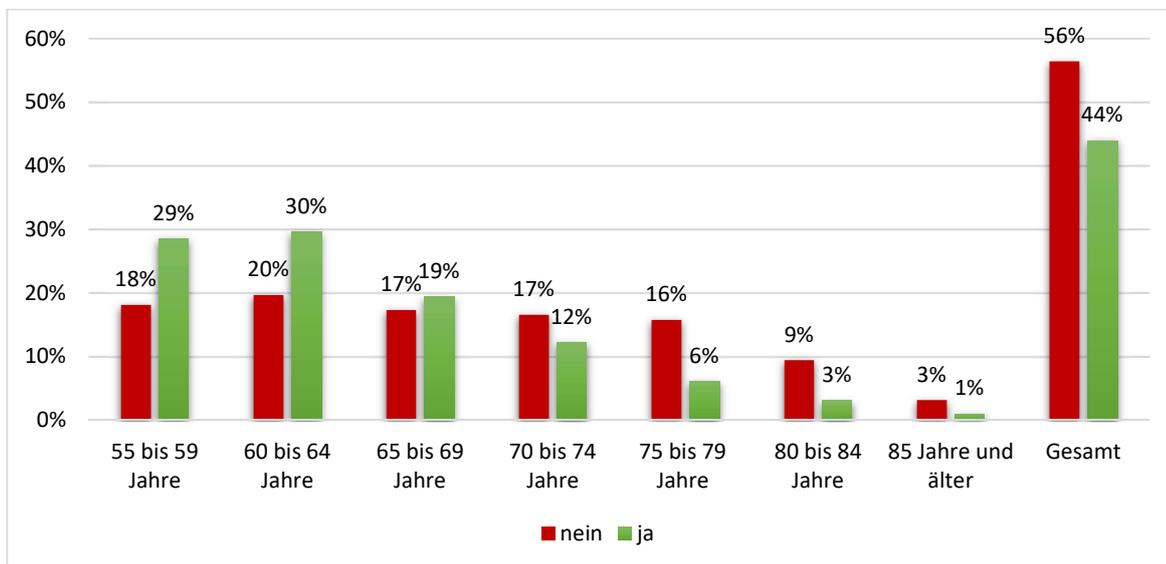
Erfreulicherweise kennen jedoch 21 Prozent der befragten BürgerInnen das Angebot zur kostenlosen Wohnungsberatung des Bayerischen Roten Kreuzes oder des Caritas Verbands im Landkreis Ostallgäu. Die Inanspruchnahme ist mit knapp sechs Prozent der Befragten jedoch eher gering, was aber auch an der Überrepräsentativität der jüngeren Altersgruppen an der Befragung liegt.

Derzeitige Wohnsituation und Umzug in eine andere Wohnform

Ist ein barrierefreier Umbau des eigenen Hauses / der Wohnung nicht möglich, oder wird ein Umzug in Betracht gezogen, gibt es für SeniorInnen in der Stadt Füssen verschiedene Wohnalternativen, die in Frage kommen. In der BürgerInnenbefragung wurde deshalb nach der Bereitschaft gefragt, noch einmal umzuziehen.

Knapp die Hälfte der befragten SeniorInnen können sich vorstellen in Zukunft umzuziehen. Die Bereitschaft nimmt jedoch erwartungsgemäß mit zunehmendem Alter ab, so kann sich bei den jüngeren Befragten bis 64 Jahren rund jeder Dritte vorstellen, noch einmal umzuziehen, bei den 75-jährigen und älteren ist es nur noch ein kleiner Prozentsatz.

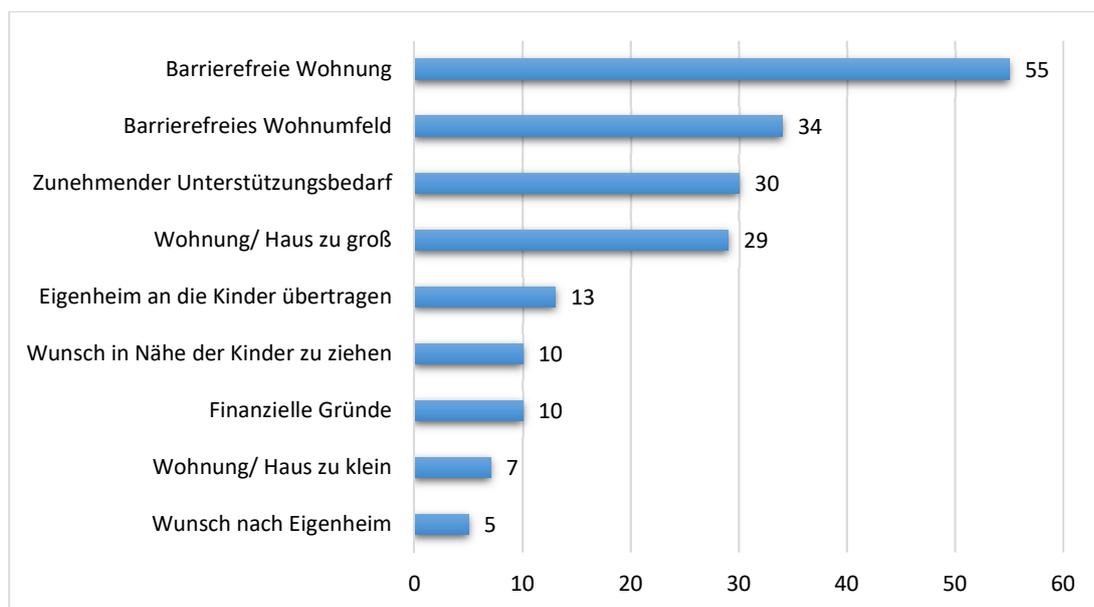
Darstellung 8: Bereitschaft für einen Umzug nach Altersgruppen



Quelle: BürgerInnenbefragung Stadt Füssen, AfA 2021 (N=225)

Diejenigen, die sich einen Umzug vorstellen können, wurden weiter nach den Motiven gefragt und hier zeigt sich ein ganzes Bündel an unterschiedlichen Vorstellungen, Wünschen, Bedarfen. Am häufigsten wurde hierbei der Wunsch nach einer barrierefreien Wohnung genannt. Für ein Drittel der Befragten ist zudem ihr Haus bzw. ihre Wohnung zu groß. Auch ein barrierefreies Wohnumfeld wie auch ein zunehmender Unterstützungsbedarf ist für die SeniorInnen von Bedeutung. In der Betrachtung nach Altersgruppen zeigt sich, dass bereits die 55- bis 64-jährigen den Wunsch nach einer barrierefreien Wohnung äußern.

Darstellung 9: Motive eines Umzugs (absolute Nennungen)

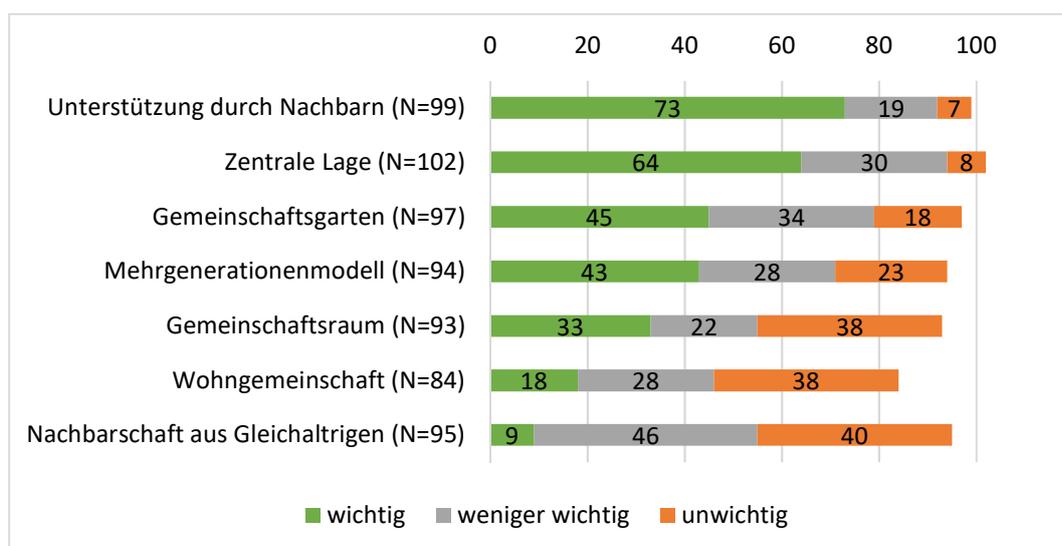


Mehrfachantworten möglich (N=90)

Quelle: BürgerInnenbefragung Stadt Füssen, AfA 2021

Auf die Frage hin, was für eine neue Wohnsituation wichtig wäre, zeigt sich, dass Viele einen großen Wert auf eine gute Nachbarschaft legen (wichtig: 73 Befragte), aber auch die zentrale Lage und ein gemeinsamer Garten ist für viele Befragte ein Argument. Darüber hinaus wird auch deutlich ein Mehrgenerationenhaus einer Hausgemeinschaft nur mit Älteren vorgezogen. (43 vs. 9 Personen erachten dies als wichtig)

Darstellung 10: Gewünschte Wohnform bei einem Umzug (absolute Zahlen)



Quelle: BürgerInnenbefragung Stadt Füssen, AfA 2021

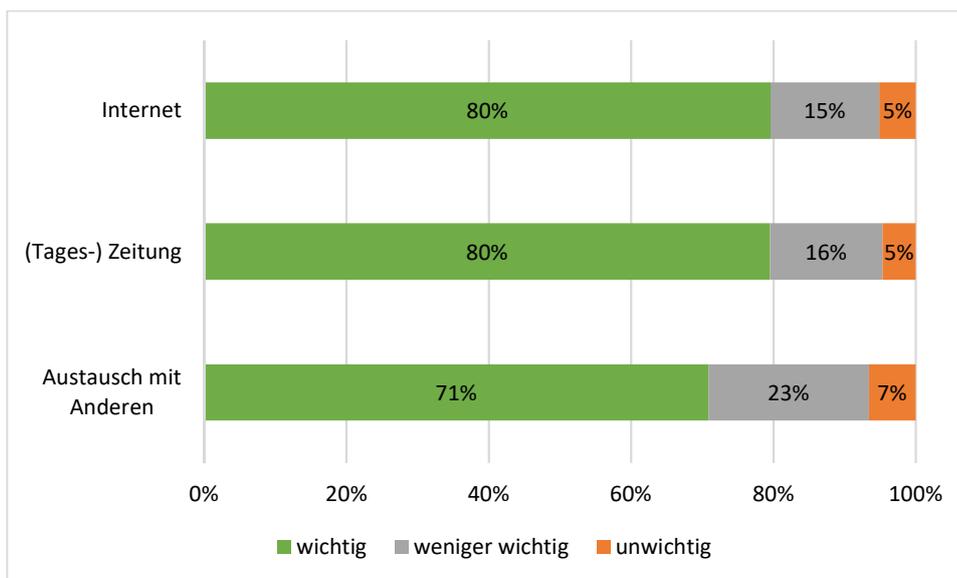
Wird ein Umzug in Erwägung gezogen, so möchten zwei Drittel der befragten SeniorInnen innerhalb von Füßen umziehen (64%), ein Drittel kann sich den Umzug auch in eine andere Gemeinde vorstellen. Dabei zeigt sich auch, dass die befragten älteren Frauen lieber in der Stadt bleiben möchten als die befragten Männer. Grund hierfür kann u.a. die soziale Einbettung in Vereine oder Institutionen sein, die durch einen Umzug nicht aufgegeben werden möchten.

Gesellschaftliche Teilhabe

Informationsquellen

Besonders durch die fortschreitende Digitalisierung ist eine Analyse des Informationsverhaltens der SeniorInnen von Bedeutung, um Informationen bedarfsgerecht für die Zielgruppe zu gestalten. Auf die Frage hin, welche Informationskanäle bzw. -quellen von den Befragten genutzt werden, antwortete ein Großteil, dass dies vor allem durch das Internet und die Tageszeitung geschieht, aber auch der Austausch mit anderen ist für die Befragten eine wichtige Informationsquelle.

Darstellung 11: Hoch eingestufte Bedeutung von Informationskanälen

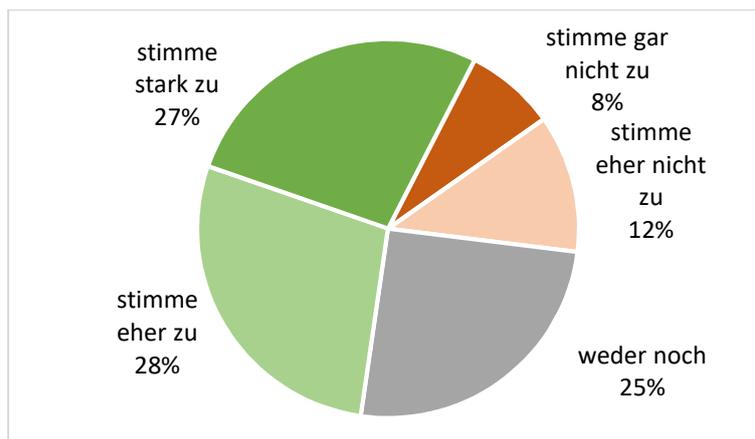


Quelle: BürgerInnenbefragung Stadt Füßen, AfA 2021 (N=215/216/213)

Veranstaltungsangebote

Die SeniorInnen wurden auch danach gefragt, ob sie sich ausreichend über die Kultur-, Freizeit- und Vereinsangebote in der Stadt Füssen informiert fühlen. Mehr als die Hälfte der Befragten geben an, dass sie (eher) ausreichende Kenntnisse über das Angebot haben (55%). Lediglich ein Fünftel geben an, nicht ausreichenden Zugang zu Informationen zu haben (20%).

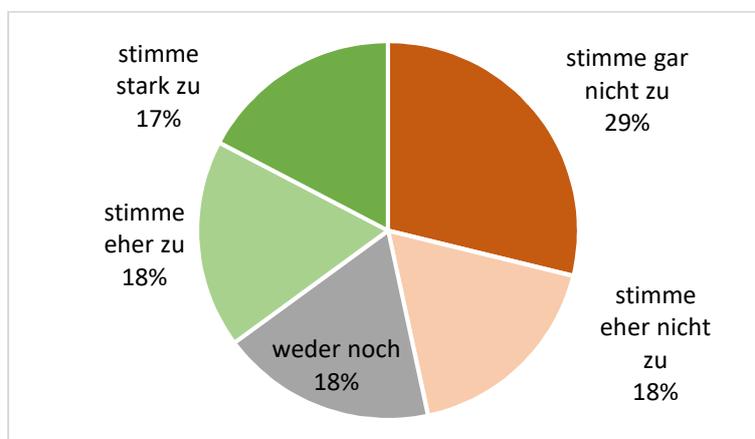
Darstellung 12: Ausreichende Information über Freizeit-, Kultur- und Vereinsangebote



Quelle: BürgerInnenbefragung Stadt Füssen, AfA 2021 (N=221)

Weiter wurden die SeniorInnen befragt, ob sie aufgrund der Corona-Pandemie Bedenken haben, an Veranstaltungen teilzunehmen. Hier fallen die Aussagen der Befragten sehr unterschiedlich aus. Beinahe die Hälfte der SeniorInnen äußern (eher) keine Bedenken (stimme gar nicht / eher nicht zu). Etwa ein Drittel stimmt fühlt sich (eher) unsicher aufgrund der Corona-Pandemie (stimme stark / eher zu).

Darstellung 13: Bedenken bei der Teilnahme an Freizeit-, Kultur- und Vereinsangeboten aufgrund der Corona-Pandemie



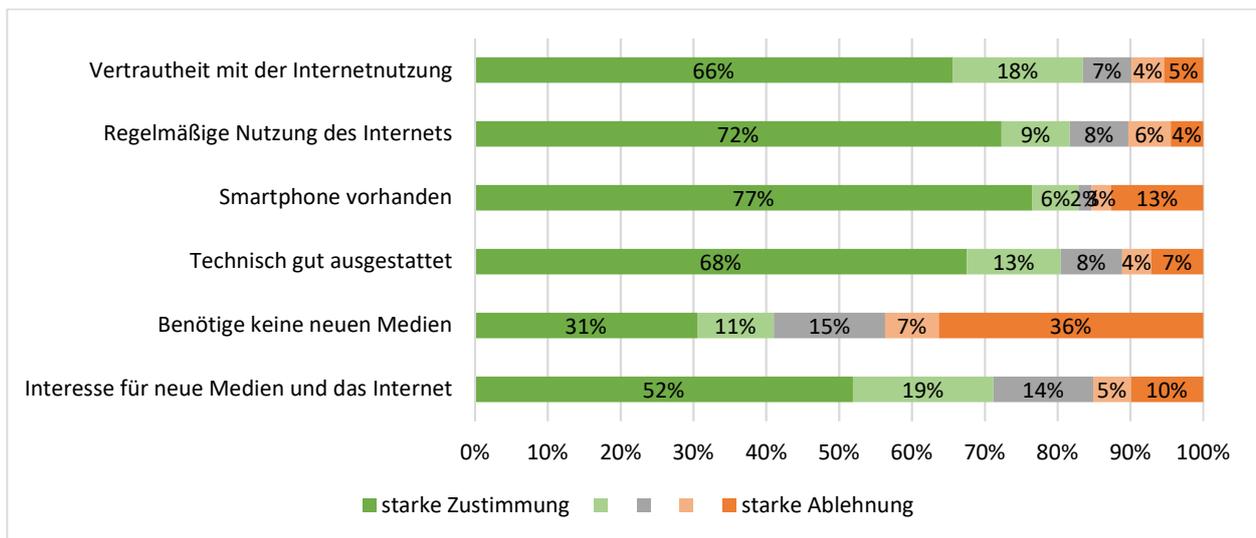
Quelle: BürgerInnenbefragung Stadt Füssen, AfA 2021 (N=208)

Technik im Alltag

Die neuen Medien eröffnen für SeniorInnen zahlreiche neue Möglichkeiten, nicht nur was die Pflege von sozialen Kontakten angeht, sondern auch die selbstständige Lebensführung. So können Bankgeschäfte, Einkäufe oder Behördengänge schon oft online erledigt werden. In der BürgerInnenbefragung wurde deshalb die Nutzung von Technik und von neuen Medien abgefragt, bei der Interpretation der Ergebnisse ist jedoch mitzudenken, dass die Befragung als online-Befragung angelegt war uns somit vor allem internetaffine SeniorInnen geantwortet haben.

Erwartungsgemäß ist deshalb auch ein Großteil der befragten SeniorInnen auch vertraut mit der Internetnutzung (84%), nutzen dies regelmäßig (81%), haben ein Smartphone (83%) und sind gut mit technischen Geräten ausgestattet. Weniger als die Hälfte geben an, keine neuen Medien zu benötigen. Dem gegenüber stehen 71 Prozent, die sich für neue Medien und das Internet interessieren.

Darstellung 14: Nutzung von digitalen Medien unter den Befragten



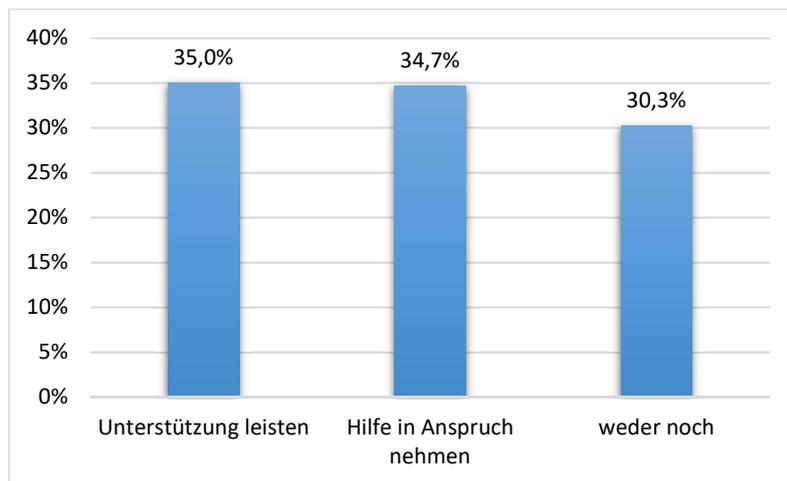
Quelle: BürgerInnenbefragung Stadt Füssen, AfA 2021

Eine Betrachtung der Altersgruppen und der Unterschiede zwischen den Geschlechtern zeigt, dass es vor allem die jungen Befragten sind, die sich mit dem Internet beschäftigen und dem Umgang mit dem Medium gegenüber offen sind. Ebenso sind es vermehrt die Männer, welche mehr Interesse in dem Bereich zeigen als die befragten Frauen.

Bürgerschaftliches Engagement

Die älteren BürgerInnen wurden danach gefragt, ob sie eine organisierte Nachbarschaftshilfe in der Stadt Füssen in Zukunft unterstützen oder in Anspruch nehmen würden. Mehr als drei Viertel der Befragten geben an, zu helfen oder Hilfe in Anspruch zu nehmen. Etwa zwei Fünftel sieht hier keinen Bedarf für sich.

Darstellung 15: Interesse an einer organisierten Nachbarschaftshilfe



Mehrfachantworten möglich (N=294)

Quelle: BürgerInnenbefragung Stadt Füssen, AfA 2021

Die weiblichen Befragten nennen etwas häufiger, dass sie eine Nachbarschaftshilfe unterstützen würden bzw. auch selbst Hilfe in Anspruch nehmen würden. Erwartungsgemäß ist auch das Hilfepotential bei den jüngeren Befragten höher.

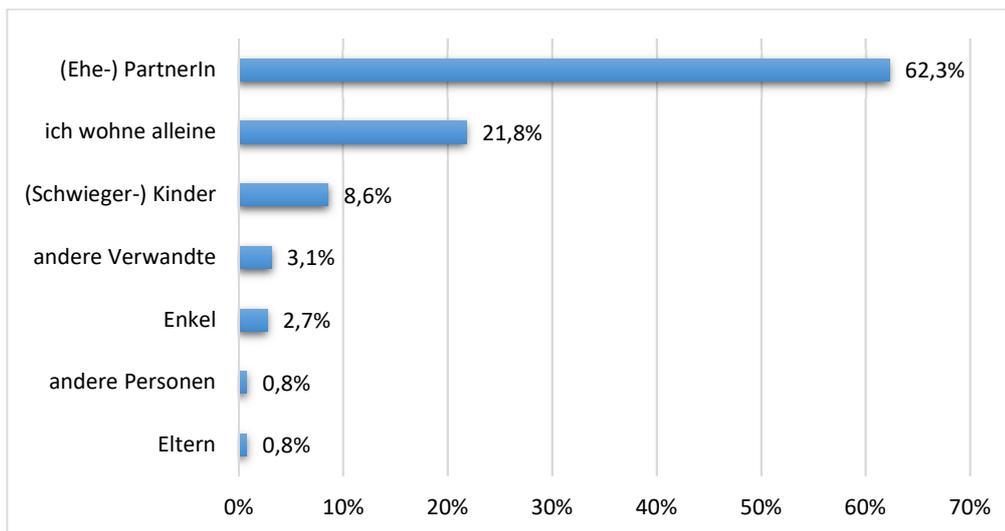
Unterstützung und Pflege

Familiäre Ressource

Benötigt eine Person Hilfe- und Pflegebedarf, so ist es oftmals die Familie, welche diese Leistungen übernimmt. Eine große Rolle spielt dabei auch die Unterstützung der Kinder. Deshalb ist bei der Fortschreibung des SeniorInnenpolitischen Gesamtkonzepts, wie auch schon 2011, der Blick auf die familiären Ressourcen ein wichtiger Faktor bei der zukünftigen Planung von Angeboten in der SeniorInnenarbeit.

Etwa ein Viertel der befragten SeniorInnen leben allein im Haushalt, dies betrifft überwiegend die weiblichen Befragten. Die meisten SeniorInnen wohnen mit ihrem/ihrer PartnerIn zusammen in einem Haushalt.

Darstellung 16: Zusammenleben im Haushalt mit



Mehrfachantworten möglich (N=257)

Quelle: BürgerInnenbefragung Stadt Füssen, AfA 2021

Nur wenige der SeniorInnen, die sich an der Befragung beteiligt haben, erhalten derzeit Unterstützung im Alltag, wie im Haushalt, beim Einkaufen oder bei Behördengängen. Wenn Hilfe in Anspruch genommen wird, ist dies meist in Form von Hilfen beim Einkauf und Putzen, eines Fahrdienstes sowie Unterstützung bei Behördengängen, Bankgeschäften, aber auch handwerkliche Hilfen oder Gartenhilfe, Lieferservices und Unterstützung bei der körperlichen Pflege wurden genannt. Der Unterstützungsbedarf steigt mit dem Alter der Befragten.

Darstellung 17: Inanspruchnahme von Unterstützungen

Unterstützungsart	Anzahl der Fälle
Hilfe beim Einkaufen	16
Fahrdienst	12
Hilfe beim Putzen	12
Unterstützung bei Behördengängen etc.	12
Handwerkliche Hilfe, Gartenhilfe	5
Lieferservice	5
Unterstützung bei körperlicher Pflege	4

Mehrfachantworten möglich (N=67)

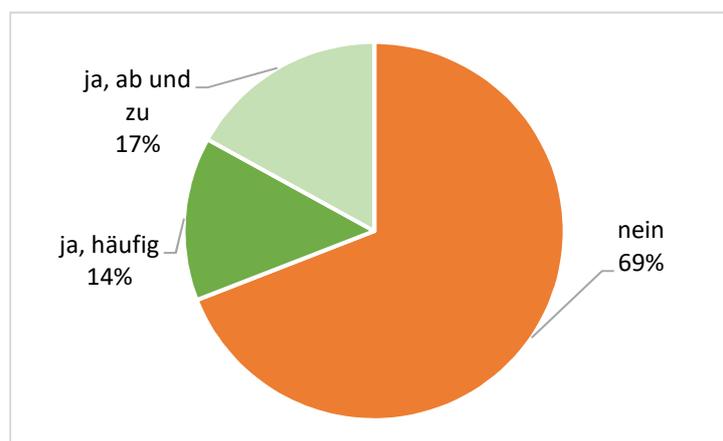
Quelle: BürgerInnenbefragung Stadt Füssen, AfA 2021

Die Hilfe leisten meist die Angehörigen wie der (Ehe-)PartnerIn (10 Nennungen), Kinder oder Geschwister (13 Nennungen). Seltener sind es die Nachbarn / Bekannte / FreundInnen (6 Nennungen) oder ein ambulanter Pflegedienst (2 Nennungen).

Unterstützung und Pflege für Andere

Häufig erhalten Ältere nicht nur Unterstützung, sondern leisten diese auch selbst für Andere. Besonders jüngere Personen und Frauen pflegen und unterstützen ihre Angehörigen. Von den befragten SeniorInnen leisten beinahe ein Drittel mindestens ab und zu Hilfe.

Darstellung 18: Pflege und Betreuung im Familien- oder Bekanntenkreis?



Quelle: BürgerInnenbefragung Stadt Füssen, AfA 2021 (N=236)

Auf die Frage hin, ob die Pflege und Betreuung von Anderen eine Belastung darstellen, verneint dies rund die Hälfte, für viele ist es ab und zu eine Belastung, ein kleiner Teil jedoch empfindet die Hilfe für Andere

häufig als Belastung. Hier ist jedoch mitzudenken, dass in der Befragung die jüngeren SeniorInnen überrepräsentiert sind.

Die SeniorInnen, die Unterstützung leisten, wurden zudem nach Angeboten gefragt, welche sie konkret entlasten könnten. Hier wird von der Hälfte der Befragten eine Hauswirtschaftshilfe genannt. Ebenso wünschen sich die Pflegenden emotionale Entlastung, gefolgt von Kurzzeitpflege und Verhinderungspflege. Mehr als ein Viertel würde auch eine Begleitung der Pflegesituation zu Hause sowie Beratung und Information zur Pflege in Anspruch nehmen. Eher selten würden die SeniorInnen auf eine Nacht- oder Tagespflege zurückgreifen.

Darstellung 19: Angebote zur Entlastung (absolute Zahlen)

Art der Entlastung	Anzahl der Nennungen
Hauswirtschaftshilfe	19
Emotionale Entlastung	13
Kurzzeitpflege / Verhinderungspflege	10
Begleitung der Pflegesituation zu Hause vor Ort	9
Beratung und Information zur Pflege	8
Gesprächsrunden / Treffen pflegender Angehöriger	5
Tagespflege	4
Nachtpflege	2

Mehrfachantworten möglich (N=70)

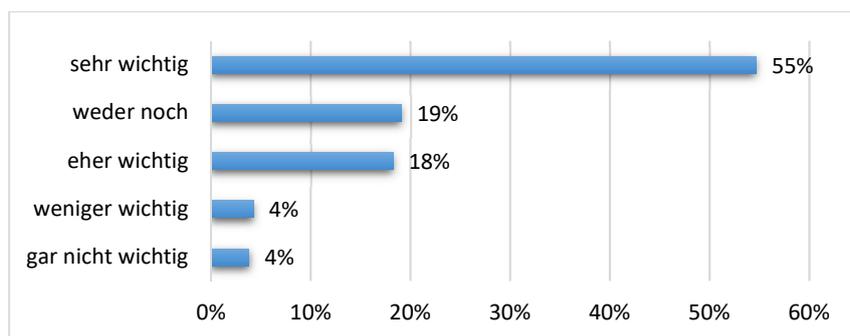
Quelle: BürgerInnenbefragung Stadt Füssen, AfA 2021

Beratung und Information

Auf die Frage hin, ob sich die älteren BürgerInnen der Stadt Füssen ausreichend informiert fühlen, wurde dies von mehr als der Hälfte verneint (50,7%), die andere Hälfte fühlt sich gut informiert. Auch kennen mehr als drei Viertel der Befragten keine Ansprechperson bzw. müssen sich erst kundig machen, wenn Rat oder konkrete Hilfen rund um die Themen „Älterwerden“, Unterstützung, Betreuung und Pflege nötig werden. Nur wenige Befragte wenden sich an die Familie oder an FreundInnen sowie Bekannte.

Umso wichtiger ist eine zentrale Anlaufstelle für die Füssener SeniorInnen. Die Bedeutung eines solchen Angebots bestätigen auch mehr als die Hälfte der Befragten.

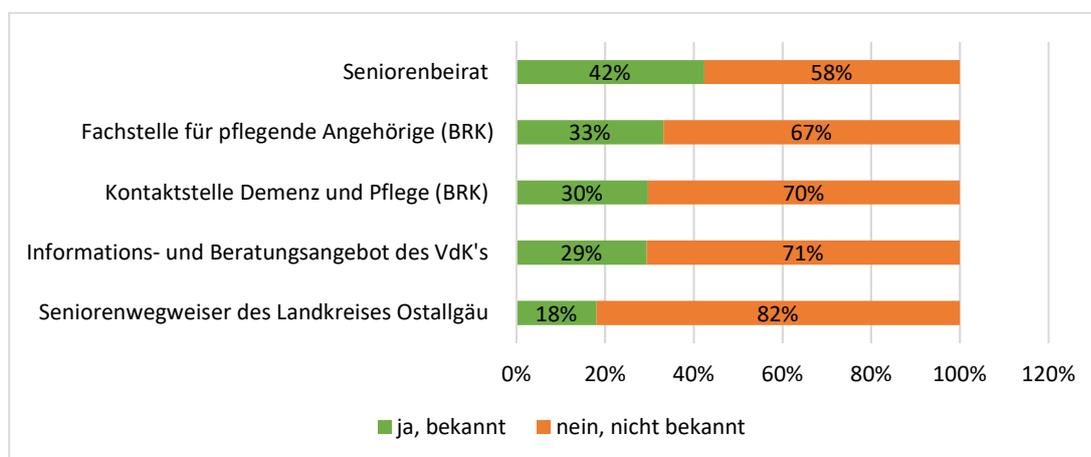
Darstellung 20: Bedarf an Anlaufstelle



Quelle: BürgerInnenbefragung Stadt Füssen, AfA 2021 (N=236)

Weiter zeigt sich, dass der Großteil der Befragten nicht ausreichend über die verschiedenen Beratungsangebote der Stadt Füssen informiert ist. Der SeniorInnenbeirat ist zwar bei über 40 Prozent der Befragten bekannt, die übrigen Angebote jedoch nur noch bei ca. einem Drittel der Befragten. Dies kann aber auch damit zusammenhängen, dass man sich erst bei einem konkreten Bedarf an die entsprechenden Stellen und Einrichtungen wendet, bzw. sich kundig macht.

Darstellung 21: Bekanntheitsgrad von Beratungsangeboten



Quelle: BürgerInnenbefragung Stadt Füssen, AfA 2021

Anlage 2:
Darstellung des Bestands

Integrierte Orts- und Entwicklungsplanung

Für SeniorInnen ist das Thema Mobilität von großer Bedeutung, um am gesellschaftlichen Leben teilzuhaben und sich mit den notwendigen Gütern des täglichen und mittelfristigen Bedarfs versorgen zu können. Während „jüngere“ SeniorInnen überwiegend auf ein Auto zurückgreifen können, benötigen die Älteren alternative Mobilitätsangebote wie den öffentlichen Personennahverkehr.

Bestand	Beschreibung
Barrierefreiheit im öffentlichen Raum	<ul style="list-style-type: none"> • Verbesserung der Barrierefreiheit im Bahnhofsbereich (Übergänge, Absenkung von Bordsteinen) • Insgesamt 23 Behindertenparkplätze im Stadtgebiet und im Ortsteil Bad Faulenbach • Barrierefreie öffentliche Gebäude sind u.a. das Museum der Stadt Füssen, Festspielhaus, Alpenfilmtheater, Bundesleistungszentrum für Eishockey
Broschüre „Füssen ohne Handicap“	<ul style="list-style-type: none"> • Digitale und Printversion, Herausgeber: Stadt Füssen • Darstellung der Barrierefreiheit der Naherholungsmöglichkeiten
Orthopädie Manufaktur Schad & Lorenz	<ul style="list-style-type: none"> • Verleihservice von Rollatoren und elektrischen Rollstühlen auch für BesucherInnen der Stadt
Homepage der Stadt Füssen	<ul style="list-style-type: none"> • Barrierefreie Gestaltung • Durch ein Bedienfeld kann der Text vergrößert, der Kontrast verändert werde u.v.m.
Mobilitätsangebote	<ul style="list-style-type: none"> • Angebot an barrierefreien Bussen wurde aufgestockt • Easy Bus im Regionalverkehr des Landkreis Ostallgäu mit breiten Einstiegstüren, Klapprampen und farblichen Bodenmarkierungen • Anrufsammeltaxi oder Linien-Taxi • Fahrdienst des Bayerischen Roten Kreuz des Kreisverbands Ostallgäu

Wohnen zu Hause/ Wohnen im Alter

Hilfen für das Wohnen zu Hause

In der Stadt Füssen gibt es bereits eine Reihe von Dienstleistungsangeboten, die in Anspruch genommen werden können, um zu Hause wohnen bleiben zu können, wenn Unterstützung benötigt wird, wie Essen auf Rädern, Hausnotruf oder Hauswirtschaftliche Versorgung. Das Angebot ist seit 2011 überwiegend konstant geblieben.

Anbieter mit Sitz in Füssen	Angebot
Katholisch-Evangelische Sozialstation Füssen gGmbH Betreuungszentrum St. Anna	Essen auf Rädern, Hauswirtschaftliche Versorgung, Hausnotruf, Betreuungsangebote bei Demenz
Bayerisches Rotes Kreuz, Füssen	Essen auf Rädern, Hausnotruf, Fachberatung für pflegende Angehörige, SeniorInnen- und Pflegeberatung, Fahr- und Begleitsdienst
Pro Medita Füssen	Hauswirtschaftliche Versorgung, Essen auf Rädern, Nachtwachen
OptiMMed Füssen – Ihr Pflegezentrum im OAL	Hauswirtschaftliche Versorgung, Einkaufsservice, Essen auf Rädern, Hausnotruf, Reisebegleitung
Pflege 24 GmbH – Füssen ambulanter Pflegedienst	Essen auf Rädern, Hausnotruf, Betreuung, hauswirtschaftliche Versorgung
Hauswirtschaftlicher Fachservice Ostallgäu	Hauswirtschaftliche Dienstleistungen
Anbieter im Umkreis von 15 km	Angebot
Ambulante Pflege mit Herz GmbH	Hauswirtschaftliche Dienstleistungen
Ambulanter Krankenpflegeverein Pfronten e.V.	Essen auf Rädern, Einkaufsservice

Betreutes Wohnen und ambulant betreute Wohngemeinschaft

Im Jahr 2011 erfolgte die Betreuung von BewohnerInnen in betreuten Wohnungen durch die Katholisch-Evangelische Sozialstation – Betreuungszentrum St. Anna übernommen. In der Stadt Füssen gibt es mittlerweile 282 betreute Wohnungen. Es handelt sich dabei überwiegend um Eigentumswohnungen, die barrierefrei und behindertengerecht ausgebaut sind. Die Wohnflächen variieren zwischen 30 bis 120 Quadratmeter.

Die Nachfrage nach betreuten Wohnungen ist sehr hoch, das Angebot kann die Nachfrage nicht decken. Auf eine Wohnung kommen in etwa zehn bis 30 Interessenten.

Name der Einrichtung	Betreuung durch	Anzahl Wohnungen 2011	Anzahl Wohnungen 2021
Benderhaus	Katholisch-Evangelische Sozialstation Füssen gGmbH Betreuungszentrum St. Anna	8	8
Senioren-Residenz König Ludwig	Katholisch-Evangelische Sozialstation Füssen gGmbH Betreuungszentrum St. Anna	120	120
Central Residenz Füssen	Katholisch-Evangelische Sozialstation Füssen gGmbH Betreuungszentrum St. Anna	24	24
Senioren-Residenz-Königswinkel	Katholisch-Evangelische Sozialstation Füssen gGmbH Betreuungszentrum St. Anna	26	103
Dr. Elisabeth-Seif-Haus	Katholisch-Evangelische Sozialstation Füssen gGmbH Betreuungszentrum St. Anna	-	3

Darüber hinaus ist im ehemaligen Heilig-Geist-Bürgerspital zwei ambulant betreute Wohngemeinschaften mit insgesamt 24 Wohneinheiten.

Präventive Angebote

Prävention zielt darauf ab, Gesundheitsrisiken zu vermeiden bzw. zu verhindern. Dabei geht es nicht nur um ausreichend Bewegung, um körperlich fit zu bleiben, sondern auch um eine gesunde Lebensführung, Ernährung, die geistige Gesundheit sowie um Bildung und lebenslanges Lernen.

In der Stadt Füssen gibt es bereits ein breites Angebot an Sport- und Präventionskursen:

Anbieter	Angebot
Bayerisches Rotes Kreuz, Füssen	SeniorInnenanz, Gymnastik, Gedächtnistraining, Musiktherapie
Volkshochschule Füssen	Verschiedene Sportangebote
Malteser	Sitztanz
Senioren Fitness Allgäu	u.a. Gymnastik, Qi-Gong
Sport Studio Füssen	u.a. Reha-Sport
Fitness- und Wellnesspark LöWe	u.a. Wirbelsäulengymnastik
Sauna- und Fitnessinsel	u.a. Gesund und Fit
1. Ruderclub am Förggensee e. V.	Ergometertraining
Boule Freunde Füssen e. V.	Petanque-Sport
Curling-Club Füssen e.V.	SeniorInnen-Training, Rollstuhl-Curling
Deutscher Alpenverein Sektion Füssen e. V.	SeniorInnenengruppe
FC Füssen e. V.	SeniorInnenmannschaft
Kneippverein Füssen	Verschiedene Sport- und Präventivangebote

Anbieter	Angebot
Reha Sportverein Füssen e. V.	u.a. Herzsport, Wassergymnastik
Fachklinik Enzensberg	u.a. ambulante Angebote

Gesellschaftliche Teilhabe

Nicht allein Sportangebote verbessern die Gesundheit von SeniorInnen. Durch soziale Teilhabe und Partizipation am gesellschaftlichen und kulturellen Leben kann die Lebensqualität und Gesundheit älterer Menschen maßgeblich gestärkt werden. Das Handlungsfeld ist eng mit den Handlungsfeldern „Präventive Angebote“ und „Bürgerschaftliches Engagement“ verknüpft.

Anbieter	Angebot
Landkreis Ostallgäu	„VerA“ Tandem-Programm mit Auszubildenden und SeniorInnen
Bayerisches Rotes Kreuz, Füssen	Ausflüge, Bildungsangebote, SeniorInnennachmittage, SeniorInnenerholung, Betreutes Reisen
AWO Füssen	Vorträge, Infoabende, Ausflüge, Lesepatenschaft
VdK-Ortsverband Füssen	Tagesausflüge, Freizeitangebote etc.
Mittelschule & Pflegeheim St. Michael	Orientierungspraktikum im Bereich des Pflegebereichs für SchülerInnen
Computerclubs Füssen-Allgäu-Ausserfern e.V.	Kurs zur Nutzung von digitalen Medien für SeniorInnen
Ev. Luth. Kirchengemeinde Füssen	Treffen in der 2. Lebenshälfte mit Vorträgen, Ausflügen etc., SeniorInnenkreis
Katholisch-Evangelische Sozialstation Füssen gGmbH Betreuungszentrum St. Anna	Singen im Chor, Internetcafé
Seniorenzentrum St. Martin	Offene Angebote auch für SeniorInnen, die nicht im Seniorenzentrum leben
Bürgerspital	Offene Angebote für SeniorInnen aus Füssen aus dem Bereich Geselligkeit und soziale Teilhabe
Geriatrische Reha	Offene Angebote aus dem Bereich Gesundheitsförderung und Prävention

Bürgerschaftliches Engagement

Ohne das ehrenamtliche Engagement zahlreicher SeniorInnen könnten viele Angebote im sozialen Bereich nicht stattfinden. Dies betrifft sowohl Angebote für SeniorInnen, oftmals sind es aber auch die Älteren, die sich für andere Generationen einsetzen. Das Ehrenamt hat somit eine große zivilgesellschaftliche Bedeutung, die es zu würdigen gilt.

Besonders positiv kann hervorgehoben werden, dass es eine Vielzahl an Vereinen in der Stadt Füssen gibt, in welchen sich zahlreiche SeniorInnen engagieren, Beispiele sind u.a. der Computer Club Füssen-Allgäu-Ausserfern e.V. mit dem „Computer-Café“ oder das NUZ in Pfronten, in welchem sich auch zahlreiche SeniorInnen aus Füssen engagieren (vgl. Handlungsfeld Wohnen zu Hause).

Personen, die sich ehrenamtlich engagieren möchten, wenden sich an das Freiwilligenzentrum Schwungrad, welches im Landkreis Ostallgäu tätig ist und durch das Bayerische Rote Kreuz getragen ist. Ebenso gibt es die ServiceStelle Ehrenamt des Landkreises Ostallgäu, die in diesem Bereich ebenfalls eine Koordinierende Funktion haben.

Unterstützung Pflegender Angehöriger

Pflegende Angehörige sind vielfältigen Belastungen ausgesetzt, dabei spielt neben der zeitlichen Komponente, die für die Pflege aufgewendet werden muss, auch die körperliche, psychische und seelische Belastung eine Rolle. Hilfe und Unterstützung bieten verschiedene Angebote, beispielsweise können Betreuungsgruppen oder Angebote der Tagespflege den Pflegenden zeitliche Entlastung bringen.

Angebot	Beschreibung
SeniorInnenwegweiser für den Landkreis Ostallgäu	Der SeniorInnenwegweiser enthält zahlreiche Informationen zum Thema Älterwerden, ebenso alle Angebote für SeniorInnen sowie für pflegende Angehörige, wie z.B. Beratungs- und Entlastungsangebote. Die Broschüre gibt es sowohl als Printmedium, kann aber auch über die Internetseite des Landkreises Ostallgäu heruntergeladen werden.
Bayerisches Rotes Kreuz	<ul style="list-style-type: none"> Fachstelle für pflegende Angehörige. Beratung und Begleitung für pflegende Angehörige, Unterstützung und Entlastung bei Fragen der häuslichen Betreuung, Informationen über Hilfs- und Entlastungsangebote, Klärung von Finanzierungsfragen, Hilfestellung und Unterstützung bei Angeboten, Koordination und Organisation verschiedener Dienste, Vermittlung von Nachbarschaftshilfe Kontaktstellen Demenz in Füssen mit Beratung in der Kontaktstelle oder als Hausbesuche, ehrenamtlicher SeniorInnenbegleiterInnen, Begegnung und Austausch für Betroffene, Angehörige und Ehrenamtliche in Gruppenangeboten, Schulungen für Angehörige und Ehrenamtliche, Vorträge für besondere Zielgruppen, Persönliche Schulungen im häuslichen Umfeld. Pflegeberatung nach § 37.3 SGB XI, Vermittlung weiterer Hilfen
Katholisch-Evangelische Sozialstation Füssen	Stundenweise Betreuung von Menschen mit Demenz

Pflege und Betreuung

Bestandsdarstellung der Angebote im Bereich „Pflege und Betreuung“ in Anlage 4: Pflegebedarfsprognose für die Stadt Füssen

Steuerung, Kooperation, Koordination und Vernetzung

Vernetzung kann sowohl auf Ebene der Stadt Füssen geschehen, ebenso bietet aber auch der Landkreis Ostallgäu verschiedene Gremien an, in welchen sich die Akteure der SeniorInnenarbeit aus Füssen engagieren. Diese sind u.a.:

Angebot	Beschreibung
Vernetzungsgremien auf Ebene der Stadt	<ul style="list-style-type: none">• Runder Tisch Vernetzung mit regelmäßigen Treffen und Bearbeitung von verschiedenen Themen• SeniorInnenbeirat
Vernetzungsgremien auf Ebene des Landkreises	<ul style="list-style-type: none">• Vernetzung der SeniorInnenvertretungen auf Ebene des Landkreises• Vernetzungsarbeit durch die Koordinatorin der SeniorInnenarbeit des Landkreises Ostallgäu (u.a. durch die Aktualisierung des SeniorInnenwegweisers, Leitfaden für die gemeindliche SeniorInnenarbeit)

Hospiz- und Palliativversorgung

Im Bereich der Hospiz- und Palliativversorgung gibt es in der Stadt Füssen verschiedene Angebote, auf welche schwerkranke und sterbende Menschen und deren Angehörigen zurückgreifen können

Angebot	Beschreibung
Hospiz Südliches Ostallgäu e.V.	Hospizbegleitung, Trauerbegleitung, Palliativ Beratung, Hospizzimmer
Stationäres Hospiz	Allgäu Hospiz in Kempten, Neubau mit 12 Zimmern
SAPV Team	Behandlung und Begleitung von Menschen, die an einer nicht heilbaren Erkrankung leiden (z.B. Tumorerkrankung, Erkrankung des Herzens, der Atemwege oder des Nervensystems) <ul style="list-style-type: none">• Beratung und Begleitung• Behandlung von Symptomen• Erstellung von Notfallplänen• Unterstützung von Ärzten und Pflegekräften in Bezug auf Palliativmedizin• Koordination von zusätzlichen Hilfen und Pflege
Katholisch-Evangelische Sozialstation Füssen gGmbH Betreuungszentrum St. Anna	Palliativ Care Pflege in der stationären Einrichtung

Anlage 3:
Protokolle der vier ExpertInnenworkshops

Ein Modul der Fortschreibung des SeniorInnenpolitischen Gesamtkonzepts sind die Workshops mit den ExpertInnen der SeniorInnenarbeit in der Stadt Füssen. Aufgrund der Kontaktbeschränkungen der Corona-Pandemie wurde das Fachwissen der ExpertInnen mittels vier online-Workshops eingeholt.

In diesen Workshops wurden durch die Moderation den TeilnehmerInnen eine kleine Einführung zum SeniorInnenpolitischen Gesamtkonzept der Stadt Füssen gegeben, zu den verschiedenen Arbeitsschritten, welche im Rahmen der Erstellung bearbeitet werden, ebenso wurden die aktuellen Bevölkerungsentwicklungen und Pflegestatistiken vorgestellt. Anschließend wurden die wichtigsten Themenfelder und Maßnahmen aus dem SeniorInnenpolitischen Gesamtkonzept aus dem Jahr 2011 vorgestellt, welche dann in der Diskussion weiterentwickelt wurden, zudem wurden neue Maßnahmen formuliert. Die Ergebnisse der Workshops zu den verschiedenen Handlungsfeldern sind nachfolgend aufgeführt.

Integrierte Orts- und Entwicklungsplanung

Die Maßnahme aus dem SeniorInnenpolitischen Gesamtkonzept für den Aufbau eines **ehrenamtlichen Fahrdienstes** wurde in der Stadt nicht umgesetzt. Zwar gab es Überlegungen, ein Fahrzeug zu stellen und somit ein niedrighwelliges Fahrangebot für Füssener BürgerInnen zu schaffen, aufgrund versicherungsrechtlicher Restriktionen wurde dieses Projekt bisher nicht realisiert. Ergänzend wurde angemerkt, dass im Rahmen Erstellung des SeniorInnenpolitischen Gesamtkonzepts für den Landkreis Ostallgäu eine Befragung der SeniorInnen durchgeführt wurde und die Ergebnisse aus Füssen auf eine Unzufriedenheit mit den Mobilitätsangeboten hinweisen. Hier gilt es, Alternativen zum bisherigen Angebot zu schaffen, so die ExpertInnen.

Die SeniorInnen aus der Stadt nutzen neben dem **öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV)** das Taxi als Transportmittel oder organisieren sich über Verwandte oder Bekannte eine Fahrmöglichkeit. Der ÖPNV ist zwar gut ausgebaut und es wurden Niederflrbusse angeschafft, trotz allem ist das Angebot und die Taktung schwerpunktmäßig auf SchülerInnen, weniger auf SeniorInnen ausgelegt. Ein beliebtes Verkehrsmittel bei den Älteren in der Stadt stellt jedoch das Füssener Kur-Bähnle dar, welches allerdings nur während den Sommer- bzw. der touristisch geprägten Monate durch einzelne, zentrale Stadtgebiete fährt.

Die Maßnahme des ehrenamtlichen Fahrdienstes, beispielsweise angegliedert an eine Nachbarschaftshilfe, ist deshalb auch in der Fortschreibung des SeniorInnenpolitischen Gesamtkonzepts für die Stadt Füssen beizubehalten. Das Landratsamt Ostallgäu hat für die Umsetzung eine Beratung angeboten.

Als weiteres Thema wurde die **Barrierefreiheit im öffentlichen Raum** diskutiert. Die TeilnehmerInnen der Diskussionsrunde merken an, dass derzeit ein integriertes städtebauliches Entwicklungskonzept (ISEK) in Zusammenarbeit mit einem Planungsbüro entwickelt wird. Ein Themenschwerpunkt des ISEK ist die barrierefreie Gestaltung des öffentlichen Raums, insbesondere in der Altstadt Füssen. Dieses Vorhaben

wurde in der Diskussion als sehr wichtig für die künftige Entwicklung der Stadt erachtet, denn im Altstadtbereich gibt es zahlreiche Barrieren, nicht nur im öffentlichen Raum, sondern auch in und an zahlreichen Gebäuden. Erfahrungen zeigen jedoch, dass bei Umbaumaßnahmen immer wieder Schwierigkeiten mit dem Denkmalschutz auftauchen und die Barrieren somit oft nur schwer beseitigt werden können.

Die ExpertInnen berichten jedoch auch, dass in der Stadt Füssen bezüglich der barrierefreien Gestaltung des öffentlichen Raums und von öffentlichen Gebäuden in den vergangenen fünf Jahren einiges umgesetzt wurde. Grundsätzlich wird bei **Planungen die Barrierefreiheit** viel mehr als zuvor **mitgedacht**. Lobend wurde der Beirat für Menschen mit Behinderung erwähnt, der sich bei diesem Thema stets einbringt. Anerkennend wurde zudem erwähnt, dass die letzte systematische Erhebung von Barrieren und Hindernissen im Jahr 2019 durchgeführt wurde. Dies gilt es regelmäßig zu wiederholen.

Die **medizinische Versorgung** in der Stadt Füssen wird als sehr gut beschrieben. Ebenso hat sich auch die barrierefreie Zugänglichkeit von Arztpraxen in den letzten Jahren sehr zum Positiven verändert.

Auch **die Nahversorgung** der Stadt Füssen wird als ein Schwerpunktthema im ISEK behandelt. Momentan ist diese im Ortszentrum sowie in den weiteren Stadtteilen gesichert. Ziel für die Zukunft soll sein, eine Nahversorgung der kurzen Wege zu sichern. Die ExpertInnen betonen an dieser Stelle, die SeniorInnen selbst bzw. den SeniorInnenbeirat bei diesem Thema stärker in den ISEK-Prozess einzubinden, um die Bedarfe an eine seniorinnengerechten Nahversorgungsinfrastruktur zu erfassen und abzubilden.

Wohnen zu Hause

In der Diskussion rund um das Thema „Wohnen zu Hause“ wurde die Bedeutung der **vorhandenen AnsprechpartnerInnen** in der Stadt für SeniorInnen herausgearbeitet. So sind sowohl die Pflegeberatung der AOK als auch die Fachstelle für pflegende Angehörige wichtige Anlaufstellen für Ratsuchende. Die ExpertInnen sind sich aber auch einig, dass eine **zentrale und neutrale Ansprechperson** für die Stadt Füssen notwendig ist, die als erste Anlaufstelle rund um das Thema des Älterwerdens fungiert. Diese Person sollte **hauptamtlich** angestellt sein. Im Landkreis Ostallgäu haben sich schon mehrere Gemeinden auf den Weg gemacht, und derartige Strukturen im Rahmen von Quartiersmanagements geschaffen. Auf diese Weise konnte die SeniorInnenarbeit in den jeweiligen Kommunen sukzessive weiterentwickelt und optimiert werden.

Eine weitere große Hilfeleistung für das Wohnen bleiben im Alter ist die **kostenfreie Wohnberatung**, welche durch das BRK in Füssen angeboten wird. Die Wohnberaterin des BRK berichtet, dass das Angebot seitens der BürgerInnen der Stadt Füssen jedoch nur wenig nachgefragt wird, Anfragen kommen vermehrt aus dem ländlich geprägten Umland der Stadt. Als ein Grund hierfür wird gesehen, dass in der Stadt die SeniorInnen vermehrt in Mietwohnungen leben, die EigentümerInnen haben meist kein Interesse am

barrierefreien Umbau. Auf dem Land ist die Eigenheimquote deutlich höher und somit auch die Bereitschaft für einen Umbau.

Um das Angebot der kostenlosen Wohnraumberatung in der Stadt Füssen breiter zu streuen, sollten zunächst die örtlichen **NetzwerkpartnerInnen und MultiplikatorInnen** besser informiert und sensibilisiert werden. Angemerkt wurde in diesem Zusammenhang auch, dass das örtliche Siedlungswerk versucht, Bestandswohnungen soweit es geht, barrierefrei umzubauen – hier besteht eine gute Zusammenarbeit mit der Wohnberatungsstelle.

Nach Meinung der ExpertInnen gilt es, im **privaten Wohnungsbau** vermehrt auf das Thema der **Barrierefreiheit** hinzuweisen. Hier sollte bereits im Vorfeld durch bauplanungsrechtlich Instrumente seitens der Stadt Einfluss genommen werden. Grundsätzlich bedarf es einer weiteren Sensibilisierung beim Thema altersgerechter Wohnraumanpassung sowohl bei den Mitgliedern des Bauausschusses der Stadt Füssen als auch im privaten Wohnungsbau.

In der Stadt Füssen gibt es einen großen Bedarf an **bezahlbarem Wohnraum**. Vor allem durch die touristische Prägung von Füssen wird ein hoher Zuzug von finanzstarken BürgerInnen generiert. Die sozioökonomische Schere bewegt sich deshalb immer mehr auseinander und insbesondere Personen, welche im sozialen und pflegerischen Dienstleistungsbereich mit geringem Einkommen beschäftigt sind, haben zunehmend Probleme bei der Wohnungssuche. Dies verschärft wiederum den Fachkräftemangel in diesem Bereich (vgl. Protokoll zum Handlungsfeld „Pflege und Betreuung, Workshop 3). Auch für SeniorInnen mit kleiner Rente sind die Mietpreise in der Stadt Füssen kaum noch finanzierbar, sodass auch hier ein großer Handlungsbedarf besteht.

Die Situation in der Stadt wird weiterhin durch die hohe Zahl an **Ferienwohnungen** und **Zweitwohnsitzen** verschärft, welche nur temporär bewohnt werden. Der Stadtrat hat sich jedoch diesem Thema angenommen und versucht mit bauplanerischen Instrumenten dieser Problematik entgegenzusteuern.

Um **Wohnraum** zu schaffen, wurden von der Stadt Füssen in Zusammenarbeit mit dem Siedlungswerk und der Bau- und Siedlungsgenossenschaft eG verschiedene Wohnprojekte u.a. auch mit barrierefreien Wohnungen errichtet. Ebenso gibt es verschiedene Planungen für neue, auch barrierefreie, Wohnungen im Stadtgebiet. Von den ExpertInnen wird angemerkt, dass die örtliche Wohnbaugesellschaft durchaus offen für SeniorInnenwohnprojekte ist und hier das Gespräch zu suchen ist.

Aber auch **weitere Möglichkeiten** für das Wohnen im Alter wurden in der Diskussion aufgeführt. So wurde in den letzten Jahren im ehemaligen Bürgerspital eine ambulant betreute Wohngemeinschaft geschaffen, welche von den älteren BürgerInnen gut angenommen wird.

Prävention

Die TeilnehmerInnen des ExpertInnenworkshops sind sich einig, dass in der Stadt Füssen ein **breites Spektrum an Angeboten** der Prävention vorgehalten werden, dazu zählen verschiedene Angebote des BRKs, der VHS sowie von verschiedenen Vereinen. Die Corona-bedingten Ausfälle von Veranstaltungen und Angeboten wurden bei der Diskussion außen vorgelassen.

Insbesondere bei den **Angeboten aus dem Bereich Sport** gibt es in der Stadt eine große Auswahl für SeniorInnen:

- Insgesamt gibt es in Füssen 40 Sportvereine, die auf der Homepage der Stadt gelistet sind, viele von Ihnen bieten Sport für SeniorInnen an.
- Auch die drei Fitnessstudios, die viele Ältere zu ihrem Kundenstamm zählen, haben für diese spezielle Angebote im Repertoire.
- Als sehr positiv wird darüber hinaus der Deutsche Alpenverein Sektion Füssen e.V. mit seinen derzeit 1.600 Mitgliedern eingeschätzt, welcher auch eine SeniorInnengruppe hat.
- Weitere sportliche und präventive Angebote werden durch den Kneippverein angeboten und auch die Kurseelsorge erfährt großen Zulauf. Die Kolping-Familie oder das KAB bietet Verschiedenes für SeniorInnen wie Informationsveranstaltungen oder Ausflüge an.
- Weiterhin gibt es den SeniorInnentanz im BRK-Haus, welcher sich jedoch derzeit mit Nachfolgeproblemen auseinandersetzen muss.
- Der Reha-Sportverein bietet zudem Kurse für Menschen mit spezieller Erkrankung wie Osteoporose oder Herz-Kreislauf-Erkrankungen angeboten, welche bei Vorliegen eines Rezepts über die Krankenkassen abgerechnet werden können.
- Reha-Einrichtungen bieten ambulante Angebote, z.B. die Fachklinik Enzensberger

Die ExpertInnen thematisieren jedoch, dass ein **Überblick über all diese Angebote fehlt**. Sie erachten eine Bündelung und Aufstellung aller Angebote als sehr hilfreich und sinnvoll. Auch ist sich der TeilnehmerInnenkreis einig, dass die Erarbeitung und stetige Aktualisierung einer solchen Auflistung, z.B. in Form einer Broschüre, nicht durch ehrenamtliche HelferInnen erfolgen kann, sondern durch eine hauptamtliche Kraft erstellt werden sollte. Dabei wurde die Idee geboren, dass ein Hinweis an welche Zielgruppe sich ein Angebot primär richtet, hilfreich sein kann (z.B. für fitte oder gesundheitlich eingeschränkte SeniorInnen). Zusätzlich wurde vorgeschlagen, einen Präventionstag / Gesundheitstag zu organisieren, um den Bekanntheitsgrad der Angebote zu steigern.

Die Maßnahme der Durchführung einer Gesundheitswoche aus dem SeniorInnenkonzept 2011 wurde bisher noch nicht umgesetzt. Jedoch sind sich die TeilnehmerInnen einig, dass Füssen durch seine Stellung als **Kurort** und „Sportstadt“ vielfältige sportliche und präventive Angebote vorhält und der Bedarf hier gut gedeckt werden kann.

In diesem Zusammenhang wird die Idee „**leNa**“ **lebende Nachbarschaft** erwähnt, bei welchem ebenfalls Themenbereiche wie gesunde Ernährung, Bewegung, Sicherheit, Vereinsamung und gesellschaftliche Teilhabe aufgegriffen werden und durch gegenseitige nachbarschaftliche Unterstützung umgesetzt werden soll. Auch sind zahlreiche Füssener BürgerInnen im Verein NUZ (Nachbarschaftliche Unterstützung und Zeitvorsorge) in Pfronten engagiert, in welchem ebenfalls diese Themen aufgegriffen werden.

Im Laufe der Diskussion wird das Thema der rechtzeitige **Vorsorge** angesprochen. Einige der TeilnehmerInnen sehen hier Handlungsbedarf. Des Weiteren wird **Altersarmut** als thematisch relevant erachtet und soll im SeniorInnenpolitischen Gesamtkonzept aufgenommen werden.

Gesellschaftliche Teilhabe

Zum Themenfeld der gesellschaftlichen Teilhabe erörtern die TeilnehmerInnen zunächst die Entwicklung der **generationenübergreifenden Angebote** seit Verabschiedung des SeniorInnenpolitischen Gesamtkonzepts im Jahr 2011.

Durch das BRK gab im Jahr 2012 das Projekt Stadtteilarbeit in Füssen West, welches das soziale Miteinander aller Generationen fördern sollte. Insbesondere die Älteren wurden dabei in den Blick genommen, um diesen ein selbstständiges und eigenverantwortliches Leben zu ermöglichen. Im Rahmen des Projekts wurde eine Ansprechstelle geschaffen, ebenso sollten soziale Angebote im Stadtteil geschaffen werden, in welche auch die beiden stationären Einrichtungen St. Michael und St. Martin mit einbezogen wurden. Aufgrund der fehlenden dauerhaften Finanzierung musste das Projekt jedoch wieder aufgegeben werden. Wichtig ist deshalb auch im Rahmen der Umsetzung der Fortschreibung des SeniorInnenpolitischen Gesamtkonzepts, dass eine langfristige Finanzierung von Maßnahmen für eine nachhaltige Gestaltung der Angebote zur Verfügung gestellt wird, so die ExpertInnen.

Aktuell bestehen in Füssen noch folgende generationenübergreifende Projekte: Ein Kurs zur Einweisung in digitale Medien von Jugendlichen für die älteren BürgerInnen sowie die Möglichkeit, sich im AWO Kinderhort und an Schulen im Bereich der Lesepatenschaft zu engagieren. Auch arbeitet die Mittelschule in Füssen mit dem Pflegeheim St. Michael zusammen, um den SchülerInnen Orientierungspraktika im Bereich des Pflegeberufs anbieten zu können. Ein weiteres generationenübergreifendes Projekt gibt es über das Landratsamt, das Mentorenprogramm VerA. Bei diesem Projekt begleiten ältere Ehrenamtliche Auszubildende und stehen ihnen mit ihrem Erfahrungswissen zur Seite, um diese bei der Ausbildung zu unterstützen und die Zahl der Ausbildungsabbrüche zu verringern. Das Projekt ist ein Programm des „Senior Experten Service“ (SES), einer deutschlandweite Ehrenamtsorganisation für Fach- und Führungskräfte im Ruhestand ist.

Ergänzt werden soll zukünftig das Angebot an generationenübergreifenden Aktivitäten mit einem **Begegnungszentrum mit Café**, welches in Füssen West im Zuge des Neubaus des Kindergartens entstehen soll.

Eine weitere Maßnahme aus dem SeniorInnenpolitischen Gesamtkonzept aus dem Jahr 2011 war der Aufbau eines **Mehrgenerationenhauses**, was bisher jedoch nicht realisiert wurde. Die ExpertInnen schlagen deshalb vor, dass Jugendhaus in Füssen vermehrt für generationenübergreifende Projekte zu nutzen. Dabei, so die ExpertInnen, ist jedoch viel (ehrenamtliches) Engagement und Koordination (z.B. in Form eines Vereins organisiert) vonnöten. Vorbild für ein solches Konstrukt kann das „Haus der Senioren“ in Kempten sein, aber auch der Verein N.U.Z Pfronten organisiert Hilfen zwischen den Generationen und kann als Best Practice Beispiel dienen.

Ein bedeutender Bestandteil von gesellschaftlicher Teilhabe ist die Erreichbarkeit von Angeboten. Aktuell gibt es keinen ehrenamtlichen **Fahrdienst** in der Stadt, die SeniorInnen nutzen den ÖPNV oder Taxis. Zuschüsse hierfür gibt es auch durch den Landkreis Ostallgäu, dies ist bekannter zu machen.

Die TeilnehmerInnen des Workshops schätzen den **Zugang** v.a. zu den hochaltrigen BürgerInnen der Stadt Füssen als positiv ein. Vor allem die Beratungsangebote der Fachstelle für pflegende Angehörige oder der Pflegeberatung durch die AOK und die zahlreichen Hausbesuche werden gut nachgefragt.

Positiv wurde auch das Angebot des Computerclubs Füssen-Allgäu-Ausserfern e.V. hervorgehoben, welcher im Rahmen des „Computer-Café“ die Möglichkeit bietet, dass sich SeniorInnen gegenseitig im Erlernen des Umgangs mit neuen Medien unterstützen.

Ehrenamtliches Engagement

Die TeilnehmerInnen des ExpertInnenworkshops sind sich einig, dass das **ehrenamtliche Engagement** in der SeniorInnenarbeit eine wichtige Rolle spielt, und viele Angebote ohne dieses Engagement nicht stattfinden können. Auch das Potential an ehrenamtlich Engagierten in der Stadt Füssen wird als gut eingeschätzt. Dies zeigte derzeit die Corona-Pandemie, hier erklärten sich zahlreiche BürgerInnen bereit, zu unterstützen und zu helfen. Die ExpertInnen führen an, dass **Verbreitungswege** wie die sozialen Medien häufig genutzt werden und diese eine immer größer werdende Rolle im Bereich des Engagements spielen.

Angemerkt wird aber auch, dass das ehrenamtliche Engagement sich in den letzten Jahren weg von langfristigen Verpflichtungen hin zu einem projektbezogenen Engagement verändert hat und sich auch zukünftig noch mehr in diese Richtung bewegen wird. Daher ist es von großer Bedeutung, dass das Ehrenamt **gut koordiniert und begleitet** wird, ebenso muss eine gute Anerkennungskultur gepflegt werden.

Ein **Tauschring oder eine Tauschbörse**, wie im SeniorInnenpolitischen Gesamtkonzept von 2011 empfohlen, ist bisher nicht entstanden. Für andere engagieren können sich jedoch die (älteren) BürgerInnen der Stadt Füssen im Rahmen des HelferInnenkreises der Kontaktstelle Demenz und Pflege des BRK Kreisverbands Ostallgäu. Ebenso hat der NUZ e.V. aus Pfronten auch zahlreiche Mitglieder in der Stadt Füssen, die sich für Andere im Umkreis von Pfronten engagieren.

In diesem Zusammenhang wird der Hinweis auf die Ergebnisse des Projekts „Daheim wohnen und Teilhabe im Alter“ – vor dem Hintergrund der Herausforderungen der Corona-Pandemie der Koordinationsstelle Wohnen im Alter gegeben. Die Ergebnisse dieses Projektes können auf der Homepage www.wohnen-alter-bayern.de auf der Startseite abgerufen werden.

Unterstützung pflegender Angehörige

Für die **Beratung von pflegenden Angehörigen** ist in Füssen die Fachstelle für pflegende Angehörige des BRKs zuständig. Die Fachstelle ist in der Stadt gut mit den verschiedenen AnsprechpartnerInnen und AkteurInnen der SeniorInnenarbeit vernetzt, sodass viele Ratsuchende an die Fachstelle vermittelt werden können. Andere stoßen eigenständig oder aufgrund von Mund-zu-Mund Propaganda auf die Fachstelle.

Neben der Beratung und Begleitung von pflegenden Angehörigen gehört auch ein Gesprächskreis zum Angebotsrepertoire, dessen Inanspruchnahme nach Meinung der Fachstelle jedoch steigerungsfähig ist. Im Vordergrund der Angehörigengruppe steht der Austausch von Erfahrungen im Pflegealltag, aber es wird auch stets ein fachlicher Input organisiert, der gut und gerne angenommen wird.

Im HelferInnenkreis der Kontaktstelle Demenz sind inzwischen 20 HelferInnen geschult. Dabei lässt sich Betreuung (von Menschen mit Demenz) sehr gut vermitteln. Problematisch ist jedoch, wenn Unterstützung im Haushalt nachgefragt wird. Hier muss an andere Dienste verwiesen werden. Es wird angeführt, dass sich seit 01.01.2021 **ehrenamtliche Einzelpersonen** durch die jeweiligen Fachstellen für Demenz und Pflege schulen und anerkennen und somit nach §82 IV 2 Nr. 1 AVSG die Kosten für Angebote zur Unterstützung im Alltag (AUA) mit der Pflegeversicherung abrechnen können. Vielleicht ermöglicht dies die Ausweitung von hauswirtschaftlichen Angeboten, so die ExpertInnen.

Pflege und Betreuung

Demenz

In der Diskussion wurde zunächst das Thema **Menschen mit Demenz** aufgegriffen. Die ExpertInnen sehen eine **große positive strukturelle Veränderung** in diesem Bereich seit Verabschiedung des SeniorInnenpolitischen Gesamtkonzepts 2011. So wurde im Neubau von St. Martin in Füssen West das Hausgemeinschaftskonzept aufgegriffen, welches als sehr positiv beurteilt wird. Zudem wurde im ehemaligen Bürgerspital eine ambulant betreute Wohngemeinschaft initiiert. Ergänzt wird dies durch **Angebote zur Unterstützung im Alltag**. Dazu zählen ehrenamtliche SeniorInnenbegleiterInnen der Kontaktstelle Demenz und Pflege des BRK Kreisverbands, sowie eine Angehörigengruppe, welche durch die Fachstelle für pflegende Angehörige organisiert wird. Die Inanspruchnahme des Angebots ist jedoch nach eigener Aussage ausbaufähig. Ergänzt werden die Angebote durch die Katholisch-Evangelische Sozialstation Füssen, welche ebenfalls Betreuung bei Demenz anbieten. Einig waren sich die ExpertInnen jedoch, dass es zukünftig einen wachsenden Bedarf an Angeboten zur Unterstützung im Alltag geben wird, vor allem im Bereich der haushaltnahen Dienstleistungen.

Um die **Aufklärung zum Thema Demenz** in der Bevölkerung zu fördern, fanden in der Vergangenheit immer wieder Veranstaltungen, beispielsweise in Verbindung mit dem Welt-Alzheimerstag statt, ebenso gab es eine Ausstellung zum Thema. Um dies weiterzuführen, ist an verschiedene Maßnahmen zu denken, so die TeilnehmerInnen der Diskussion. Vorgeschlagen wurden die Schulung von Dienstleistungsanbietern, damit diese adäquat auf auffällige Verhaltensweisen reagieren können. Auch wurde das Angebot der „Demenz Partner“ der Deutschen Alzheimer Gesellschaft beworben. Hier können sich interessierte BürgerInnen über das Thema Demenz weiterbilden und informieren lassen (nähere Informationen unter <https://www.demenz-partner.de/startseite.html>). Denn nur durch eine breite Information der Bevölkerung kann die Teilhabe von Menschen mit Demenz gelingen, waren sich die TeilnehmerInnen einig.

Ob es in den Sportvereinen und bei gesellschaftlichen Angeboten **spezielle Angebote auch für Menschen mit Demenz** geben sollte, wurde von den ExpertInnen ambivalent diskutiert. Auf der einen Seite wurde aus der Erfahrung berichtet, dass viele SeniorInnen mit einer Demenzerkrankung weiterhin ihren Freizeitaktivitäten in den Vereinen folgen, meist in Begleitung der PartnerIn. Ob dies auch bei einer fortgeschrittenen Demenz möglich ist bzw. auch getan wird, konnten die ExpertInnen nicht einschätzen. Hier wäre eine Sensibilisierung der entsprechenden Anbieter und Vereine jedoch von großer Bedeutung, um den Betroffenen möglichst lange den Verbleib in ihren bisherigen Alltagsstrukturen zu ermöglichen.

Auf der anderen Seite ist zu überlegen, ob spezielle Angebote für Menschen mit Demenz geschaffen werden müssen. Deshalb wurde die Idee geboren, die Vereine in Füssen zum Thema zu befragen, um Informationen darüber zu erhalten, wie das Thema „Menschen mit Demenz“ bei der Angebotsgestaltung berücksichtigt wird.

Auch die Thematik einer **demenzsensiblen Kommune** wird angerissen. Der Landkreis Ostallgäu forciert in seinem Demenzkonzept die Schaffung von demenzfreundlichen Kommunen unter anderem durch runde Tische, Schulungen der Geschäftswelt, Vorträge etc. Das Landratsamt Ostallgäu bietet hier Unterstützung an.

Auch die **Vernetzung** zwischen den AkteurInnen zum Thema Demenz, hat sich seit Verabschiedung des SeniorInnenpolitischen Gesamtkonzepts 2011 zum Positiven verändert, so die TeilnehmerInnen. Es sind, dank des Landratsamtes Ostallgäus, verschiedenen Arbeitskreise und Qualitätszirkel entstanden. Die TeilnehmerInnen sind sich einig, das durch die Arbeitskreise gut auf Neuerungen und Veränderungen eingegangen werden kann.

Durch das LEADER Projekt der „**Kontaktstellen der Demenzhilfe Allgäu**“ wurde ein flächendeckendes, wohnortnahes Netz zur Unterstützung und Hilfe für Betroffene und pflegende Angehörige bei allen Fragen rund um das Thema Demenz aufgebaut. Auch in Füssen befindet sich eine Kontaktstelle, welche an die Fachstelle für pflegende Angehörige des BRKs angebunden ist.

Ambulante Pflege

Die **Versorgungslage** mit ambulanten Pflegediensten wird von den ExpertInnen in der Stadt Füssen als ausbaufähig bezeichnet, die Nachfrage übersteigt deutlich das Angebot, sodass Anfragen oftmals abgelehnt werden müssen. Diese Problematik betrifft den gesamten Landkreis, insbesondere die abgelegenen Orte. Als Grund wird der allgemeine Personalmangel im Bereich der Pflegekräften gesehen, sodass vor allem versucht wird, lange Wegstrecken zu vermeiden. Um diese Problematik zu kompensieren, gibt es eine Förderung für ambulante Dienste seitens des Landratsamts Ostallgäu.

Die 24h- Pflege durch osteuropäische Pflegekräfte spielt bei der Pflege und Betreuung von SeniorInnen in Füssen durchaus eine Rolle, so die Teilnehmenden der Diskussion. Aufgrund der rechtlichen Grauzone, in welchen sich die Beschäftigungsverhältnisse bewegen, können die offiziellen Beratungsstellen jedoch kaum weiterhelfen, wenn Anfragen zu diesem Thema an sie herangetragen werden. Die einzige Möglichkeit besteht dann darin, an die Verbraucherzentrale zu verweisen, die hier gute Informationen bereithält.

Stationäre Pflege

Analog zum ambulanten Bereich wird auch im Bereich der stationären Pflege von **Personalmangel** berichtet, sodass in den Einrichtungen teilweise nicht alle Betten belegt werden können. Die Situation des Personalmangels wird durch die hohen Mietkosten in Füssen zudem verschärft, sodass nur wenig Zuzug von entsprechenden Fachpersonal verzeichnet werden kann. Das BRK bietet den Pflegekräften MitarbeiterInnenwohnungen zur Überbrückung an, bis eigener, finanzierbarer Wohnraum gefunden ist. Dies wird gerne angenommen.

Weiterhin wird durch die Gewinnung von **ausländischen Pflegekräften** versucht, dem Personalmangel entgegenzuwirken. Hier wird jedoch berichtet, dass viel Arbeit in solche Projekte gesteckt wird, das angeworbene Personal aber dann oftmals nicht dauerhaft in der Pflege bleibt.

Wie sich die neue **generalistische Pflegeausbildung** auf das Thema der Verfügbarkeit von Personal in der Pflege auswirken wird, können die TeilnehmerInnen bisher nicht einschätzen.

Kurzzeitpflege und Tagespflege

Das BRK bietet in seiner Einrichtung St. Martin **eingestreute Kurzzeitpflegeplätze** an, die Nachfrage ist jedoch sehr groß und kann kaum befriedigt werden, insbesondere zu Stoßzeiten (Urlaubszeiten). Im Bereich der Kurzzeitpflege sehen die ExpertInnen einen großen Handlungsbedarf, sowohl in Füssen als auch im gesamten Landkreis Ostallgäu. Hierzu wurde auf Ebene des Landkreises eine Pflegebedarfsprognose erstellt, welche auf dem Sozialportal des Landkreises heruntergeladen werden kann.

Im Workshop wurde darüber hinaus auch über Alternativen in diesem Bereich diskutiert, wie beispielsweise das Konzept der „Kurzzeitpflege daheim“ der Pflegezentrale Wagner GmbH. Dies wurde als interessant erachtet und ist für die Stadt weiter zu verfolgen (<https://pflegezentrale.org/leistungen/kurzzeitpflege-daheim/>).

Darüber hinaus gab es Überlegungen, Kurzzeitpflegeplätze an die Kliniken Ostallgäu anzugliedern, sodass hier unter einem Dach Geriatrie, Rehabilitation und Kurzzeitpflege angeboten werden kann. Es wurde jedoch von den ExpertInnen angemerkt, dass der Bedarf an Kurzzeitpflegeplätzen differenziert betrachtet werden muss. So ist eine Angliederung von Plätzen an eine Klinik vor allem für diejenigen SeniorInnen sinnvoll, die nach einem Krankenhausaufenthalt noch nicht soweit genesen sind, um zu Hause zurecht zu kommen. Für Pflegebedürftige, deren Pflegepersonen eine Auszeit benötigen und deshalb die Kurzzeitpflege in Anspruch nehmen müssen, ist eine solche Konstellation eher uninteressant. Diese wollen vielmehr die Vorzüge von attraktiv gestalteten stationären Pflegeeinrichtungen in Anspruch nehmen.

Die **Tagespflege** in Füssen wird von den TeilnehmerInnen als sehr positiv bewertet. Es fehlen jedoch Erfahrungswerte, wie das Angebot angenommen wird und ob es der Nachfrage entspricht.

Kultursensible Pflege

Kultursensible Pflege ist aktuell in der Stadt Füssen in der stationären Pflege noch kein Thema, denn in vielen Kulturkreisen wird die Pflege und Betreuung familienintern geregelt. Auch Leistungen im ambulanten und teilstationären Bereich werde nur selten in Anspruch genommen. Vielmehr soll zukünftig ein Schwerpunkt auf die Information der pflegenden Angehörigen bezüglich finanzieller und zeitlicher Entlastungsangebote gelegt werden.

Positiv wurde der HelferInnenkreis des BRKs hervorgehoben, welcher auch in Füssen tätig ist. Hier sind zahlreiche verschiedene Nationalitäten vertreten, sodass eine passgenaue Vermittlung möglich ist.

Beratung, Information und Öffentlichkeitsarbeit

Information und Öffentlichkeitsarbeit

Im SeniorInnenpolitischen Gesamtkonzept von 2011 wurde die **Entwicklung eines örtlichen SeniorInnenwegweisers** empfohlen, dies bisher jedoch nicht umgesetzt. So findet bis heute keine zentrale Bündelung des breiten Angebotsspektrums für SeniorInnen in der Stadt Füssen statt. Momentan wird bei Anfragen nach Angeboten auf den SeniorInnenbeirat, die Fachstelle für pflegende Angehörige oder die Pflegeberatung der AOK verwiesen. Deshalb finden die Entwicklung und Publikation eines örtlichen SeniorInnenwegweisers eine breite Zustimmung bei den ExpertInnen. Dieser sollte neben Freizeitangeboten auch Informationen zu Beratungsangeboten, präventiven Angeboten, Wohnformen sowie pflegerischen Angeboten beinhalten. Zudem soll die Broschüre nicht nur für SeniorInnen gestaltet werden, sondern auch für andere Altersgruppen.

Ein Vertreter der Stadtverwaltung gibt in diesem Zusammenhang den Hinweis, dass es schon eine ähnliche Informationsbroschüre für die NeubürgerInnen der Stadt Füssen gibt, die aktuell überarbeitet wird. Bei der Entwicklung einer Informationsbroschüre u.a. für den Bereich der SeniorInnen kann auf diese Informationen zurückgegriffen werden. Es wurde deshalb die Idee geboren, eine Arbeitsgruppe zu gründen, welche die Inhalte, Bausteine und die Ausgestaltung einer Broschüre für SeniorInnen festlegt. Ebenso soll in den Aufgabenbereich die stetige Aktualisierung der Broschüre fallen.

Darüber hinaus wurde der **Seniorwegweiser des Landkreises** lobend hervorgehoben. Dieser enthält ein gutes Informationsangebot an Beratungsstellen und weiteren Angeboten hinsichtlich des Älterwerdens. Deshalb reichen die TeilnehmerInnen diesen auch sehr gerne an Ratsuchende weiter. Momentan wird der Seniorenwegweiser des Landkreises aktualisiert und überarbeitet.

Auch das Thema **Öffentlichkeitsarbeit** wurde in der ExpertInnenrunde diskutiert. Zunächst wurde festgestellt, dass sich die SeniorInnen in Füssen zwar über die einschlägigen Kanäle informieren, dies jedoch weiterhin intensiviert und optimiert werden muss.

Zu den Angeboten der SeniorInnenarbeit in Füssen wird unterschiedlich informiert. So berichtet der SeniorInnenbeirat regelmäßig über seine Tätigkeiten in den Zeitungen, einen eigenen Internetauftritt gibt es nicht mehr. Zudem findet alle zwei Jahre die Messe „Wir in Füssen“ statt. Hier können sich Vereine, sowie soziale Organisationen und Einrichtungen aus Füssen vorstellen und ihre Angebote präsentieren. In den vergangenen Jahren haben ebenso Akteure aus der SeniorInnenarbeit und dem Bereich Pflege teilgenommen, wie beispielsweise der VdK, die AWO oder das BRK.

Kleinere Informationsveranstaltungen, wie sie beispielsweise schon im Krankenhaus oder im Festspielhaus durchgeführt wurden, sehen die TeilnehmerInnen als ein geeignetes Format an, um die BürgerInnen zu verschiedenen Themen rund um das Alter sowie die Pflege zu informieren. In der Vergangenheit wurden Vorträge organisiert und Einrichtungen, ambulante Dienste sowie Beratungsstellen können sich präsentieren. Diese Form der Informationsarbeit gilt es nach Ansicht der TeilnehmerInnen regelmäßig zu wiederholen.

Beratung

Im Landkreis Ostallgäu wird Mitte 2021 ein **Pflegestützpunkt** eingerichtet. Dies wird von den TeilnehmerInnen begrüßt, gleichzeitig jedoch darauf hingewiesen, dass dabei eine enge Vernetzung mit der Fachstelle für pflegende Angehörigen sowie der Pflegeberatung von großer Bedeutung sind. Auf diese Weise können die Ratsuchenden mit Informationen aus einer Hand versorgt werden.

In diesem Zusammenhang wurde aber auch auf die Bedeutung einer **zentralen und neutralen Ansprechstelle in Füssen** selbst hingewiesen (vgl. auch Workshop 2, Wohnen zu Hause), welche für alle Fragen rund um das Thema Älterwerden zuständig ist. Diese soll sowohl einen Überblick über das bestehende Angebot in der Stadt haben, auch gut vernetzt sein, um bei Bedarf an die richtigen Stellen weitervermitteln zu können.

Weitere Informations- und Beratungsangebote gibt es seitens des VdK's, welcher eine wöchentliche sozialrechtliche Beratung anbietet. Darüber hinaus wurde von den ExpertInnen die seit 16 Jahren bestehende Angehörigengruppe positiv hervorgehoben. Diese wird durch die Fachstelle für pflegende Angehörige des BRK Kreisverbands geleitet. Neben einem Erfahrungsaustausch finden auch regelmäßig Informationsveranstaltungen mit fachlichem Input in Form von Vorträgen statt.

Auch die Beratung zum Thema **Prävention und Vorsorgevollmachten** haben eine hohe Bedeutung in Füssen. Laut den ExpertInnen gibt es ein breites Beratungsangebot, es finden regelmäßig Veranstaltungen statt, bei der Pflegeberatung wird dieses Thema regelmäßig aufgegriffen und auch ÄrztInnen beraten und unterstützen diesbezüglich ihre PatientInnen Nichtsdestotrotz bedarf es weiterer, frühzeitiger Aufklärung in diesem Bereich. Zudem sollte bei diesen Themen mehr praxisnahe und fallbezogene Aufklärung stattfinden.

Kooperation und Vernetzung

Die ExpertInnen empfinden die **Vernetzung der Dienstleister und weiteren AkteurInnen** der SeniorInnenarbeit in der Stadt Füssen als sehr gut, könnte durch eine zentrale Stelle aber noch weiter verbessert werden.

In der Stadt gibt es einen **Runden Tisch Vernetzung** mit rund 20 bis 30 AkteurInnen aus verschiedensten Bereichen und Branchen. Die Idee hinter dem Runden Tisch ist, einander besser kennenzulernen, Synergien zu fördern und Kooperationen zu schaffen. Vor der Corona-Pandemie fanden im Rahmen des Runden Tisches regelmäßige Treffen statt, bei denen sich jeweils ein Mitglied den anderen TeilnehmerInnen vorgestellt und über den eigenen Aufgabenbereich berichtet hat. Nach der Pandemie soll der Runde Tisch Vernetzung der Stadt Füssen unbedingt weitergeführt werden, so die ExpertInnen.

Schon vor der Verabschiedung des SeniorInnenpolitischen Gesamtkonzept 2011 gab es einen **SeniorInnenbeirat**, welcher das Ziel hat, den Dialog mit den AkteurInnen aus der SeniorInnenarbeit zu fördern und die Interessen und Bedarfe der SeniorInnen selbst im Stadtrat politisch zu vertreten. Eine Vernetzung und ein Austausch mit anderen SeniorInnenvertretungen des Landkreises Ostallgäu wird ca. zweimal im Jahr durch das Landratsamt Ostallgäu organisiert. Auch besteht seitens des SeniorInnenbeirats der Stadt die Überlegung Mitglied bei der Landesseniorenvertretung Bayern (LSVB) zu werden.

Zum Abschluss wird berichtet, dass die SeniorInnenarbeit nach Verabschiedung des SeniorInnenpolitischen Gesamtkonzepts im Jahr 2011 einen höheren Stellenwert in der Politik der Stadt Füssen erhielt, dies wird sich auch für den aktuellen Prozess gewünscht. Deshalb war die Idee der TeilnehmerInnen, nach der Verabschiedung des Konzepts im Jahr 2020 eine **Kick-Off-Veranstaltung** zu organisieren. Hier sollen die Ergebnisse aus dem Konzept vorgestellt werden, auch um die AkteurInnen der SeniorInnenarbeit vor Ort zur Umsetzung zu motivieren. Eingeladen werden sollen alle AkteurInnen sowie interessierte BürgerInnen.

Hospiz

Aktuell gibt es im **Hospizverein** in Füssen rund 49 ausgebildete ehrenamtliche HospizbegleiterInnen. Regelmäßig werden Schulungen für ehrenamtliche HospizbegleiterInnen angeboten, diese beinhalten auch den Umgang von Menschen mit Demenz. Im Jahr 2020 musste die Schulung aufgrund der Corona-Pandemie unterbrochen werden, sodass hier keine neuen HelferInnen akquiriert werden konnten. Allgemein gibt es jedoch keinen Mangel an Ehrenamtlichen, die sich in diesem Bereich engagieren möchten - ganz im Gegenteil, diejenigen, die sich engagieren, sind sehr langfristig für den Dienst tätig. Neben den ehrenamtlichen HelferInnen beschäftigt der Hospizdienst eine hauptamtliche Palliativ-Care-Fachkraft, welche durch das Landratsamt Ostallgäu gefördert wird, ebenso eine weitere unterstützende Kraft, welche der Hospizverein finanziell selbst trägt.

Die **Inanspruchnahme der Hospizbegleitung** und die Zusammenarbeit in den stationären Einrichtungen (St. Michael & St. Martin) läuft nach Aussage der Vertreterin des Hospizdienstes sehr gut. Jedoch musste hier aufgrund der Kontaktbeschränkungen im Rahmen der Corona-Pandemie der Einsatz stark reduziert werden. Umso mehr werden die HospizbegleiterInnen im ambulanten Bereich nachgefragt. Wünschenswert wäre zukünftig, auch im Krankenhaus vermehrt zum Einsatz zu kommen.

Die Inanspruchnahme des Dienstes läuft meist über die gute Vernetzung mit den Institutionen und Diensten vor Ort, auch die MedizinerInnen sind wichtige MultiplikatorInnen. Zudem steigern regelmäßige Vorträge zum Thema, Mund-zu-Mund Propaganda und Zeitungsartikel den Bekanntheitsgrad des Dienstes.

Als problematisch wird das Fehlen eines stationären Hospizes in Füssen gesehen. Die BürgerInnen müssen hier auf Einrichtungen in Kempten, Lindau oder Polling (bei Weilheim) ausweichen, was lange Fahrtzeiten zur Folge hat. Deshalb forciert der Landkreis derzeit, mit der Schaffung eines **Hospizimmers/-appartements** in Memmingen ein Alternativangebot zu schaffen.

Die Zusammenarbeit mit dem **SAPV-Dienst** des Landkreises, welcher von Kaufbeuren aus koordiniert wird, läuft laut den ExpertInnen im Workshop gut.

Anlage 4:

**Bevölkerungsvorausberechnung und
Pflegebedarfsprognose für die Stadt Füssen**

Entwicklung der älteren Bevölkerung

Die demografische Entwicklung in Bayern, in Schwaben und auch im Landkreis Ostallgäu sowie der Stadt Füssen lässt in den nächsten Jahren einen deutlichen Anstieg der EinwohnerInnen im SeniorInnenalter von 65 Jahren und älter erwarten. Mit einem Durchschnittsalter von 46,9 im Jahr 2020 liegt die Stadt Füssen schon jetzt deutlich über dem Durchschnittsalter des Landkreises Ostallgäu (44,2 Jahre).

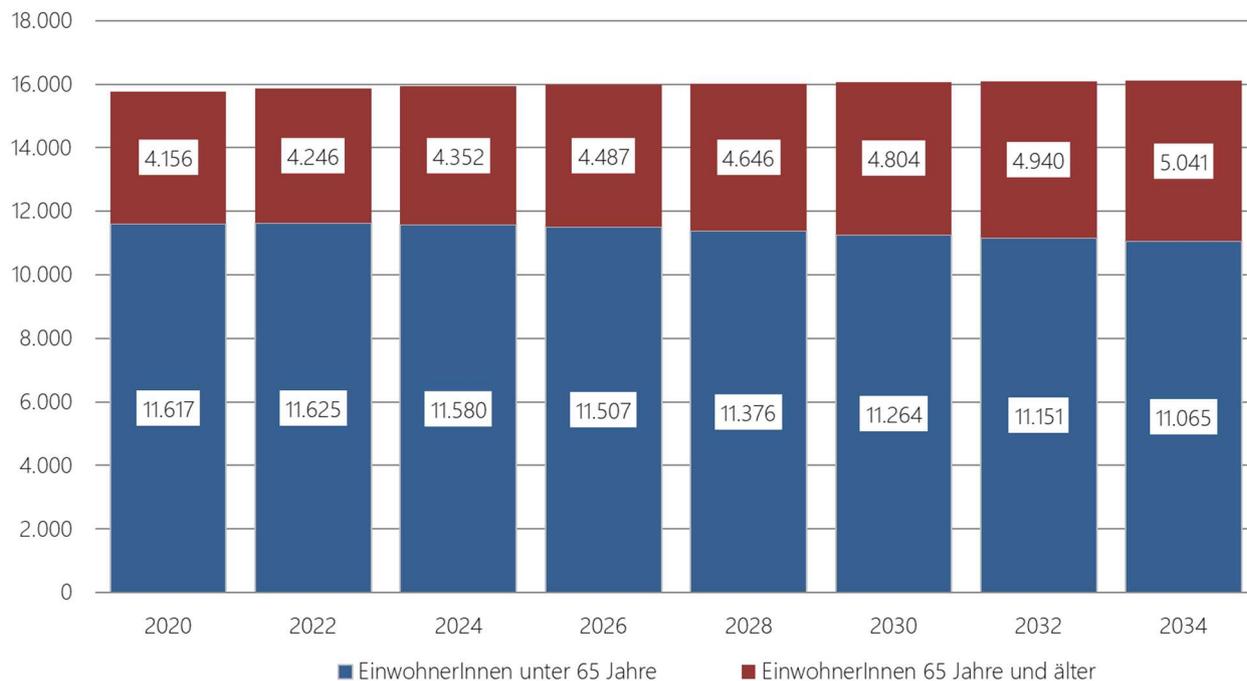
Nach der Bevölkerungsvorausrechnung des Bayerischen Landesamts für Statistik wird der Anteil der Altersgruppe 65 Jahre und älter an der Gesamtbevölkerung der Stadt Füssen von 26 Prozent bis zum Jahr 2034 auf 31 Prozent zunehmen. Während die Zahl der unter 65-Jährigen um mehr als 500 Personen sinken wird, steigt die absolute Zahl der 65-Jährigen und älter von ca. 4.150 Personen im Jahr 2020 auf ca. 5.050 Personen im Jahr 2034 an. Verdeutlicht wird der Anstieg der älteren Bevölkerung auch durch den Altenquotient⁴. 2020 belief sich dieser auf 47,5 und wird bis zum Projektionsende 2035 auf über 60 ansteigen. Der Altenquotient gibt das Verhältnis der Anzahl älterer Menschen zur Anzahl jüngerer Menschen in einer Gesellschaft an. Das heißt, im Jahr 2034 kommen auf 100 jüngeren Menschen (Altersgruppe zwischen 18 und 65 Jahren) 60 ältere Menschen (Altersgruppe 65 Jahre und älter).

Vergleichsebenen	Altenquotient 2018
Stadt Füssen	47,5
Bayern	34,1
Regierungsbezirk Schwaben	34,8
Landkreis Ostallgäu	36,6

Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik

⁴ Altenquotient: Anzahl 65-Jährige oder Ältere je 100 Personen im Alter von 18 bis 64 Jahren.

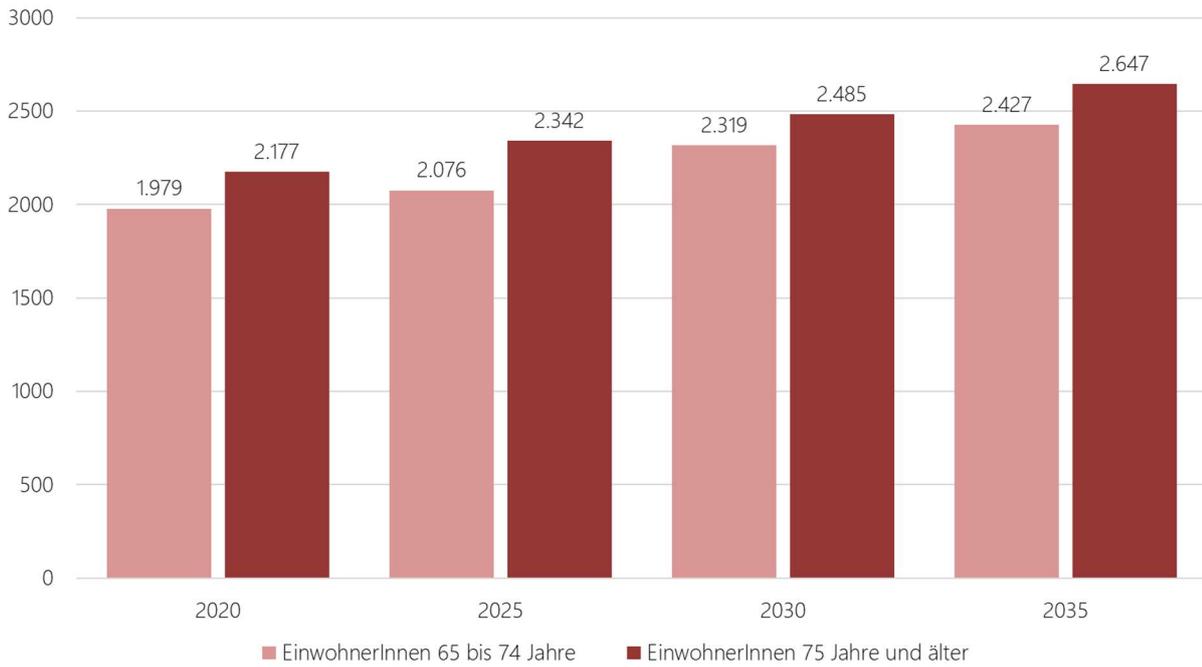
Darstellung 1: Bevölkerungsentwicklung der Stadt Füssen; 2020 bis 2034



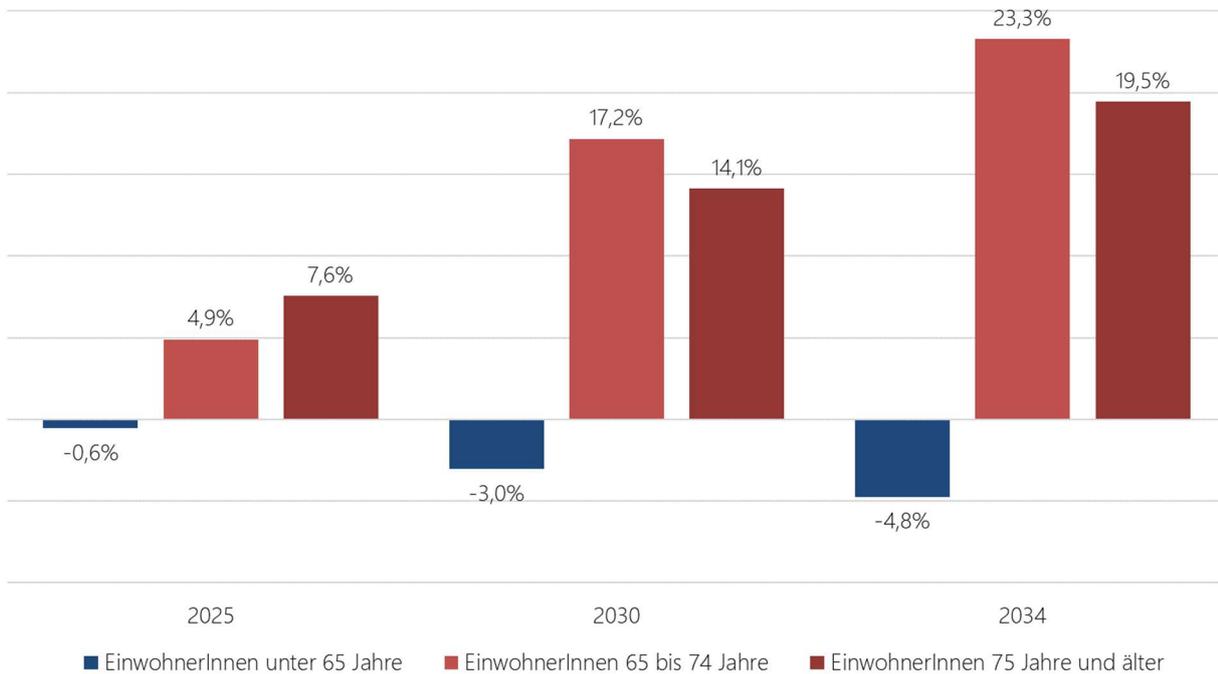
Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik

Nach der Bevölkerungsvorausrechnung bis 2034 wird die heutige Zahl der Personen in der Alterskohorte der 65- bis 74-Jährigen um 23,3 Prozent ansteigen. Auch die Zahl der über 75-Jährigen wird in den nächsten 15 Jahren von derzeit ca. 2.175 auf ca. 2.650 im Jahr 2034 ansteigen, dies entspricht einen prozentualen Anstieg von 19,5 Prozent. Es ist also davon auszugehen, dass die für die Pflege- und Versorgungsinfrastruktur relevante Altersgruppe stark ansteigen wird und somit entsprechende Angebote in der Stadt geschaffen werden müssen.

Darstellung 2: Absolute Zahlen in den älteren Altersgruppen in der Stadt Füssen; 2020 bis 2034



Darstellung 3: Prozentualer Anstieg in den Altersgruppen in der Stadt Füssen; 2020 bis 2034



Bestand pflegerischer Einrichtungen und Dienstleister im Stadtgebiet

Stationäre Einrichtungen

In der Stadt Füssen gibt es drei stationäre Pflegeeinrichtungen. Mit 95 vollstationären Pflegeplätzen ist das BRK Seniorenwohn- und Pflegeheim St. Michael die größte stationäre Pflegeeinrichtung, das als Ersatzneubau für das ehemalige Bürgerspital errichtete Seniorenwohn- und Pflegeheim St. Martin ist mit 82 vollstationären Pflegeplätzen das zweitgrößte Pflegeheim innerhalb des Stadtgebiets. Das Betreuungszentrum St. Anna in Füssen umfasst 18 Pflegeplätze in Einzel- und Doppelzimmern. In allen drei stationären Einrichtungen wird auch Kurzzeit- und Verhinderungspflege angeboten.

Im weiteren Umkreis befinden sich die stationären Einrichtungen Haus St. Vinzenz in Pfronten, das Caritas-Zentrum-Seeg sowie die Heilig Geist Stiftung Pflege und Wohnen in Nesselwang, welche ebenfalls auch SeniorInnen aus der Stadt Füssen zu ihren BewohnerInnen zählen.

Name	(Voll-)stationäre Plätze	Verortung
BRK Seniorenwohn- und Pflegeheim St. Michael	95	Stadtgebiet Füssen
BRK Seniorenzentrum St. Martin	82	Stadtgebiet Füssen
Kath-Evang. Sozialstation Füssen gGmbH Betreuungszentrum St. Anna	18	Stadtgebiet Füssen
Haus St. Vinzenz Pfronten	70	Entfernung: 10,2 km
Caritas-Zentrum-Seeg	59	Entfernung: 11,5 km
Heilig Geist Stiftung Pflege und Wohnen in Nesselwang	84	Entfernung: 18 km

Quelle: pflegelotse.de

Darüber hinaus ist im ehemaligen Heilig-Geist-Bürgerspital zwei ambulant betreute Wohngemeinschaften mit insgesamt 24 Wohneinheiten.

In Schwangau bestehen derzeit Planungen für ein neues Pflegeangebot.

Tagespflege

Die Tagespflege ist eine teilstationäre Einrichtung, die häusliche und ambulante Pflege ergänzt und für pflegende Angehörige eine große Entlastung bedeutet. In der Stadt Füssen gibt es eine Tagespflegeeinrichtung im Dr.-Elisabeth-Seif-Haus mit insgesamt 20 Plätzen. Hinzu kommt die solitäre „Herz GmbH-Tagespflege“ mit 15 Plätzen.

Name	Adresse	Teilstationäre Plätze	Entfernung in Kilometer
Katholisch-Evangelische Sozialstation Füssen gGmbH Tagespflege	Ziegelangerweg 15 87629 Füssen Tel.: 08362 91710	20	Stadtgebiet Füssen
Ambulante Pflege mit Herz GmbH – Tagespflege	Spitalgasse 4 87629 Füssen	15	Stadtgebiet Füssen

Quelle: pflegelotse.de

Ambulante Pflegedienste

Die Zunahme zu Hause lebender Älterer in höheren Altersgruppen erhöht auch die Nachfrage nach ambulanten Pflegeleistungen. Eine Desktop-Recherche ergab, dass innerhalb des Stadtgebiets Füssen insgesamt fünf ambulante Pflegedienste angesiedelt und tätig sind. Ebenfalls sind zwei weitere ambulante Dienste von außerhalb in der Stadt Füssen tätig.

Name	Verortung
Kath-Evang Sozialstation gGmbH im Betreuungszentrum St. Anna	Stadtgebiet Füssen
Pflege 24 GmbH – Füssen ambulanter Pflegedienst	Stadtgebiet Füssen
OptiMMed GmbH Ambulanter Pflegedienst	Stadtgebiet Füssen
Pro Medita GmbH	Stadtgebiet Füssen
Hospiz Südliches Ostallgäu e.V.	Stadtgebiet Füssen
Ambulante Pflege mit Herz GmbH	Entfernung: 5,7 Km
Ambulanter Krankenpflegeverein Pfronten e.V.	Entfernung: 10,6 km

Quelle: pflegelotse.de

Datengrundlage für den Pflegebedarf

Um den Pflegebedarf bzw. die Zahl der LeistungsempfängerInnen zu berechnen, sind Informationen über die Quote der Inanspruchnahme von Pflegeleistungen nach Alter von zentraler Bedeutung. Hierfür wurden Daten der Pflegestatistik des Bayerischen Landesamts für Statistik herangezogen. Bei der Pflegebedarfsberechnung ist die Bevölkerungsentwicklung der Altersgruppe der über 65-Jährigen relevant. Als Datengrundlagen wurden hierbei die Daten des „Demografiespiegels 2017 – 2037“ verwendet. Weitere Erkenntnisse im Rahmen der Pflegebedarfsprognose – Zahl der Demenzkranken in der Stadt Füssen – wurden auf der Datengrundlage aktueller Forschungsergebnisse gewonnen. Verwendete Daten für die Pflegebedarfsprognose sind:

- Für die Bevölkerungsvorausschätzung für die Stadt Füssen wurden die aktuellen Bevölkerungszahlen des „**Demografiespiegels 2017 - 2037**“ verwendet.
- Zur Ermittlung der Entwicklung der Anzahl pflegebedürftiger Personen in der Stadt Füssen wurde auf die **Pflegestatistik des Bayerischen Landesamtes für Statistik 2019** (Pflegeversicherungsstatistik) zurückgegriffen. Bei der Pflegestatistik handelt sich um eine Vollerhebung, die im zweijährigen Rhythmus durchgeführt wird. Die Pflegestatistik stellt kumulierte Daten auf Landkreisebene zu Verfügung.
- Die Stadt Füssen ist mit rd. 15.700 EinwohnerInnen eher städtisch geprägt. Daher konnte für die Prognose nur bedingt auf die Pflegestatistik des Landkreises Ostallgäu zurückgegriffen werden, da dieser abgesehen von den Städten Buchloe und Marktoberdorf vornehmlich ländlich geprägt ist. Um möglichst belastbare Erkenntnisse aus der Pflegevorausrechnung zu erhalten, wurde eine **Sonderauswertung vom Bayerischen Landesamt für Statistik** mit Daten für die Stadt Füssen eingeholt.
- Zur Ermittlung der Demenzkranken im Stadtgebiet Füssen wurden auf die veröffentlichten **Daten der Organisation - Alzheimer Europe**⁵ zurückgegriffen.

⁵ Alzheimer Europe: Dementia in Europe Yearbook 2019 - Estimating the prevalence of dementia in Europe; Quote 2018

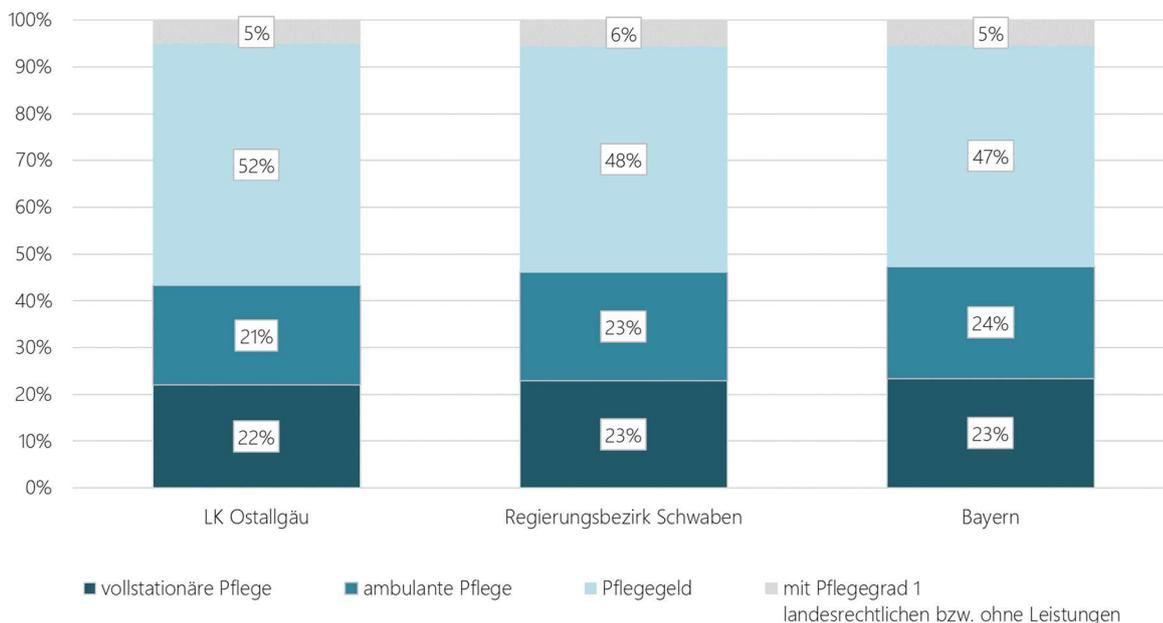
Pflegevorausberechnung Stadt Füssen

In diesem Kapitel wird zunächst die Pflegestatistik des Landkreises Ostallgäu betrachtet und im Nachgang die Pflegedaten der Stadt Füssen im Rahmen einer Sonderauswertung vom Bayerischen Landesamt für Statistik. Auf Grundlage der aktuellen Pflegestatistikdaten, der Bevölkerungsentwicklung der Stadt Füssen sowie auf der Datengrundlage aktueller Forschungsergebnisse wurde der zukünftige Pflegebedarf im ambulanten, (teil-)stationären sowie die zu erwarteten Entwicklung der an Demenz erkrankten Personen berechnet.

Pflegestatistik des Landkreises Ostallgäu

Im Landkreis Ostallgäu gab es im Jahr 2019 insgesamt 4.097 Pflegebedürftige, hiervon wurden 872 Pflegebedürftige (21%) durch ambulante Pflegedienste betreut, 2.118 Pflegebedürftige (57%) erhielten Pflegegeld und insgesamt 900 Pflegebedürftige (22%) waren stationär in Pflegeheimen untergebracht.⁶ Im Vergleich zum Regierungsbezirk Schwaben und dem Freistaat Bayern gibt es im Landkreis Ostallgäu einen höheren prozentualen Anteil bei den PflegegeldempfängerInnen. Dementsprechend geringer fallen die prozentualen Anteile bei den Leistungsarten ambulante Pflege und stationäre Pflege aus im Vergleich zu gesamt Bayern und dem Regierungsbezirk Schwaben.

Darstellung 4: Prozentualer Anteil der Leistungsarten im Vergleich; 2019



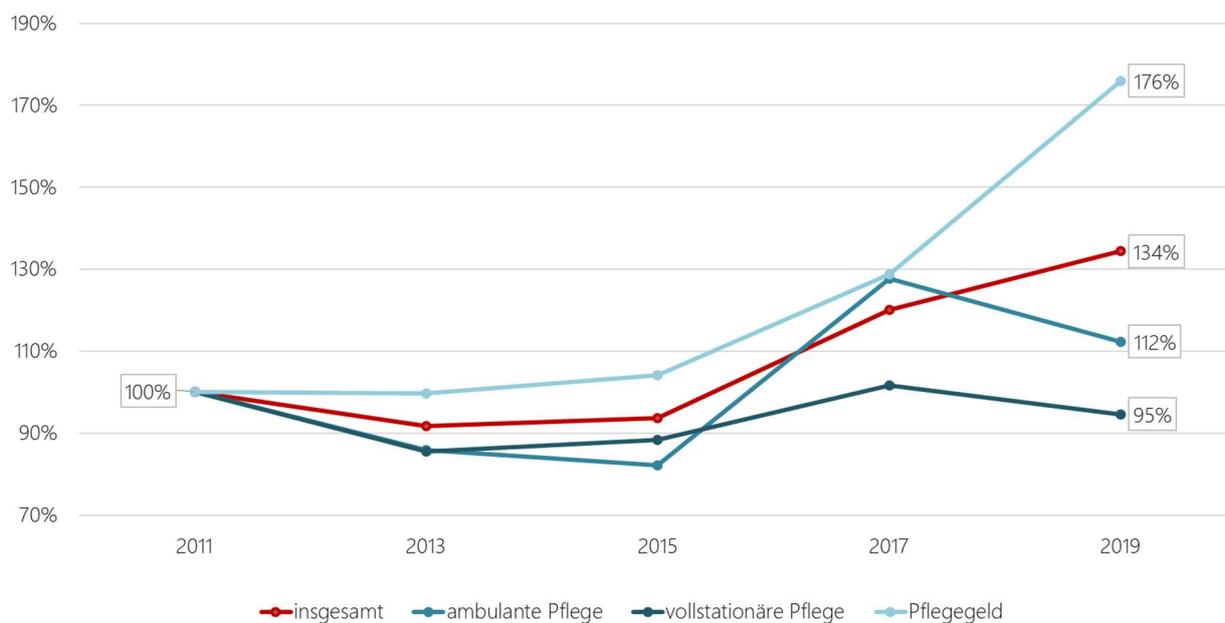
Quelle: Landesamt für Statistik; eigene Darstellung

⁶ LeistungsempfängerInnen mit Pflegegrad 1 und ausschließlich landesrechtlichen bzw. ohne Leistungen werden der Leistungsart Pflegegeld zugeschrieben.

Die Pflegestatistik zeigt, dass sich die Leistungsarten in den letzten Jahren 2011 bis 2019 unterschiedlich entwickelt haben (Abbildung 5). Während die Zahl der PflegegeldbezieherInnen bis zum Jahr 2015 stagnierten, stiegen sie ab dem Jahr 2017 deutlich an, im Vergleich zum Ausgangsjahr 2011 um 76 Prozent. Ein Grund hierfür ist u.a. die Umstellung von Pflegestufen auf Pflegegrade.

Bei der ambulanten Pflege war bis 2015 ein leichter Rückgang der Zahlen sichtbar, im Jahr 2017 stiegen diese deutlich an und fielen im Jahr 2019 wieder. Im vollstationären Bereich war im Ausgangsjahr ein hohes Niveau zu beobachten, die Zahlen vollstationär gepflegter Personen fielen bis 2015, erfuhren im Jahr 2017 einen deutlichen Anstieg und zum Jahr 2019 wurde wieder ein Rückgang der Zahlen registriert. Der vollstationäre Bereich ist die einzige der drei Leistungsarten, der im Jahr 2019 unter dem Ausgangsniveau von 2011 liegt.

Darstellung 5: Prozentuale Entwicklung der Pflegebedürftigen nach Leistungsarten; seit 2011



Quelle: Landesamt für Statistik; eigene Darstellung

Pflegestatistik der Stadt Füssen

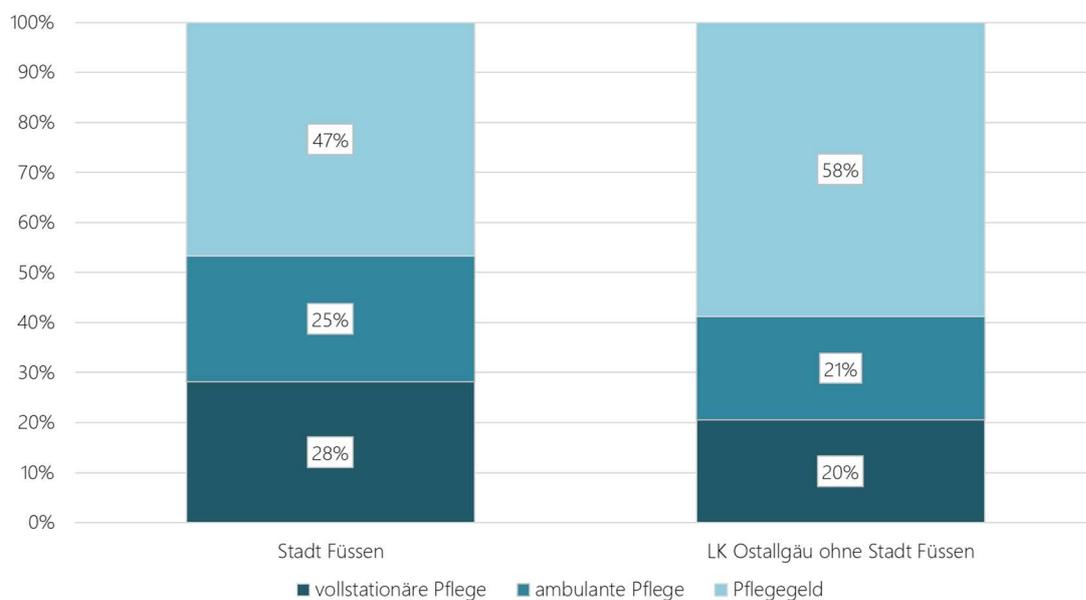
Die Pflegestatistik wurde zuletzt für das Jahr 2019 erhoben. Zu diesem Zeitpunkt belief sich die Zahl der als pflegebedürftig eingestuften Personen in der Stadt Füssen auf insgesamt 597 Personen. Die Verteilung der Pflegebedürftigen auf die drei Leistungsarten – ambulante Pflege, vollstationäre Pflege und Pflegegeld – zeigt, dass 279 Pflegebedürftige⁷ (47%) in der Stadt Füssen Pflegegeld erhielten, 150 LeistungsempfängerInnen (25%) durch ambulante Pflegedienste betreut wurden und insgesamt 168 Pflegebedürftige (28%) in den Pflegeheimen im Stadtgebiet wohnten.

Werden die Anteile der LeistungsempfängerInnen nach Leistungsart der Stadt Füssen aus dem Jahr 2019 mit den prozentualen Anteilen der restlichen Gemeinden im Landkreis Ostallgäu verglichen, werden folgende Unterschiede deutlich (vgl. auch Abbildung 6):

- Der Anteil der Personen, die stationäre Pflege in Anspruch nehmen, ist in der Stadt Füssen deutlich höher, ebenso der Anteil im ambulanten Pflegebereich.
- Im Durchschnitt werden im Landkreis Ostallgäu mit 58 Prozent deutlich über die Hälfte der Pflegebedürftigen in der eigenen Häuslichkeit durch einen Angehörigen oder einen Bekannten gepflegt. In der Stadt Füssen beläuft sich der prozentuale Anteil auf lediglich 47 Prozent.

⁷ LeistungsempfängerInnen mit Pflegegrad 1 und ausschließlich landesrechtlichen bzw. ohne Leistungen werden der Leistungsart Pflegegeld zugeschrieben

Darstellung 6: Verteilung der Pflegebedürftigen auf die Pflegeleistungen; 2019



Quelle: Landesamt für Statistik; eigene Darstellung

Ein Vergleich der Inanspruchnahme der verschiedenen Leistungsarten im Landkreis Ostallgäu mit der Stadt Füssen zeigt deutliche strukturelle Unterschiede, sodass eine gesonderte Berechnung vonnöten ist. Grund hierfür ist u.a. auch die touristische Prägung der Stadt und den damit zusammenhängenden Zuzug von älteren Personen von außerhalb, nach dem Motto „Alt werden, wo andere Urlaub machen“. Aber auch die Mitversorgung Pflegebedürftiger aus den umliegenden Nachbargemeinden wirkt auf diese Situation ein.

Es kann also davon ausgegangen werden, dass die landkreisweite vollstationäre Inanspruchnahmequote einen zu geringen vollstationären Pflegebedarf für die Stadt Füssen darstellt. Aus diesem Grund wurde bei der Berechnung auf die höhere gesamt-bayerische Inanspruchnahmequote im vollstationären Pflegebereich zurückgegriffen und mit den landkreisweiten Zahlen verglichen.

Tabelle 1: Vergleich stationärer Pflegeplatzbedarf in der Stadt Füssen nach landkreisweiter und bayerischer Inanspruchnahmequote

	2020	2027	2034
Vollstationäre Pflegeplatzbedarf nach landkreisweiter Inanspruchnahmequote (Landkreis Ostallgäu)	129	151	174
Vollstationäre Pflegeplatzbedarf mit bayerischer Inanspruchnahmequote	172	201	232

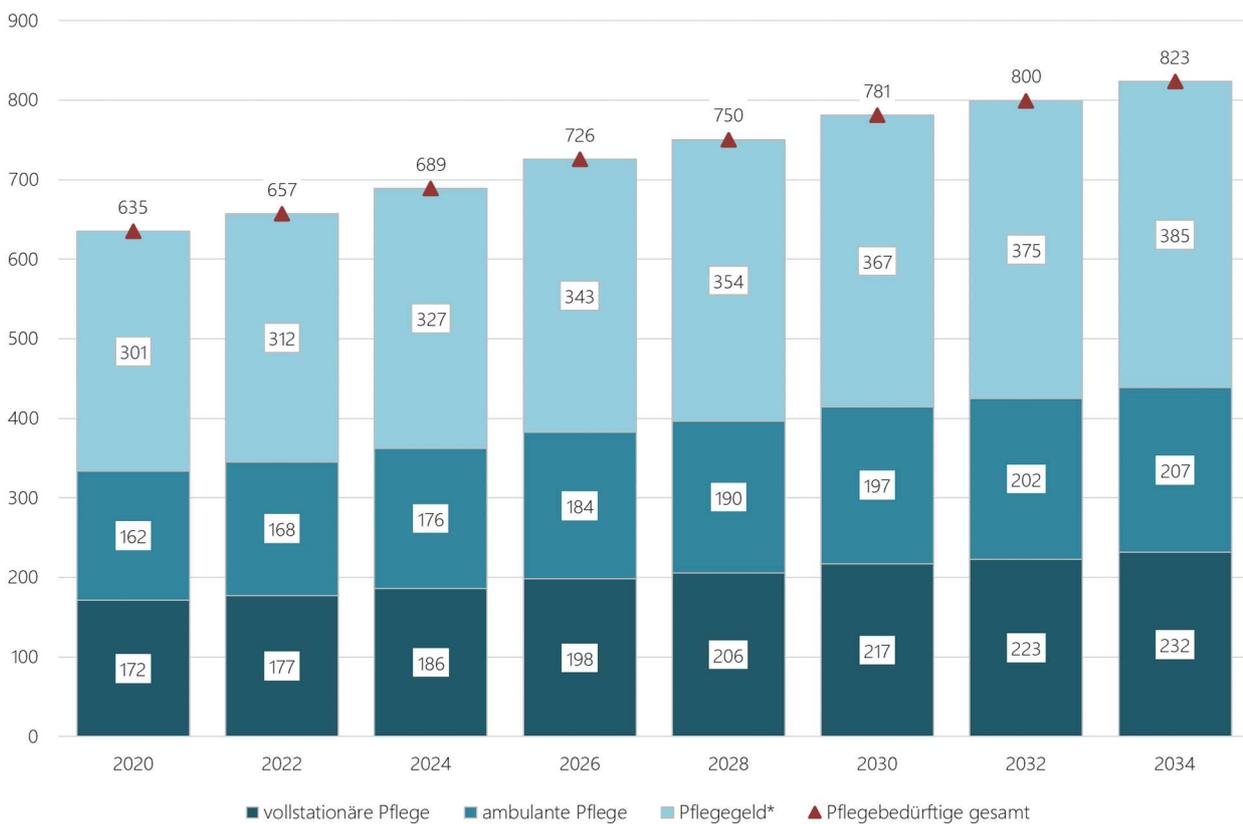
Quelle: Landesamt für Statistik; eigene Berechnung; eigene Darstellung

Ergebnisse der Vorausschätzung des Pflegebedarfs

Die Zahl der Pflegebedürftigen steht in Abhängigkeit zur Bevölkerungsentwicklung, insbesondere zur Entwicklung der Altersgruppe 65 Jahre und älter. Im Jahr 2020 gab es in der Stadt Füssen rein rechnerisch 635 Pflegebedürftige. Wie der nachfolgenden Abbildung zu entnehmen ist, wird aufgrund des demografischen Wandels und der damit verbundenen Zunahme der älteren Bevölkerung die Zahl der Pflegebedürftigen in der Stadt Füssen auf ca. 820 Personen im Jahr 2034 ansteigen (+30%). Dies bedeutet:

- LeistungsempfängerInnen im Bereich der ambulanten Pflege steigen von 162 Personen im Jahr 2020 auf 207 Personen im Jahr 2034 an.
- BezieherInnen von Pflegegeld werden von 301 Personen im Jahr 2020 auf 385 Personen zunehmen.
- Pflegebedürftige, die vollstationäre Pflege in Anspruch nehmen, werden von ca. 170 Personen im Jahr 2020 auf ca. 230 Personen ansteigen.

Darstellung 7: Entwicklung der Pflegebedürftigen nach Pflegeleistung; 2020 bis 2034



Quelle: Landesamt für Statistik; eigene Berechnung; eigene Darstellung

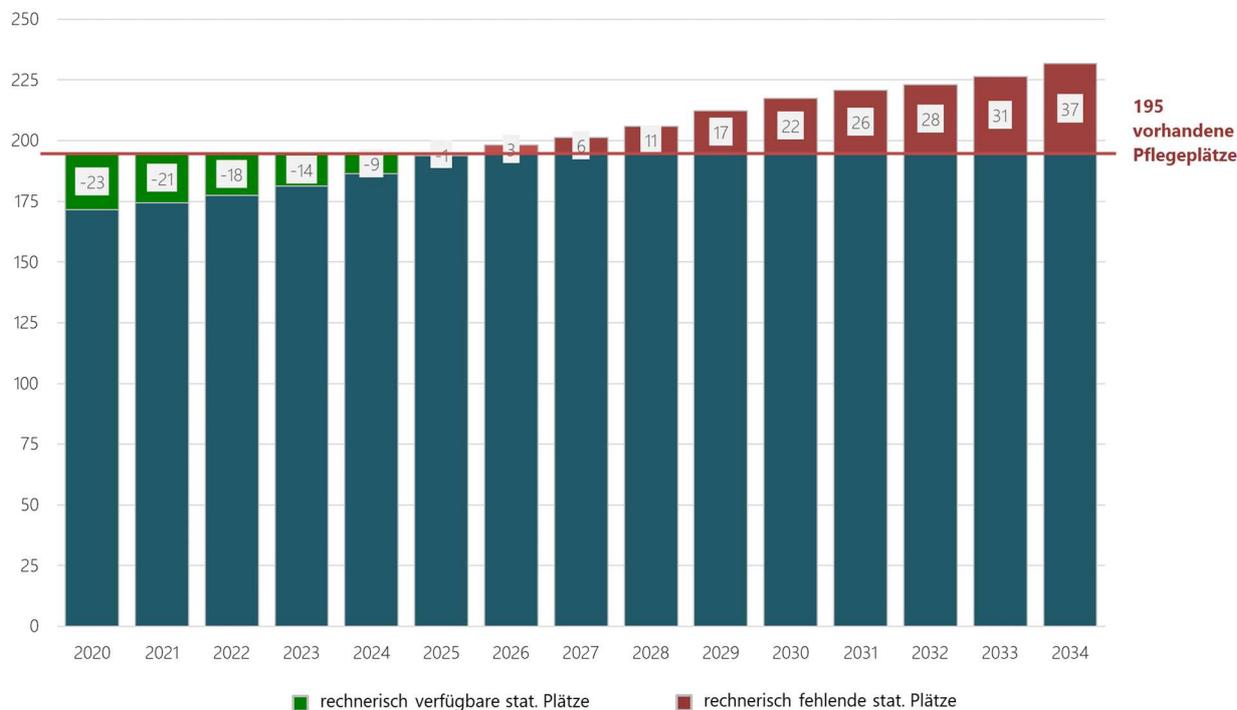
Stationärer Pflegeplatzsaldo

Im Stadtgebiet Füssen sind drei Pflegeheime verortet, die zusammen eine Kapazität von 195 Pflegeplätzen aufweisen. Um den Pflegeplatzsaldo im Stadtgebiet Füssen zu bestimmen, werden folgende Annahmen getroffen:

- Im Stadtgebiet gibt es insgesamt 195 vollstationäre Pflegeplätze
- Die Anzahl der vollstationäre Pflegeplätze bleibt im Berechnungszeitraum (2020 bis 2034) gleich
- Die bayerische vollstationäre Inanspruchnahmequote wird als Berechnungsgrundlage verwendet

Die Berechnung des Pflegeplatzsaldos unter den getroffenen Annahmen zeigt, dass nach der Berechnung des stationären Pflegebedarfs bis zum Jahr 2025 ausreichend stationäre Pflegeplätze im Stadtgebiet vorhanden sind und rein rechnerisch zum Prognoseende im Jahr 2034 37 stationäre Pflegeplätze im Stadtgebiet Füssen fehlen. In diesem Zusammenhang ist jedoch darauf hinzuweisen, dass die Nachfrage in der Stadt Füssen nach Pflegeplätzen weitaus höher ist, da die Stadt die Funktion des Mittelzentrums für den südlichen Landkreis Ostallgäu einnimmt und im Bereich der stationären Pflege einen Einzugsbereich hat, welcher weit über die Stadtgrenzen hinaus reicht. Es kann davon ausgegangen werden, dass der tatsächliche Bedarf an Pflegeplätzen weitaus höher ist.

Darstellung 8: Pflegeplatzsaldo im Stadtgebiet Füssen; 2020 bis 2034



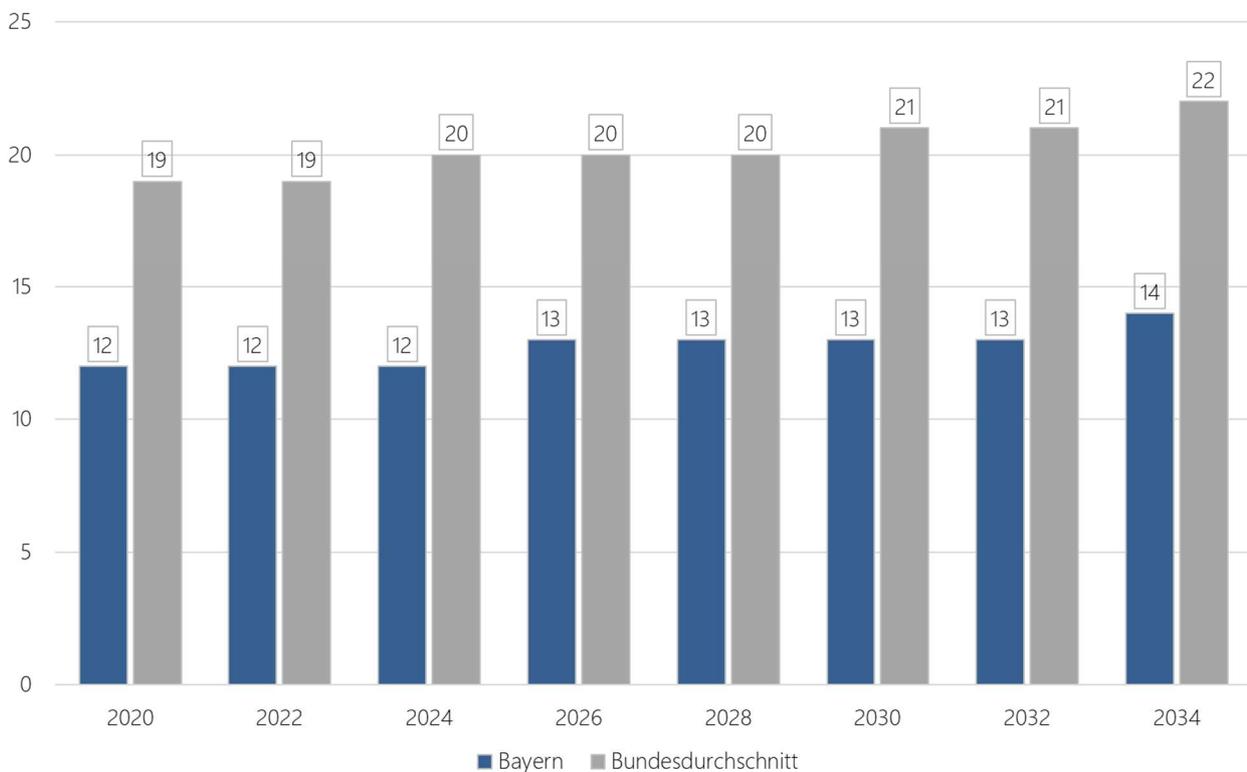
Quelle: pflegelotse.de, Landesamt für Statistik; eigene Berechnung; eigene Darstellung

Tagespflege

Ein Entlastungsangebot kann die pflegerische Betreuung in einer Tagespflegeeinrichtung sein. In der Stadt Füssen gibt es von der Katholisch-Evangelische Sozialstation Füssen gGmbH eine solitäre Tagespflegeeinrichtung mit 20 Plätzen sowie eine weitere Einrichtung mit 15 Plätzen von der ambulanten Pflege mit Herz GmbH. Insgesamt stehen somit 35 Plätze zur Verfügung. Erfahrungswerte zeigen, dass ein Platz rechnerisch mit 2,5 Personen belegt werden kann, weil nicht jeder Gast täglich kommt. Somit können rein rechnerisch fast 90 Pflegebedürftige betreut werden.

Zur Berechnung der Tagespflegebedarfs ist neben der Anzahl der Personen ab 75 Jahre die Tagespflegequote entscheidend, welche sich in Bayern auf 0,53 Prozent beläuft. Das bedeutet, dass für 0,53 Prozent der 75-Jährigen und Älteren ein Tagespflegeplatz zur Verfügung steht. Im bundesweiten Vergleich weist Bayern damit die zweitniedrigste Quote auf (0,85 im Bundesdurchschnitt). Die Nachfrage nach Tagespflegeplätzen ist derzeit sehr dynamisch und steigend, weil die Pflegeversicherung seit Umsetzung des PSG III die Finanzierung deutlich verbessert hat. Für den Tagespflegebedarf der Stadt Füssen wird neben bayerische Tagespflegequote auch auf den Bundesdurchschnitt von 0,85 Prozent zurückgegriffen, wie die Abbildung 9 zeigt.

Darstellung 9: Bedarf an Tagespflegeplätzen im Stadtgebiet Füssen; 2020 bis 2034



Quelle: Landesamt für Statistik; eigene Berechnung; eigene Darstellung

In der Stadt Füssen ist nach der Inanspruchnahmequote des Bundesdurchschnitts im Jahr 2020 ein Bedarf an 19 Tagespflegeplätzen vorhanden und steigt bis zum Jahr 2034 auf 22 Plätze. Über den Berechnungszeitraum ist der Bedarf an Tagespflegeplätzen in der Stadt Füssen rechnerisch gedeckt, weil der Bestand bereits 35 Plätze umfasst

Auch die Bürgerbefragung zeigt keinen akuten Bedarf an weiteren Tagespflegeplätzen.

Kurzzeitpflege

Im Jahr 2019 erschien ein Gutachten des Institut iGES zur Einschätzung der Kurzzeitpflege (KZP) in Bayern. Aufgrund der fehlenden Datenlage hinsichtlich der Versorgung an KZP-Plätze wurde mit Hilfe von qualitativen und quantitativen Methoden die Situation auf der Landkreisebene betrachtet.

Wie aus dem Bericht zu entnehmen, wurde im Landkreis Ostallgäu im Jahr 2018 überwiegend eingestreute KZP-Plätze angeboten. In 14 vollstationären Pflegeeinrichtungen des Landkreises gibt es die Möglichkeit eingestreute KZP-Plätze in Anspruch zu nehmen, so auch in den Pflegeeinrichtungen im Stadtgebiet Füssen. Im Jahr 2019 wurden neben den eingestreuten KZP-Plätzen im Landkreis sechs fixe KZP-Plätze angeboten, damit liegt der Landkreis über dem bayernweiten Schnitt von fünf KZP-Plätze pro Landkreis. Die Versorgungssituation an KZP-Plätzen im Landkreis Ostallgäu hätte sich mit der Reduzierung der vollstationären Platzzahlen im Jahr 2017 durch die Schließung kleinerer Einrichtungen zunehmend verschärft. So schätzen die Mehrheit der befragten AkteurInnen im Zuge der Studie die Versorgungssituation als nicht ausreichend aus. Diese Einschätzung teilten auch die Teilnehmenden aus dem ExpertInnenworkshop. Aus dem iGES-Bericht ist zudem zu entnehmen, dass langfristig der *„[...] Aufbau von Einrichtungen ausschließlich für die Kurzzeitpflege notwendig (laut Beratungsstelle) bzw. der Ausbau und die Förderung zusätzlicher fixer KZP-Plätze erforderlich (laut vollstationärer Einrichtung).“* sei (iGES – Kurzzeitpflege in Bayern, Teil B: Kreisanalysen, Berlin 2019, S. 562 – 570).

Demenzkranke

Aufgrund der zunehmenden Alterung der Gesellschaft kommt es zu weitaus mehr demenziellen Neuerkrankungen als zu Sterbefällen unter den Demenzkranken. Aus diesem Grund nimmt die absolute Krankenzahl der Menschen mit Demenz kontinuierlich zu. Die nachfolgende Abbildung zeigt die Prävalenzquote von Demenzkranken, also die Quote von demenziell Erkrankten in der Bevölkerung innerhalb bestimmter Altersgruppen.

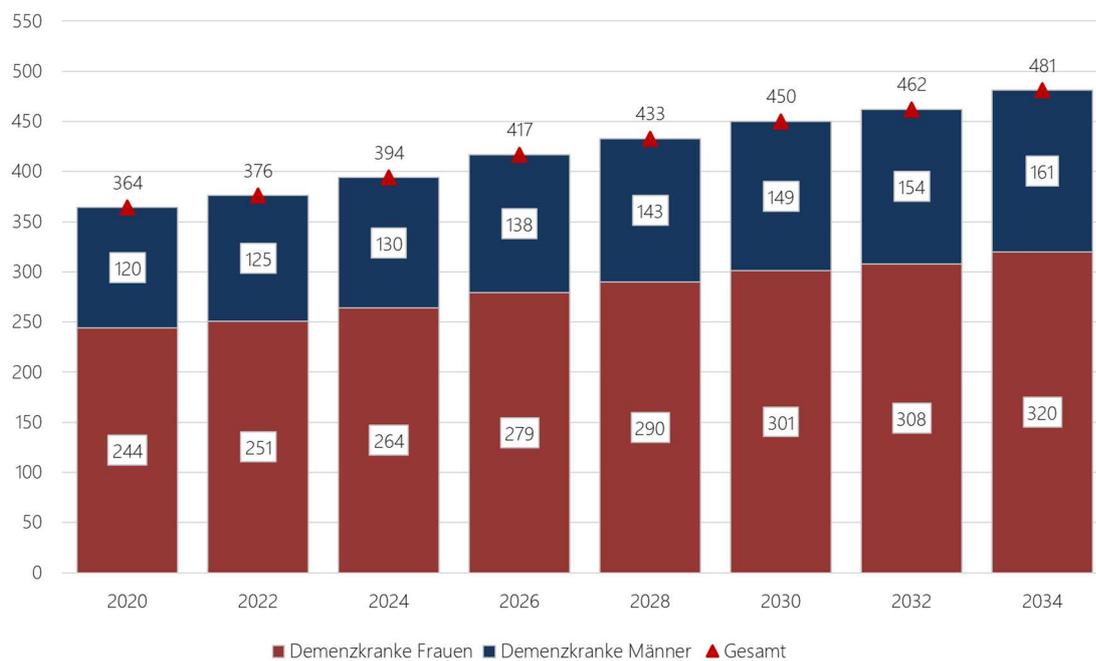
Darstellung 10: Prävalenzquote von demenziell Erkrankten in Deutschland

Alter	Prävalenzquote Männer	Prävalenzquote Frauen
65 - 69	1,11 Prozent	1,50 Prozent
70 - 74	3,10 Prozent	3,40 Prozent
75 - 79	6,98 Prozent	8,93 Prozent
80 - 84	10,67 Prozent	13,05 Prozent
85 - 89	16,29 Prozent	24,85 Prozent
90 und älter	29,70 Prozent	44,81 Prozent

Quelle: Alzheimer Europe: Dementia in Europe Yearbook 2019 - Estimating the prevalence of dementia in Europe; Quoten 2018

Auf Grundlage der Prävalenzquoten und der Bevölkerungsvorausberechnung konnte die zukünftige Entwicklung der an Demenz erkrankten Menschen im Stadtgebiet errechnet werden. Im Jahr 2034 werden in etwa 480 demenziell Erkrankte in der Stadt Füssen leben. Das ergibt im Vergleich zum Ausgangsjahr 2020 eine absolute Steigerung von etwa 120 demenziell erkrankten Personen und eine prozentuale Steigerung von 36 Prozent. Die absoluten Zahlen sind der nachfolgenden Darstellung zu entnehmen.

Darstellung 11: Zahl der Demenzkranken in der Stadt Füssen; 2020 bis 2034



Quelle: Alzheimer Europe: Dementia in Europe Yearbook 2019 - Estimating the prevalence of dementia in Europe 2018, Landesamt für Statistik; eigene Berechnung; eigene Darstellung